

JA, ICH KOMME BALD!



Band 7
Offenbarung
19, 11 - 22, 21

Abd al-Masih

**Der Triumph Christi bei seiner Wiederkunft
und das Hervorbrechen einer neuen Welt.**

Das Titelbild zeigt die Explosion des Sternes WR 124 im Sternbild des Schützen.

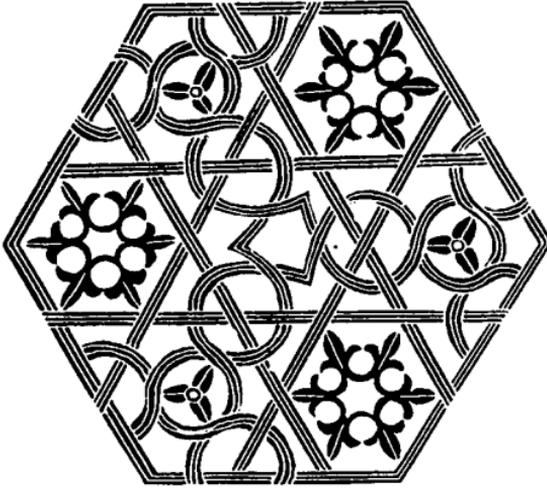
**Ja,
ICH komme
bald!**

***Band VII
Offenbarung 19,11 – 22,21***

***Der Triumph Christi
bei seiner Wiederkunft
und das Hervorbrechen einer neuen Welt***

Abd al-Masih

Al-Hayat al-Fudla - Beirut - Libanon



Alle Rechte vorbehalten

Erste Auflage 2004

Al-Hayat al-Fudla - Beirut – Libanon

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!	11
1. Die Gerichte des Lammes Gottes	12
2. Verheißungen zum Kommen des Messias <i>im Alten Testament</i>	14
3. Was sagt Jesus Christus selbst über seine Wiederkunft?	27
4. Was schreiben die Apostel Christi über die Wiederkunft ihres Herrn?	33
Teil I Die Wiederkunft Christi in den Endzeitvisionen des Apostels Johannes (Offb. 19,11-21)	41
1. Das Kommen Christi als Richter des Antichristen (Offb. 19,11-16)	42
Der Herr kommt zum Siegen	43
Der offene Himmel	45
Siehe, ein weißes Pferd!	47
Treu und Wahrhaftig	48
In Gerechtigkeit richtet er	50
Seine Augen sind wie <i>eine</i> Feuerflamme	51
Auf seinem Haupt sind viele Kronen	53
Seinen neuen Namen kennt niemand als er selbst	54
Sein Gewand ist mit Blut getränkt	55

Er ist das Wort Gottes in Person	57
Das Heer des Himmels folgt ihm	59
Das scharfe Schwert aus seinem Mund	60
Der eiserne Stab des Regenten	61
Er tritt die Kelter des Zornes Gottes	63
Der König aller Könige	65
2. Der Sieg Christi über den Antichristen und sein Heer (Offb. 19,17-21)	69
Hinweis auf die Niederlage der satanischen Dreiheit noch vor der Schlacht	71
Die Erscheinung Christi als Sieger	72
Die Ergreifung des Antichristen und seines Propheten und ihr Gericht	74
Die Gerechtigkeit Christi	75
Das Wort Christi beendet den Kampf	77
Teil II Das Tausendjährige Reich (Offb. 20,1-10)	79
Einleitung	80
1. Verheißungen zum Messiasreich auf unserer Erde in den Schriften des Alten Testaments	81
2. Aussagen über das Tausendjährige Reich im Buch der Offenbarung (Offb. 20,1-4)	87
Die Bindung Satans für tausend Jahre	91
Die Einkerkering Satans	95

Die Bewahrung der Völker vor der Versuchung Satans		96
Wer sind die regierenden Seelen?		97
3. Die erste Auferstehung der Toten	(Offb. 20,4c-6)	99
Seelen wurden lebendig		99
Wer ist selig und wer ist heilig?		101
4. Der Aufstand der Hölle	(Offb. 20,7-9a)	103
Die Hölle greift an!		107
Wie kämpfen die Heiligen?		108
5. Der Feuersturm vom Himmel	(Offb. 20,9b-10)	109
Das Endgericht Christi über Satan		111
Hinweise Christi auf die Hölle		112
Teil III Das Jüngste Gericht	(Offb. 20,11-15)	115
Das Weltgericht in der Offenbarung		
	(Offb. 20,11)	116
Die Auferstehung der Toten	(Offb. 20,12-13)	120
Bücher werden aufgetan		122
Der Tod wird gerichtet	(Offb. 20,14-15)	124
Das Buch des Lebens		126
Die Hölle des Feuersees		129
Teil IV Die neue Welt Gottes	(Offb. 21,1-8)	133
1. Brennende Fragen in den Gemeinden Kleinasiens		134

2. Das Hervorbrechen einer neuen Welt		
	(Offb. 21,1)	136
Der neue Himmel und die neue Erde		136
Warum musste das bisherige All vergehen?		137
Der Untergang unserer Erde		139
Das Verschwinden des Meeres		140
3. Das neue Jerusalem	(Offb. 21,2)	141
Die Braut des Lammes		143
4. Gott inmitten der Menschen	(Offb. 21,3-4)	145
Siehe da!		145
Die Hütte Gottes bei den Menschen		145
ER wird bei ihnen wohnen		148
Sie werden sein Volk sein		150
Er selbst, „Gott mit ihnen“ wird ihr Gott sein!		153
Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen		157
Der Tod wird nicht mehr sein		160
5. Gott garantiert das Werden der neuen Welt		
	(Offb. 21,5)	162
Die Thronrede des Allmächtigen		162
Siehe!		163
ICH		163
Ich mache		165
Ich mache alles neu		166
Schreibe!		168
6. Es ist geschehen!	(Offb. 21,6)	169
Ich bin		171

Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte	171
ICH gebe	173
Ich gebe dem Durstigen	174
Die Quelle des lebendigen Wassers	175
Umsonst!	176

7. Wer überwindet, wird alles erben und Gottes Kind sein (Offb. 21,7) 177

Wer überwindet!	177
Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein	179

8. Wer kommt in die Hölle? (Offb. 21,8) 180

Feige, Ungläubige, Mörder und Lügner	180
Wie lange dauert der Aufenthalt in der Hölle?	184

**Teil V Das neue Jerusalem:
Die Braut des Lammes**
(Offb. 21,9 – 22,5) 187

1. Die Braut des Lammes Gottes (Offb. 21,9-11) 188

Wer ist die Braut des Lammes?	188
Das neue Jerusalem	189
Die Stadt hat die Herrlichkeit Gottes	191

2. Die hohe Mauer um die heilige Stadt
(Offb. 21,12-14) 193

Die zwölf Tore	194
Das Fundament der Mauer	196

	Seite
3. Die Ausmaße des neuen Jerusalems	
(Offb. 21,15-17)	199
4. Das Baumaterial der heiligen Stadt	
(Offb. 21,18-21)	205
5. Der Tempel ist Gott selbst und sein Lamm	
(Offb. 21,22-23)	212
Wo ist der Tempel?	212
Die Herrlichkeit Gottes erleuchtet die Stadt	216
6. Nationen wandeln im Licht der Stadt Gottes	
(Offb. 21,24-27)	217
7. Der Strom des Lebens vom Thron Gottes und seines Lammes	
(Offb. 22,1-2)	221
Der kristallklare Strom	221
Die Bäume des Lebens	224
8. Gottes Knechte werden ihm dienen und sein Angesicht sehen	
(Offb. 22,3-5)	226
Der Thron Gottes und des Lammes mitten in der Stadt	227
Gottes Knechte dienen als Königspriester	228
Sie werden Gottes Angesicht sehen	230
Sein Name wird an ihren Stirnen sein	233
Es wird keine Nacht mehr sein	234
Die Knechte Gottes werden herrschen	234

Teil VI Die Garantie Jesu Christi für die Durchführung seiner Weissagungen

(Offb. 22,6-21) 237

1. Die Offenbarung ist wahr und trügt nicht

(Offb. 22,6-9) 238

Diese Worte sind gewiss 238

Die Geister der Propheten 239

Siehe, ich komme bald! 241

Der Seher bekennt sich zu seinen Visionen 242

2. Das letzte Angebot des Heils (Offb. 22,10-15) 243

Die Zeit ist nahe 244

Die Bösen und die Guten 244

Siehe, ich komme schnell! 246

Der Lohn des Herrn 246

Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte 247

Die letzte Chance 248

Die Bäume des Lebens 250

Draußen aber bleiben die Hunde 251

3. Die Unerlässlichkeit des Kommens Jesu

(Offb. 22,16-17) 253

Ich habe meinen Engel gesandt, dies zu bezeugen 253

Ich bin die Wurzel aus dem Geschlecht Davids
und der helle Morgenstern 254

Der Urschrei des Heiligen Geistes in der Endzeit 255

	Seite
4. Fälsche die Weissagung nicht! (Offb. 22,18-19)	258
5. Ja, ich komme schnell! (Offb. 22,20)	260
Der Herr sagt JA	261
Wie reagieren wir auf die Verheißung des Kommens Jesu?	262
6. Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen! (Offb. 22,21)	264
VII. Anhang	265





Einleitung:

**Tut Buße,
denn das Himmelreich
ist nahe herbeigekommen!**



1. Die Gerichte des Lammes Gottes

Wer die ersten achtzehn Kapitel der Offenbarung Christi an den Patriarchen Johannes, der von den Römern auf die öde Insel Patmos im Ägäischen Meer verbannt worden war, betend liest, kann erkennen, dass die an Intensität zunehmenden Erziehungsgerichte des Lammes Gottes einen **fortgesetzten Ruf zur Buße** an alle Völker darstellen.

Die *apokalyptischen Reiter* offenbaren den Menschen, wohin sie in ihrer Selbstüberhebung ohne Gott unter dem Einfluss des siegreichen ersten Reiters kommen. Nichts als Kriege, Tod, Teuerung und schreiende Ungerechtigkeiten sind die Ergebnisse seiner antichristlichen Königreiche, Diktaturen und Demokratien. **“Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden!”** (Jesaja 48,22; 57,21; 59,8). Und so ist dem zweiten Reiter gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, denn die überwiegende Mehrheit der Menschen wollte und will ohne den wahren Gott und ohne sein geschächtetes Lamm leben.

Die *Posaunengerichte* rütteln wie ein erschütterndes Erdbeben an dem Fundament der Menschen, damit sie die Gnade ihres Schöpfers erkennen und dankbar zu ihm umkehren. Schon der Prophet Amos rief seinem Volk zu: **“Suchet den Herrn, so werdet ihr leben!”** (Amos 5,6). Aber seit damals und bis heute folgen trotz seiner Gerichte nur wenige dem Ruf ihres Herrn. Sie zerstören sich lieber gegenseitig durch Vernichtungskriege, als dass sie sich in aufrichtiger Buße dem sanftmütigen Lamm Gottes unterwerfen.

Die *zwei Zeugen* im Heiligen Land werden die Plagen

ihres Herrn, die er einst über Ägypten hereinbrechen ließ, auf das auserwählte Volk legen müssen, damit seine Glieder von ihrer listigen Intelligenz, ihrer Geldliebe und der Scheinheiligkeit aus ihrer Gesetzesreligion ablassen. Nachdem der Antichrist die zwei Boten des Lammes getötet haben wird, muss ein schweres Erdbeben große Teile der Heiligen Stadt zerstören. Trotzdem werden nur wenige Juden und Heiden den Allmächtigen anbeten, aus Furcht, anstatt von Herzen zu seinem Lamm umzukehren.

Die *Zornschalengerichte* werden die früheren Warngerichte übertreffen und das Leben auf der Erde beinahe unerträglich machen. Auch diese harten Strafen des Lammes werden die stolzen Menschen nicht bessern, vielmehr wird sich ihr Unglaube in eine offene Lästerung Gottes verwandeln. Der Sohn des Bösen wird die Erdenbewohner so im Griff haben, dass seine kollektiv Besessenen keinen Raum zur Buße mehr finden können. Sie werden zwar nicht die Existenz Gottes leugnen, aber ihn hassen, ihn für ihre Nöte und Plagen verantwortlich machen und sich in ihrem Aufruhr gegen Gott auf einen Vernichtungskampf gegen den kommenden Christus vorbereiten.

Die zunehmende Intensität der Gerichte Gottes über alle Menschen sollte uns jedoch nicht von dem eigentlichen Thema der Offenbarung ablenken: **Jesus war Johannes auf Patmos erschienen, um zuerst seine Gemeinde zur Buße zu rufen.**

Die Reinigung, Erneuerung, Heiligung und willentliche Umkehr der Gemeinden muss bei den verantwortlichen Dienern Jesu Christi anfangen. Falls bei den aus den Nationen Herausgerufenen keine Umbesinnung und

Rückkehr zum Lamm Gottes erfolgt, wird auch die gottlose Welt keine Buße tun. Deshalb wird das Endgericht bei der "Hure Babylon" anfangen, bei liberalen, synkretistisch ausgerichteten Gemeinden und bei einflussreichen Synagogen, die zum Schluss von der antichristlichen Welt aufgefressen werden.

Sollte der auferstandene Herr in dem Endkampf zwischen Himmel und Hölle einige seiner Heiligen zum Zeugnis über den Antichristen und seine Anhänger bewahren wollen, so wird der Fürst dieser Welt sie nicht töten können, was immer er an **"groß Macht und viel List"** einsetzen mag. Es sieht zwar immer mehr so aus, als ob die Welt in der Macht des Bösen gefangen liege, aber der Sieg des demütigen Lammes Gottes am Kreuz ist bereits vollendet worden! Die große Zahl seiner Märtyrer und verfolgten Nachfolger ist nicht tot, sondern lebt, mit ihm, ewig. Auf der Erde scheint die Macht Christi, wie einst auf Golgatha, gebrochen und vernichtet zu sein. Aber das Gegenteil ist der Fall! Der lebendige Herr kommt wieder, zusammen mit seinen Knechten, um seine Erde aus der Gewalt Satans zu befreien.

2. Verheißungen zum Kommen des Messias im Alten Testament

Die aufrüttelnden Verheißungen von *der nahen Wiederkunft Christi* waren in den Gemeinden Kleinasiens seit der Verkündigung des Apostels Paulus bekannt (Apostelgeschichte 20,17-38). In Jerusalem hatten Glieder der Urgemeinde ihre Äcker und Güter verkauft, um in einem christlichen Kommunismus der gegenseitigen Liebe mit Loben und Danken auf die kurz bevorste-

hende Ankunft ihres Herrn und Heilandes zu warten. Auch nichtchristliche Juden warteten auf das Hervorbrechen des in ihren Schriften angesagten **Messias**, der sie nach der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) aus der Gluthitze der Zerstreuung wieder in ihre Heimat zurückführen werde.

Der Herr wollte mit seiner Offenbarung an Johannes die aus messianischen Juden und Christen der hellenistischen Umgebung *zusammengesetzten Gemeinden* in Vorderasien stärken. Bei den beginnenden Verfolgungen im Römischen Reich sollten sie getrost bleiben im sicheren Wissen, dass nicht die kommenden Nöte oder der Tod, sondern die glorreiche Wiederkunft des auferstandenen Christus das wichtigste Ereignis der nahen Zukunft sei. **Die Verheißungen des Alten Bundes** sollten helfen, sie in ihrer glühenden Hoffnung und in ihrem sehnsüchtigen Warten auf den verheißenen Messias zu erhalten:

Der Allmächtige sagte zu Abraham: **“Durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.”** Der Apostel Paulus wies später nach, dass der **“Same Abrahams”** eine einzige Person, Jesus Christus, bedeutet (1. Mose 22,18; Galater 3,16).

Jakob bezeugte bei der Segnung seiner Söhne, dass **aus Juda der Held kommen werde und ihm alle Völker anhangen würden** (1. Mose 49,10; Jesaja 2,3; Johannes 4,22-26 und 39-42).

Mose versicherte seinem Volk: **“Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.”** (5. Mose 18,15; siehe auch 18,18; Jeremia 23,5;

Johannes 1,21.45; 6,14; 7,40; Apostelgeschichte 3,22; 7,37)

Der heidnische Wahrsager Bileam bezeugte: **“Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen (...). Aus Jakob wird der Herrscher kommen...!”** (4. Mose 24,17b-19).

König David erhielt von seinem Herrn die trostvolle Zusage: **“Wenn nun deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern schlafen legst, will ich dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein.”** (2. Samuel 7,12-14a; Psalm 2,7; 89,27; Lukas 1,32; Hebräer 1,5)

Im 2. Psalm spricht der HERR den verheißenen **Messias** persönlich an, tausend Jahre vor seiner Menschwerdung in Bethlehem: **“Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Bitte mich, so will ich dir Völker zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.”** (Psalm 2, 7b-9; Daniel 7,13-14; Apostelgeschichte 13,33; Offenbarung 2,27; 12,5; 19,15)

Seit diesen Verheißungen wird der kommende Messias auch **Sohn Davids** genannt. Der Sohn Davids wird als König *und* als Priester kommen, beides in ein und derselben Person. Im jüdischen Denken erwartet man ihn bis heute als den siegreichen, unüberwindlichen Herrscher.

Dem Sohn Davids gelten im Alten Testament mehrere Lieder. In einem von ihnen offenbart Gott:

Er wird mich nennen: Du bist mein Vater, mein Gott und Hort, der mir hilft.

**Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen,
zum *Höchsten unter den Königen auf Erden.***

Ich will ihm ewiglich bewahren meine Gnade, und mein Bund soll ihm festbleiben.

Ich will ihm ewiglich Nachkommen geben und *seinen Thron erhalten, solange der Himmel währt.*

(Psalm 89,27-30)

Zum Kommen des verheißenen Messias empfing Jesaja, der vornehme Prophet, herausragende Offenbarungen:

**Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben,
und die *Herrschaft* ruht auf seiner Schulter;**

**und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held,
Ewig-Vater, *Friede-Fürst*;**

**auf dass seine *Herrschaft* groß werde
und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids
und in seinem *Königreich*,**

**dass er's stärke und stütze durch Recht und
Gerechtigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.**

Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

(Jesaja 9,5-6; siehe auch 7,14; 11,1-5).

Später, nach der Wegführung der Mehrheit des jüdischen Volkes in die Babylonische Gefangenschaft, verachteten sich die Verheißungen Gottes im Blick auf den kommenden **Befreier, Retter, Erlöser und Sieger**. Die Reichweite der Erlösung wurde dabei nicht mehr allein auf Israel beschränkt, sondern umfasste nun *alle Völker* (Jesaja 42,1-7; 49,5-6; 51,4-5 und andere). In einzigartiger Weise wurde hier die Stellvertretung des Gottesknechtes im Gericht des Allmächtigen, in Strafe und Leiden, als das vornehmste Ziel seines Kommens und als unerlässliche Voraussetzung für sein zweites Kommen erkannt:

**Fürwahr, er trug unsre Krankheit
und lud auf sich unsre Schmerzen.**

**Wir aber hielten ihn für den, der geplagt
und von Gott geschlagen und gemartert wäre.**

**Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet
und um unsrer Sünde willen zerschlagen.**

**Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten,
und durch seine Wunden sind wir geheilt.**

(Jesaja 53,1-12; hier V. 4-5)

Jesaja erkannte, dass der Kommende niemand anderes als der Herr selbst ist, und er konkretisierte, wie die Welt sich auf das Kommen des Messias **vorbereiten** müsse:

Es ruft eine Stimme:

**In der Wüste bereitet dem *HERRN* den Weg,
macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm
Gott!**

**Alle Täler sollen erhöht werden,
und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden,
und was uneben ist, soll gerade,
und was hügelig ist, soll eben werden;
denn die Herrlichkeit des *HERRN* soll offenbart
werden,
und alles Fleisch miteinander wird es sehen;
denn des *HERRN* Mund hat's geredet.**

(Jesaja 40,3-5)

Die Aufrufe zur Vorbereitung auf das Kommen Christi werden in den Schriften des Alten Testaments intensiv und persönlich. Wer sie betend befolgt, wird durch sie belebt und verwandelt:

**Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht
kommt,
und die Herrlichkeit des *HERRN* geht auf über
dir!**

**Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich
und Dunkel die Völker;**

**aber über dir geht auf der *HERR*,
und seine Herrlichkeit erscheint über dir.**

**Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen
und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.**

(Jesaja 60,1-3)

Der kommende Christus stellt sich im Buch des Jesaja bereits selbst vor, spricht sein Volk und alle Völker direkt an und offenbart ihnen das Geheimnis seiner Person:

**Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir,
weil der HERR mich gesalbt hat.**

**Er hat mich gesandt,
den Elenden gute Botschaft zu bringen,
die zerbrochenen Herzen zu verbinden,
zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit,
den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein
sollen;
zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN
und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes,
zu trösten alle Trauernden.**

(Jesaja 61,1-2; siehe auch V. 3-5; Lukas 4,18)

Der Prophet Micha erfuhr als sensationelle Weissagung
750 Jahre vor der Geburt des Messias den Ort seiner
Menschwerdung:

**Und du, Bethlehem Efrata,
die du klein bist unter den Städten in Juda,
aus dir soll mir der kommen, der in Israel *Herr* sei,
dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit
her gewesen ist.**

(Micha 5,1)

Der Prophet Sacharja erkannte in seiner Vision den tri-
umphalen Einzug Christi in Jerusalem:

**Du, Tochter Zion, freue dich sehr,
und du, Tochter Jerusalem, jauchze!**

**Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter
und ein Helfer,
arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen
der Eselin.**

**Denn ich will die Wagen wegtun aus Ephraim
und die Rosse aus Jerusalem,
und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden.**

**Denn er wird Frieden gebieten den Völkern,
und seine Herrschaft wird sein von einem Meer
bis zum andern
und vom Strom bis an die Enden der Erde.**

(Sacharja 9,9-10)

Die entscheidende Bevollmächtigung Jesu, des Menschensohnes, nach seiner Himmelfahrt wurde dem Propheten Daniel gezeigt:

**Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht,
und siehe, es kam einer mit den Wolken des
Himmels**

**wie eines Menschen Sohn
und gelangte zu dem, der uralte war,
und wurde vor ihn gebracht.**

***Der gab ihm Macht, Ehre und Reich,
dass ihm alle Völker und Leute
aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen
sollten.***

***Seine Macht ist ewig und vergeht nicht,
und sein Reich hat kein Ende.***

(Daniel 7,13-14; Offenbarung 5,1-14)

König David sah den Höhepunkt im Leben des Messias und stellte ihn in einem Psalm heraus:

Der HERR sprach zu meinem Herrn:

**“Setze dich zu meiner Rechten,
bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße
mache.“**

**Der HERR wird das Zepter deiner Macht aus-
strecken aus Zion.**

***Herrsche* mitten unter deinen Feinden!**

**Wenn du dein Heer aufbietest, wird dir dein Volk
willig folgen in heiligem Schmuck.**

**Deine Söhne werden dir geboren
wie der Tau aus der Morgenröte.**

(Psalm 110,1-3)

Der Prophet Sacharja hörte darüber hinaus spezielle Worte zum Kommen des Messias in der Endzeit:

Und der HERR wird ausziehen und kämpfen gegen diese Heiden, wie er zu kämpfen pflegt am Tage der Schlacht. *Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberg, der vor Jerusalem liegt nach Osten hin.* Und der Ölberg wird sich in der Mitte spalten, vom Osten bis zum Westen, sehr weit auseinander. (...) Da wird dann kommen der HERR, mein Gott, und alle Heiligen mit ihm. (...) Und der HERR wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der HERR der einzige sein und sein Name der einzige. (Sacharja 14,3-9, hier V. 3-4.5b.9)

Der Apostel Johannes übernahm in sein Offenbarungs-

buch eine für die Mehrheit der Juden entscheidende Verheißung zum Kommen des Messias an den Propheten Sacharja:

Und zu der Zeit werde ich darauf bedacht sein, alle Heiden zu vertilgen, die gegen Jerusalem gezogen sind. Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets.

Und *sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben*, und werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und sie werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen. (Sacharja 12,9-10)

Den Kernsatz dieser Verheißung an Sacharja (hier kursiv hervorgehoben) bezeugt Johannes in Offenbarung 1,7 mit **“Ja“** und **“Amen“** als eine sich unwiderstehlich vollziehende Zusage Gottes.

An der Schwelle der Zeitenwende prophezeite Johannes der Täufer den kommenden Messias zunächst als einen harten Richter:

Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem *heiligen Geist* und mit *Feuer* taufen. Er hat seine Wortschaufel in der Hand; er wird seine Tenne fegen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer. (Matthäus 3,10-12)

Nach der Taufe Jesu Christi im Jordan erkannte der Täufer jedoch das Geheimnis des Sohnes der Maria, machte eine theologische Kehrtwendung und offenbarte mutig, wer der Messias in Wirklichkeit ist:

Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: *Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!* Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. (...) Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem *heiligen Geist* tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn. (Johannes 1,29-30.33-34).

Wer die zahlreichen Verheißungen in den 39 Schriften des Alten Testaments miteinander vergleicht, kann dem jüdischen Denken näher kommen und die Eigenschaften und Ämter des von ihnen erwarteten **Messias** erkennen:

1. Die Kinder Jakobs warten auf den "**Sohn Davids**", der als Menschensohn vom HERRN, ihrem Bundesherrn, bevollmächtigt wurde.
2. Sie erwarten, dass er als mächtiger "**König Israels**" von Jerusalem aus alle Völker mit eisernem Stab weiden wird.
3. Die Verheißungen, dass der Davidssohn sowohl eines **Menschen Sohn** als auch **Gottes Sohn** und **der HERR selbst** sei, haben wenig Widerhall im jüdischen Glauben gefunden, obwohl diese Zeugnisse vielfach im Alten Testament erscheinen.
4. Die Voraussage, dass der Messias als der allerverachtetste **Stellvertreter für Sünder im Zorngericht des Heiligen** sterben und durch seinen Sühnetod als **Gotteslamm** die verdorbene Welt mit ihrem Schöpfer versöhnen werde, blieb und bleibt den meisten Thoragläubigen *unbegreiflich*.

Die Verstockung des Volkes Israel begann nicht erst mit der Ablehnung Jesu und des Apostels Paulus, sondern zeigte sich schon bei Jesaja (Jesaja 6,8-13). Es bedeutet eine Überwindung dieser belasteten Prädestination, dass Jesus die Blindheit und Taubheit des auserwählten Volkes *bei seinen Nachfolgern* löste und diesem "**Heiligen Rest**" offenbarte:

Selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören. Wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt, zu sehen,

was ihr seht, und haben's nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben's nicht gehört.
(Matthäus 13,16-17)

Viele Juden warten bis heute mit glühender Sehnsucht auf ihren Messias, dass er sie aus allen Ländern der Erde zusammenführe und sie zu einem starken Volk vereine. Ein Rabbi soll gesagt haben: Der Messias wird auf einem Esel in Jerusalem einreiten, wenn die Bürger der Heiligen Stadt die Sabbatgesetze *nicht* einhalten. Er wird jedoch auf den Wolken des Himmels kommen, wenn alle Juden das Gesetz Moses treu erfüllen.

Wer den Söhnen Jakobs heute bezeugt, dass der gekreuzigte Jesus von Nazareth der verheißene Messias, Gottes Sohn und König der Juden ist, begeht in ihren Augen Blasphemie. Die meisten Juden warten nicht auf das Lamm Gottes, sondern auf einen *mächtigen Feldherrn und Sieger*. Ihnen blieb die erste Ankunft des Messias verborgen. Wenn dagegen, kurz vor der Wiederkunft des wahren Messias Jesus, ein "anderer" in seinem *eigenen* Namen kommen und mit groß' Macht und viel List herrschen wird, *den* werden sie hören (Johannes 5,43; 8,42-46).

Den Aposteln Jesu aber wurden durch Gottes Geist Augen und Ohren geöffnet. Sie erkannten das verhüllte erste, sowie das unerlässliche zweite Kommen des Messias, wie Jesus es ihnen vorlebte und offenbarte. Doch auch sie begriffen diese unlogische, aber geistlich wahre Offenbarung nicht schnell, sondern erst, nachdem sie einen schmerzhaften Umbruch ihres Denkens erlitten hatten.

3. Was sagt Jesus Christus selbst über seine Wiederkunft

Jesus Christus begann seine Predigt in Galiläa mit dem Wort: **“Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!”** (Matthäus 3,2)

Am Anfang strömten die Massen ihm zu. Sie waren begeistert von seinen Heilungen. Als aber deutlich wurde, dass die Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem Jesus ablehnten, fielen viele wieder von ihm ab. In dieser Situation fragte der Herr seine Jünger: **“Was sagt denn ihr, wer ich sei?”** Petrus antwortete: **“Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!”** Mit diesem Zeugnis bekannte Petrus, dass der junge Mann in ihrer Mitte, Jesus aus Nazareth, der heißersehnte Messias und gleichzeitig Gottes Sohn sei. Der Herr aber verbot ihnen, sein Geheimnis weiterzusagen (Matthäus 16,13-20). Nach diesem einschneidenden Gespräch begann Jesus seine Nachfolger auf sein Leiden, sein Sterben und seine Auferstehung vorzubereiten. Er erklärte ihnen, dass auch sie in seiner Nachfolge Verfolgung und Leiden ertragen würden und sich in ständiger Selbstverleugnung üben müssen (Matthäus 16,24-26; Markus 8,34-38).

Als Ermutigung, Hoffnung und Trost auf ihrem Leidensweg stellte Jesus seinen Jüngern jedoch seine glorreiche Wiederkunft vor Augen:

**Es wird geschehen, dass der Menschensohn
kommt in der Herrlichkeit seines Vaters
mit seinen Engeln,
und dann wird er einem jeden vergelten nach
seinem Tun.**

(Matthäus 16,27; Lukas 9,26)

Einige Grundprinzipien des Jüngsten Gerichtes bei seiner Wiederkunft hatte Jesus bereits früher in seinen Gleichnisreden angedeutet:

**Der Menschensohn ist's, der den guten Samen sät.
Der Acker ist die Welt.**

Der gute Same sind die Kinder des Reichs.

Das Unkraut sind die Kinder des Bösen.

Der Feind, der es sät, ist der Teufel.

Die Ernte ist das Ende der Welt.

Die Schnitter sind die Engel.

**Wie man nun das Unkraut ausjätet und mit
Feuer verbrennt,**

so wird's auch am Ende der Welt gehen.

**Der Menschensohn wird seine Engel senden,
und sie werden sammeln aus seinem Reich
alles, was zum Abfall verführt, und die da
Unrecht tun,**

**und werden sie in den Feuerofen werfen;
da wird Heulen und Zähneklappern sein.**

***Dann werden die Gerechten leuchten
wie die Sonne in ihres Vaters Reich.***

(Matthäus 13,37-43; siehe auch 13,49-50)

Den Sadduzäern, welche die Auferstehung der Toten leugneten, antwortete der Sohn der Maria auf eine listi-

ge Fangfrage und erklärte ihnen, dass die Toten nicht tot bleiben:

**Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen:
*Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes.***

Denn in der Auferstehung werden sie weder heiraten

noch sich heiraten lassen,

sondern sie sind wie Engel im Himmel.

Habt ihr denn nicht gelesen von der

Auferstehung der Toten,

was euch gesagt ist von Gott, der da spricht

(2. Mose 3,6):

“Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“?

Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.

(Matthäus 22,29-32)

Wenige Tage vor seinem Kreuzestod, als Jesus mit seinen Jüngern auf dem Ölberg saß und die geliebte Stadt vor ihnen ausgebreitet lag, prophezeite er ihnen die stufenweise Verschärfung der Gerichte Gottes auch über ihre unbußfertige Hauptstadt (Matthäus 23,37-39; 24,1-36; Markus 13,1-32; Lukas 21,25-28). Gleichzeitig offenbarte er ihnen das eindeutige **Zeichen seiner Wiederkunft**, damit sie niemand verführe:

Wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste!, so geht nicht hinaus; siehe, er ist drinnen im Haus!, so glaubt es nicht. Denn wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird auch das Kommen des Menschensohns sein. Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier.

Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Zeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

Und dann wird erscheinen *das Zeichen des Menschensohns* am Himmel.

Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern.

(Matthäus 24,26-31; Markus 13,24-27; Lukas 17,23-24.37; 21,25-28)

Die Konsequenz aus der Erkenntnis dieses weltverändernden Ereignisses heißt für alle Jesus-Nachfolger: **“Wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt!”** (Matthäus 24,32-44; hier V. 42; Markus 13,28-37; Lukas 21,29-36). Jesus fordert seine Jünger auf, **allezeit bereit** zu sein, ihn zu empfangen (Matthäus 24,42-44; 25,1-13). Wer an die Wiederkunft des Sohnes Gottes glaubt, soll in Erwartung seiner nahen Erscheinung nicht träge, träumerisch oder faul werden, sondern sich mit seiner ganzen Kraft für Jesus und das Kommen seines Reiches einsetzen (Matthäus 24,14; 25,14-30; Lukas 19,11-27).

In der entscheidenden Gerichtssitzung vor dem Hohen Rat in Jerusalem stellte der amtierende Hohepriester

Kaiphias Jesus nach einem ergebnislosen Verhör die illegale Fangfrage: Ich beschwöre dich, dass du uns sagst: Bist du Christus

(der Messias), der Sohn des lebendigen Gottes? Jesus wich dieser listigen Herausforderung vor den 72 Abgeordneten seines Volkes nicht aus und bezeugte:

Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels. (Matthäus 26,63-64; Markus 14,61-62; Lukas 22,70)

In dieser geistgeleiteten Antwort fasste Jesus zwei messianische Verheißungen aus Psalm 110,1 und Daniel 7,13-14 in einem einzigen Satz zusammen. Er bestätigte damit seine Gottheit und seine Vollmacht als Menschensohn. Indirekt forderte er mit diesem Selbstzeugnis seine Richter auf, ihn, den gefesselten Angeklagten, als ihren **kommenden Richter und König** anzuerkennen und anzubeten. Kaiphias aber schrie auf: "Er hat Gott gelästert! (...) Was ist euer Urteil?" Sie antworteten und sprachen: "Er ist des Todes schuldig!" (Matthäus 26,57-68; hier V. 65-66; Markus 14,53-65; Lukas 22,66-71).

Jesus bezeugte damit in *einem einzigen Satz*, vor der offiziellen Vertretung seines Volkes, *legal* seine Wiederkunft, **in den Wolken des Himmels** und deutete damit den Ablauf und das Ziel der Heilsgeschichte an. Über sein Kommen als **Weltenrichter** hatte er schon früher offenbart:

**Wenn der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit,
und alle Engel mit ihm,
dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit,
und *alle Völker* werden vor ihm versammelt werden.**

**Und er wird sie voneinander scheiden,
wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet,
und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen
und die Böcke zur Linken.**

Dann wird der König sagen zu denen zu seiner Rechten:

**Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters,
*ererb*t das Reich, das euch bereitet ist von
Anbeginn der Welt! (...)**

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken:

**Geht weg von mir, ihr Verfluchten,
in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel
und seinen Engeln! (...)**

(Matthäus 25,31-46)

In aller Demut bezeugte Jesus, dass sein Vater ihm nicht nur das Gericht über die Völker, sondern auch die Vollmacht gegeben habe, die Toten bei seiner Wiederkunft aufzuwecken:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben.

Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so

hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber; und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Wundert euch darüber nicht.

Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

(Johannes 5,25-29)

Jesus bezeugte seinen Jüngern, dem Hohen Rat und allen seinen Zuhörern eindeutig, dass **er wiederkommen werde**, um seine Gemeinde zu erlösen und als Herr und Richter das Jüngste Gericht durchzuführen. In seinen Reden benützte er meistens seinen Ehrennamen **“der Menschensohn“** und bekannte damit, dass sein Vater ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hat, das Reich seiner Liebe und Wahrheit aufzubauen.

4. Was schreiben die Apostel Christi über die Wiederkunft ihres Herrn?

Nach seiner Auferstehung von den Toten erschien Jesus im Zeitraum von 40 Tagen mehrmals seinen geflohenen Jüngern und bezeugte ihnen die Notwendigkeit seines Todes als unerlässliche Voraussetzung für sein Eingehen in seine Herrlichkeit (Lukas 24,26-27.45-47a). Als er zum Schluss mit seinen Jüngern auf dem Ölberg stand und sie gesegnet hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und von einer Wolke verhüllt. Die Zurückgebliebenen starrten dem Entschwundenen ent-

geistert nach. **“Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“** (Apostelgeschichte 1,10-11)

- Die nahe Wiederkunft Christi war eine der Grundüberzeugungen der Urgemeinde in Jerusalem. Die Gläubigen verkauften ihre irdischen Güter und lebten in einer geistlichen Gemeinschaft, die zu jedem Augenblick auf die Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit wartete (Apostelgeschichte 2,44-47; 4,32-35). Diese **Naherwartung** zeigt sich auch bei **Paulus**, dem, vor Damaskus Jesus in seiner Herrlichkeit erschienen war. Er schrieb seiner Gemeinde in Korinth: **“Die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, so dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Der wird euch auch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus.“** (1. Korinther 1,6-8; siehe auch Philipper 1,9-10)
- Die innere Ausrichtung des ganzen Lebens auf den auferstandenen und wiederkommenden Herrn war das *Fundament* der Gemeinden in Kleinasien und Griechenland: **“Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden in Herrlichkeit.“** (Kolosser 3,2-4)

- Auch **Jakobus, der Bruder Jesu**, nahm dessen Wiederkunft als Motiv und Ziel der Heiligung der Gemeinde in Jerusalem: **“Seid geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe. Seufzt nicht wider einander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.”** (Jakobus 5,8-9)
- **Paulus** schrieb seinen opferbereiten Gemeinden an den Gestaden des Mittelmeers über die weitreichenden existenziellen Folgen der Wiederkunft Christi: **“Unser Bürgerrecht ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.”** (Philipper 3,20-21)
- Jede Religion oder Philosophie, die keine gültige Antwort auf den Tod und die Zukunft nach dem Tod anbieten kann, ist wertlos. Der Apostel Paulus aber teilt uns mit, was Christus ihm offenbarte: **“Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.”** (1. Korinther 15,51-52)
- Der Völkermissionar tröstete seine durch Zweifel und Todesangst angefochtenen Gemeindeglieder mit einer detaillierten Beschreibung des zweiten Kommens Christi, in der er von der Auferstehung aller Toten und der Entrückung der Nachfolger Jesu ihrem Herrn entgegen sprach: **“Er selbst, der Herr, wird,**

wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander“ (1. Thessalonicher 4,16-18).

- Der Tod scheint als unerbittlicher Schnitter alle Menschen wie Garben zu mähen und einzusammeln. Jesus aber hat die Ursache und die Macht des Todes durch sein sündloses, heiliges Leben überwunden. Durch seinen stellvertretenden Tod zieht er uns bei seiner Wiederkunft wie auch schon heute in sein ewiges Leben hinein. **“Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm ,alle Feinde unter seine Füße legt’ (Psalm 110,1). Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“** (1. Korinther 15,22-26)
- Das zweite Kommen Jesu in Herrlichkeit bedeutet vor allem Heil, Rettung, Erlösung und Heimholung seiner Gemeinde. Ihre geistliche Existenz soll den auferstandenen Gekreuzigten verherrlichen. *Gleichzeitig* aber kommt Jesus als der Herr und Richter, als Rächer und Sieger über alle Feinde Gottes: **“Denn es ist gerecht**

bei Gott, mit Bedrängnis zu vergelten denen, die euch bedrängen, euch aber, die ihr Bedrängnis leidet, *Ruhe* zu geben mit uns, wenn der Herr Jesus sich offenbaren wird vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht in Feuerflammen, Vergeltung zu üben an denen, die Gott nicht kennen und die nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesus. Die werden Strafe erleiden, das ewige Verderben, vom Angesicht des Herrn her und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, dass er verherrlicht werde bei seinen Heiligen und wunderbar erscheine bei allen Gläubigen, an jenem Tage; denn was wir euch bezeugt haben, das habt ihr geglaubt.“ (2. Thessalonicher 1,6-10)

- Wir sollen uns keine Illusionen machen über den Weg zum Heil. Er ist steil, dornig, schmal und gefährlich. **Jesus und seine Apostel** warnen uns wiederholt vor den Versuchungen der Endzeit. **“Was nun das Kommen unseres Herrn Jesus Christus angeht und unsre Vereinigung mit ihm, so bitten wir euch, liebe Brüder (...). Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und *der Mensch der Bosheit* offenbart werden, der Sohn des Verderbens. Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott. (...) Es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit; nur muss der, der es jetzt noch aufhält, weggetan werden, und dann wird *der Böse* offenbart werden. Ihn wird der Herr Jesus umbringen mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt.“** (2. Thessalonicher 2,1-8)

- **Johannes**, der Apostel, der die Liebe Gottes am deutlichsten beschreibt, hat auch das Prinzip der endzeitlichen Versuchung, *die Lüge des Antichristen*, konsequent aufgedeckt. Johannes bleibt aber nicht beim Negativen stehen, sondern weist die Gemeinde auf ihr eigentliches Ziel in der Wiederkunft Christi hin: **“Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind nun schon viele Antichristen gekommen; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist. (...) Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus (Messias) ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater. (...)** Und nun, Kinder, bleibt *in ihm*, damit wir, wenn er offenbart wird, Zuversicht haben und nicht zuschanden werden vor ihm, wenn er kommt. (...)
- **Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch! (...)** Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es (“er“) offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden *ihn* sehen, wie *er* ist. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist“ (1. Johannes 2,18 - 3,3).
- **Petrus**, der Sprecher der Jünger Jesu und der von König Herodes zum Tode verurteilte Apostel, beantwortete die Zweifelsfrage nach dem Ausbleiben des zweiten Kommens Christi wie folgt: **“Der Herr verzö-**

gert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde. Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden. Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen, die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und erstrebt, an dem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. *Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.*“ (2. Petrus 3,9-13)

- **Paulus** schärfte seinen Gemeinden ein, bei jedem Abendmahl durch Brot und Wein die zwei Pfeiler des christlichen Glaubens zu bedenken und zu bezeugen: **“Sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.”** (1. Korinther 11,26)
- In ähnlicher Weise bezeugt der **Schreiber des Hebräerbriefes**, dass das Kreuz Christi, sein Heil, seine Wiederkunft und unser Warten auf ihn unauflöslich zusammengehören: **“Christus ist einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.”** (Hebräer 9,28)
- Der Evangelist und Arzt **Lukas** hielt entscheidende Abschnitte der Endzeitreden Jesu fest. Einige Aus-

leger sehen in diesen Worten *eine der größten Verheißungen Jesu*, die uns geradezu in den Staub wirft: **“Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn *warten*, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: ER wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen. (...) *Seid auch ihr bereit!* Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr’s nicht meint.“** (Lukas 12,35-40)

- Der Apostel **Johannes** notierte aus den Abschiedsreden Jesu einige Sätze, die zu den wertvollsten Hoffnungslichtern der Gemeinde gehören: **“In meines Vaters Hause sind *viele Wohnungen*. Wenn’s nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“** (Johannes 14,2-3) **“Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure *Freude* soll niemand von euch nehmen. An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.“** (Johannes 16,22-23)
- Und in seinem hohepriesterlichen Gebet schließlich bat **Jesus** seinen Vater für uns: **“Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war.“** (Johannes 17,24)



Teil I

Die Wiederkunft Christi *in den Endzeitvisionen des Apostels Johannes*

(Offb. 19,11-21)



1. Das Kommen Christi als Richter des Antichristen

(Offb. 19,11-16)

- 19,11 Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit.**
- 12 Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen; und er trug einen Namen geschrieben, den niemand kannte als er selbst.**
- 13 Und er war angetan mit einem Gewand, das mit Blut getränkt war, und sein Name ist: Das Wort Gottes.**
- 14 Und ihm folgte das Heer des Himmels auf weißen Pferden, angetan mit weißem, reinem Leinen.**
- 15 Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, dass er damit die Völker schlage; und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter, voll vom Wein des grimmigen Zornes Gottes, des Allmächtigen,**
- 16 und trägt einen Namen geschrieben auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte: König aller Könige und Herr aller Herren.**

Der Herr kommt zum Siegen

Der König kommt! Gottes Sohn reitet auf einem weißen Pferd. Die Heere des Himmels folgen ihm. Die Herrlichkeit Gottes und seine Vollmacht sind in Christus, dem verheißenen Messias, konzentriert.

Der Seher Johannes erkannte ein *anderes Bild* vom zweiten Kommen Christi, als Jesus seinen Jüngern nach Matthäus, Markus und Lukas offenbart hatte. Weder erscheint der HERR in der Vision des Johannes auf den Wolken des Himmels, noch geht ihm das Alarmzeichen des Menschensohnes wie ein Blitz vom Osten bis zum Westen voraus. Johannes wiederholt keinen der *früheren Berichte* zum zweiten Kommen Christi in den Evangelien, sondern *er setzt sie stillschweigend voraus* und ergänzt sie! Er betont nicht den rettenden Aspekt der Erscheinung Christi, sondern bezeugt den kämpfenden Richter, "*den Heliand*", der in der Schlacht seinem Heer an der Spitze des Angriffskeils voranschreitet und die Hauptlast des Kampfes auf sich nimmt.

Johannes schildert das zweite Kommen Christi auch anders, als sich viele Christen vorstellen. Nach seiner Taufe im Jordan hatte Jesus nicht sofort begonnen zu predigen und zu heilen, sondern er wurde zunächst vom Heiligen Geist in die Wüste geführt, um den Erzfeind Gottes und Versucher aller Menschen in der körperlichen Schwachheit eines Fastenden zu überwinden (Matthäus 4,1-11). **Jesus erschien zum Kampf und Sieg, damals wie auch bei seiner Wiederkunft!** Entsprechend sollten wir nicht in einem spießbürgerlichen Christentum dahindämmern, sondern uns auf einen geistlichen Kampf in der Kraft Christi einstellen

(Epheser 6,10-20). Alle Nachfolger Christi leben im Spannungsfeld des Bösen, sei es in bewahrender Verteidigung oder in missionarischem Angriff. Der Feind Gottes schläft nicht. Er greift die Gemeinde von außen und von innen an. Doch **Christus ist Sieger**, damals, heute und bei seiner Wiederkunft! Auf dem Hintergrund des erbarmungslosen Kampfes Satans gegen Gott und seinen Gesalbten können wir das kampfbereite Kommen Christi in der Offenbarung besser verstehen. Jesus erscheint nicht als geschächtetes Opferlamm, das vollends ausblutet. Und er kommt auch nicht nur als Bräutigam, um seine Braut, die Gemeinde, heimzuholen. Sondern Christus kommt wieder als Herr, Krieger und Sieger! Er wird mit seiner Vollmacht das Reich Satans vernichten.

Das Bild des siegenden Messias ist der Bibel nicht fremd. Paulus beispielsweise hat die Vernichtung des Antichristen durch den kommenden Christus vorausgesagt (2. Thessalonicher 2,1-12). In der Offenbarung lesen wir vom *Zorn des Lammes Gottes* über alle, welche das auch für sie vollendete Heil ablehnen (Offenbarung 6,16-17). Jesus trieb Dämonen mit einer Bewegung seines kleinen Fingers aus (Lukas 11,20). Und Gott legt dem auferstandenen Christus alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße (Psalm 110,1). Der Endsieg Christi ist vorprogrammiert (Johannes 16,33).
Der Herr kommt zum Siegen!

Im Rahmen der sechsten Zornschalenvision des Johannes (Offenbarung 16,12-16) hatten der Antichrist und sein Prophet die Könige der Welt und ihre Heere zum *Endkampf gegen Gott und seinen Gesalbten* zusammengerufen. Der Herr aber erschien *nicht* zu dem

Zeitpunkt, den der Sohn des Bösen ausspioniert und errechnet hatte. Wie die siebte Zornschalenvision schildert (Offenbarung 16,17-21), erteilte Jesus statt dessen dem Antichristen einen letzten Denkkzettel, erschütterte den Boden unter seinen Füßen durch ein großes Erdbeben und erschlug seine zusammengezogenen Heere mit einem zentnerschweren Hagel. Der Erzfeind Gottes aber erholte sich schnell von seiner Blamage. Er ist ein Meister der Lüge und kann wortgewandt jede Niederlage in einen glänzenden Sieg verdrehen. Dennoch steht fest: **Christus kommt, um den Aufstand der Menschheit gegen Gott niederzuschlagen.** In Offenbarung 19,11-21 erfüllt sich die Verheißung von Psalm 2,1-12. Dieser Königpsalm kann uns helfen, die Visionen des Johannes und unsere Zukunft besser zu verstehen.

Der deportierte Patriarch Johannes gebraucht in seinem Buch immer wieder alttestamentliche Schriftstellen und Formulierungen, um die Wiederkunft Christi den nach Kleinasien geflüchteten Judenchristen und Juden nahe zu bringen. Damit stellt die Offenbarung aber keinen Rückfall in das Judentum dar. Vielmehr versucht sie die Juden mit Hilfe der Verheißungen der Propheten und Psalmen in den Neuen Bund einzubinden: **Es werden ihn sehen alle Augen und alle die ihn durchbohrt haben.** (Offenbarung 1,7).

Der offene Himmel

Am Ende der Zeit tritt das Jenseits ins Dasein hinein! Der Himmel öffnete sich in dieser Vision nicht nur einen Spalt weit, auch wurde Johannes diesmal nicht nur an die Tür des Himmels im Geist entrückt (Offen-

barung 4,1), nein, hier öffnen sich die Schleusen des Himmels ganz. Der Sohn Gottes kommt nicht nur mit Gnade und Erbarmen. Die Geduld des Heiligen ist zu Ende! Seine Gerechtigkeit verlangt das **Endgericht** über den Sohn des Bösen und sein Gefolge. Die Posaunenwarnungen mit ihren Erziehungsgerichten sind vorbei (Offenbarung 8,6 - 11,14). Jetzt beginnt das Endgericht mit der Vernichtung des Antichristen und seines Lügenpropheten.

Gott ist nicht nur Liebe und Güte, er ist auch heilig und gerecht. Diese Spannung in Gott selbst und die Konsequenzen daraus können an der Geschichte des ausgewählten Volkes abgelesen werden. Die Gerichte ihres Bundesgottes führten Israel 722 v. Chr. in die assyrische und die Juden 587 v. Chr. in die babylonische Gefangenschaft. Nach der Verwerfung Christi und der Ablehnung des Heiligen Geistes durch die Mehrheit seines Volkes folgten im Jahr 70 n. Chr. die Zerstörung Jerusalems und des zweiten Tempels sowie 132 n. Chr. die Zerstreuung Israels unter alle Völker. Dieses letzte Gericht, die Verbannung aus der Heimat, sollte über 1800 Jahre lang andauern. **Die harten Strafen Gottes** über sein Bundesvolk stellen für die Welt und für die Christenheit ein unübersehbares Menetekel dar.

Gott ist so unbarmherzig und unnachgiebig gegen sich selbst, dass er seinen einzig geborenen Sohn opferte und töten ließ, um uns Sünder vor seinem Gericht zu retten. Wehe dem, der dieses "Gratisangebot" der Liebe Gottes ablehnt oder lästert, denn ihm wird "der Himmel auf den Kopf fallen", wie die alten Germanen und Gallier gesagt haben sollen.

Siehe, ein weißes Pferd!

Johannes begann die Beschreibung seiner neuen Vision mit dem nachdrücklichen Wort: **“Siehe!”** Die Erscheinung des weißen Pferdes erinnert an den ersten apokalyptischen Reiter, der auch auf einem weißen Pferd eingeritten war (Offenbarung 6,1-2). Dieser Reiter war jedoch nicht der wahre Messias gewesen, sondern der bewaffnete Antichrist, der dem kommenden Christus die Schau stehlen wollte und deshalb ihm ähnlich erschien. **Der falsche Christus begann die Welt gegen den wahren Christus aufzuwiegeln** und führte die Massen mit Waffen in Elend, Hunger, Kriege und Katastrophen. Immer wieder versucht der listige Täuscher die Menschheit gegen den Einfluss des wahren Christus zu immunisieren und sie mit seinem antichristlichen Geist zu erfüllen und an sich zu binden.

Auch der wahre Christus ritt auf einem weißen Pferd in die Arena der Weltgeschichte ein, um seine dämonischen Widersacher herauszufordern und zu vernichten. Jesus ist berechtigt, ein weißes, fleckenloses Pferd zu reiten, denn er allein ist der sündlose Gott-König. **Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit garantieren ihm den Sieg** über den Sohn des Lügners und Mörders von Anfang an (Johannes 8,44-45). Christus auf dem weißen Pferd kommt zum Vernichtungsgericht über den Verführer der von ihm besessenen Massen.

Johannes sagte auch: **“Siehe, ein weißes Pferd!”**, weil er einst dabei gewesen war, als Jesus auf einem Esel arm und demütig in Jerusalem eingezogen war. Damals hatte sich Gottes Sohn seiner Hoheit und Herrlichkeit entäußert, um als stellvertretendes Sühneopfer für alle

Sünder zu sterben. Er wollte nicht mit Macht und Pracht die Massen für sich gewinnen, sondern mit Sanftmut, Liebe und Selbstverleugnung jeden heraufzurufen, der sich heraufrufen lässt. Ohne eine Kreuzigung unseres Ichs werden wir *nicht* im Gefolge des kommenden Christus zu finden sein. Wenn er wiederkommt, kommt er auf einem weißen Ross zum Zeichen seines Triumphes, seiner Majestät und seines Sieges. Er tarnt sich nicht mehr wie bei seinem ersten Kommen. Mit seinem weißen Pferd wird er überall und weithin sichtbar sein. Er hat keine Angst vor Heckenschützen, die ihn und sein Ross von weitem erkennen können. Denn er kommt als unwiderstehlicher Sieger, ausgerüstet mit der Vollmacht Gottes.

Auch der Islam kennt für Muhammad ein phantastisches Reittier. Sein Name, "Burak", ist von dem Wort "Blitz" abgeleitet, da das Tier angeblich so schnell durch die Lüfte jagt, wie ein Blitz zuckt. Muhammad soll innerhalb von wenigen Minuten von Mekka nach Jerusalem geritten sein, zum Zeichen, dass er dort von Abraham, Mose und Jesus begrüßt und von diesen führenden Gesandten Allahs anerkannt worden sei. Muhammads Frau Aischa sagte jedoch später, er habe die ganze Nacht bei ihr geschlafen und sei nur im Geist gereist.

Treu und Wahrhaftig

In dieser letzten Vision werden dem kommenden Christus *vier verschiedene Namen* gegeben. Kein einzelner Name reicht aus, um die Fülle der Eigenschaften und Kräfte Jesu zu beschreiben. Der erste Name des auf dem weißen Pferd Sitzenden wird mit "**Treu und Wahrhaftig**" wiedergegeben. Als treuen und wahrhaftigen

Zeugen stellte sich Jesus dem Gemeindeführer in Laodizea vor (Offenbarung 3,14). Auch Johannes bezeugte die Treue Jesu als dessen erste und hervorragende Eigenschaft (Offenbarung 1,5).

Jesus offenbarte das Geheimnis der Vaterschaft Gottes (Matthäus 11,25-27), wie im Neuen Testament 200-mal berichtet wird. Selbst vor dem Hohen Rat verleugnete er seine Gottessohnschaft nicht und wurde deshalb gekreuzigt. Er offenbarte den Menschen ihre Sünde, Verdorbenheit und das kommende Gericht. Jesus bezeichnete Satan als den Bösen (Matthäus 6,13) und verschwieg nicht sein eigenes Kommen als Richter der Völker. Er war treu in seinem Zeugnis bis zum Tod, ja, bis zum Tod am Kreuz. Deshalb ist er der wahrhaftige Zeuge und **die Wahrheit in Person**.

Im Orient heißt "Wahrheit" gleichzeitig auch "Recht". So ist Jesus unser Maßstab, Gesetz und Vorbild. An ihm wird jeder Mensch gemessen. Er allein ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch ihn (Johannes 14,6). In unserem Zeitalter der multikulturellen Gesellschaft und der Religionsmischerei ist es entscheidend wichtig, zur biblischen Wahrheit zurückzukehren. Der auferstandene Gekreuzigte ist das Fundament der göttlichen Wahrheit und die ewige Wirklichkeit, die nie vergeht. Jesus ist auch **Jahwe**, der Herr, dessen Name heißt "**Ich bin, der ich bin, und werde sein, der ich sein werde**". Jesus Christus ändert sich nicht, sondern bleibt sich treu. Er selbst ist das Amen Gottes. In ihm erfüllen sich alle Verheißungen der Bibel (2. Korinther 1,20).

In Gerechtigkeit richtet er

Jesus ist der Gerechte und bleibt wegen seines stellvertretenden Opfertodes auch dann noch gerecht, wenn er ungerechte Sünder allein durch ihren Glauben an ihn rechtfertigt (Römer 1,17). Wer jedoch die ihm geschenkte Gnade der Rechtfertigung (durch den Glauben allein) nicht annimmt, verdammt sich selbst, denn Jesus wird ihn nach seinen Werken richten, entsprechend seinem Evangelium, seinem Gesetz und seinem Vorbild. **Der Vater hat dem Sohn alles Gericht übergeben** (Johannes 5,22-30).

Jesus erklärt diese Tatsache: **“Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.”** (Johannes 5,24; siehe auch 3,18-19) Wer jedoch *nicht* an den Sohn Gottes glaubt und sich gegen sein Evangelium verhärtet oder es gar hochmütig zerpfückt, der wird nach seinen eigenen Werken, Worten und Absichten gerichtet. Da wird jede Selbstgerechtigkeit sich als Irrtum und Selbstbetrug erweisen. Wer nicht an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben nicht und fällt immer tiefer ins Verderben. **“Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.”** (1. Johannes 5,11-12)

Seine Augen sind wie *eine* Feuerflamme

Die eindrückliche Beschreibung, dass Jesu Augen seien "wie *eine* Feuerflamme", lesen wir dreimal im Buch der Offenbarung. Das erste Mal wird diese Formulierung bei der Erscheinung Jesu Christi gebraucht, als er sich Johannes als Weltenrichter vorstellte (Offenbarung 1,14). Das zweite Mal erscheint diese Eigenschaft in Jesu Sendschreiben an die Gemeinde in Thyatira (Offenbarung 2,18), wo eine praktizierende Spiritistin die Erlaubnis des Gemeindeführers erhalten hatte, die Gemeinde in die Tiefen Satans einzuführen. Da loderte der Zorn des Lammes Gottes hell auf und seine Augen sprühten vor Grimm. Er hatte die Gläubigen in Thyatira erlöst und ihnen durch sein Selbstopfer den Weg zum Vater geöffnet, und nun verführte die Teufelsanbeterin die bluterkaufte Gemeinde zur Erkenntnis Satans und zur Hingabe an ihn! Da entbrannte Christi Zorn, und seine Gerichte kamen Schlag auf Schlag (Offenbarung 2,20-24).

In Kapitel 19,12 lesen wir nun, dass der gerechte Richter sich aufmachte, den Sohn des Bösen zu vernichten, weil dieser Unzählige dazu verführt hatte, Satan und seinen Sohn anzubeten. Jesus hatte alle diese Menschen mit seinem Blut vom Sklavenmarkt der Sünde und von ihrer Todesangst befreit, aber dem Sohn Satans war es mit seinen dämonischen Schauwundern und seiner Scheinauferstehung von den Toten gelungen, die Massen zu begeistern. Selbst oberflächliche, gutmütige Christen und Juden gingen ihm auf den Leim. Deshalb loderten die Augen Jesu vor Zorn! Das Maß der Sünde, der Verführung und der Blasphemie war voll. Er kam zum Kampf und Krieg gegen den Sohn Satans und seine Heere. Jesus musste die Selbstüber-

hebung und Hybris der Menschheit endgültig zerschlagen.

Vor den **Feueraugen Christi** gibt es kein Versteck. Der gebündelte Lichtstrahl seiner Augen durchdringt wie ein Schneidebrenner Stahl und Stein. Keine Höhle und keine Tarnung schützen vor den Feueraugen Christi. Er deckt nicht nur jede Sünde, jede böse Absicht und jede Lüge des Menschen auf, sondern durchschaut auch glänzende Philosophien und fromme Religionen und richtet sie als dämonische Inspirationen, da sie sein Reich bedrohen und versuchen, es auszuhöhlen. Jede Ausrede, jede Entschuldigung erstirbt auf den Lippen vor seinem durchdringenden Blick. Da hilft kein Stottern einer Entschuldigung mehr, nur noch Schweigen, Beugen und das Bekennen der Sünden.

Wer nicht heute schon ganz Buße tut, wer nicht allen Schmutz, alle Lüge, Verführung und Bosheit Gott bekennt, wird beim Kommen Jesu von seinem Blick durchbohrt und gerichtet werden. Wenn schon Röntgenstrahlen Verborgenes sichtbar machen können, wie viel mehr werden die alles durchdringenden Strahlen der Feueraugen Jesu jede Verführung der modernen Theologie in liberalen Predigten wie in spannenden Büchern aufdecken, richten und verbrennen. Vor seiner Heiligkeit erscheinen wir alle als Unreine, Verdorbene und Verlorene. Allein sein Blut ist unsere Hoffnung am Tage des Gerichts, die von ihm geschenkte Gnade bleibt die Basis unserer Gerechtigkeit. Mit diesem Wissen fleht der Liederdichter Johann Ludwig Konrad Allendorf in seinem Lied: "Herr, habe acht auf mich..." Jesus um seine Selbstdurchrichtung an:

**Trifft vom verborgenen Bann
Dein Aug' noch etwas an,
Herr, das zerstöre!**

Auf seinem Haupt sind viele Kronen

Der Antichrist trägt zuerst zwei, dann drei und später mehrere Kronen, die er sich als Usurpator mit Gewalt angeeignet hat oder die ihm Satan selbst auf sein Haupt drückte. Jesus aber trägt **unzählig viele Kronen**, die ihm die 24 Ältesten vor dem Thron Gottes und alle Heiligen zu seinen Füßen gelegt haben zum Zeichen, dass keiner von ihnen von sich aus würdig ist, eine Ewigkeitskrone zu tragen. Sie geben alle ihre Ehre dem Lamm Gottes! **In der Anbetung aller Heiligen wird die Herrlichkeit Christi deutlich.**

Da eine Krone das sichtbare Zeichen für Macht und Herrlichkeit ist, so hat Jesus von seinem Vater die wertvollste aller Kronen empfangen, als der Allmächtige seinem Sohn alle Macht im Himmel und auf Erden übergab (Matthäus 28,18; Offenbarung 5,1-14). Wie aber sah diese einzigartige Krone aus? Sie war voller Dornen und drückte sich tief in die Kopfhaut des ausgepeitschten Gekreuzigten hinein. Die **Dornenkrone Jesu** wiegt alle andern Kronen der Welt auf. Dabei bedeutet jeder Dank seiner Gläubigen eine freiwillige Übergabe ihrer Kronen an das Lamm Gottes, wie auch alle Engel bekennen:

**Das Lamm, das geschlachtet ist,
ist würdig,
zu nehmen Kraft und Reichtum
und Weisheit und Stärke
und Ehre und Preis und Lob.**

(Offenbarung 5,12)

Trägst du noch eine verborgene Krone auf deinem Haupt? Ehrst du dich noch selbst? Übergib deine vermeintliche Krone Jesus. Er allein ist würdig, auch deine Ehre zu empfangen. Durch sein Sühneopfer bist du gewürdigt, deine Augen getrost zu deinem Vater im Himmel zu erheben.

Seinen neuen Namen kennt niemand als er selbst

In der Bibel finden sich etwa 250 verschiedene Namen und Eigenschaften Jesu. Jeder dieser Namen und jede dieser Charakteristiken zeigt *eine* Seite seiner Herrlichkeit. Wenn die Offenbarung nun mitteilt, dass Jesus bei seiner Wiederkunft einen **neuen Namen** trägt, den nur er selbst kennt und versteht, so ahnen wir, dass die Fülle Jesu wächst, wie sein geistlicher Leib durch die Wiedergeburt vieler Gläubigen und ihre Heiligung wächst, wodurch die Herrlichkeit des Vaters und des Sohnes vermehrt wird. Christus ist heute "größer" als nach seiner Heilsvollendung am Kreuz. Millionen von Nachfolgern hängen an ihm wie Reben am Weinstock. Der Sieg Christi realisiert sich ununterbrochen und dehnt sich aus durch den Glauben, die Liebe und die Hoffnung seiner Anhänger. **Bei seiner Wiederkunft wird er in seinen Heiligen verherrlicht werden und wunderbar erscheinen** (Offenbarung 17,14; 19,14).

Wie die Herde eines Hirten durch seine sorgfältige Pflege und Fürsorge wächst und damit der Reichtum des Hirten zunimmt, so wächst durch das Anwachsen des geistlichen Leibes Christi auch seine Ehre, Macht und Herrlichkeit.

Der neue Name Jesu wird demütiger, liebevoller, treuer, geduldiger und herrlicher sein als alle seine früheren Namen. Dem Gemeindeleiter in Philadelphia, der verachtet und angefochten unter den Juden seiner Stadt missionierte, verhiess Jesus, dass er seinen neuen Namen auf seine Stirn eingravieren werde, wenn er seine Anfechtungen weiterhin in Liebe und Geduld trage und im Glauben überwinde (Offenbarung 3,12). Jesus wollte damit seinen treuen Knecht in sein Vorrecht, in seinen neuen Namen einbinden, ohne dass der Betreffende wusste, was ihm damit angeboten wurde!

Sein Gewand ist mit Blut getränkt

Jesus kommt als Menschensohn auf die Erde zurück. Er hat Augen wie eine Feuerflamme, auf seinem Haupt ruhen viele Kronen. Er reitet auf einem weißen Pferd und ist angetan mit einem **blutgetränkten Mantel**.

Zu seinen Lebzeiten hat Jesus weder einen Menschen getötet noch, wie Muhammad es tat, um seiner Ehre willen jemanden töten lassen. Anstatt seine Feinde umzubringen zog Jesus es vor, an ihrer Stelle zu sterben. Er beteiligte sich an keiner Schlacht, sondern heilte alle Kranken, die zu ihm kamen. Auch am Ende der Tage wird er nicht aus einer blutigen Schlacht heraus zu uns kommen, sondern aus dem offenen Himmel. Das Blut auf seinem Gewand deutet auf kein fremdes vergosse-

nes Blut hin, sondern auf sein eigenes, das er als geschächtetes Lamm Gottes zur Versöhnung aller Sünder mit ihrem Schöpfer an ihrer Stelle vergossen hat. Jesus kommt als Friedensheld, der sich selbst opferte, um Frieden mit Gott zu machen.

Deshalb ist er gezwungen, um der Gerechtigkeit willen, gegen jeden und alle zu kämpfen, die sein Versöhnungsblut leugnen, ablehnen oder hassen. Sein Blut ist unsere Gerechtigkeit. Wer ohne sein Blut leben will, bleibt in Gottes Augen ein verlorener, verdorbener Sünder, auch wenn er noch so anständig oder fromm erscheint. Außerhalb des Blutes Christi gibt es kein Heil, keine Vergebung und keine Gnade. **Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, allein macht uns rein von aller Sünde** (1. Johannes 1,7).

Jesus kommt, um den Antichristen zu vernichten. Dazu benötigt der Herr weder metallene Brustpanzer noch eine strahlungsdichte Schutzweste. Auch eine Gasmaske hat Jesus nicht umhängen. Sein eigenes Blut ist sein Mantel, seine Kraft, seine Gerechtigkeit und seine Vollmacht. Auf der Basis dieses Blutes ist er unbesiegbar. Mit dem Vergießen seines Blutes hat er Satan bereits überwunden. Der Böse hatte vergeblich versucht, Jesus von seinem Kreuzesweg abzuhalten. Der Teufel war in Petrus hineingefahren, um den Sohn Gottes von seinem Weg zum Kreuz abzubringen. Aber Jesus sündigte nicht, weder in Gedanken noch in Worten oder Werken. Vielmehr bat er seinen Vater im Himmel selbst dann noch um Vergebung für alle seine Feinde, als er am Kreuz hing. Er glaubte und hoffte bis zum bitteren Ende. Das war die Niederlage Satans. Das vergossene Blut Jesu Christi richtet den Bösen.

Er ist das Wort Gottes in Person

In der Vision des Johannes vom kommenden Christus offenbart sich eine so dicht gedrängte Fülle von Namen und Eigenschaften des Sohnes Gottes, dass sein liebevolles Bild von ihnen beinahe zugedeckt wird.

Johannes hatte sein Evangelium von Jesus Christus mit einem Prolog über das **Wort** begonnen, das aus Gott kommt, göttlicher Natur ist, in Gott bleibt und gleichzeitig aus ihm heraus geht (Johannes 1,1-18). Alles, was ist, ist durch dieses Wort Gottes gemacht worden. Das ewige Wort des Allmächtigen wurde Mensch in Christus. Johannes bezeugte persönlich: **“Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (...) Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade!”** (Johannes 1,14.16)

Da Jesus das menschengewordene Wort Gottes ist, wohnt in ihm die gesamte Vollmacht dieses Wortes:

seine schöpferische Weisheit
seine erhaltende und bewahrende Kraft
seine gesetzgebende Ordnungsmacht
seine heilende Barmherzigkeit
seine vergebende Gnade
seine tröstende Liebe
seine Freude, die in ihm wohnt
der Wille des Allmächtigen
die Heiligkeit des unbestechlichen Richters
die Vollmacht zur Erneuerung der gefallenen Schöpfung

Alle diese Gnadenkräfte ruhen in Gottes Wort, das in Jesus Mensch wurde. Wer den Willen Gottes erkennen will, sehe Jesus an, der sagte: **“Wer mich sieht, der sieht den Vater!”** (Johannes 14,9) Sein Vater im Himmel bestätigte Jesus mehrere Male öffentlich: **“Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!”** (Matthäus 17,5; siehe auch 3,17; Psalm 2,7)

Da Jesus Gottes Wort nicht nur predigte, sondern es auch tat und danach lebte, blieb er ohne Sünde. Er redete nicht nur Gottes Wort, er war es in Person!

Selbst der Koran deutet fünfmal an, dass der Sohn der Maria das fleischgewordene Wort Gottes ist (Suren Al 'Imran 3,39.45.64; al-Nisa' 4,171; Maryam 19,34). Dass diese biblische Aussage im Buch der Muslime bestätigt wird, ist einer der Schwachpunkte des Islams. Die Kommentatoren deuten sie dahin, dass Jesus nur ein “geschaffenes“ Schöpfungswort Allahs sei und nicht sein ewiges Wort. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass der Koran damit indirekt zustimmt, dass **in Jesus die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt** (Kolosser 2,9).

Der Name “Jesus“ enthält Christi Programm, sein Heil, sein Gesetz und sein Gericht. Außerhalb des Namens Jesu gibt es kein Wort Gottes. Er ist und bleibt es in Person! Durch ihn, sein Wort, handelt der Vater heute noch.

Das Heer des Himmels folgt ihm

In Matthäus 16,27 lesen wir, dass Jesus mit seinen Engeln wiederkommen wird. In Matthäus 25,31 steht, dass *alle* Engel mit ihm kommen werden. Aus Offenbarung 17,14 hören wir, dass alle Berufenen, Auserwählten und Gläubigen mit ihm zusammen erscheinen werden. In 1. Thessalonicher 4,16-17 wird offenbart, dass zuerst die Toten in Christus auferstehen werden und dann alle lebenden Heiligen ihm entgegen in die Luft entrückt werden und alle Zeit bei ihm bleiben werden. Der Herr hat ein **unübersehbar großes Heer** hinter sich geschart. Die Heerschar kommt jedoch nicht, um unter seiner Führung für ihn zu kämpfen, sondern sie sollen Augenzeugen des herrlichen Sieges Jesu Christi werden, der *ohne Waffen* und *allein* den Antichristen vernichten wird.

Die große Schar der Engel und die Menge der Heiligen tragen, wie Jesus selbst, keine Waffen, sie besitzen auch keine Kampfkleidung. Die Bewaffnung der Gläubigen ist vielmehr ihre Heiligkeit, die nicht aus ihnen selbst stammt, sondern ihnen verliehen worden ist (Hebräer 10,14; Offenbarung 7,14). Das Blut Jesu Christi hat sie von aller Sünde reingemacht. Der böse Feind findet an diesen Gerechtfertigten kein Recht und keine Macht. Sie sind gewürdigt, wie ihr Herr **auf weißen Pferden** zu reiten. Sie sind Priesterkönige geworden, nicht wegen ihrer eigenen Frömmigkeit, sondern durch die Kraft des Heiligen Geistes (1. Petrus 2,9-10; Offenbarung 1,5-6; 5,10). Nach dem Sieg Christi sollen sie neue Aufgaben übernehmen, und der Herr hat sie dazu mit seiner geistlichen Autorität ausgestattet. Dieses große Heer auf weißen Pferden wird nicht *vor* ihrem Herrn herreiten und ihm auch nicht den Weg durch alle

Widerstände zu bahnen. Nein, die Gerechtfertigten folgen ihm nach. Sie sind das Zeugnis und der Beweis seines Heils.

Die Heerschar **in weißen Kleidern** trägt zwar die Kleidung der Braut des Lammes (Jesaja 61,10; Offenbarung 19,7-8), doch bedeutet das nicht, dass in der Zwischenzeit in aller Stille und in der Verborgenheit bereits die Hochzeit des Lammes stattgefunden hätte. Vielmehr bedeutet diese Kleidung, dass die Gläubigen, die Auserwählten und die Berufenen (Offenbarung 17,14) zur *Brautgemeinde* gehören, denn sie haben Anteil an der Gerechtigkeit der Heiligen erhalten (Offenbarung 19,8).

Das scharfe Schwert aus seinem Mund

Im letzten Drittel der Vision vom kommenden Richterking wird seine *geistliche* Bewaffnung geschildert. Der Richter hält kein scharfes Schwert und keine panzerbrechenden Waffen in seiner *Faust*, auch wird nicht von elektronischem Gerät oder einer Maschinenpistole gesprochen, wohl aber von einem langen, spitzen, zweischneidigen **Schwert**, das aus seinem **Mund** hervorgeht. Ein solches Langschwert kennzeichnet den Scharfrichter. Das Schwert im Mund des Herrn bedeutet den endgültigen Spruch des Richters. Sein Wort und sein Urteil werden ohne Zögern ausgeführt.

Wir lasen bereits in der Selbstoffenbarung Christi am Beginn der Offenbarung von dem **langen Richtschwert**, das aus seinem Mund hervorgeht (Offenbarung 1,16). Und in seinem Brief an den Gemeindeleiter in Pergamon drohte der Auferstandene, dass er mit dem

Schwert dreinschlagen werde, wenn dieser in seiner Gemeinde weiterhin multikulturelle Tendenzen toleriere (Offenbarung 2,12-16). Der Herr will seine Gemeinde allein besitzen. Nur wo sein Geist ohne fremden Einfluss und Religionsvermischung wirken kann, wächst seine Gemeinde. Wo antichristliche Geister Zutritt erhalten, hilft nur noch das Richtschwert des Sohnes Gottes.

Paulus erklärt in seinem zweiten Brief an die Thessalonicher, dass der auferstandene Gekreuzigte den Antichristen mit dem **Hauch seines Mundes** töten werde (2. Thessalonicher 2,8). Dieser Hauch ist das Wort aus dem Mund Christi, sein Richtschwert.

Die herrliche Erscheinung des Herrn und der überwältigende Anblick der unübersehbar großen Zahl seiner lebendigen Nachfolger werden dem Sohn des Bösen sein Verbrechen und sein Versagen schlagartig offenbaren und so schockierend auf ihn wirken, dass *ein* Wort, ein Hauch aus dem Munde Jesu genügen wird, um ihn und seinen falschen Propheten erstarren zu lassen.

Der eiserne Stab des Regenten

Die Offenbarung des Johannes berichtet nicht von der sofortigen Tötung des Antichristen, sondern von dem Gericht Christi über die Völker, die sich ihm ergeben haben. Schon in Matthäus 25,32 wird darauf hingewiesen, dass nicht nur einzelne Menschen, sondern **ganze Völker** versammelt und gerichtet werden. Dieser Gedanke ist vielen Individualisten in Europa und Amerika zuwider, wo jeder denkt, er sei der Mittelpunkt des Alls.

Im Nahen Osten jedoch regiert bis heute noch die Sippe, der Clan. Der Zerfall der Gesellschaft ist dort noch nicht vom "Wir" der Familie und der Volksgemeinschaft zum einsamen "Ich" des aufgeklärten Menschen fortgeschritten. Die Sippe ist für den Einzelnen verantwortlich, der sich wiederum dem Geist seiner Sippe unterzuordnen hat. Im Israel der alten Tage wurde jeder aus der Volksgemeinschaft ausgestoßen oder gar getötet, der sich gegen die Grundsätze ihres Gesetzes auflehnte. Auch im Islam bildet sich erst langsam ein Recht auf die Meinungsfreiheit des Einzelnen heraus. Noch regiert der Geist der Sippe, des Stammes und der Ummah (Volksgemeinschaft), und unter den Fundamentalisten gilt das Gesetz der Schari'a, so dass Mission häufig am Geist und Gesetz der Sippe und der Ummah abprallt. Wer seinen Glauben ändert, wird aus der Gemeinschaft ausgestoßen. Christus macht deshalb ganze Völker für ihre Verhärtung und Verstockung verantwortlich.

Und so werden nicht nur Einzelne, sondern solche Sippen bestraft, die sich willentlich einem Ungeist und speziell der List und Lüge des Antichristen öffnen (2. Mose 20,5; 5. Mose 5,9). Während der Regierung Hitlers mussten wir erleben, wie ein "vernünftiges" Volk kollektiv besessen war und "Heil Hitler!", "Sieg Heil!" und "Führer befiehl, wir folgen!" schrie. Unter anderen Diktatoren ist es ähnlich. Beim Antichristen wird diese hysterische Besessenheit antigöttlich ausgerichtet sein. Ganze Völker werden dabei mitschuldig. Da der Einzelne seinem Volk verantwortlich ist und seiner Sippe gehorchen muss, gibt es auch die Kollektivschuld eines Volkes und einer Sippe, die vom Schwert Christi geahndet werden wird.

Das Ziel des Herrn Jesus ist jedoch nicht die Vernichtung einzelner Völker, sondern, wie der zweite Psalm sagt, wird er die Völker **mit eisernem Stab regieren** (Psalm 2,8-12). Orientalische Dickköpfe und ewig kritische Rechthaber können nur mit Druck und sanfter Gewalt zu ihrem Glück gezwungen werden. Das widerstrebt den Verfechtern der Demokratien und Republiken, aber in anderen Ländern herrschen andere Sitten, ob wir wollen oder nicht.

Irdische Sitten und Gebräuche, Vorrechte und Machtpositionen müssen im Reich Christi zerschlagen werden, wie man im Orient alte Töpfe zerschmeißt. Die Kultur Christi lässt sich nicht in alte Formen gießen. Die Träumer vom Erhalt der alten Kulturen haben noch nicht begriffen, welche einmalig hohe Kultur Jesus der Menschheit brachte. Das heißt nicht, dass eine der Kulturen Europas, der USA oder etwa Koreas der neue Maßstab der Welt werden soll, sondern allein die Lebensweise Jesu und seiner Apostel.

Er tritt die Kelter des Zornes Gottes

Der Herr kommt nach der Offenbarung in **heiligem Zorn**. Jahrhunderte lang hatte er Geduld geübt, aber die Menschen liebten den Hochmut mehr als die Demut, übten sich im Egoismus anstelle einer dienenden Liebe, wollten sich selbst rächen und nicht vergeben und widerstanden in jedem Bereich des Lebens dem Geist des Lammes Gottes. Sie wollten frei sein, frei vom Gesetz Gottes, frei von jeder Gehorsamspflicht und unabhängig vom Allmächtigen. Zum Schluss wird dieser aufreißerische Antigeist sich Bahn brechen in einer offenen Revolte gegen den Schöpfer, sein Lamm und seinen

Geist. Der Antichrist wird die Menschen zur Verfolgung und Auslöschung der Gemeinde Jesu aufstacheln. Jede Folter, jede Angst, jeder Tod um Christi willen aber trifft den Herrn zuerst, denn er ist das Haupt seines geistlichen Leibes. Mit jedem Verfolgten und Verachteten um seines Namens willen leidet Jesus mit.

Jesus kommt als **Rächer und Richter** (Offenbarung 14,10-11). Dabei rächt er nicht sich selbst aus Rache-sucht oder zur Stillung seines Hasses. Gott rächt viel-mehr jede Schuld um seiner Gerechtigkeit willen. **Der Zorn Gottes ist heilig.** Sein Grimm ist sein aufgesta-uter Zorn, den er in Geduld Jahrhunderte lang zu-rückgehalten hat. Der Vater hatte als Höhepunkt seiner Liebe seinen einzigen Sohn anstelle der Aufrührer ge-opfert, um diese mit sich selbst zu versöhnen. Sie aber hatten ihn verspottet, seinen Sohn gekreuzigt und den Heiligen Geist gelästert. Sie hatten willentlich gegen die Heilige Dreieinigkeit gekämpft.

Deshalb beauftragte der Vater schließlich seinen sanft-mütigen Sohn, die besessenen Verbrecher zu richten, zu strafen und zu vernichten. Der Sohn erscheint in glühendem Zorn (Offenbarung 6,16-17), seine Augen brennen wie *eine* Feuerflamme. Er **tritt die Kelter des Zornes Gottes** (Offenbarung 14,19-20). So groß und umfassend wie seine Gnade und seine Liebe sind, so groß sind auch sein Grimm und sein Zorn über alle, die sein vollendetes Heil ablehnen. **Der Unglaube Jesus gegenüber ist die Zusammenfassung aller Sünden.** Gott ist kein Humanist! **Er ist gerecht!** Wer das Ge-schenk seiner Gnade ablehnt oder lästert, gräbt sich damit selbst sein Grab. Mit der Ablehnung seines Sühnetodes richten sich die Anti-Christen selbst (Jo-hannes 3,18-19; 15,22.24; 16,8-9). Der Herr gibt sie da-

hin, dass sie sich gegenseitig zertreten, bekämpfen und aussaugen. Ein jeder von ihnen ist des anderen Feind (Offenbarung 6,4).

Im Grunde ist es purer Wahnsinn, wenn ein sterblicher Mensch, ein Engel oder ein geschaffener Geist meint, sich gegen den Allmächtigen auflehnen zu können. Der Herr lacht über diese Naivität und verblendete Bosheit (Psalm 2,4). Dieser Vers ist neben Psalm 59,9 die einzige Stelle in der Bibel, in der davon berichtet wird, dass Gott lacht. Die böse Unvernunft der Aufrührer wird an dem sanftmütigen Gotteslamm Jesus zerbrechen, der in seinem heiligen Zorn die Kelter des Gerichts treten wird.

Der König aller Könige

Jesus ist um seines Sühnetodes willen nicht nur das Opferlamm, er ist auch der Gott-König in Person. Die Wurzel des Titels "König" (Malik) in den semitischen Sprachen bedeutet, dass ein König der Besitzer seines Landes ist und damit machen kann, was er will. Indem Jesus sich als "König aller Könige" bezeichnet, bezeugt er, dass sein Vater im Himmel ihm alle Autorität, alle Länder und die ganze Erde als Erbe zum ewigen Besitz gegeben hat (Psalm 2,8; Daniel 7,13-14; Hebräer 1,2 u. a.). Alle irdischen Könige, Herren und Grundbesitzer sind in Wirklichkeit keine "Besitzer", sondern empfangen ihren Reichtum, ihre Fabriken und ihre Reiche nur als **Lehen** von Gott und seinem Lamm und werden dafür Rechenschaft ablegen müssen. Dass Jesus sich als "**König aller Könige**" bezeichnet, stellt klar, dass kein Mensch selbständig und unabhängig leben kann, sondern jedermann Jesu Eigentum ist, ihm Gehorsam schul-

dig bleibt und ihm gegenüber Rechenschaft ablegen muss.

Der Vater im Himmel schenkte seinem Sohn nicht nur die Besitztitel über alle Länder und Menschen, sondern übergab ihm auch **die Vollmacht und die Herrlichkeit**. Die Anbetungsgottesdienste im Buch der Offenbarung preisen die Allmacht und Stärke des Lammes Gottes und bekennen, dass ihm alle Herrlichkeit gebührt (Offenbarung 1,6; 5,12 u. a.). Sein Angesicht leuchtet heller als die Sonne, und seine Erscheinung ist so hoheitsvoll und majestätisch, dass der sterbliche Mensch angesichts seiner durchdringenden Lichtherrlichkeit zusammenbricht (Jesaja 6,5; Daniel 8,18; Offenbarung 1,17). Jesus hat seinen Zuhörern sein Kommen als der Bevollmächtigte eines Weinbergbesitzers deutlich beschrieben und das Gerichtsurteil über die ungerechten Arbeiter, die den Sohn des Weinbergbesitzers töteten, von ihnen selbst aussprechen lassen (Matthäus 21,33-41).

In der Huldigung Christi als "König aller Könige und Herr aller Herren" ist das Thema des neuen Geschichtsabschnittes der Erde offenbart: hier zeichnet sich **die Regentschaft Christi über alle Reiche der Welt ab** (Offenbarung 11,15; 12,10). Satan wird nicht länger der Fürst dieser Welt sein. Seine Austreibung begann bereits mit dem ersten Kommen Jesu (Johannes 16,11). Jetzt wird der Sieg Christi über den Bösen, seinen Sohn, seinen falschen Propheten und seine Heere vollendet. Dabei wird schon *vor* der Schlacht nicht nur der negative Aspekt dieses Gottesgerichtes betont, sondern auch das mutmachende positive Thema der Neuzeit herausgestellt: "**Der Herr wird König sein über alle Lande.**" (Sacharja 14,9) Er wird auf seine Weise regie-

ren, wie er selbst gesagt hat: **“Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.”** (Matthäus 5,5)

Der Seher Johannes schließt den Bericht über seine Vision vom kommenden Richterkönig mit dieser hoheitsvollen vierten Namensgebung. Wer die hier genannten Namen und Eigenschaften des kommenden Christus mit früheren Visionen im Buch der Offenbarung vergleicht, wird feststellen, dass die meisten Aussagen über den kommenden Herrn und Richter schon vorher offenbart wurden. Auf die Probleme, die Jesus in seinen Briefen an die Gemeindeleiter in Kleinasien ansprach, ist er selbst die Antwort! Das zeigt erneut, dass die Offenbarung Jesu an Johannes letztlich eine **Selbstoffenbarung des Herrn** ist, in seinen Reden, in seinem Tun und in jedem Ausdruck seines Seins.

Die folgende Zusammenstellung möchte diesen inneren Zusammenhang im Buch der Offenbarung erhellen und die Größe und Herrlichkeitsaspekte im Erscheinungsbild des Königs aller Könige herausstellen:

	Themen	Offenbarung				Weitere biblische Bücher
		1	2-3	4-18	19-22	
1	Die sieben Geister Gottes	1,4	3,1	-	-	
2	Treu und Wahrhaftig	1,5	3,7.14	-	19,11	-
3	Der König aller Könige	1,5	-	17,14	19,16	1. Timotheus 6,15
4	Sein Blut	1,5	-	5,9 7,14 12,11	19,13	1. Johannes 1,7

5	Zwischen goldenen Leuchtern	1,13	2,1	-	-	-
6	Ein Menschensohn	1,13	-	14,14	-	Daniel 7,13
7	Seine Augen wie <i>eine</i> Feuerflamme	1,14	2,18	-	19,12	-
8	Seine Füße wie glühendes Erz	1,15	2,18	-	-	-
9	Sieben Sterne in seiner Rechten	1,16.20	2,1 3,1	-	-	-
10	Das scharfe Schwert aus seinem Mund	1,16	2,12 2,16	-	19,15 19,21	2.Thess. 2,8 Hebräer 4,12
11	Der Erste und der Letzte	1,17	2,8	-	22,13	
12	Er <i>richtet</i> mit Gerechtigkeit	-	-	14,7 16,7	19, 11,15	Jesaja 66,15-16 Matthäus 25,31-46 2.Korinther 5,10
13	Er <i>kämpft</i> mit Gerechtigkeit	-	-	-	19,11	Jesaja 31,4 Sacharja 14,3 Lukas 11,22 Johannes 10,11-15 Johannes 16,33 Kolosser 2,15
14	Sein neuer, unbekannter Name	-	3,12	-	19,12	-
15	Er ist <i>gekrönt</i>	-	-	14,14	19,12	-
16	Er ist Gottes Wort in Person	-	-	-	19,13	Johannes 1,1-14 1. Johannes 1,1-4
17	Die Heere des Himmels folgen ihm	-	-	7,9-10 17,14	19,14	Daniel 7,14
18	Er <i>regiert</i> die Völker mit eisernem Stab	-	2,27	11,15 12,5	19,15	Psalm 2,8-9 Daniel 7,14
19	Er <i>tritt</i> die Kelter des Zornes Gottes			6,16-17 11,18 14,19-20	19,15	Psalm 2,11-12 Jesaja 63,2-6 Römer 2,5

Wer diese Bibelstellen miteinander vergleicht, erkennt, dass die erste Selbstvorstellung Jesu als erhabener Richterkönig mit seiner letzten Erscheinung im Buch der Offenbarung als **amtierender Richter** in den entscheidenden Positionen übereinstimmt.

Dabei kommt im Kapitel 19 der Offenbarung der **Zorn des Lammes Gottes** deutlich zum Ausdruck, denn das Gericht hat bereits begonnen. Christus kommt in dieser Vision *nicht allein*, sondern **die Heere des Himmels** folgen ihm als Zeugen seines Sieges. Jesus legt **sein Recht** als König aller Könige **auf alle Völker** und kämpft um die Durchsetzung des Himmelreiches auf der Erde. Sein Sieg ist ihm gewiß.

2. Der Sieg Christi über den Antichristen und sein Heer (Offb. 19,17-21)

19,17 Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, und er rief mit großer Stimme allen Vögeln zu, die hoch am Himmel fliegen: Kommt, versammelt euch zu dem großen Mahl Gottes

18 und esst das Fleisch der Könige und der Hauptleute und das Fleisch der Starken und der Pferde und derer, die darauf sitzen, und das Fleisch aller Freien und Sklaven, der Kleinen und der Großen!

19 Und ich sah das Tier und die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferd saß, und mit seinem Heer.

- 20 Und das Tier wurde ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der vor seinen Augen die Zeichen getan hatte, durch welche er die verführte, die das Zeichen des Tieres angenommen und das Bild des Tieres angebetet hatten. Lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte.
- 21 Und die andern wurden erschlagen mit dem Schwert, das aus dem Munde dessen ging, der auf dem Pferd saß. Und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.

Wie kann eine Ameise es wagen, einen Elefanten anzugreifen? Wie kann ein Zaunkönig versuchen, einen Adler zu bezwingen? Ein solcher Kampf ist schon entschieden, bevor er beginnt. **Der Allmächtige allein ist der Allmächtige.** Alle Geschaffenen sind vor ihm wie verdunstende Tropfen in einem entleerten Eimer.

Johannes erfuhr nichts über den Ort, an dem die Schlacht zwischen Himmel und Hölle, zwischen Gottessohn und Satanssohn stattfinden soll. Einige Ausleger meinen, es sei Harmagedon gemeint, der Hügel von Meggido, mit dem Karmelgebirge im Rücken und der Jesreel-Ebene vor sich ausgebreitet. An dieser Kreuzung der Heerstraßen des Altertums von Ost nach West und von Nord nach Süd wurden viele Gottesgerichte als Schlachten ausgeführt (Josua 12,1-21; 17,11; Richter 5,19-20; 1. Könige 9,15; 2. Könige 9,27; 23,29-30; Sacharja 12,10-11; Offenbarung 16,13-14.16 u. a.). Johannes aber nennt keinen speziellen Ort für diesen Entscheidungskampf.

Hinweis auf die Niederlage der satanischen Dreiheit noch vor der Schlacht

Der Engel in der Sonne, ein Bote aus der Herrlichkeit Gottes, rief alle im Zenit kreisenden Geier herbei, sich zum Fraß unzählbar vieler Leichen zu sammeln, noch *bevor* die Entscheidungsschlacht überhaupt begonnen hatte.

In der Bibel wird mehrere Male von einem Massensterben der Feinde Gottes berichtet. Als König Hiskia im belagerten Jerusalem in großer Not den Herrn der Heerscharen um seine sofortige Hilfe anrief, erschlug der Engel des Herrn in einer Nacht 185.000 Mann des assyrischen Heeres, vermutlich durch die Pest. Am anderen Morgen lag die ganze Zeltstadt voller Leichen (Jesaja 37,16-20.36).

Jesus selbst sah in seinem Geist das große Leichenfeld seiner Feinde bei seiner Wiederkunft und den Flug der Geier im Voraus und sagte knapp: **“Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier“** (Matthäus 24,28; Lukas 17,37).

Im Brief des Judas, des Bruders Jesu (Matthäus 13,55; Markus 6,3; Johannes 7,1-5; Apostelgeschichte 1,14; 1. Korinther 9,5), lesen wir: **“Siehe, der Herr kommt mit seinen vielen tausend (Myriaden) Heiligen, Gericht zu halten über alle und zu strafen alle Menschen für alle Werke ihres gottlosen Wandels, mit denen sie gottlos gewesen sind, und für all das Freche, das die gottlosen Sünder gegen ihn geredet haben.“** (Judas 14b-15).

In der Offenbarung des Johannes rief der Engel des Herrn aus der grellen Sonne den Geiern zu, das Fleisch der herbeigeeilten Könige, Feldherren und Obersten, der Freien und der Sklaven zu fressen, denn sie alle waren Verführte, Besessene, Aufrührer, die gemeint hatten, den Allmächtigen direkt bekämpfen zu können (Offenbarung 6,15; 13,16). Die kommende Vernichtungskatastrophe nannte der Engel das **“große Mahl Gottes“**, den Leichenschmaus für alle aasfressenden Vögel der Lüfte.

Johannes, der Seher, erkannte in dieser Vision deutlich die Person des Antichristen, einen zur Bestie gewordenen Menschen mit seinen zehn Königen, die die Hure Babylon rücksichtslos entmachteten und vernichteten hatten. Ihr sichtbarer **“Erfolg“** hatte andere Könige der Erde bewogen, mit ihnen zusammen in den Endkampf gegen Gottes Sohn zu ziehen, um ihren Anteil an der fetten Beute zu erhalten. Sie zogen ihre Heere und Spezialeinheiten zusammen, um bewusst den Krieg gegen den kommenden Herrn aufzunehmen. Denn **sie wussten und glaubten, dass der Herr kommt!** Dieses Geheimnis hatten sie durch Folter aus seinen getöteten Nachfolgern herausgepresst.

Die Erscheinung Christi als Sieger

Plötzlich erschien auf einem weißen Pferd der göttliche Richter, Herr aller Herren, mit seinem Heer und seinem Engel als Augenzeugen. Um die bis an die Zähne bewaffneten Feinde zu besiegen, genügte es dem heiligen Herrn, sie mit seinen feurig flammenden Augen anzusehen. Seine Blicke durchbohrten die Tiefe eines jeden ihrer Herzen, strafte augenblicklich jeden ihrer bö-

sen Gedanken und lähmte ihre Zungen. Wenn schon der Apostel Johannes beim Anblick seines herrlichen Herrn und Richters wie tot zu Boden fiel (Offenbarung 1,17; vgl. auch Daniel 8,18), wie viel mehr werden die Feinde des Sohnes Gottes bei seinem Erscheinen entsetzt erstarren! **Die sichtbare Gegenwart des Herrn allein entscheidet den Kampf.**

Die Schlacht selbst wird in der Offenbarung nicht im Detail beschrieben. Vielleicht tritt hier eine Voraussage des Propheten Sacharja ein, der in einer Horrorvision einen Kampf beschreibt, welcher einem begrenzten atomaren Schlag mit der Wirkung von Neutronenbomben ähnelt:

“Und dies wird die Plage sein, mit der der HERR alle Völker schlagen wird, die gegen Jerusalem in den Kampf gezogen sind: ihr Fleisch wird verwesen, während sie noch auf ihren Füßen stehen, und ihre Augen werden in ihren Höhlen verwesen und ihre Zungen im Mund. Zu der Zeit wird der HERR eine große Verwirrung unter ihnen anrichten, so dass einer den andern bei der Hand packen und seine Hand wider des andern Hand erheben wird (...). Und so wird dann diese Plage auch kommen über Rosse, Maultiere, Kamele, Esel und alle Tiere, die in diesem Heer sind; sie werden von ihr geschlagen gleichwie jene.“ (Sacharja 14,12-15; vgl. auch Jeremia 25,30-38 und Sacharja 14,3-5 u. a.)

Der Antichrist und sein Propagandaminister, der falsche Prophet, werden bis zu dieser Schlacht mit Macht und Grausamkeit versucht haben, von Jerusalem aus die Welt zu beherrschen. Bei allem scheinbaren Erfolg aber werden weder sie, noch ihre Nachfolger, eine innere

Ruhe finden, in dieser Welt nicht und in der nächsten auch nicht. Denn der Geist in ihnen ist ein aufrührerischer Geist, der Gott und sein Lamm lästert: **“Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild, und wer das Zeichen seines Namens annimmt.“** (Offenbarung 14,11)

Der unreine Geist aus der Tiefe wird zwar die gottlosen Massen begeistern und gegen das Lamm Gottes, den Herausforderer der Bestie, aufhetzen, damit sie in ihrer Verblendung versuchen, den kommenden Herrn zu vernichten. Dabei aber weiß der böse Geist genau, dass er bereits gerichtet ist und in Kürze ewig bestraft werden wird (Markus 1,24-27; 5,7; Lukas 10,18; Johannes 12,31; 16,11; Hebräer 2,14; 1. Johannes 3,8 u. a.)

Die Ergreifung des Antichristen und seines Propheten und ihr Gericht

In der Vision des Johannes lesen wir so gut wie nichts über einen Zusammenprall der beiden Heere aus Himmel und Hölle. Wir erfahren nur, dass plötzlich, ohne einen Schwertstreich und ohne Gegenwehr, **der Antichrist und sein Lügenprophet gefangen genommen** werden. Alle glänzenden Wunder, die letzterer wie ein Zauberer vollbracht hatte, entpuppen sich damit als trügerische Machenschaften, die letztlich nur die Verführung der Massen zum Ziel hatten. Wir erfahren in der Vision des Johannes auch nicht, wer es ist, der den Sohn des Bösen und seinen einflussreichen Gaukler festnimmt. Vielleicht wird ein namenloser Engel auf einen Wink seines Herrn hin den Sohn des Bösen und seinen Gehilfen fesseln.

Laut der Offenbarung Christi an Johannes tötet der kommende Heiland den Antichristen (die Bestie) nicht, weder mit dem Hauch seines Mundes (2. Thessalonicher 2,8) noch mit der Schärfe seines Richtschwerts, sondern er gebietet einem Engel, ihn zu binden und in die ewige Qual zu werfen. Er soll dort mit seinem Zauberer zusammen doppelt soviel erleiden (Offenbarung 18,6), wie sie Millionen von Märtyrern, die dem Lamm Gottes treu geblieben waren, an Leib, Seele und Geist zugefügt hatten.

Die Strafe Christi für die Verantwortlichen des Weltaufbruchs besteht nicht in einem leiblichen Tod, sondern in einem anderen, dem **zweiten Tod**, in dem einer ständig stirbt und doch nicht sterben kann (Offenbarung 1,18; 9,6; 20,14; 21,8). Dieser zweite Tod ist im Gegensatz zum ersten, leiblichen Tod (1. Korinther 15,26.54-55; Offenbarung 21,4) kein Feind Gottes, sondern sein gerechtes Strafmittel (Matthäus 25,41), von dem Jesus in den Evangelien öfters mit großem Ernst redet: **“Da wird sein (entsetzliches) Heulen und Zähneklappern.”** (Matthäus 8,12; 13,42.50; 22,13; 24,51; 25,30) **“(…), wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlöscht“** (Markus 9,48; vgl. auch Matthäus 3,10-12; 5,22.29-30; 7,19; 10,28; 13,30.42.50; 18,8-9; 25,41). Außerdem wird es dort atemberaubend nach Schwefel und Rauch stinken (Offenbarung 14,10-11; 19,20c; 20,10; 21,8).

Die Gerechtigkeit Christi

Die **Gerechtigkeit Christi** und sein Gericht sind **unerlässlich, heilig und fehlerlos**. Wer die durch das Blut Christi geschenkte Rechtfertigung nicht angenommen

hat und nicht allein aus diesem Begnadigungsrecht lebt, muss entsprechend seiner eigenen Taten, Worte und Gedanken gerichtet und bestraft werden (Matthäus 12,36-37; Johannes 5,29; Römer 2,6.16; 2. Korinther 5,10 u. a.)

Wer den Opfertod Christi bewusst verleugnet oder verspottet, verfällt dem zweiten Tod (Matthäus 25,41; Johannes 3,18; Offenbarung 21,8 u. a.). **Allein durch die Kreuzigung Jesu empfangen wir ewiges Leben;** er ist des Lebens sprudelnde Quelle, er ist das unveränderliche Recht. Christus ist der einzige Weg, niemand kann zum Vater kommen, außer durch ihn (Johannes 14,6). Dies gilt nicht nur für alle Menschen aus den unreinen Völkern, sondern auch für alle Juden und Muslime. Neben dem Kreuz Christi gibt es keine andere offene Tür zu Gott (1. Korinther 1,18.23-24; 2. Korinther 5,19-21; Galater 5,11 u. a.). Wo sich die Ablehnung Christi zu einem antichristlichen Staat entwickelt, wie es sich im Nahen Osten deutlich herauschält, dort wird das Gericht unausweichlich kommen.

Wenn die zwei Heere des Himmels und der Hölle in der Entscheidungsschlacht einander gegenüber stehen werden, wird einer der schlagenden Beweise gegen die Lügenargumente des Antichristen und seines Gefolges der vom Opferblut tiefrot gefärbte Mantel des Reiters auf dem weißen Pferd sein (Johannes 19,1-5). Dieser vom Sühneblut getränkte Königsmantel Jesu Christi wird jede Kritik und jede Anklage des Antichristen gegen das göttliche Recht im Keime ersticken, die Hölle ihrer Schuld augenblicklich bewusst machen und sie verdammen. Auch ohne Worte redet das Blut Jesu Christi unüberhörbar laut: **Das Heil ist vollbracht!** Jesus ist der König aller Könige und der Hohepriester, der sich

selbst als Opfer darbrachte. Er ist auch das Wort Gottes, das er in Treue bezeugt hat. Die Gegenwart des Reiters auf dem weißen Pferd im blutigen Mantel entscheidet die Endschlacht ohne Kampf und ohne Worte. Das Blut Jesu Christi siegt über die Lügenmacht des Antichristen und seines Gefolges.

Das Wort Christi beendet den Kampf

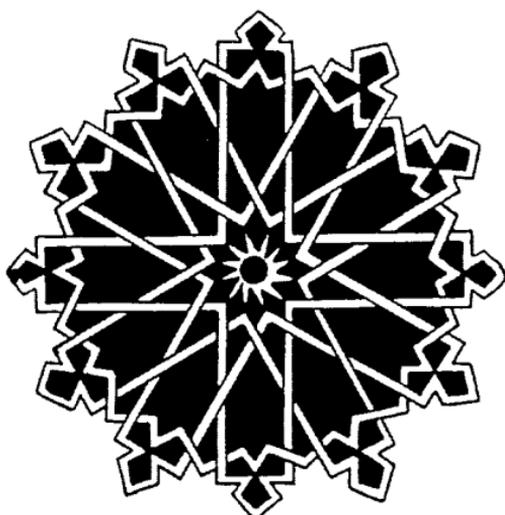
Der Antichrist hat die Menschen zur Selbstüberhebung angestachelt. Im Sumpf der humanistischen Lügenweltanschauung hat er die Buße Einzelner wie ganzer Völker erstickt. Wer jedoch unbußfertig Gottes Lamm ablehnt, ist schon gerichtet (Johannes 3,18.36; 15,22.24; 16,9 u. a.). Nur wer sich mit allen seinen Absichten und Wünschen, Worten und Taten sowie mit seinem widergöttlichen Groll durch das zweischneidige und spitze Schwert aus dem Mund Christi im Voraus richten lässt und von der geschenkten Gnade Christi lebt, der kommt nicht ins Gericht, sondern bleibt auf der Seite des Siegers stehen.

Die unübersehbar großen Heere des Antichristen werden durch **ein Wort** Christi, das wie ein Schwert aus seinem Munde herausfahren wird, verurteilt, durchbohrt und getötet werden. Das Wort des Reiters auf dem weißen Pferd heilt und rettet den, der ihn liebt und ihm vertraut. Dasselbe Wort aber wird jeden töten und verdammen, der ihn hasst (2. Mose 20,5-6; Matthäus 18,18; 25,34.41; Johannes 20,21-23 u. a.).

Die Heere des Bösen sind vom Geist Satans verseucht, verdorben und besessen. Weil sie keine Buße mehr tun wollen und können, müssen sie alle getötet werden.

Nicht die Engel werden sie erwürgen oder vergasen, sondern das Schwert, das aus dem Mund des Reiters auf dem weißen Pferd im blutgefärbten Mantel hervorgeht. Das Lamm ist der Heiland, König und Richter zugleich (Zefania 1,14-18), und die Heiligen, die Gerechten, die Berufenen und die Engel sind Zeugen seiner Allmacht.

Gebet: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus. Du bist das Lamm Gottes und der gerechte Sieger. Hilf, dass wir unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ganz unter dein Begnadigungsrecht stellen und immer auf deiner Seite, der Seite des Siegers, erfunden werden. Amen.





Teil II

Das Tausendjährige Reich

(Offb. 20,1-10)



Einleitung

Der eigenartige Begriff der **“Tausend Jahre“** kommt in der Offenbarung (und nur dort) in sechs aufeinander folgenden Versen vor, dreimal unbestimmt, ohne Artikel (Offenbarung 20,2.4.6), und dreimal mit Artikel (Offenbarung 20,3.5.7). Im orientalischen Sprachbereich beschreiben diese Angaben keine konkrete Zahl, sondern sind ein Sammelbegriff für eine nicht näher bestimmte große Zahl wie in **“Tausendundeiner Nacht“** oder in der Aussage eines Dämons vor seiner Austreibung durch Jesus: **“Wir sind Legion (=Tausend)“** (Markus 5,9.15; Lukas 8,30). Die Unbestimmtheit dieser Zahl wird auch an der Aussage deutlich, dass Gott **“tausend Jahre wie *ein* Tag“** erscheinen (Psalm 90,4; 2. Petrus 3,8).

Wenige Texte der Bibel haben so viele emotionale Spekulationen, geistliche Erwartungen und heftige Widersprüche hervorgerufen wie diese sechs Verse (Offenbarung 20,2-7). **Die Confessio Augustana**, eine Bekenntnisschrift der evangelischen Kirchen in Deutschland aus dem Jahre 1530 n. Chr., lehnte in Paragraph 17 die Lehre vom Tausendjährigen Reich als **“jüdisch“** ab. Das herzogliche Pietistenedikt von 1694 dagegen *erlaubte in Württemberg* eine **“gemäßigte Anschauung“** vom Tausendjährigen Reich.

Wer die biblischen Hintergründe des Glaubens an das Tausendjährige Reich verstehen will, sollte *zuerst* die **Endzeit-Verheißungen in den Schriften des Alten Testaments** lesen, in denen das Reich des Messias auf *dieser* Erde definitiv verheißt wird.

Wer sich im Wartesaal des Flugplatzes in Tel Aviv um-

schaut, findet einen Kiosk mit Schriften und Büchern *orthodoxer Juden*, in denen mit begeisterten Worten die Messias-Verheißungen des Alten Testaments als sich gegenwärtig erfüllende Ereignisse dargestellt werden. Die Frage nach dem Inhalt und der Realisierung dieser Endzeit-Verheißungen der alttestamentlichen Propheten ist in erster Linie kein christliches Thema, sondern unauflöslich mit Israel verbunden.

1. Verheißungen zum Messiasreich auf unserer Erde in den Schriften des Alten Testaments

- Die kraftvollen Offenbarungen zum Kommen des Messias als König und Herrscher enthalten meistens sowohl *einen irdischen als auch einen geistlichen* Ewigkeitsaspekt. Wir sollten keines dieser beiden Offenbarungsziele gesondert zu betrachten suchen, sondern sie so akzeptieren, wie sie uns im Textzusammenhang gegeben sind: **“Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.”** (Jesaja 9,5-6; siehe auch: 2. Samuel 7,12-14a; Psalm 2,7-9; 97,1; Jesaja 11,1-5; 33,17; 60,1-3; Jeremia 33,15-17; Daniel 7,13-14; Micha 5,1; Sacharja 2,14-15; 6,12-13; 14,9 u. a.) Nach diesen Verheißungen wird der Messias als **politischer und reli-**

göiser König kommen und das Reich Davids auf dieser Erde wieder aufrichten.

- Ein besonderes Kennzeichen des Messias besteht nach diesen alttestamentlichen Verheißungen darin, dass er die **zerstreuten Söhne Jakobs** aus der Fremde in ihre Heimat zurückführen wird. Orthodoxe Juden sagen dazu, dass ein Teil von ihnen schon vor dem Kommen des Messias ins verheißene Land zurückkehren werde, den Rest aber werde ihr Herr und König selbst befreien und zurückführen. Der Prophet Jesaja hörte jedoch, wie der Herr den Messias persönlich ansprach: **“Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.”** (Jesaja 49,6) Dieser spezielle Vers wird von vielen orthodoxen Juden nicht besonders geliebt, weil er das Heilswirken des Messias nicht auf Israel allein beschränkt, sondern es allen Völkern anbietet. Ähnliche starke Verheißungen werden wortgetreu geglaubt (Jesaja 11,11-16; 35,8-10; 43,5-7; 49,9-12; 60,3-9; Jeremia 30,10.16; 31,8-14; Hesekiel 37,21-27; Sacharja 8,7-8 u. a.).
- Der Messias wird nach den Weissagungen des Alten Testaments in **Jerusalem** regieren und diese Stadt zum Mittelpunkt der Erde machen: **“Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. (...) Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern**

und vom Strom bis an die Enden der Erde.“ (Sacharja 9,9-12, hier V. 9.10b; siehe auch Jesaja 4,2-6; 11,1-5.9; 33,20-22; 62,6-7; Jeremia 3,16-17; 31,1-7.23; Hesekiel 40,1 – 43,7; Sacharja 12,8 u. a.)

- Die Königsherrschaft des Messias wird eng mit einer geistlichen Erneuerung des Volkes Israels verknüpft sein. Aber nur ein **“heiliger Rest“** wird im Reich des Messias leben. Denn die andern Israelis verstockten sich selbst und wurden durch die Gerichte Gottes weggerafft. Für den heiligen Rest aber gilt: **“Über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Und sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen.“** (Sacharja 12,9-14, hier V. 10; siehe auch Jesaja 6,9-13; 10,20-21; 44,3; Jeremia 31,31-34; 33,14-17; Hesekiel 36,26-32; 37,1-28; 39,29; Joel 3,1-5; Amos 9,11; Sacharja 4,6 u. a.) Dass **“alle, die ihn durchbohrt haben“** den Messias sehen werden, hatte der Patriarch Johannes bereits in seiner Einleitung als einen der Höhepunkte der Offenbarung Christi an ihn angegeben (Offenbarung 1,7)!
- Das erneuerte Restvolk Israel wird im Reich des Messias eine **priesterliche** Funktion unter den Völkern der Erde ausüben: **“Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.“** (2. Mose 19,5-6; siehe auch 5. Mose 7,6; Jesaja 4,3; 6,1-13; 61,6-7; Sacharja 8,13 usw.) Wir kön-

nen die teilweise Erfüllung dieser Verheißung bereits in den Aposteln Jesu Christi sehen, die alle Juden und Königspriester im weiteren Sinne des Wortes waren.

- Mit dem Kommen des Messias beginnt ein neuer Abschnitt in der **Weltmission**: **“In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über die Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulau- fen, und viele Heiden werden hingehen und sa- gen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.“** (Micha 4,1-2; siehe auch Jesaja 11,10; 42,6-7; 49,6.23; 55,5; 60,3; 66,19; Jeremia 16,19-21; Sa- charja 2,15; 8,20-23; 14,16-19 u. a.) Die hier ver- heißene weltweite Wirkung des Wortes Gottes wird allerdings von manchen Juden als eine Verbreitung des Gesetzes Mose mit seinen 613 Geboten und Verboten verstanden.
- Die **Friedensherrschaft** des Messias wird alle politi- schen Kriege zwischen den Völkern beenden: **“Er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“** (Jesaja 2,4; siehe auch Jesaja 9,4; 11,13 u. a.)
- Kosmische Entwicklungen und klimatische Verän- derungen im Heiligen Land werden der Erde zu ge-

steigerter Fruchtbarkeit verhelfen: **“Ich will Wasserbäche auf den Höhen öffnen und Quellen mitten auf den Feldern und will die Wüste zu Wasserstellen machen und das dürre Land zu Wasserquellen. Ich will in der Wüste wachsen lassen Zedern, Akazien, Myrten und Ölbäume; ich will in der Steppe pflanzen miteinander Zypressen, Buchsbaum und Kiefern, damit man zugleich sehe und erkenne und merke und verstehe: des HERRN Hand hat dies getan, und der Heilige Israels hat es geschaffen.“** (Jesaja 41,18-20; siehe auch Jesaja 4,2; 30,25; 32,15; 35,1-2.6-7; Hesekiel 47,7-12; Hosea 2,23-24; Amos 9,13; Sacharja 8,12 u. a.) Manche Kibbuzbewohner **“sehen und erkennen und merken und verstehen“** die Hand des Herrn jedoch *nicht*, sondern behaupten, dass die teilweise Erfüllung dieser Verheißungen ihrem eigenen Einsatz und ihrem Opfer an Zeit und Kraft zu verdanken sei!

- In der Zeit des Messias werden die Einwohner seines Landes gesunden und **lange leben**: **“Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.“** (Jesaja 65,20; siehe auch 1. Mose 15,5; Jesaja 29,18-19; 33,24; 35,4-6; Jeremia 30,17; 33,6.22; Sacharja 8,4-6; 12,8 u. a.)
- Auch **Tiere** werden im Zeitalter des Messias vom Geist des Friedens angesteckt werden und ohne Kampf ums Dasein friedlich zusammen leben. **“Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh**

miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter.“ (Jesaja 11,6-8; 65,25)

Angesichts dieser daseinsverändernden Verheißungen zum Kommen des Messias ist verständlich, dass diese Texte *kontrovers* ausgelegt werden:

Arabische Christen beteuern, dass alle Verheißungen zur Rückführung der verschleppten Juden mit ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft schon längst abgeschlossen worden seien.

Kibbuzbewohner beteuern, dass die Wüste nicht ohne ihren Schweiß und Fleiß blühe.

Der **katholische Bischof Augustin** soll gesagt haben, dass diese Verheißungen im Alten Testament **geistlich** zu verstehen seien, da mit der Ausgießung des Heiligen Geistes das Reich Gottes in der Kirche begonnen habe.

Im Gegensatz dazu träumen manche **Phantasten** von haushohen Weizenhalmen mit sieben Ähren, von Riesentrauben an den Reben und Zuständen wie im Schlaraffenland im Zeitalter des Messias.

Der **Patriarch Johannes** in seiner Verbannung auf der öden Insel Patmos würdigt im Buch der Offenbarung alle diese Verheißungen und Spekulationen zum Tausendjährigen Reich mit **keinem einzigen Wort! Er setzt**

jedoch die Kenntnis dieser mehr als hundert Textblöcke im Alten Testament bei den jüdischen Lesern seines Buches als selbstverständlich voraus. Vielleicht wollte er auch die Gemeindeglieder aus dem griechischen Hellenismus nicht brüskieren, da die Mehrheit dieser Verheißungen dem Volk des Alten Bundes gilt!

Es ist gewagt und beinahe spekulativ zu versuchen, diese Verheißungen der Propheten zum Messiasreich auf der Erde in die Verse der Offenbarung hineinzupressen. Wir wollen uns deshalb auf den Text der Offenbarung beschränken und von den Verheißungen des Alten Testaments nur dann Gebrauch machen, wo der Text dies nahe legt.

2. Aussagen über das Tausendjährige Reich im Buch der Offenbarung (Offb. 20,1-4)

- 20,1 Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand.**
- 2 Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und der Satan, und fesselte ihn für tausend Jahre,**
- 3 und warf ihn in den Abgrund und verschloss ihn und setzte ein Siegel oben darauf, damit er die Völker nicht mehr verführen sollte, bis vollendet würden die tausend Jahre. Danach muss er losgelassen werden eine kleine Zeit.**
- 4 Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben. Und**

ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre.

Die sechs Verse der Offenbarung, die von den tausend Jahren berichten (Offenbarung 20, 1-6), skizzieren erstaunlicherweise nur **zwei Hauptthemen**, und diese nur mit wenigen Strichen auf einem undefinierten Hintergrund. Alles andere scheint Johannes nicht erwähnenswert zu sein.

1. Johannes berichtet von der **Bindung Satans**, damit er die Völker nicht mehr verführen könne. Nach tausend Jahren müsse er dann wieder auf die von seinen Versuchungen bewahrten Völker losgelassen werden, um danach endgültig vernichtet zu werden.
2. Die **Auferstehung der Seelen der Märtyrer** aus der Verfolgungszeit des Antichristen scheint für Johannes das wichtigste Ereignis des Tausendjährigen Reichs zu sein. Er beschreibt, wie die geistlichen Heiligen sich auf Throne setzen, um mit Christus tausend Jahre lang als Priesterkönige die Völker zu regieren.

- In den genannten sechs Versen wird seltsamerweise *nichts* über Jesus Christus und sein himmlisches Heer ausgesagt. Ist der Herr nach der Vernichtung des Anti-

christen und seines falschen Propheten wieder zum Thron seines Vaters zurückgekehrt und regiert die Welt vom Himmel aus? Oder hat er Jerusalem als seinen Regierungssitz erwählt und seinen Thron dort aufgestellt, wie es die Verheißungen der alttestamentlichen Propheten nahe legen? Oder ist er sowohl im Himmel als auch auf der Erde gegenwärtig, da es in der Ewigkeit keinen Raum und keine Zeit gibt?

- Johannes erklärt nicht, ob das Erscheinen Jesu Christi zur Vernichtung des Antichristen seine eigentliche Wiederkunft vorbereitet, bei der nach unseren Glaubensbekenntnissen alle Toten auferstehen werden und das Jüngste Gericht für jedermann beginnt. Oder ist die Darstellung seines Kommens als Richter über den Sohn des Bösen nur ein Teilaspekt seiner zukünftigen Wiederkunft in Herrlichkeit?
- Johannes erfuhr in seiner Vision nicht, ob die Auferstehung der Märtyrer aus der Verfolgungszeit des Antichristen und ihre Inthronisierung nur als eine Zwischenstufe vor dem endgültigen Kommen Jesu zu verstehen ist, in welcher die Verheißungen des Alten Bundes erfüllt werden und dem Volk Israel unter einer Interimsregierung über alle Völker eine Bewährungschance vor dem endgültigen Kommen Jesu gegeben wird.
- Wo werden die Throne der Heiligen und Märtyrer aufgestellt werden: in Jerusalem, in verschiedenen Ländern unserer Erde, oder im Himmel mit Christus? Johannes erfuhr nichts über die Regierungssitze der Heiligen, die mit Christus zusammen die Menschheit regieren werden.

- Johannes schweigt auch zur Frage, ob ein irdisches Reich Christi überhaupt noch nötig ist. In seinem Evangelium hatte er das Zeugnis Jesu vor Pilatus zitiert: **“Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt.”** (Johannes 18,36) Außerdem hatte Johannes im Evangelium die Aussage Jesu festgehalten, dass nur Wiedergeborene das Reich Gottes sehen und in dasselbe eintreten können (Johannes 3,3.5). Das Tausendjährige Reich Christi scheint nach der Offenbarung aber nicht nur ein geistliches Reich, sondern auch irdisch und gesetzesorientiert zu sein.
- Johannes konnte und wollte diese und ähnliche Fragen *nicht* definitiv beantworten. Er schrieb nur, was er sah und hörte. Er war treu in der Wiedergabe der offenbarten Worte und Visionen. Er hielt sich streng an die offenbarten Texte und war nicht bereit, sie zum Zwecke der Deutung mit alttestamentlichen Texten zu vermischen. Wir wollen ihm darin folgen, wenn auch viele Ausleger meinen in der Lage zu sein, die Bibel mit der Bibel zu erklären. Wer das tun will, sollte vorher prüfen, welche Teile der Verheißungen sich schon bei der ersten Wiederkunft Jesu erfüllen werden und welche erst bei der Erschaffung einer neuen Welt in Erfüllung gehen können. Nicht alle Prophezeiungen der alttestamentlichen Propheten sollten in das Tausendjährige Reich hineingepresst werden, *zumal der Offenbarungsträger selbst darüber schweigt.*

Die Bindung Satans für tausend Jahre

Wer sich betend in das Leben Jesu vertieft, erkennt verschiedene Abschnitte in dessen Kampf gegen Satan, den Feind Gottes:

- * Der Böse wollte Jesus durch den König Herodes bereits töten, als er noch ein Kleinkind war und noch nicht sprechen konnte (Matthäus 2,16-18).
- * Nach seiner Taufe im Jordan wurde Gottes Sohn vom Geist in die Wüste getrieben, um vierzig Tage und Nächte zu fasten und danach in körperlicher Schwachheit die List des Versuchers aufzudecken und zu überwinden (Matthäus 4,1-11; Markus 1,12-13; Lukas 4,1-13). Schon am Anfang seines Dienstes durchbohrte er so die alte Schlange mit seinem Befehl: **“Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen!”** (Matthäus 4,10).
- * Der Sohn Gottes war gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören (1. Johannes 3,8). Er heilte Kranke, trieb Teufel aus und weckte Tote auf. Er stillte den Sturm und überlebte den Hass seiner Feinde.
- * Derselbe **Petrus**, der dank einer Inspiration unseres Vaters im Himmel mutig ein bahnbrechendes Christuszeugnis abgelegt hatte, versuchte später seinen Herrn vom Weg zum Kreuz abzuhalten. Jesus aber erkannte sofort die satanische Inspiration in Petrus und fuhr den Sprecher seiner Jünger an: **“Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist!”** (Matthäus 16,22-23)

- * Der Erzfeind Gottes und seines Sohnes fuhr in **Judas**, den Dieb, hinein, so dass er Jesus verriet (Johannes 13,21-30). Der Herr aber nannte den Besessenen trotzdem: **“mein Freund“** (Matthäus 26,48-50).
- * Die Menge der von Satans Geist kollektiv gebundenen Gesetzesfanatiker schrie vor dem römischen Statthalter Pilatus in Jerusalem: **Kreuzige, kreuzige ihn!** (Matthäus 27,22-25). Jesus aber bat für seine Feinde: **“Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“** (Lukas 23,34)
- * Selbst noch am Kreuz versuchte Satan Jesus wiederholt, um ihn zu Sünde und Ungehorsam gegen Gott zu verführen (Matthäus 27,39-44). Der Sohn Gottes aber blieb ohne Sünde. Das war die *Voraussetzung* für die Rechtmäßigkeit seines Sühnetodes an unserer Stelle. Seine Heiligkeit und Demut richteten die alte Schlange.
- * Bei dem Tod Jesu am Kreuz sah es danach aus, als ob Satan Gottes Sohn besiegt und endgültig vernichtet hätte. Aber das Gegenteil war der Fall! In seiner größten Schwachheit und mit dem Erlöschen seines irdischen Lebens vollendete der Hohepriester Jesus die Darbringung seiner selbst, als das vollkommene und gültige Sühneopfer, für alle Sünder. Er rechtfertigte damit jeden, der an ihn glaubt (2. Korinther 5,21 u. a.). Die scheinbare Niederlage Jesu, sein Tod am Schandpfahl des Kreuzes, war in Wirklichkeit sein größter Triumph! Millionen Erlöster rufen seither: **“Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!“** (Offenbarung 7,10) Satan konnte das Sühneopfer Jesu nicht verhindern.

Er blieb der heiligen Liebe des Gotteslammes gegenüber machtlos.

- * Seit dieser verlorenen Schlacht versucht der Urböse den geistlichen Leib Jesu, **seine Gemeinde**, zu verführen, zu vergiften, zu besetzen und zu vernichten. Der Lügner und Mörder von Anfang an nutzt dazu jeden Weg und jeden Schlich der Verführung. **Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, aber macht uns rein von aller Sünde** (1. Johannes 1,7). **“Denn mit *einem* (einzigen) Opfer hat er (Jesus) für immer die vollendet, die geheiligt werden.“** (Hebräer 10,14)

- * Der Vater der Lüge hat durch christusfeindliche Religionen, Weltanschauungen, Philosophien und Sitten ein **Netz von Lügen** über die Menschheit geworfen, um sie vom Kreuz Jesu abzuhalten. Alle Lehren und Ordnungen, die den Sohn Gottes und sein vollendetes Heil leugnen, sind durch ihn verbreitete Irrtümer, Lügen und gezielte Angriffe gegen Gott und seinen Gesalbten (Psalm 2,1-4; Apostelgeschichte 4,25-30; Offenbarung 11,18a u. a.).

- * Die Wut Satans stieg ins Grenzenlose, nachdem er als Verkläger der Gemeinde aus dem Himmel hinausgeworfen wurde (Offenbarung 12,7-12). Die **Himmelfahrt des Lammes Gottes, unseres Hohenpriesters**, *vertrieb* ihn von dort. Seit der vollendeten Rechtfertigung aller Sünder am Kreuz Christi gibt es für den Teufel keinen Raum und kein Recht mehr im Himmel. Das Blut Jesu erstickt jede seiner Anklagen im Keim! Durch das Glaubenszeugnis der Jesusnachfolger wird dem Wolf der Wölfe die Beute aus den Fangzähnen gerissen.

- * Aus diesem Grund ruft der *“Listigste von allen“* den Antichristen, seinen Sohn, aus dem Völkermeer herbei, damit er mit List und Plage, Verführung und Folter den geistlichen Leib Christi schwäche und vernichte. Alle, die das Malzeichen des von Satan besessenen Herrschers nicht annehmen, wählen bewusst den Tod, um mit Christus ewig zu leben. Ihr Sterben stellt einen erneuten **Sieg Jesu** und eine Niederlage Satans dar.

- * Wenn Jesus mit der unzählbar großen Schar seiner lebenden Heiligen zum Gericht über den Antichristen erscheint, wird es keiner Worte bedürfen, um die völlige Niederlage Satans und seiner Helfershelfer zu beweisen. Die **Existenz der verherrlichten Gemeinde** in den weißen Gewändern der Gottesgerechtigkeit verschließt dem Feind Gottes den Mund.

- * Die Verstoßung des Antichristen und seines falschen Propheten in die Feuerhölle treffen Satan im Innersten. Er hatte seinem bösen Sohn alle seine Macht *und* seinen Thron zur Verfügung gestellt. Doch seine Tricks, Lügen, Verführungen, Mächte und Morde waren am dreimal heiligen Gott, an seinem sündlosen Lamm und an seiner gerechtfertigten Gemeinde abgeprallt. **“Christus ist Sieger!“**, das ist einer der Entsetzensschreie der Dämonen, bevor sie aus Besessenen durch Christi Namen und Macht ausgetrieben werden. Sie wissen, dass Gottes Sohn gekommen ist, ihre Werke auf dieser Erde zu zerstören. Sie glauben zwar auch, dass Gott nur *“einer“* ist, zittern aber vor ihm (Jakobus 2,19).

- * Jesus entmachtet nicht nur den Antichristen, sondern stürzt auch Satan, seinen Erzeuger, in den Abgrund.

Zuerst ist er aus dem Himmel verbannt worden, jetzt wird er von der Erde in die Unterwelt verbannt.

Die Einkerkering Satans

Die Offenbarung Christi an Johannes deutet an, dass weder ein starker Erzengel noch Gottes Lamm selbst erscheinen wird, um Satan, die verfluchte Schlange (1. Mose 3,14), festzunehmen, zu fesseln und einzukerkern. Nein, irgendein Engel ohne besondere Eigenschaften wird vom König aller Könige beauftragt - vielleicht durch ein Zeichen seines kleinen Fingers (Lukas 11,20) -, den kraft- und hoffnungslosen Starken zu packen, mit einer schweren Kette zu umwickeln und in einem speziell für ihn bereitgestellten Abgrund einzukerkern. Dabei ist nicht an die Hölle selbst zu denken und auch nicht an das Reich des Todes, sondern an eine Einzelhaft in einem finsternen Verließ. Obendrauf bringt der Engel das Siegel des Lammes Gottes an. Damit wird der Feind Gottes, der Durcheinanderbringer, der Urböse, *für tausend Jahre* aus der Weltpolitik und der Heilsgeschichte ausgeschaltet.

Dieser Bericht über einen himmlischen Strafvollzug erinnert uns daran, dass das Binden Satans im Namen Jesu Christi ein Teil der Schlüsselgewalt der von ihm beauftragten Diener ist (Matthäus 16,19; 18,18; Johannes 20,22-23). Kein Papst und kein Bischof, kein Pfarrer und kein Gemeindeältester kann diese Handlung nach eigenem Gutdünken vollziehen. Wo aber das Evangelium und die Werke Christi unverkürzt und ohne Abstriche verkündigt werden (Offenbarung 2,24-29), **löst** der Heilige Geist bußfertige Gläubige durch die Worte der Knechte Jesu von ihren Sünden und Bin-

dungen. Dasselbe Wort **bindet** jedoch gleichzeitig ungehorsame Verstockte. Bisweilen sind es kleine, unscheinbare Heilige, die Satan und seinen Geistern im Namen Christi befehlen, zu verstummen und zu weichen. Wir sollten Buße tun und von dem geistgeleiteten Recht zu binden und zu lösen Gebrauch machen, um in Jesu Namen die Herrschaft des Bösen einzudämmen. Wer allerdings nicht vom auferstandenen Herrn einen Auftrag zu diesem Dienst bekommen hat, sollte seine Finger davon lassen, damit er keinen Schaden an Leib, Seele und Geist nimmt.

Die Bewahrung der Völker vor der Versuchung Satans

In den Versen über das Tausendjährige Reich stellt Johannes dreimal heraus (Offenbarung 20,2-3 und 7-8), dass in diesem langen Zeitraum Satan, der Versucher und Verführer der Menschen und der Engel, keinen Einfluss mehr auf den nach den Gerichten Gottes übriggebliebenen Rest der Völker besitzen wird. Vielmehr bietet die Herrschaft Christi durch den Heiligern Geist in seinen Bevollmächtigten der egoistischen Menschheit eine weitere Chance zu freiwilliger Umkehr und gründlicher Buße an.

Danach muß jedoch sichtbar werden, was in den Menschen steckt: ein guter oder ein böser Wille, triebhafte Lust oder Selbstkontrolle, grenzenloser Hochmut oder Verwirklichung der Demut Christi. Die unreinen Völker sollen Gott nicht anklagen können, sie hätten wegen der List und Übermacht Satans keinen freien Willen besessen und seien darum nicht selbst verantwortlich für ihr Denken und Handeln. In diesem Sinn kann das

Tausendjährige Zwischenreich auf Erden als eine Gnadengabe der Geduld Gottes zur Aufdeckung der Bosheit des menschlichen Herzens und seines aufrührerischen Hochmutes verstanden werden. Um der Gerechtigkeit Gottes willen ist das Reich der tausend Jahre ein unerlässlicher und notwendiger Abschnitt im Heilsplan Gottes und seines Lammes.

Nach diesen tausend Jahren Gnadenzeit muss jedoch Satan noch einmal losgelassen werden, um den Massen zu beweisen, dass sie nach wie vor böse von Jugend auf sind (1. Mose 6,5; 8,21; Psalm 14,3; Römer 3,10-12). Alle werden erkennen, dass kein Einzelner und kein Volk, auch Israel nicht, gerecht werden kann ohne Gottes Lamm und sein vergossenes Sühneblut. Der Aufruhr gegen Gott und seinen Gesalbten aber wird nach der Friedenszeit schneller und radikaler erfolgen als zuvor, da Satan tausend Jahre Zeit hatte um zu planen, wie er am effektivsten die Völker der Erde gegen ihren Schöpfer aufwiegeln könne. Und tatsächlich, die Irdischen werden nochmals auf den Vater der Lüge hereinfallen und sich aufs Neue von seinem unzufriedenen Geist treiben lassen, falls sie sich nicht rechtzeitig dem Geist des Lammes Gottes geöffnet haben und aktive Glieder an seinem geistlichen Leib geworden sind.

Wer sind die regierenden Seelen?

Als nächstes erkannte Johannes eine Anzahl Throne, auf denen keine normalen, irdischen Menschen und auch keine himmlischen Engel saßen, sondern "Seelen", die als Märtyrer wegen ihrer Treue zu Gott und Jesus getötet worden waren. Der Begriff "Seele" bedeutet im Nahen Osten unter anderem das Selbst eines Menschen,

sein Wesen und seine Person. Bei diesem Wort wird nicht zuerst im Sinne der griechischen Philosophie an die Psyche eines Menschen gedacht, die sich beim Sterben vom Leib löse und in das Reich der Ideen zurückkehre. Laut orientalischem Verständnis wartet vielmehr die Seele als das Selbst eines Menschen nach dem Tod im Totenreich auf ihre Auferstehung und das jüngste Gericht.

Johannes hatte einen geistlichen Blick für die Seelen Verstorbener. Und so hörte er in seinen Visionen verschiedene Details über die Herkunft der Seelen, die auf den Thronen saßen:

- Einige von ihnen waren im Römischen Reich mit Beilen enthauptet und zerstückelt worden, weil sie Jesus als Messias und König aller Könige bezeugt hatten.
- Andere waren Juden, die um ihrer Treue zur Thora willen in gleicher Weise "gebeilt" worden waren, weil sie neben Jahwe keine anderen Götter hatten anbeten wollen und sich der befohlenen Anbetung der Cäsaren widersetzt hatten.
- In der Zeit des letzten Antichristen, der Bestie in Menschengestalt, wird die Forderung seiner Anbetung und der Anbetung seines Bildes viele Christen und Juden mit dem **Märtyrertod** bedrohen. Sie aber werden sich bereits an ihren Herrn ausgeliefert haben und lieber sterben, als das Abzeichen des Tieres an ihren Stirnen und Armen zu tragen.

Die Mehrheit der inthronisierten Seelen wird zu einer dieser drei Kategorien von Märtyrern gehören.

3. Die erste Auferstehung der Toten

(Offb. 20,4c-6)

- 20,4c (...); diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre.**
- 5 Die andern Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.**
- 6 Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.**

Seelen wurden lebendig

Johannes erkannte nun einen kaum vorstellbaren Vorgang: viele Seelen wurden wieder lebendig und empfingen einen Geistleib, ähnlich dem Leib, den Jesus nach seiner Auferstehung besaß, mit dem er durch Mauern und Felsen lautlos hindurchgehen konnte. Die Märtyrer wurden damit dem Bild ihres Herrn angenähert (Römer 8,29; Philipper 3,21; Kolosser 3,4; 1. Johannes 3,2 u. a.).

Immer wieder versuchen moderne Zukunftsfilme darzustellen, wie Menschen in verschiedene Seinszustände transformiert werden. Das sind vergebliche Versuche dunkle Ahnungen des Menschen von der Existenz der Seelen und der kommenden Auferstehung zu erhellen. Letztlich bleiben diese Versuche Wunschträume oder verdrängte Ängste. Johannes aber sah das gewaltige Geschehen der ersten Auferstehung im Voraus.

Der Seher stellt deutlich heraus, dass die auferstandenen Märtyrer *nicht* unabhängig und für sich selbst leben, wirken und regieren werden, sondern nur in engster Verbindung mit und in Christus. Er ist der Weinstock, sie sind die Reben an ihm. Er wirkt und bringt durch sie hindurch viel Frucht. Ohne ihn können sie nichts tun (Johannes 15,5). J. A. Bengel weist darauf hin, dass Christus nicht mit ihnen regiere, sondern sie mit Christus. Er sieht darin einen Hinweis darauf, dass Jesus weiterhin im Thron seines Vaters im Himmel sitzt (Offenbarung 3,21; wie auch Matthäus 19,28) und mit ihm zusammen das Dasein regiert. Die lebendig gewordenen Seelen aber empfangen von ihm Anteil an seiner Majestät, Autorität und Lichtkraft.

Die treuesten der Treuen werden also mit Christus tausend Jahre lang über die restlichen Bewohner der Erde regieren, die nach den Zornschalengerichten übrig geblieben sind. Sie werden die Menschen die Gebote Moses und das neue Gesetz Christi lehren und den Segen oder die Strafen ihres Herrn auf die ihnen Anvertrauten legen. Da in dieser langen Gnadenzeit keine dämonisch inspirierte Opposition aufkommen kann, ist mit einer **Segensfülle** in allen Gebieten des Lebens zu rechnen.

Manche Ausleger nehmen an, dass in den tausend Jahren eine starke Missionsbewegung unter den Völkern der Erde beginnen wird. In China, Indien und den islamischen Ländern sind bislang nur drei bis fünf Prozent der Einwohner Christen. Weltweit kennen **zwei Drittel der Menschheit** Jesus und sein Heil noch *nicht*. Deshalb bleibt auch im Tausendjährigen Reich die Verkündigung des Evangeliums eine Hauptaufgabe aller durch den Heiligen Geist Wiedergeborenen. Sie werden

anhaltend beten und glauben, was sie gebetet haben:
“**Dein Reich komme!**“ (Matthäus 6,10)

Johannes sagt *nicht*, dass bei der Erscheinung Christi zur Vernichtung des Antichristen die Gesamtheit der Toten auferstehen werde. Auch bestätigt er *nicht*, dass die in Christus Gestorbenen zusammen mit den noch lebenden Gläubigen *ihrem Heiland entgegen* entrückt würden (1. Thessalonicher 4,15-17). Er bezeugt nur, dass die Märtyrer und alle, die um Jesu willen gelitten haben, zuerst auferstehen werden. Vielleicht wollte der auferstandene Herr seinen Gemeinden in Kleinasien durch dieses Zeugnis Mut zum Märtyrertod machen!

Die Erscheinung Christi zur Vernichtung des Antichristen stellt demnach nicht sein endgültiges Kommen dar, sondern bereitet es vor. Entweder erfolgt seine Wiederkunft nach den Berichten der Offenbarung in Etappen, oder aber sie weist verschiedene Aspekte auf, die getrennt voneinander betrachtet werden müssen.

Johannes nennt das Lebendigwerden der Seelen dieser Märtyrer **die erste Auferstehung**, die den Anfang des Tausendjährigen Reiches darstelle. Die zweite Auferstehung der Toten erfolgt erst nach der Interimsregierung Christi mit seinen Bevollmächtigten auf der Erde.

Wer ist selig und wer ist heilig?

Dem Patriarchen auf Patmos wurde mitgeteilt, dass die Teilhaber an der ersten Auferstehung alle “selig und heilig“ seien.

Selig ist nach diesem Text der, an welchem der zweite Tod kein Recht und keine Macht findet, welcher also nicht mehr verdirbt. Dieser Selige lebt ewig und kennt keine unterschwellige Angst vor dem Tod mehr. Er ist geborgen in Christus und seiner Gnade. In ihm wachsen die Früchte des Heiligen Geistes: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstkontrolle (Galater 5,22-23). **Alle Seligpreisungen Jesu Christi** realisieren sich in ihm (Matthäus 5,3-12; 13,16; 24,46; Lukas 11,28; Johannes 13,17; 20,29 u. a.). Im Blick auf das Tausendjährige Reich hat Jesus besonders die Sanftmütigen selig gepriesen und ihnen zugesagt, dass sie das Erdreich besitzen und regieren werden (Matthäus 5,5). Der Herr Jesus selbst ist das Urbild der Sanftmut (Matthäus 11,29). Ihm wird demnach die Erdkugel als Eigentum und Erbe zufallen.

Die Seligen, an denen der zweite Tod keine Macht findet, sind nach diesem Text zugleich **heilig**. Die Heiligen haben sich Gott und seinem Lamm als Eigentum ergeben und sich ihm ganz zum **Dienst** zur Verfügung gestellt. Sie werden "Königspriester des Allmächtigen" genannt und haben jederzeit Zutritt zum Thronsaal des Allerbarmers. In dieser Eigenschaft werden sie die ihnen anvertrauten Völker vor dem dreimal Heiligen vertreten, anhaltend für sie beten und den Segen aus dem Opfertod Jesu auf die Unreinen legen. Bei allen ihren priesterlichen Handlungen bedeckt und schützt das Blut des Passahlammes die Heiligen (3. Mose 9,6-9; 16,6.11.15; Römer 3,21; Hebräer 7,26-28). Sie leben bis in alle Ewigkeiten hinein vom Segen des Sühneopfers Christi und sind heilig nur in IHM (Hebräer 10,14). Dem Lamm allein gebührt die Ehre (Offenbarung 5,9-12).

Diese königlichen Priester segnen die ihnen anvertrauten Völker nicht nur, sondern **regieren** und richten sie auch. Diese Vollmacht aber besitzen sie *nur* in und mit Christus (Johannes 15,5.16). Die tausend Jahre ihrer priesterlichen und exekutiven Dienste in der **Theokratie Jesu** bereiten die Neuerschaffung von Himmel und Erde vor.

Der Offenbarungsendel und der Apostel Johannes legen in diesem Abschnitt großen Wert auf bestimmte Formulierungen, die mehrmals erscheinen:

- **“(…) bis vollendet wurden (die) tausend Jahre“** Offenbarung 20,3.5
- Sie **“wurden lebendig“** bzw. **“nicht wieder lebendig“** Offenbarung 20,4.5
- **“die erste Auferstehung“** Offenbarung 20,5.6
- Die Märtyrer **“regieren mit Christus“** Offenbarung 20,4.6

Wer die Verheißungen zum Tausendjährigen Reich anhand dieser vier Begriffe bedenkt und sich darauf beschränkt, erkennt *die geistlichen Schwerpunkte* in diesem Abschnitt der Offenbarung.

4. Der Aufstand der Hölle (Offb. 20,7-9a)

Der Urböse wurde bereits am Kreuz von Gottes Sohn überwunden. Satan konnte den Sohn der Maria nicht zur Sünde verführen und den Sühnetod des heiligen Christus nicht vereiteln. Deshalb ist Jesus sieghaft auf-erstanden von den Toten, er lebt und regiert in völliger Einheit mit seinem Vater in alle Ewigkeit.

Die Gerechtigkeit Gottes gewährt jedoch den Nachweis, dass der von seiner eigenen Güte überzeugte Mensch in Wirklichkeit von Jugend an verdorben ist - auch ohne Einwirkung Satans. Dieser Nachweis wird durch das Tausendjährige Reich erbracht. Denn selbst die tausend Jahre Umerziehung der Völker durch die heiligen Beauftragten Christi werden nicht alle unreinen und bösen Herzen der Menschen erneuern können. Die Massen wollen frei sein, frei auch von Gott, sich seinen Geboten nicht unterwerfen, sondern selbst bestimmen, was gut und böse ist, und tun und lassen, was sie wollen (Psalm 2,1-12). Anstatt auf ihren Heiland warten sie auf den giftsprühenden Fürsten dieser Welt, dass er komme, sie inspiriere und in den Kampf gegen den sanftmütigen Allmächtigen führe. Der Aufruhr gegen Gott liegt im Blut der Menschen.

20,7 Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan losgelassen werden aus seinem Gefängnis

8 und wird ausziehen, zu verführen die Völker an den vier Enden der Erde, Gog und Magog, um sie zum Kampf zu versammeln; deren Zahl ist wie der Sand am Meer.

9a Und sie stiegen herauf auf die Ebene der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt.

Wenn Satan nach tausend Jahren der Friedensherrschaft Christi wieder losgelassen wird, beginnt er sein altes Spiel von neuem. Er verführt die Massen der Ungläubigen, der Halbgläubigen und der Heuchler mit seinen Lügen und seinen Tricks und pflanzt in ihnen Zweifel an Gottes Liebe und seiner Gerechtigkeit (1. Mose 3,1-5; Matthäus 4,3-9). Er kennt alle murren-

den Unzufriedenen und weiß genau, wo Einzelne oder Gruppen meinen, bei der Zuteilung der Gnadengaben Gottes zu kurz gekommen zu sein (Apostelgeschichte 6,1). In das Zentrum der Heiligen, wo Liebe und Wahrheit regieren, kann er nicht vorstoßen, aber er eilt "an die vier Enden der Erde", um dort Hass gegen Gott und sein Lamm zu säen und den Willen zum Aufruhr zu wecken. In den Tagen des Johannes war noch nicht bekannt, dass die Erde eine sich drehende Kugel ist; vielmehr stellte man sich eine überdimensionale Erdplatte vor, an deren vier Seiten der Abgrund beginne, aus dem immer wieder Angreifer des Bösen zur Menschheit heraufstiegen. Weit entfernt vom Zentrum der Regierung der heiligen Stellvertreter Christi jedenfalls entfesselt der freigesetzte Versucher seine aufrührerische Propaganda.

Laut der Offenbarung wird Satan einen eingebildeten Aufrührer aufspüren, der übermütig und herrisch genug ist, in einen offenen Krieg gegen Gott und seine Heiligen zu treten. Magog ist nach 1. Mose 10,2 ein Sohn Jafets, des Stammvaters der nördlichen Völker, die ihren Sitz ursprünglich im Kaukasus hatten. Sie waren als ungezügelter Barbaren berüchtigt und gefürchtet. Die Nennung ihres Namens flößte wie ihre anderen Bezeichnungen, "das Volk vom Norden" (Jeremia 6,22-26) bzw. "die Nördlichen" (Joel 2,20), jedermann Angst und Entsetzen ein.

Gog und Magog werden bereits in der Prophetie Hesekiels ausführlich beschrieben. Dort ist es jedoch Gott, der Herr selbst, der Gog und Magog mit ihrem Heer entgegen ihrer eigenen Absicht zum Angriff auf den Nahen Osten und zu ihrem völligen Zerbruch auf die Berge Israels führt (Hesekiel 38,1 – 39,16). In der Offenbarung

dagegen ist Satan der Initiator des Aufruhrs. Vermutlich ergänzen sich diese beiden Weissagungen trotz deutlicher Differenzen, da dieses Ereignis von verschiedenen Gesichtspunkten her beurteilt werden kann.

Sprachlich kann der Doppelname "Gog und Magog" auch als "Gog aus Magog" verstanden werden: Magog ist das Land, in dem Gog und sein Volk leben. In der hebräischen Sprache wird heute Gog aus Magog häufig als "der Russe aus Russland" verstanden.

Die Prophetie aus Hesekiel 38 und 39 wird in unserer Zeit in Israels Medien und Synagogen immer wieder diskutiert. Mehrere Rabbis sollen in Hebron am Grab Abrahams zum Herrn ihres Bundes gebetet haben, er möge doch den Einfall Gogs aus Magog ins heilige Land aufschieben, da das Volk Israel geistlich und moralisch noch nicht reif sei, diese übermenschliche Herausforderung zu bestehen.

Auch der Koran enthält eine (verzerrte) Weissagung von Gog aus Magog, nach der Alexander der Grosse ("der Zweigehörnte") versuchen werde, den alles verwüstenden Heerhaufen aus dem Norden durch einen hohen eisernen Wall zu stoppen (Sure al-Kahf 18,83-98). In einigen Moscheen wird gepredigt, Gog aus Magog versuche diesen eisernen Wall zu durchbohren oder zu unterhöhlen, um über die islamische Volksgemeinschaft hereinzubrechen und sie zu zerstören. Dies könne ihm gelingen, falls nicht alle Muslime sich regelmäßig am Freitagsgebet beteiligten.

Die Hölle greift an!

Der neunte Vers in Offenbarung 20 enthält die eigenartige Formulierung, dass die Völker, die sich am letzten Kampf gegen Gott und seine Heiligen beteiligen **“auf die Ebene der Erde heraufsteigen“** werden. Dieser Ausdruck hängt, wie schon gesagt, mit dem damaligen Weltbild zusammen, welches sich die Erde wie eine überdimensional große Platte auf der “Unterwelt“ liegend vorstellte. Über die Ecken und Kanten dieser Erdoberfläche, so dachte man, könnten Dämonen heraufsteigen und wie verheerende Wirbelwinde über die Erde fegen (Daniel 7,2; Offenbarung 7,1).

Im Endkampf gegen Gott wird Satan alle Dämonen und Teufel mobilisieren, die von seinem bösen Geist beherrscht sind. In seiner Wut über seine tausendjährige Einzelhaft scheint es ihm zu gelingen, die Heere der Hölle und der Erde zu vereinen, um sie zusammen unter der Leitung von Gog aus Magog gegen die geliebte Stadt Jerusalem, die so genannte Mitte der Erde, zu führen (Hesekiel 38,12). Und da die Heiligen in Christus keine sterblichen Menschen, sondern auferstandene Seelen in Geistleibern sind, soll dieser Krieg zwischen Himmel und Hölle nach Satans Vorstellung nicht nur in der empirischen Wirklichkeit ausgefochten werden, sondern gleichzeitig auch zwischen den auferstandenen Seelen und den heraufgestiegenen Teufelsgeistern.

Das Heer Satans zählt am Ende der Zeiten nicht nur 200 Millionen wie (bei dem Heer des sechsten Posauengerichtes) in der Schlacht bei Harmagedon (Offenbarung 9,16; 16,16; 19,19-21). Vielmehr sind seine Heere so groß wie der Sand an den Ufern aller Meere,

also unzählbar und nicht mehr logisch zu erfassen. Die *gesamte Hölle* wird sich an diesem letzten Aufruhr gegen Gott, sein Lamm und seine Heiligen beteiligen.

Wie kämpfen die Heiligen?

Wie werden die Bevollmächtigten des Messias dieser dämonisierten Herausforderung begegnen? Sie denken und handeln wie Jesus **sanftmütig** und sind von Herzen **demütig**. Unter ihrer Anleitung werden alle Schwerter in Pflugscharen und alle Speere in Sicheln verwandelt (Jesaja 2,4). Die Völker unter der Herrschaft der auferstandenen Seelen haben verlernt, Waffen herzustellen und Kriege zu führen. Der Friedefürst prägt ihre Gesellschaft und ihre Kultur. Menschlich gesehen stehen sie dem Ansturm der Hölle völlig hilf- und wehrlos gegenüber.

Wie die Kräfte der Hölle sammeln sich die Heere des Himmels in einem Zeltlager in der Nähe Jerusalems, der Heiligen Stadt, allerdings nicht, um zu lernen wie man Panzerfäuste und Raketenabschussrampen bedient, sondern um miteinander zu **beten** und sich gegenseitig im Glauben an Christus, ihren allmächtigen König, zu stärken. Weder starren sie in die Richtung, aus der sie den Feind erwarten, noch bedauern sie ihre militärische Unerfahrenheit, vielmehr fragen sie ihren Herrn und Heiland nach seinem Willen. Vielleicht tun etliche von ihnen auch Buße und bekennen ihre Unterlassungen und Fehlritte. Das Gemeindegebet in Apostelgeschichte 4,24-31 mag wegweisend sein für die Gebete im Zeltlager der Heiligen in den Bergen des Heiligen Landes.

Die Gebete der Gläubigen und der Engel gehen durch das Reinigungsfeuer auf dem Brandopferaltar im Himmel, damit keine egoistischen oder allzu menschlichen Regungen in ihrem Lob und in ihren Bitten übrig bleiben. Solche Gebete, im Namen Jesu gesprochen, haben eine große Verheißung und bewegen den Arm Gottes mit Macht (Matthäus 7,7; 18,18-20; 21,22; Markus 11,24-26; Johannes 14,13; 15,7.16; 1. Johannes 5,14-15 u. a.). Bei solchem Beten in Übereinstimmung mit dem Willen Jesu sollten wir glauben, was wir bitten, und uns darin üben, im Voraus zu danken für die Erhörung unseres Seufzens.

5. Der Feuersturm vom Himmel (Offb. 10,9b-10)

20,9b Und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie.

10 Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Als **Elia** vor Gott, dem Herrn, stand und betete (1. Könige 17,1), fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das vom Wasser tiefend nasse Brandopfer auf dem Karmel (1. Könige 18 und 19; siehe auch 3. Mose 9,24). Auch als König Ahasja Elia gefangen nehmen wollte, fiel Feuer vom Himmel und verzehrte nacheinander zwei von Ahasjas Sondereinheiten, die gegen den Propheten ausgesandt waren (2. Könige 1,9-14). Als dagegen **Johannes und Jakobus**, die Jünger Jesu, erbost über die

ihnen von den Samaritern verweigerte Gastfreundschaft ihren Herrn fragten, ob sie Feuer vom Himmel fallen lassen sollten, verbot er ihnen solche Gedanken (Lukas 9,54-55).

Demselben Johannes wurde nun in seiner Vision gezeigt, wie das unübersehbar große Heer Satans, noch bevor es das Zeltlager der Heiligen erreichte, in einem Augenblick von einem **Feuersturm aus dem Himmel** weggerafft wurde.

Auch am ersten Pfingstfest war über die wartenden und betenden Apostel ein Sturm vom Himmel herabgebraust, aus dem sich Feuerflammen lösten, die sich **wie Zungen** auf jeden von ihnen setzten. Dieses Feuer vom Himmel war jedoch kein zerstörendes Strafgericht, sondern eine Amtsausrüstung, die die wartenden Beter mit der Kraft Gottes belebte und begabte (Apostelgeschichte 1,8; 2,1-4).

Wir kennen heute verheerende Massenvernichtungswaffen wie Wasserstoff- und Neutronenbomben (Sacharja 14,12). Die Offenbarung spricht von Meteoritenregen, die sich um ein Vielfaches verheerender als alle modernen Waffen der Menschen auswirken werden (Offenbarung 6,13). Die gewaltigste Kraft aber ist der Herr, unser Gott, selbst, denn er ist ein **verzehrendes Feuer** (5. Mose 4,24; 9,3; Hebräer 12,28-29). Der heilige Allmächtige ist ein eifernder Gott. Das unzählbar große Heer Satans wird durch sein Erscheinen in einem Nu verbrannt und vernichtet. In einem Augenblick ist der Angst und Entsetzen einflößende Spuk wieder verschwunden. Die gemeinsamen Gebete der Heiligen haben eine große Kraft (Jakobus 5,16).

Das Endgericht Christi über Satan

Der Verursacher dieser globalen Katastrophe, der Teufel, wird nicht zusammen mit seinem Heer verbrannt, sondern erneut gefangen genommen. Seine gesamte Macht ist verschwunden. Er wird zu einem "Nichts". Seine Verführungen und Versprechungen erweisen sich als Lügen, nichts als Lügen. Er hat nichts mehr zu bieten. Er ist völlig entmachteter.

Der Feind Gottes und Durcheinanderbringer von Welt und Kirche wird ungefesselt in hohem Bogen in das **Feuermeer der Hölle** geworfen. Dort warten seit tausend Jahren mit Flüchen und bitterstem Hass sein Sohn, der Antichrist, und dessen falscher Prophet auf den alten Drachen. Die unreine und böse Dreieinigkeit endet gemeinsam im Verderben.

Die Offenbarung betont, dass diese drei Verdammten Tag und Nacht ununterbrochen gequält werden, auch dann noch, wenn es gar keinen Tag und keine Nacht mehr gibt. Wir wissen nicht, worin diese Qual bestehen wird. Sind es Gewissensbisse, verspätete Reue, Hass gegen Gott, oder plagen sich die drei gegenseitig mit bitteren Vorwürfen oder höllischen Schlägen?! In der Offenbarung steht *nicht* wie im Koran geschrieben, dass grobe Engel die Hölle heizten und Allah selbst die Ungläubigen quäle (Sure Al 'Imran 3,56). Es wird nur festgehalten, dass ihre Qual *von Ewigkeit zu Ewigkeit* andauern werde.

Hinweise Christi auf die Hölle

Jesus hat zurückhaltend über die Hölle gesprochen. Er wollte nicht, dass Menschen aus Angst vor der Hölle an ihn glauben, sondern aus Liebe und Vertrauen zu ihm. Um der Wirklichkeit und Wahrheit willen aber musste der Sohn Gottes gelegentlich den Schleier vom Elend des ewigen Verderbens lüften. So lesen wir nach dem Evangelium des Matthäus:

- von **Heulen und Zähneklappern**: Matthäus 8,12; 13,42.50; 22,13; 24,51; 25,30
- von **der Finsternis** der Gottesferne: Matthäus 8,12; 22,13; 25,30; 27,45-46
- von dem Ort, wo **der Wurm nicht stirbt** (Markus 9,48) und **das Feuer nicht erlöscht**: Matthäus 3,10-12; 5,22.29-30; 7,19; 13,30.40-42.49-50; 18,8-9; 25,41; siehe auch Jesaija 66,24.

Jesus beschrieb im Detail, was der reiche Mann in der Hölle erlitt, und stellte heraus, dass dessen verspätete Reue und Missionsabsichten wertlos waren (Lukas 16,19-31). Von der *ewigen* Qual der Hölle spricht deutlich und wiederholt auch die Offenbarung (Offenbarung 14,10-11; 20,10.14-15; 21,8 u. a.). Wer will dieser offenbarten Wahrheit widersprechen oder sie umdeuten?

In verschiedenen Religionen finden sich Allversöhner, die bezeugen, dass Gottes Liebe größer sei als sein Gericht. Das stimmt bis zu einem gewissen Grad, denn Gott opferte seinen einzigen Sohn, um alle Sünder mit sich selbst zu versöhnen (Johannes 3,16; 2. Korinther 5,20-21). Wer jedoch diese vollendete Versöhnung

ablehnt, bekämpft und lästert, verurteilt und verdammt sich damit selbst. Allein durch Gottes Gnade ist Paulus trotz seines antichristlichen Wütens gerettet worden (Apostelgeschichte 8,3; 9,1; 22,3-16; 26,9-18 u. a.); allerdings hatte er den Herrn auch nicht aus Bosheit bekämpft, sondern in Blindheit für Gottes Ehre geeifert.

Der Islam mit seinem lähmenden Fatalismus hat, ähnlich der katholischen Kirche, eine Lehre vom **Fegfeuer** entwickelt. Danach kommen "alle" Muslime in die Hölle, werden aber nach einer unbestimmten Zeit, entsprechend ihrer "guten" Werke, aus der Hölle herausgerettet! Dies sei eine unausweichliche Prädestination, der Allah selbst unterworfen sei (Sure Maryam 19,71-72)!

Im Irak und in Syrien beten Hunderttausende **Jasiden** den Teufel an. Sie hoffen, Allah sei barmherzig und werde am Ende seines Gerichtes auch Satan aus der Hölle retten. Deshalb liefern sie sich willentlich an den Teufel aus, um mit ihm zusammen "am Ende" auch noch gerettet zu werden. Es gibt unvorstellbare satanische Inspirationen und Lügen!

Wir aber wollen mit großem Ernst und in geistgeleiteter Buße die Realität der Hölle in unseren Gemeinden und Gesprächen bezeugen und uns unter Gottes Gericht und Gerechtigkeit beugen.

**Wir müssen alle
offenbar werden
vor dem
Richterstuhl Christi,
damit jeder seinen
Lohn empfangen
für das was er getan hat
bei Lebzeiten,
es sei gut oder böse.**

2 Korinther 5, 10



Teil III

Das Jüngste Gericht

(Offb. 20,11-15)



Das Weltgericht in der Offenbarung

(Offb. 20,11)

20,11 Und ich sah einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß; vor seinem Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es wurde keine Stätte für sie gefunden.

Wir wissen nicht, ob durch den Feuersturm über Satan und seine unzählbar vielen Nachfolger die ganze Erde verbrennen wird und die Himmel mit großem Krachen vergehen und alle Elemente der Erde vor Hitze schmelzen werden, wie es an anderer Stelle heißt (2. Petrus 3,7.10; siehe auch Jesaja 24,19-20; Matthäus 24,29). Johannes schweigt zunächst darüber. Er deutet jedoch kosmische Veränderungen größten Ausmaßes an, eine interplanetarische Katastrophe. Licht, Luft und Wasser werden verschwinden. Der Tod wird jeden einsammeln, der nicht wiedergeboren ist. Nur was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt und wird ewig leben.

Wir sollten uns mit der Tatsache vertraut machen, dass die uns bekannte Welt völlig vergehen wird. Alles, was uns wertvoll und nötig erscheint, wird verschwinden. Alle Menschen, Tiere und Pflanzen werden vergehen und alle Berge atomatisiert werden. Deshalb sagt Johannes: **“Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. (...) Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“** (1. Johannes 2,15.17)

Das Endgericht des Lammes Gottes hat nach der Offenbarung verschiedene Stufen:

- Zuerst werden der **Antichrist** und seine Anhänger gerichtet und in den Feuerpfuhl geworfen.
- Dann werden **Satan** und das durch ihn mobilisierte Heer vernichtet.
- Dann wird jeder **Mensch** gerichtet, der nicht in Jesus ruht.
- Zuletzt wird der **Tod** und sein Reich vernichtet.

Johannes, der Evangelist, sah in einer kurzen Vision **das Jüngste Gericht**, vor dem Menschen und Dämonen zittern. Dieses alles entscheidende Ereignis wird im Koran neben anderen Bezeichnungen "der Tag der Auferstehung", "der Tag der Abrechnung", "der Tag des Gerichts" und "der Tag der Religion" genannt, denn dieser "Tag" faßt Gesetz und Gnade, geistliche Frucht und verhärtete Herzen zusammen. Bei dieser Gerichtsverhandlung wird die Scheidung der Ungerechten von den Geheiligten vollzogen. Dieses **Gericht** ist die allerletzte Instanz zwischen Himmel und Hölle (Hebräer 10,25b-31).

Zunächst sah Johannes einen großen, **weißen Thron**, prächtiger als alle bisher geschauten Throne. Seine weiße Farbe deutet auf die fleckenlose Gerechtigkeit und Heiligkeit des Richters und seiner Engel. Kein Einspruch kann den Fortgang dieses Gerichtes hindern. Seine Urteilsfindung und die verhängten Strafen sind fehlerlos, gerecht und heilig.

Auf dem Thron saß "**einer**" in Hoheit und Majestät, in richterlicher Vollmacht und strahlender Herrlichkeit (Offenbarung 1,13-16; 4,2-5 u. a.). Dem Patriarchen verschlug es die Stimme. Er konnte den Namen des Rich-

ters nicht aussprechen, obwohl er ihn in seinem Evangelium zuvor eindeutig bezeugt hatte (Johannes 5,22.27; vergleiche Daniel 7,13 -14; Matthäus 25, 31-46; Apostelgeschichte 10,42 u. a.) und er ihm während seines Dienstes auf der Erde besonders nah gewesen war: Johannes war der Jünger, "den der Herr liebte", der als junger Mann bisweilen an der Brust seines Herrn eingeschlafen war (Johannes 13,23; 19,26; 20,2; 21,7.20). Die Herrlichkeit des Menschensohnes Jesus überstieg jedoch das Spektrum eines menschlichen Begreifens.

Einige Ausleger meinen, mit dem "einen" auf dem weißen Thron sei Gott, der Schöpfer und Alleslenker, der Vater Jesu Christi, gemeint. Das aber widerspricht den Aussagen Jesu in den Evangelien. Der Vater hat seinem Sohn alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben (Daniel 7,14; Matthäus 28,18; Offenbarung 5,1-12 u. a.). Dazu gehört auch das Jüngste Gericht (Matthäus 19,28; 25,31; Johannes 5,22.27; 6,39; Apostelgeschichte 10,42 u. a.). Darum können wir nicht anders als zu bekennen: **Der Richter ist unser Retter! Der Heilige ist unser Erlöser! Der Thronende ist der aufgestandene Gekreuzigte! Er richtet in völliger Übereinstimmung mit seinem Vater entsprechend seinem früheren Zeugnis: "Ich kann nichts von mir aus tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat."** (Johannes 5,30; 6,38-40) Jesus und der Vater sind *eins*; wer den Sohn sieht, sieht den Vater (Johannes 10,30; 14,9-10; 17,21-23 u. a.). Jesus sitzt mit seinem Vater auf dem Thron (Offenbarung 3,21), **und beide regieren und richten in völliger Einheit (im Einssein) am Jüngsten Tag.**

In seinem vollmächtigen Bericht schreibt Johannes: **“Vor seinem Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es wurde keine Stätte für sie gefunden.”** (Offenbarung 20,11) Von dem Richter auf dem weißen Thron ging große Kraft aus. Der Kern des Namens “Elohim” (Gott) ist **EI**, “Kraft“. Unser Gott ist die Urkraft des Daseins. Christus sagte zu seinen Jüngern: **“Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen.”** (Apostelgeschichte 1,8) Damit sind der Vater, der Sohn und der Heilige Geist die **gebündelte Kraft** der Ewigkeit. So geht eine übernatürliche geistliche Kraft von den Augen des Richters auf dem weißen Thron aus. Zuerst beginnt die verdorbene Erde ihre Umlaufbahn um die Sonne fluchtartig zu verlassen, dann folgen alle Fixsterne und Milchstraßensysteme. **Die Schöpfung flieht vor dem Angesicht ihres Schöpfers**, weil unter der Herrschaft des Fürsten dieser Welt alles Bestehende verseucht und verdorben wurde. In diesem Zusammenhang erfüllen sich auch die dramatischen Prophezeiungen von Jesaja, Petrus und Jesus selbst (Jesaja 24,19-20; Matthäus 24,29; 2. Petrus 3,10 u. a.). **“Himmel und Erde werden vergehen“**, hatte der Herr nüchtern vorausgesagt (Matthäus 24,35; siehe Jesaja 51,6). Die Erde wird völlig zerstört, so dass von ihr im unendlichen All nicht einmal mehr Atomstaub zu finden sein wird.

Nach dieser **kosmischen Katastrophe** bleibt nichts mehr übrig als der Mensch und sein Schöpfer, der gleichzeitig sein Erlöser und sein Richter ist. Keiner kann sich vor ihm verstecken, keiner kann auf seinen Besitz und seine “Rechte“ pochen. Nichts wird weiter existieren außer Gott und uns! Das Ende der Welt ist näher, als uns bewusst ist.

Die Auferstehung der Toten

(Offb. 20,12-13)

20,12 Und ich sah die Toten, groß und klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein andres Buch wurde aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, nach ihren Werken.

13 Und das Meer gab die Toten heraus, die darin waren, und der Tod und sein Reich gaben die Toten heraus, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.

In einer atemberaubenden Vision erkannte der Seher plötzlich unzählbar viele **Tote** vor dem weißen Thron stehen. Ob diese nach ihrer Auferstehung wieder lebten oder tote Seelen noch ohne einen Geistleib waren, berichtet der Seher nicht. Die Toten vor dem Richterstuhl Christi waren nicht "klinisch tot", sonst hätten sie vor dem weißen Thron nicht stehen können, sondern wären leblos vor ihm gelegen. Sie lebten jedoch auch nicht real, sonst wären sie keine Toten gewesen.

Nicht alle Toten sind tot. Es gibt Tote, die "leben in Christus", heute schon und in Ewigkeit (Offenbarung 14,13; 2. Korinther 4,11; Hebräer 4,10). Christus sagte im Blick auf Abraham, Mose und Elia: "**Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.**" (Matthäus 22,32) So sind Mose und Elia Jesus auf dem Berg der Verklärung erschienen (Matthäus 17,3). Andererseits gibt es aber auch Lebende, die "tot in Sünden" sind und keine Hoffnung haben (Epheser 2,1-3.5; 4,17-19).

“In Christus“ leben die 144.000 Versiegelten aus Israel, die von Jesus in den Thronsaal seines Vaters geführt wurden (Offenbarung 14,1-3), ebenso die Menge der Gläubigen aus den Völkern, deren Zahl niemand zählen konnte, die Gott und sein Lamm für das vollendete Heil rühmten (Offenbarung 7,9-17). Zu diesen gehören auch die Berufenen, die Auserwählten und die Gläubigen im Heer des Himmels, die dem König aller Könige auf weißen Pferden in weißen Gewändern folgten (Offenbarung 17,14; 19,14). Auch die Seelen, die lebendig, selig und heilig in der ersten Auferstehung erschienen, werden nicht zwischen den Toten vor dem weißen Thron stehen. Sie sind in ihrer Auferstehung bereits unsterblich geworden (Offenbarung 20,4-6).

Wer an Jesus Christus, den Sohn Gottes, und sein Sühneopfer für uns glaubt, empfängt von ihm heute schon **das ewige Leben** (Johannes 3,14-16; Römer 8,10.32; 1. Johannes 4,9 u. a.). Wir tragen jetzt schon im Glauben das Leben Christi in uns (Johannes 3,36; 6,40.47 u. a.). **Er selbst ist unser Leben** (Philipper 1,21; 4,3) **und unsere Auferstehung** (Epheser 2,4-6). Denn er versicherte seinen Nachfolgern: **“Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“** (Johannes 11,25-26)

Beides ist Realität: **“Der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“** (Römer 6,23)

Ähnlich wie Jesus, der, obwohl er *das ewige Leben* in Person ist (Johannes 5,26; 11,25; 14,6), an unserer Stelle starb, am Sabbat in seinem Grab ruhte und erst

an Ostern seinen Auferstehungsleib empfing (Lukas 24,39-43; Johannes 20,17), so werden auch die Gläubigen dem Leibe nach sterben, obwohl sie geistlich "in Christus" bereits ewig leben. Wie Jesus ruhte, bis er in seiner Auferstehung aus den Toten seinen Geistleib anzog, so ruhen auch die Gläubigen bis zu ihrer Auferstehung geborgen in der Obhut des Guten Hirten. Niemand, auch nicht der Tod, kann sie aus seiner Hand reißen (Johannes 10,28; Offenbarung 14,13).

Nicht alle Toten sind gleich: Die einen sind bedrückt, hoffnungslos oder verzweifelt, und das aus gutem Grund, während andere Tote fröhlich, hell und getrost in Christus leben. Paulus schreibt: **"Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre; aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben, um euretwillen."** (Philipper 1,23-24) Ähnlich hatte er bereits früher an die Gemeinde in Korinth geschrieben: **"Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. (...) Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse."** (2. Korinther 5,8.10)

Bücher werden aufgetan

Johannes betrachtete die Menge der Toten: Grosse und Kleine, Erwachsene und Kinder, Berühmte und Verachtete, Ausgebildete und Analphabeten, Fromme und Gottlose, Bischöfe und Mörder. Alle warteten sie auf ihren Urteilsspruch. Keiner wurde nach seiner eigenen Meinung gefragt. Alle Entschuldigungen wären wertlos

gewesen, denn jede Tat und jedes Wort waren aufgeschrieben und festgehalten. Wenn schon eine moderne CD-ROM den Text von 4.000 Voll-Bibeln (!) speichern und wiedergeben kann, wie viel mehr wird im Himmel, im Raum des Heiligen Geistes, ein unbegrenztes Erinnerungsvermögen alle Worte, Gedanken und Taten eines jeden Menschen fehlerlos wiedergeben können (Matthäus 12,36; Römer 14,12-13; Jakobus 3,6)!

In der Vision erkannte Johannes **Bücher**, die geöffnet wurden. Er sah, wie die Toten gerichtet wurden nach dem, was in diesen Büchern geschrieben stand. Wie dieses Gericht konkret verläuft und was der Richter wörtlich zu Einzelnen, Sippen und Völkern sagt, können wir aus den Worten des Herrn Jesus in Matthäus 25,31-46 im Voraus erfahren. Der Richter hat alle konkreten Opfer an Zeit, Geld und Kraft registriert, die wir ihm für einzelne Menschen geopfert haben oder auch nicht. Nicht nach unseren Absichten, Wünschen und Träumen werden wir gerichtet, sondern nach den **Taten und Worten** unserer Liebe. Nur das Greifbare, das real Geschehene, wird als Frucht des Menschen gewertet, nicht die Intensität seiner Emotionen.

Nun erhebt sich aber die heikle Frage: Haben die Gesegneten des Vaters *nur* gute Taten vollbracht und die Verdammten *keine* guten Taten geleistet? Sicher nicht! Denn **da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer** (Psalm 14,1.3; Römer 3,10-20). Die Barmherzigen haben jedoch die Gnade der ihnen durch Christi Opferblut geschenkten Rechtfertigung angenommen und an ihren Retter geglaubt, und **sie sind dadurch völlig gerecht geworden**. Was von ihrem Leben übrig bleibt, sind nur noch die Taten und Früchte des Heiligen Geistes, die er in den Bußfertigen geschaffen hat. Ihre negativen Taten

und Worte sind alle gelöscht worden. Damit wird das Jüngste Gericht für sie zum **Preisgericht!** Sie kommen in *kein* Kreuzverhör zur Begründung ihres Verdammungsurteils, nicht weil sie gut oder besser wären als die anderen, sondern weil sie sich der Barmherzigkeit Gottes öffneten. **Allein aus Gnade sind sie gerecht und barmherzig geworden** (Matthäus 5,6-7).

Die Hartherzigen aber wollten durch ihre eigene Lebensleistung ohne die Rechtfertigung des Lammes Gottes gerecht werden. Also wird ihnen entsprechend ihrer Wahl ein reales, genaues Gericht gehalten. Sie bekommen die Rechnung ihres Lebens auf den letzten Cent ausgerechnet. Da bleibt nur ein großes Minus übrig. Ihre Werke und ihr Lebensstil werden objektiv gewogen und als zu leicht befunden. Ihre vordergründig guten Taten erweisen sich letztlich als kluge Berechnung und egoistische Strategie. Sie hatten die Elenden nicht wirklich geliebt, sondern dachten, hoch über ihnen zu stehen. Und so werden sie wegen ihres eiskalten Herzens verurteilt. Wo keine Liebe ist, lauert das Verderben, denn da regiert der geistliche Tod. Die Selbstgerechten hatten sich Jesus nicht öffnen wollen, statt dessen bekam Satan sie in seinen Griff. Gottes Zorn und Satans lächelnder Willkommensgruß in der Hölle warten auf sie.

Der Tod wird gerichtet (Offb. 20,14-15)

20,14 Und der Tod und sein Reich wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der zweite Tod: der feurige Pfuhl.

15 Und wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl.

Am Kreuz hat Jesus Satan und den Tod "rechtlich und geistlich" besiegt. Der Tod konnte Gottes Sohn in seinem Reich nicht festhalten, weil dieser sündlos war und das ewige Leben als Lebensquelle in sich trug. **"Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium."** (2. Timotheus 1,10; 1. Johannes 3,8) Seit Satan entmachtet und in den Feuersee geworfen worden war, hatte der Tod keinen Herrscher und Organisator mehr über sich (Hebräer 2,14). Dazu befahl der Richter dem Tod, alle seine Gefangenen herauszurücken.

Die Entmachtung des Todes erfolgte stufenweise. Zuerst musste das Meer alle Toten herausrücken. Falls damit die Ozeane der Erde gemeint sind, die beinahe drei Viertel der Erdoberfläche bedecken, so sind diese mit ihren unerforschten Tiefen und Untiefen die größte Grabkammer der Menschheit. Vielleicht sind damit aber auch die Wasser gemeint, auf denen die Erde nach dem Denken der Früheren ruhte. In diesem Fall müsste auch der von den Dämonen beherrschte Untergrund alle seine Gefangenen freilassen.

Danach wird der Tod gezwungen, seine speziell Gebundenen freilassen, die er an sich gekettet hatte. Ihm blieb danach niemand mehr als Geisel übrig.

Zum Schluss musste der Tod auch die Türen zum Hades öffnen, denn Jesus hatte bei seiner Auferstehung **den Schlüssel der Hölle und des Todes** an sich ge-

nommen (Offenbarung 1,18). Die Schlüssel- und Befehlsgewalt besitzt heute der Auferstandene, der während seiner Todeszeit den Toten im Hades das Evangelium des Lebens gepredigt hatte (1. Petrus 3,19; 4,6).

Nachdem dem Tod alle seine Toten genommen waren, ging es ihm selbst an den Kragen. Wie zuvor Satan wurde auch er in hohem Bogen in die wogende Feuerflüssigkeit geworfen, und mit ihm zusammen alle seine Helfershelfer, seine Einrichtungen, seine Folterkammern, seine Registratur, seine Gaskammern und Spezialverliese. Alles, was mit dem Tod zusammenhängt, wurde vernichtet, verbrannt, verglüht. Dazu gehören auch tödliche Bazillen, die atomare Verstrahlung und Massentötungswaffen. Das ganze Teufelszeug wird im Gericht vernichtet. Fortan gibt es keinen Tod mehr. Der Tod ist **der letzte Feind**, der Christus unterworfen wird, da er das Leben in seinem Friedensreich störte. Halleluja!

Das Buch des Lebens

Die Offenbarung Christi an Johannes spricht sechsmal vom "**Buch des Lebens**" bzw. vom "Lebensbuch des Lammes" (Offenbarung 3,5; 13,8; 17,8; 20,12.15; 21,27). Dieses Buch ist ein ewigkeitsentscheidender Faktor im Heilsplan Gottes. Dieser erkennt in seiner Allwissenheit im Voraus, wer sich der Botschaft vom Lamm Gottes öffnen, sein Gewissen durch das Blut des Lammes reinigen lassen und dadurch den Heiligen Geist, das ewige Leben, empfangen wird. Das Buch des Lebens bedeutet keine "einfache oder doppelte Prädestination", sondern ist das Verzeichnis Gottes und

seines Lammes mit den Namen all derer, die sich dem Evangelium öffnen und ihm freiwillig dienen.

Als die 72 Jünger Jesu begeistert von einem Missionseinsatz zurück kamen, bei dem sie erfahren hatten, dass ihnen die Geister und Dämonen in Jesu Namen untertan waren, sagte ihr Herr ihnen als Warnung und Zuspruch: **“Darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.”** (Lukas 10,19-20)

Jesus erklärte ihnen mit dieser Offenbarung, dass es im Himmel ein Verzeichnis der Boten Jesu und der Kinder Gottes gibt, die im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes geborgen sind und gleichzeitig die Vollmacht erhalten haben, diesen dreieinigen Namen Gottes zu bezeugen.

Den geistlich toten Gemeindeleiter in Sardes warnte Jesus und befahl ihm, sofort wach zu werden und das, was sterben wolle in seiner Gemeinde, zu stärken und seine Trägheit und Selbstzufriedenheit in Jesu Namen zu überwinden, damit er, der Herr Jesus, seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens streichen müsse (Offenbarung 3,5)! Die Möglichkeit, aus dem Buch des Lebens gestrichen zu werden, ist nicht ausgeschlossen!

In den Tagen des Antichristen, der war, nicht ist und wieder sein wird, werden sich alle, die nicht Jesus nachfolgen und nicht im Buch des Lebens stehen, über die angebliche Auferstehung des Sohnes des Bösen von den Toten wundern und den scheinbar Unsterblichen anbeten (Offenbarung 13,8; 17,8). Doch wer durch Christi Blut gerechtfertigt wurde und das ewige Leben aus

Gnade empfangen hat, besitzt auch die Gabe der Geisterunterscheidung. Der erste Brief des Johannes erklärt uns klipp und klar, wer der Antichrist ist (1. Johannes 2,18-27; 4,1-14). Das Lebensbuch des Lammes bewährt sich in Zeiten der Verwirrung und Verirrung wie eine Kompassnadel. Es gibt dem Gläubigen Trost und eine Garantie in Zeiten von Christenverfolgungen und dem drohenden Märtyrertod.

Zweimal wird berichtet, dass beim Endgericht neben den Büchern der Werksgerechtigkeit auch das **Buch des Lebens** geöffnet wird (Offenbarung 20,12.15). Allein die Eintragung in diesem Buch wird einen Angeklagten retten, denn kein Mensch wird gerecht aus seinen eigenen Werken (Römer 3,21-28; 2. Korinther 5,19-21; Epheser 2,8-10 u. a.). Wer Christi Blut und Gerechtigkeit ablehnt, belächelt oder missachtet, richtet sich selbst, und wer sich selbst erlösen will, ist schon verdammt. Nach der Versöhnung der Welt mit Gott durch Christi Fürtod bleibt die einzige Sünde eines Menschen, diese einzigartige Erlösung nicht anzunehmen und nicht an Jesus glauben zu wollen (Johannes 15,22.24; 16,9). Wegen dieser Sünde wird er in den Feuersee geworfen werden.

Am Eintrag im Lebensbuch des Lammes scheiden sich die Lebenden von den Toten, die Versöhnten von den Ablehnern der Versöhnung, die Erlösten von den Verdammten. Das Buch des Lebens selbst verdammt keinen, doch kennt es jeden, der das Leben Christi empfangen hat.

Ähnlich ist auch ein späterer Vers über das Eintrittsrecht in das himmlische Jerusalem zu verstehen: Wer nicht im Lebensbuch des Lammes geschrieben steht, bekommt

kein Bürgerrecht in der göttlichen Stadt der Zukunft (Offenbarung 21). Darum: Wer diese Zeilen liest und keine Gewissheit besitzt, ob er in das Lebensbuch des Lammes eingetragen wurde, der tue Buße, bekenne Jesus alle seine bekannten Sünden, bitte ihn um Vergebung und glaube an die Sühnekraft seines Blutes. So wird er das ewige Leben umsonst empfangen, und sein Name wird im Lebensbuch des Lammes aufleuchten als der eines geretteten Sünders, der durch Christus in Gott und seiner Liebe lebt (Lukas 11,13; Johannes 5,24; Apostelgeschichte 2,38-40).

Die Hölle des Feuersees

Im Verlauf der Offenbarung lesen wir in zunehmend klarer Weise von dem Feuerpfuhl, dem Feuersee oder von der Hölle als Ganzes.

Schon **der Täufer Johannes** rüttelte die Menschen auf, indem er sie darauf hinwies, dass ein fruchtloser Baum abgehackt und **ins Feuer** geworfen werde (Matthäus 3,10; Lukas 3,9). Die Spreu werde auf der Tenne vom Weizen gesondert und im **Feuer** verbrennen (Matthäus 3,12; Lukas 3,17). Die Hölle warte auf jeden, der nicht sofort und ganz Buße tue.

Jesus nahm diese erschütternden Gleichnisse in seine Verkündigung auf (Matthäus 7,19; 13,40-42), vertiefte sie jedoch und forderte jedermann auf, mit der Heiligung seines Lebens Ernst zu machen. Es sei besser, einäugig, mit nur einer Hand oder nur einem Bein zu leben und in den Himmel einzugehen, als mit zwei Augen und mit allen Gliedern weiter zu sündigen und deshalb in die **Hölle** geworfen zu werden (Matthäus 5,29-30;

18,8-9; Markus 9,43-47). Bei diesen Warnungen verschärfte er das Verständnis von Sünde: Wer mit seinem Bruder zürne und ihn einen Narren oder Esel nenne, der sei des höllischen **Feuers** schuldig (Matthäus 5,22).

Die **Hölle** ist ein fester Bestandteil der Verkündigung Christi. Als beispielsweise die Einwohner der Stadt Kapernaum, trotz der vielen Wunder, die unter ihnen geschahen, keine echte Buße taten, sprach Jesus das göttliche Wehe über diese Stadt aus und prophezeite, dass sie bis in die Hölle hinabgestoßen werde (Matthäus 11,23; Lukas 10,15). Die Pharisäer und Schriftgelehrten nannte Jesus "Schlangen" und eine "Otternbrut" und fragte sie zugleich seelsorgerlich: "**Wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen?**" (Matthäus 23,33) Im Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus gab Jesus einen Einblick in die Realität der Hölle und in die flehentlichen, doch vergeblichen Bitten des gequälten Reichen (Lukas 16,19-31). Mit großer Trauer sprach er immer wieder vom **Heulen** und **Zähneklappern** und vom **ewigen Feuer** (Matthäus 8,12; 13,42.50; 22,13; 24,51; 25,30). Die schärfste und umfassendste Prophezeiung Christi im Blick auf die Hölle lesen wir aus seinen Worten, die er als Richter im Jüngsten Gericht spricht. Er sagt zu den Hartherzigen, die nicht bereit waren, echte Dienste der Liebe zu tun: "**Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!**" (Matthäus 25,41)

In der Offenbarung Christi an Johannes verdichtet sich die Beschreibung der **Hölle**, zunächst als Warnung an die verfolgten Gemeindeglieder, unter keinen Umständen einen Kompromiss mit dem Kaiserkult einzugehen und niemals den Antichristen anzubeten. "**Und**

ein dritter Engel folgte ihnen und sprach mit großer Stimme: Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zorns, und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch von ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild, und wer das Zeichen seines Namens annimmt.“ (Offenbarung 14,9-11)

Das Geworfenwerden in den **Feuerpfuhl**, den Ort der Dauerqual, über dem ein atemberaubender Schwefelgestank liegt, wird in den Hinweisen auf das Jüngste Gericht in *vier* Fällen spezifiziert:

- Der **Antichrist und sein falscher Prophet** werden in diese Intensivstation der Hölle geworfen (Offenbarung 19,20)
- **Satan** selbst landet nach seiner völligen Entmachtung, beladen mit der Schande seines völligen Versagens, bei seinem böartigen Sohn (Offenbarung 20,10)
- **Der Tod** mit seinem Reich wird nach seiner Entmachtung und Entleerung von allen Toten in denselben Pfuhl geworfen (Offenbarung 20,14)
- **Alle Menschen**, welche die Versöhnung Christi, des Lammes Gottes, **ablehnen**, werden aufgrund ihrer mangelhaften und bösen Werke ohne Ausnahme in den Feuersee versenkt (Offenbarung 20,15). Die Liste

dieser zur Höllequal des unlöschbaren Feuers verdamnten Menschen wird im Bericht des Johannes genau spezifiziert (Offenbarung 21,8).

Humanisten und Allversöhnern dreht es bei dieser Darstellung der Hölle beinahe den Magen um, weil nach ihrer Philosophie die Liebe Gottes und sein Erbarmen größer sind als sein Recht und sein Gericht. Sie verkennen dabei die abgrundtiefe Bosheit Satans und seinen Hass gegen die Heilige Dreieinigkeit, wie sie auch die Heiligkeit Gottes und seine Gerichte wegen der Ablehnung seiner Gnade in Christus nicht in ihrer Tiefe verstehen.

Der Tod mit seinem Reich ist einer der Feinde Gottes, den der Vater seinem Sohn zu Füßen legen wird (Psalm 110,1; 1. Korinther 15,25-26; Offenbarung 21,4). Der **Feuerpfuhl** dagegen ist *kein Feind Gottes*, sondern ein Teil seiner Gerechtigkeit und seiner Heiligkeit. So wie ein Richter im Orient bei der Auspeitschung des Verurteilten anwesend sein muss oder bei einer Steinigung den ersten Stein zu werfen hat, so offenbart das letzte Buch der Bibel, dass Jesus als Richter und Lamm Gottes **Zeuge der Qual** der Verdammten sein wird (Offenbarung 14,9-10). Diese Plage dauert nicht nur eine Stunde, nicht eine Woche oder ein Jahr, sondern **von Ewigkeit zu Ewigkeit**, immer und unaufhörlich. Gottes Liebe ist grenzenlos; Gottes heiliger Zorn ebenfalls. Dies übersteigt unseren Verstand und verlangt von uns demütigen Glaubensgehorsam.



Teil IV

Die neue Welt Gottes

(Offb. 21,1-8)



1. Brennende Fragen in den Gemeinden Kleinasiens

- ◆ Durch die Vision des Johannes über das Jüngste Gericht (Offenbarung 20,11-15) und über die Beseitigung der satanischen Dreieinigkeit und ihre ewige Strafe (Offenbarung 19,20; 20,10) gewährte Jesus, der Herr aller Herren, den schockierten **jüdischen und judenchristlichen Flüchtlingen** im Gebiet um Ephesus, und gleichzeitig auch den unter der römischen Verfolgung leidenden und sterbenden **hellenistischen Christen** in Kleinasien, eine juristisch fundierte und geistliche **Antwort** auf ihren Schrei nach Gerechtigkeit.
- ◆ Das Lamm Gottes befreite außerdem fromme Gläubige durch eine Vision an Johannes über das Tausendjährige Reich von jedem verborgenen Selbstgerechtigkeitsdünkel. Diese Offenbarung lehrt uns, dass jeder Mensch zu Recht gerichtet wird: das menschliche Herz erweist sich selbst in der Segensfülle der tausend Jahre Gnade als böse von Jugend auf (1. Mose 6,5; 8,21). Vor Gott gilt keine andere Gerechtigkeit als die geschenkte Rechtfertigung der Sünder durch ihren Glauben an das Sühneopfer Christi, das ihnen zugleich die Gnade ihrer Eintragung ins Buch des Lebens gewährt (Römer 3,21-24; 2. Korinther 5,20-21; Epheser 2,8).
- ◆ In den Herzen der judenchristlichen Gemeindeglieder aber bohrten weitere, für sie zentrale Fragen: Was geschieht mit **Jerusalem**, dem auserwählten Ort, an dem der Herr versprochen hatte, ewig zu wohnen? (1. Könige 11,13; 2. Könige 21,4.7.; 1. Chronik 23,25; 2. Chronik 33,4; Psalm 135,21; Jeremia

3,17; Joel 4,21; Micha 4,7; Sacharja 1,16; 8,3; Matthäus 23,37-39 u. a.). Gelten die **Verheißungen Gottes** für die Kinder Abrahams und Jakobs nicht mehr bis in alle Ewigkeit, obwohl er ihnen das heilige Land als ewigen Erbesitz eidlich zugesichert hat? (1. Mose 12,1-3; 18,18; 22,15-19; 28,4; 2. Mose 19,5-6; 5. Mose 7,6-7; 11,24; Josua 1,2-6 u. a.). Die wichtigste aller Fragen aber war: **Wann** wird Gott wieder real bei seinem auserwählten Volk wohnen? (2. Mose 34,8-10; 5. Mose 32,9; Psalm 23,3-4; 28,9; Jesaja 41,10; 43,1; 54,7-8; 60,1-3 u. a.). Wohl glaubten die Judenchristen an die Wahrhaftigkeit und Treue des Herrn, doch in ihrem Leben und Leiden meinten sie das genaue Gegenteil seiner Zusagen zu sehen.

- ◆ Der Herr Jesus erbarmte sich über seine verunsicherten Heiligen und sandte ihnen durch ihren deportierten Hirten auf der öden Insel Patmos gnadenvolle **Antworten** in neuen Visionen. Der Herr *bestätigte* ihnen darin seine Verheißungen an die Propheten des Alten Testaments und *wiederholte* sie zum Teil wörtlich, *erweiterte* sie jedoch zugleich gewaltig. Er offenbarte seinen Gläubigen **eine neue, heile Welt**, in der Gottes Gerechtigkeit wohnt (Jesaja 65,17-18; 66,22; Jeremia 33,16; 2. Petrus 3,13 u. a.). Er zeigte ihnen **das neue Jerusalem**, das nicht von Menschenhänden gebaut wird, sondern aus dem Himmel herabkommt (Galater 4,26; Hebräer 12,22; Offenbarung 21,2). Besonders aber *versicherte* Gott allen, die seinem Lamm nachfolgen, **seiner Gegenwart**.

2. Das Hervorbrechen einer neuen Welt (Offb. 21,1)

21,1 **Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.**

Der hochbetagte Patriarch redete wie in Trance, als er sagte: **“Ich sah...!”** Dieses Wort war schon in Offenbarung 20,11 über seine Lippen gekommen, als er Jesus in seiner Herrlichkeit als Richter aller Menschen im Jüngsten Gericht schaute. Johannes beschrieb mit wenigen Worten, was er sah. Seine Visionen bleiben undiskutabel. Sie erhellen das Handeln Gottes und seines Lammes gestern, heute und in aller Zukunft.

Was schaute der Seher? Er sah **die Morgendämmerung einer neuen Welt**, den “Morgenglanz der Ewigkeit, das Licht vom unerschaffnen Lichte“ (EKG 450). Er erkannte eine heilige, ewige Welt, in der alles neu, fehlerlos und vollkommen war. Das zukünftige Dasein leuchtete in seiner ganzen Herrlichkeit vor ihm auf.

Der neue Himmel und die neue Erde

Zuerst sah der Patriarch einen **neuen Himmel** – wobei er nicht die unzähligen Sternenmeere von einem geistlichen, für uns unsichtbaren Himmel unterschied. Johannes erkannte, dass nicht zuerst unsere sündige Erde erneuert wird, sondern der heilige Himmel. Der Geist Satans, des Aufrührers, des Lügners und Verklägers, war im Raum Gottes und seines Lammes noch in übler Erinnerung. Tausende Engel waren von dem

Bösen inspiriert und verführt worden (Offenbarung 12,4.10-12). Im neuen Himmel aber existiert der Geruch des Unreinen und des Ungehorsams nicht mehr.

Danach sah Johannes, wie unsere kleine **Erde** durch eine göttliche Neuschöpfung ersetzt wurde. Der Seher spricht hier keiner Umerzierung oder Weltverbesserung das Wort (Psalm 51,12-13), sondern er bezeugt eine völlig neue Erde! Dabei erklärt er nicht, ob diese neue Erde aus Staub und Steinen und anderen bekannten Elementen zusammengesetzt sein oder ob sie in einer Geistlichkeit existieren wird, so wie Jesus Christus von den Toten auferstanden war. Johannes schrieb nur, was er sah: **eine neue Erde**.

Warum musste das bisherige All vergehen?

Die Liebe Christi und das Feingefühl seines Apostels bedeckten in dieser Schau vom Beginn einer neuen Welt den Bankrott und die Schande der alten Schöpfung. Die bisherigen Geschöpfe hatten alle versagt. Das Elend auf der Erde und das wachsende Verderben ist von uns allen mitverursacht worden. Die Luft um unseren Erdball herum ist dämonenverseucht. Gottlose Plakate locken zu freiem Sex und uneingeschränktem Vergnügen. Hämisch lächelnd gängelt der Fürst dieser Welt seine Sklaven, deren Herzen sich ihm von Jugend auf zuneigen. Als berufene Ebenbilder Gottes hatten sie noch "unabhängiger" und "freier" sein wollen – wie Gott selbst – und gegen ihren Schöpfer und seine Gebote rebelliert. Statt dessen wurden sie von Satan versklavt und fielen immer tiefer. Selbst das tausendjährige Segensreich vermochte nicht alle Herzen zu bekehren, sondern offenbarte die Anfälligkeit der Massen für die

Lügen Satans: Sie hießen den Versucher und Verführer aufs Neue willkommen.

Niemand kann so radikal lieben und richten wie Gott und sein Sohn (Johannes 5,21-30). Die heilige Dreieinigkeit erträgt keine Spur von Unreinheit, Lüge, Aufruhr und Hass. Der Seher hatte schon zuvor erkannt (Offenbarung 20,11), dass vor dem Angesicht des heiligen Richters Himmel und Erde flohen. Sie verschwanden in der Unendlichkeit und lösten sich in Nichts auf. Selbst der Ort, wo Jesus mit seinem Vater auf seinem Thron saß (Offenbarung 3,21), musste vergehen. Die neue Welt ist heiliger, herrlicher, liebender und reiner als der bisherige Himmel! Die durch Christi Blut und seinen Geist neugeborenen Söhne und Töchter Gottes, die aus der verdorbenen Menschheit Berufenen und Auserwählten, werden in ihrer neuen Existenz als Familie Gottes (Epheser 2,19-21) die Neuerschaffung des Himmels und der Erde schauen und erleben, in der die Herrlichkeit Gottes letzte Reste ihrer Unheiligkeit durchstrahlt und verbrennt. Der Herr forderte schon immer: **“Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.”** (3. Mose 11,44-45; 19,2 u. a.) Jesus erklärte dieses Gebot und sagte, wir sollten **barmherzig sein, wie unser Vater barmherzig ist** (Lukas 6,36). Und seine etwa 1000 Gebote in den Evangelien fasste er in zwei Befehlen zusammen: **“Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.”** (Matthäus 5,48) **“Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt.”** (Johannes 13,34)

Heute schon dämmert die neue Schöpfung in den Kindern Gottes herauf. **“Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe,**

Neues ist geworden!“ (2. Korinther 5,17). Atemlos, mit weit geöffneten Augen, schaute Johannes den heiligen, sündlosen Himmel und die neue Erde in ihrer Lichtherrlichkeit hervorbrechen.

Der Untergang unserer Erde

Jesus selbst hatte prophezeit: **“Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.”** (Matthäus 24,35) Dass die jetzige Erde vergehen müsse, hatte auch Johannes früher schon erkannt und bekannt. Als es soweit war, beschrieb er nicht das Zergehen der Himmel mit Krachen und das Schmelzen der Elemente der Erde vor Hitze (2. Petrus 3,7-13), sondern vermerkte nur in einem Nebensatz, im Perfekt, dass Himmel und Erde bereits vergangen und durch eine neue, bessere Welt ersetzt worden seien.

Wir sollten Buße tun, denn auch wir tragen Schuld daran, dass der Schöpfer seine schöne, wunderbare Erde vernichten muss. Seine bisherige Erde ist erfüllt von Weisheit, Ordnung und feinsten Prinzipien. In ihr wirkt sein geschaffenes Leben mit großer Kraft. Er erschuf das Licht der Sonne wie die Kälte des Winters und brachte Gräser, Blumen, Früchte, Tiere und Menschen in großer Vielfalt hervor (1. Mose 8,22). Der Mensch aber bewahrte die ihm anvertraute Erde nicht (1. Mose 1,28-29; 2,8.15), sondern verdarb sie gründlich. Er tötete seinen eigenen Bruder (1. Mose 4,8; Matthäus 5,21-25; 1. Johannes 3,15)! Wenn heute durch Industrieabgase und durch die Abwässer der Städte Luft und Meere vergiftet und verseucht sind, ist das nur ein äußeres Zeichen für unsere innere Verdorbenheit. Die Überbevölkerung der Erde und die moderne Technik

vervielfachen heute die Bosheit des Menschen, die schon immer bestand.

Die alte Welt ist hoffnungslos verdorben und reif zum Gericht. Da hilft keine Demokratie und keine neue Weltordnung weiter. Alle Verbesserungspläne sind Utopien und Illusionen, die zerplatzen. Gott und sein Lamm beschlossen deshalb das Ende des bisherigen Kosmos, um Raum für ein neues, besseres, heiliges und ewiges Dasein zu schaffen. **Das Hervorbrechen der neuen Welt aber bleibt eine Frucht des Sühnetodes Christi und der Kraft seines Heiligen Geistes.**

Johannes musste zusehen, wie die alte, gute Erde verging, wie sie aufhörte zu existieren und spurlos verschwand; aber der Apostel Christi trauerte dem Vergangenen nicht nach, so wie er zuvor bekannt hatte: **“Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. (...) Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.”** (1. Johannes 2,15a.17)

Das Verschwinden des Meeres

Johannes bezeugte aus seiner Vision vom Weltuntergang und dem Hervorbrechen des neuen Daseins einen einzigen Teilaspekt: **“Das Meer wird nicht mehr sein!”** Wahrscheinlich meinte er damit nicht eine Wasserlosigkeit der neuen Schöpfung, als ob sie ohne Tau, Wolken, Regen, Bäche, Flüsse und Meere existiere. Vielmehr dachten die Wissenschaftler vor 2000 Jahren, dass die Erde in einem Urmeer ruhe, das sie trage. Die Menschen fürchteten, dass in den unerforschten Tiefen dieses Meeres Monster und Dämonen ihr Unwesen trie-

ben, die immer wieder auftauchten und an Land stiegen (Offenbarung 13,1), um Unheil unter den Völkern anzurichten. Die neue Erde jedenfalls ruht auf keinem von Dämonen besessenen Meer, zumal Satan und sein Gefolge ewige Qual im Feuersee erleiden werden. Die neue Erde liegt geborgen in der Hand ihres Heilandes (Johannes 10,27-31)

3. Das neue Jerusalem (Offb. 21,2)

Jerusalem, die Stadt des Friedens, bedeutet für die meisten Juden mehr als nur eine Stadt. Jerusalem ist das Herz Israels (Psalm 137,5-6), der Ort, wo Gott wohnt. Von hier aus, so glauben sie, werde der Messias nach seiner Ankunft die Völker mit eisernem Stab regieren (Psalm 2,9-12). Die Gegenwart Gottes in der Heiligen Stadt bedeutet für die Glieder des Alten Bundes Schutz, Kraft und Erfüllung ihrer Berufung (Sacharja 9,9-16). Ohne Jerusalem fehlt den meisten Juden der Mittelpunkt ihres Daseins.

Das *irdische* Jerusalem jedoch wird nicht ewig bestehen, sondern zusammen mit der sündigen Erde verschwinden. Auf der Stadt Jerusalem liegt eine große Last. Jesus bezeichnete sie als eine **Mörderin** (Matthäus 23,37-39). Der Zorn Gottes fiel auf diese Stadt, nicht zuerst wegen der Kreuzigung Jesu, die ihren Bewohnern vergeben wurde (Lukas 23,34), sondern weil die meisten von ihnen "*die Verheißung des Vaters*" ablehnten oder verspotteten (Apostelgeschichte 2,13; 8,1; 9,1; 12,1-3 u. a.). Im Jahr 70 n. Chr. wurde Jerusalem von den Römern zerstört. Der Tempel wurde geschleift, und die Juden wurden für 1878 Jahre aus

ihrer Hauptstadt verbannt oder als Sklaven in alle Welt verkauft.

Auch heute, nach der Gründung des Staates Israels im Jahre 1948, ist Jerusalem noch immer keine Stadt des Friedens geworden. Zwar ist der ewige Friede zwischen Gott und den Menschen auf Golgatha, außerhalb ihrer Stadtmauern, durch das Blut Jesu Christi besiegelt worden. Doch schon die Propheten des Alten Bundes hatten erfahren, dass am Ende der Zeit alle Völker der Welt gegen Jerusalem anstürmen (Sacharja 12,1-3) und die Heilige Stadt erobern und plündern würden (Sacharja 14,1-5). Johannes aber sah noch tiefer in die Zukunft hinein. Er blickte über diese aus Steinen gebaute Stadt hinaus bis in die Ewigkeit hinein und sah **ein völlig neues Jerusalem aus dem Himmel herabkommen**.

21,2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Mit dieser Vision antwortete Jesus **dem Patriarchen** auf die vielen drängenden Fragen seiner judenchristlichen Gemeindeglieder. Das zerstörte, alte Jerusalem wird auf dieser Erde nicht wieder von Gott aufgebaut werden. Die unheilige Stadt muss auch vergehen! Diese Offenbarung war ein Schock für alle in den Schriften des Alten Testaments verwurzelten Juden und ihre Freunde.

Dafür aber sah Johannes in seiner Vision **eine neue, heilige Stadt** aus dem Himmel herabkommen. Nicht Menschen hatten diese herrliche Stadt von der Erde aus

nach oben wie Wolkenkratzer und Fernsehtürme aufgebaut, vielmehr kam diese geistgeborene Stadt von oben, von Gott, aus dem neuen Himmel herab. Dieses **Herabkommen von Gott her** hat der Herr Jesus mehrere Male angedeutet (Johannes 3,31; 6,33-35.41.50-51; 8,23 u. a.). Nur was von Gott und aus ihm heraus kommt, besitzt Ewigkeitssubstanz.

Schon **Paulus** hatte bekannt, das wahre Jerusalem sei droben, bei Gott (Galater 4,26). Durch den heiligen Geist haben wiedergeborene Christen heute schon Eintrittsrecht in diese einzigartige Stadt (Hebräer 12,22-24), deren *Baumeister und Schöpfer Gott selbst ist* (Hebräer 11,10).

Die neue Stadt Gottes kam komplett fertig aus dem Himmel herab. Dabei sah Johannes nicht, ob diese wunderbare Stadt die neue Erde berührte und in sie eingesetzt wurde. Das war ihm auch unwichtig. Nur ihr Herabkommen von Gott stellte er zunächst heraus, um zu betonen, dass diese herrliche Stadt nicht mit irdischen Elementen erbaut, sondern aus Gott geboren wurde (Johannes 1,13; 3,3; 1. Johannes 2,29; 3,9; 4,7; 5,18).

Die Braut des Lammes

Der Seher erkannte außerdem, dass die heilige Stadt aus dem Himmel einer geschmückten Braut glich, die auf ihren Bräutigam wartet. Schon zuvor hatte Johannes von der Schmückung der Braut zur Hochzeit des Lammes berichtet (Offenbarung 19,7-8). **Diese Braut erscheint als die heilige Stadt.**

Auch die Hure Babylon wurde als eine "große Stadt" bezeichnet. Ihre Bewohner trugen den Namen ihrer berühmten Stadt stolz auf ihren Stirnen (Offenbarung 17,5). Ebenso bekamen die Bewohner des neuen Jerusalems den Namen ihrer heiligen Stadt sichtbar in ihre Stirnen eingraviert (Offenbarung 3,12). Jede dieser beiden Städte prägt den Charakter ihrer Bewohner. Damit stehen sich die Stadt Gottes und seines Königs und die Stadt Satans und des Antichristen frontally gegenüber. Die reine Gottesstadt aber bleibt *ewig*, während die Stadt voller Greuel in *einem* Augenblick unwiederbringlich vernichtet wird.

Die Stadt Gottes, die vom Himmel herabkam, war in sich selbst nicht komplett, denn sie war noch leer. Als ihr Bräutigam und Herr will der Sohn Gottes in ihr wohnen. Auch die 144.000 Judenchristen wird diese Stadt beherbergen, ebenso unzählige Christen aus den Heidenvölkern (Galater 4,26; Offenbarung 3,12). **Alle zusammen sind die Braut des Lammes** und sein geistlicher Leib. Sie erwidern seine geistliche Liebe mit großer Dankbarkeit und treuer Liebe, die ihnen durch den Heiligen Geist geschenkt wurden (Römer 5,5b). Hier erfüllt sich das frühere Zeugnis des Johannes: "**Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.**" (1. Johannes 4,16) In seinem hohepriesterlichen Gebet hatte Jesus seinen Vater gebeten, dass die, welche an ihn glauben würden, "(...) **alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein (...).** Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen" (Johannes 17,21.26). In diesen Worten liegt das Geheimnis des neuen Jerusalems verborgen.

4. Gott inmitten der Menschen

(Offb. 21,3-4)

- 21,3** Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: **Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;**
- 4** **und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.**

Siehe da!

Der Engel des Herrn forderte am Anfang dieser neuen Visionsreihe Johannes, den Patriarchen, erneut auf, die Augen seines Herzens zu öffnen und zu erkennen, welche sensationelle Nachricht er jetzt empfangen. Dieser Befehl gilt nicht nur dem Apostel, sondern allen, die Heimweh nach Gott haben.

Die Hütte Gottes bei den Menschen

Der Bote des Himmels zeigte dem Seher eine **“Hütte“** als die Wohnung Gottes. Diese **“Hütte“** ist menschlich gesehen mehr als ein Schloss, mehr als eine Burg, mehr als eine Zusammenballung aller Wolkenkratzer der Erde. Für Gott aber erscheint dieses überdimensionale Zentrum des Himmels auf der Erde nur als eine **“Hütte“**, als ein Zelt oder als ein bescheidener Raum, der seine Herrlichkeit kaum fassen kann.

Im Alten Bund **zeltete** der Herr inmitten seines Volkes in einem Zelthaus, in der **“Stiftshütte“**, im würfelförmigen Raum des **Allerheiligsten**. Dort thronte er auf den zwei Gesetzestafeln, dem von ihm gestifteten Bundesbuch, und nahm die zahlreichen und täglichen Blutopfer seines Bundesvolkes zu dessen Versöhnung mit ihm, dem dreimal heiligen Gott, entgegen. Jede Gesetzesübertretung des Volkes bedeutete einen Aufruhr gegen den Bundesherrn und verlangte den sofortigen Tod des Sünders. **Nur um der dargebrachten Opfer willen konnte der Bund weiter bestehen bleiben**. Allein Mose und Aaron waren berechtigt, einmal im Jahr in das Allerheiligste einzutreten. Das Volk selbst blieb durch die Zeltwände von seinem Bundesherrn getrennt.

In Jesus zeltete das **“Wort Gottes“** in einer neuen Weise unter den Menschen. Sein Körper war die **“Stiftshütte“**, in der die gesamte Fülle der Gottheit leibhaftig wohnte (Kolosser 2,9). In Jesus war der heilige Gott hautnah zu seinem Volk gekommen, sichtbar für jeden Glaubenden, aber unbekannt und verborgen für alle Ungläubigen. Dieser Gott in Menschengestalt vollbrachte unzählige Wunder, welche den Suchenden die Augen öffneten. Dennoch erkannten nur wenige den Heiland der Welt, da er in Demut ohne Glorienschein als normaler Mensch erschien. Nur wenige beteten ihn an und lieferten sich ihm für Zeit und Ewigkeit aus.

Als der **Heilige Geist**, die Verheißung des Vaters (Apostelgeschichte 1,4), auf alles Fleisch ausgegossen wurde (Joel 3,1-3), öffneten ihm nur wenige Prozent der Bevölkerung Israels und nur Minderheiten aus den Völkern ihre Herzen. Der Geist Gottes aber nahm Wohnung in allen, die Jesus und seinen Vater liebten, die betend auf die Kraft des Tröstergeistes gewartet hatten.

Die Gemeinde Jesu Christi ist heute die "Hütte Gottes bei den Menschen". Sie ist der Tempel des Heiligen Geistes (1. Korinther 3,16; 6,19). Der lebendige Herr wohnt ohne allen Prunk in denen, die zerbrochenen Herzens und zerschlagenen Gemütes sind (Psalm 34,19; 51,19; Jesaja 57,15; 1. Johannes 1,8-10). Wer sein Innerstes dem Heiland der Welt öffnet, wird zu einem lebendigen "Baustein" zur Ausweitung der Hütte Gottes (1. Petrus 2,5). Damit wir jedoch nicht stolz werden, tragen wir diesen Schatz in "irdenen Gefäßen", die sehr zerbrechlich sind (2. Korinther 4,7-11).

Als der Engel zu Johannes sagte: **"Siehe, da, die Hütte Gottes bei den Menschen"**, offenbarte er ihm eine neue Stufe des Heils und seine Vollendung! Diese Menschen, bei denen Gott ewig wohnen wird, sind keine Sünder mehr. Das Blut Jesu Christi, seine Gerechtigkeit, sein Geist und seine Liebe haben sie in Spiegelbilder Gottes verwandelt, in denen er das Ziel seiner Schöpfung und seiner Heilsgeschichte erreicht (1. Mose 1,27).

Des Weiteren machte der Engel mit seinem Zeugnis deutlich, dass nicht nur die 144.000 gereinigten Geheiligten aus dem Volk des Alten Bundes das Vorrecht haben, mit dem heiligen Gott zusammen in seiner Familie zu leben, denn auch die berufenen Auserwählten **aus den Völkern** sind durch Christus **"Menschen"** geworden. Vorher lebten sie wie listige Raubtiere auf der Erde; ein Bruder überlistete den andern. Jetzt aber und in Ewigkeit hat Christi Blut und die Kraft des Heiligen Geistes sie zu gottgefälligen Menschen gemacht und sie an seiner Gottesfülle beteiligt (Epheser 3,14-21; Kolosser 2,9 u. a.).

Der Engel des Herrn bezeugte diese Siegesbotschaft ohne irgendwelche Einschränkungen. Er offenbarte keine speziellen Gebote und drohte nicht mit Strafen im Falle eines Ungehorsams. Dies alles war vorbei! Die erneuerten Menschen aus allen Stämmen und Völkern, die zum Thron Gottes zugelassen worden waren, waren ihrem Heiland ähnlich geworden, von dem der römische Gouverneur Pilatus hatte sagen müssen: **“Sehet, welch ein Mensch!”** (Johannes 19,5) Gottes Gnade verwandelt durch das einmalige Sühneopfer Christi geschaffene Menschen in wiedergeborene Heilige. Nur wer im Lebensbuch des Lammes eingetragen ist, hat Anteil an diesem neuen Menschsein. Allein um Christi willen sind wir gewürdigt, mit Gott in seiner Herrlichkeit zu leben. Hier liegen das Geheimnis und das Ziel der Offenbarung Jesu Christi.

ER wird bei ihnen wohnen

Wer ist der, der zwischen geretteten und geheiligten Menschen wohnen wird? **Er ist der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde**, der alles weiß, alles kontrolliert und alles kann. Er ist der Herr, die Urkraft des Alls. Er ist das Leben und das Licht. Alle Herrlichkeit geht von ihm aus, weit strahlender als die Sonne ihre Strahlen und Protuberanzen aussendet.

Die Bibel nennt mehr als 350 Namen und Eigenschaften Gottes, da kein einziger dieser Namen allein seine gesamte Herrlichkeit beschreiben und umfassen kann. Jesus sagte von dem ewigen Gott, er ist **“mein Vater“**, **“euer Vater“** und **“unser Vater“**. Durch Jesus ist der große, unsichtbare Gott unser Vater geworden, denn durch die Glaubensverbindung mit ihm bekommen wir

Anteil an seinem Sohnesrecht. Von Jesus allein wissen wir, *wer* Gott in Wirklichkeit ist: **unser Vater!**

Im Garten Eden, **vor** dem Sündenfall der Menschen, begegnete der Herr Adam und Eva und redete persönlich mit ihnen (1. Mose 3,8-10 u. a.). Die beiden wurden aber wegen ihres Aufbruches aus der Gemeinschaft mit Gott verstoßen (1. Mose 3,14-24).

Um seinen eigensinnigen Geschöpfen wieder nahe zu sein und ihren Sinn zu ändern (Markus 1,15), wurde der Schöpfer der Welt in **Jesus Mensch** (Matthäus 1,23; Johannes 1,14). Jesus heilte alle Kranken, die zu ihm gebracht wurden, trieb Teufel aus Besessenen aus, weckte Tote auf, vermehrte fünf Brote und zwei Fische und sättigte 5.000 seiner Zuhörer, stillte einen Orkan auf dem See Genezareth und lehrte seine Nachfolger die Liebe Gottes und ihre Begnadigung im Gericht. Mit Jesus war der Himmel auf die Erde zurückgekommen. Der Sohn Gottes wohnte sichtbar und fühlbar unter den Menschen.

Die stolzen und selbstgerechten Frommen aber verwarfen den sanftmütigen und demütigen Gott in ihrer Mitte und ließen ihn von den Römern kreuzigen. Trotzdem liebte er die Rebellen, versöhnte sie mit seinem Vater und bat für sie um Gnade aufgrund seines Sühnetodes (Lukas 23,34). Danach sandte der barmherzige Erbarmer seinen Geist auf die gerechtfertigten Versager, damit dieser sie in das Bild Jesu verwandle. Das Übermaß seiner Gnade sollte sie erneuern und sie zu Menschen seines Wohlgefallens machen (Lukas 2,14).

Der Apostel Paulus bezeugt, dass die auserwählten Gerechtfertigten, die in die Familie Gottes eingebürgert

werden, nicht nur aus den Kindern Jakobs, sondern auch aus den unwissenden Heidenvölkern stammen. Sie alle werden miteinander zu einer Wohnung Gottes im Heiligen Geist erbaut (Epheser 2,14-22). Dieses Geheimnis ist groß! Es realisiert sich jedoch heute in jeder lebendigen Gemeinde.

Seit dem ersten Kommen Christi ist der allmächtige Schöpfer, Herr und Richter der Welten, nicht mehr der ferne, große, unbekannte und unbegreifliche Gott wie Allah im Islam. Nein, er hat sich mit den Nachfolgern Christi verbündet und erneuert sie in sein Bild. Er nimmt sie in seine Familie auf und will sichtbar bei ihnen wohnen in Ewigkeit. Dieser kleine Satz, **“Er wird bei ihnen wohnen!”**, treibt jeden in die Anbetung, der die Weite und Tiefe dieser Verheißung erahnt. In diesem kleinen Satz hat der Heilsplan Gottes sein Ziel und seinen Höhepunkt erreicht! (Epheser 3,14-21; 1. Johannes 3,1-3).

Sie werden sein Volk sein

Dieser völkerrechtliche **Kernsatz im Alten Testament** enthält die spezielle Gnadenzusicherung Gottes an das Volk Israel, die er ihm durch Mose, seinen Knecht, offenbarte (2. Mose 19,5-6). Dieser Grundsatz wurde 800 Jahre später mehrere Male durch die Propheten Jeremia und Hesekiel für das Volk in der Deportation vertieft und aktualisiert (Jeremia 7,23; 11,4; 30,22; 31,1.33; 32,38 u. a.; Hesekiel 11,20; 14,11; 34,24; 36,28; 37,23 u. a.). Wer diese **Rechtszusagen des Herrn an sein Volk Israel** liest, erkennt darin drei grundlegende Punkte:

- Diese einzigartige und gnädige Verheißung Gottes an

sein auserwähltes Volk gilt nur, solange die Berufenen die Gebote ihres Bundesherrn befolgen, entsprechend seiner Ordnung leben und tun, was ER sagt.

- Da der allweise Gott im Voraus wusste, dass sein Volk die ihm auferlegten Gebote *nicht* einhalten würde, gewährte er ihm das Vorrecht der Sünd- und Schuldopfer, damit es nicht unweigerlich aus seiner Gnade fallen musste.
- Den innerlich zerbrochenen Büßenden aus seinem Volk aber offenbarte der Herr hervorragende Verheißungen für einen **neuen Bund**, die auf das Kommen Jesu Christi hinwiesen und bis in die Vollendung seines Heils nach seiner Wiederkunft hineinragten:

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen *neuen Bund* schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, *ein Bund, den sie nicht gehalten haben*, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und *sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein*. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: "Erkenne den HERRN", sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünden nimmermehr gedenken. (Jeremia 31,31-34; vgl. auch 30,18-22; 31,1; 32,38 u. a.)

Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist

in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. *Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun. Und ihr sollt wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.* (Hesekiel 36,26-28; vgl. auch 11,19-20; 34,24; 37,23-24.27 u. a.)

Diese Gnadenverheißungen des HERRN werden *erst* in der Vollendung ganz erfüllt werden, wo keine Sünde mehr den heiligen Gott von seinen geistgeborenen Kindern **aus allen Völkern** abhalten wird. Dabei sollten wir nie vergessen, dass dieses Gnadenrecht auf dem Fürtod Jesu basiert. Ohne Christi Sühneopfer könnte Gott nicht bei seinem halsstarrigen Volk wohnen. **Das Lamm, das geschächtet ist, bleibt der einzige Weg zu Gott** (Johannes 14,6). Ohne Jesus kann der Heilige weder bei Einzelnen noch bei Völkern wohnen.

Wer die Worte des Engels in den griechischen Originalmanuskripten nachliest, stellt erstaunt fest, dass die Mehrzahl dieser Urtexte nicht in der Einzahl, sondern in der Mehrzahl redet: **“Sie werden meine Völker sein!”**. Diese Aussage wird durch Offenbarung 21,24.26 und 22,2 erhärtet. Israel ist seit der Himmelfahrt Christi nicht mehr allein das auserwählte Volk Gottes. **Alle Herausgerufenen** aus den Völkern (Ekklesia) sind gleichermaßen **Gottes Volk** geworden. Petrus, der Sprecher der Apostel, hat das Grundrecht Israels “Gottes Volk zu sein“ mit vollmächtigen Worten auf *alle* wiedergeborenen Christusnachfolger gelegt und bezeugt: **“Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des**

Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr einst ‚nicht ein Volk‘ wart, nun aber ‚Gottes Volk‘ seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid.“ (1. Petrus 2,9-10; vgl. 2. Mose 19,6; 5. Mose 4,20; 7,6-7; Jesaja 43,1.21; Matthäus 21,43; Apostelgeschichte 28,25-28; Römer 9,24-28; Epheser 5,8; Offenbarung 1,6 u. a.) Die katholische Kirche besitzt nicht das Vorrecht, diese Verheißungen allein auf katholische Christen zu beziehen! Der Heilige Geist weht, wo er will, und belebt jeden, der Gottes Wort liest, glaubt und bewahrt (Lukas 11,28).

Wir sollten aber nicht nur unsere eigene Seligkeit im Auge haben, sondern uns für die Gesamtheit des Volkes Gottes verantwortlich fühlen, sonst stehen wir in Gefahr, geistliche Egoisten zu werden, die sich nur um sich selbst drehen.

Er selbst, *“Gott mit ihnen“*, wird ihr Gott sein!

In einer Vorausschau auf die Gegenwart Gottes bei verfolgten Märtyrern aus der Gemeinde Christi wurde bereits in Offenbarung 7,15-16 berichtet, dass er, der heilige Gott, **“über ihnen wohne“**. Nun aber lesen wir, dass der Allmächtige in der Vollendung **bei und mit** den Ausgewählten wohnen wird, wo immer sie leben und sich befinden.

Bereits die Glaubensväter im Alten Testament wussten von dem rettenden und bewahrenden Geheimnis der begleitenden **Gegenwart Gottes**. Der Herr scheute sich nicht, sich als der **“Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“**

zu bezeichnen (1. Mose 28,13.15; 2. Mose 3,6.15-16; 4,5; 6,3; 32,13; 1. Könige 18,36; Matthäus 8,11; 22,32; Markus 12,26; Apostelgeschichte 3,13). Der Herr wollte Abraham auch wegen seiner Nähe zu ihm zukünftige Ereignisse nicht vorenthalten ("Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will?", 1. Mose 18,16-19) und schwor ihm, seine *glaubensgehorsamen Nachkommen* so zahlreich wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Meer zu machen (1. Mose 15,5; 22,16-18; 26,4; 2. Mose 32,13 u. a.).

Zusammen mit seinem widerspenstigen Volk zog der Herr vierzig Jahre lang durch die Wüste und verwarf die Halsstarrigen nicht, weil Mose immer wieder für sie betete (2. Mose 33,13-17; 34,9 u. a.). **Die Gegenwart des Herrn** war ihre einzige Kraft und ihr bleibender Segen. Ohne ihn konnten sie nichts Rechtes tun.

Wie Mose erhielt auch sein Nachfolger Josua vom Herrn die alles entscheidende Zusage seiner Gegenwart in allen Lebenslagen: "**Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.**" (Josua 1,9)

Ob David oder Elia, ob Jesaja oder Jeremia oder irgendein anderer Prophet und Zeuge des lebendigen Gottes, sie alle lebten von der Gnade und Kraft, die aus der Gegenwart des unsichtbaren Gottes stammte.

Mit der **Geburt Christi** ereignete sich die Gegenwart Gottes bei den Menschen auf einer höheren Stufe. In Christus erfüllte sich die Verheißung des Propheten Jesaja: "**Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird**

einen Sohn gebären, den wird sie nennen *Immanuel* (Gott mit uns).“ (Jesaja 7,14) In Jesus lebte Gott hautnah zwischen den Menschen, um das Ziel seiner Menschwerdung zu erfüllen: **“Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber.”** (2. Korinther 5,19) Der Herr nahm die Schuld aller Sünder auf sich und erlitt stellvertretend *unsere* Strafe und *unser* Gericht.

Schon im Alten Testament hatte die Gottesgegenwart bei seinem Bundesvolk *nur* dadurch bestehen können, dass vielerlei **Opfer** das sündige Volk mit dem heiligen Gott täglich, ja stündlich versöhnten. **So bleibt das Selbstopfer des Sohnes Gottes die einzig gültige Rechtsbasis dafür, dass Gott bei uns wohnen kann.** In diesem Sinn konnte der auferstandene Gekreuzigte seinen Jüngern versichern: **“Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!”** (Matthäus 28,20).

Nach der Himmelfahrt konnte der **Heilige Geist** als die Kraft Gottes *in* betende Christusnachfolger kommen, weil Jesus am Kreuz die Sünden aller Menschen gebüßt hatte. *Gottes Lamm macht uns für die Gottesgegenwart würdig.* Alle Gnadengaben und Ewigkeitskräfte empfangen wir nicht direkt von Gott, sondern *allein durch Christus.* Er ist der einzige Weg, das bleibende Recht und das ewige Leben! Er ist unser Licht, unsere Kraft und unsere Auferstehung (Matthäus 28,18; Johannes 8,12; 11,25-26; 14,6 u. a.). **“In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.”** (Kolosser 2,3)

Die vielfache Erfahrung der geistgewirkten Gottesgegenwart in der Gemeinde Jesu kann mit den Worten des Psalms 23 oder mit den Zeugnissen der Apostel be-

schrieben werden (Apostelgeschichte 12,6-17; 16,6-8; 27,1 – 28,10; 2. Korinther 6,3-10; 12,9-10 u. a.). Immer wieder bewahrheitete sich das Sprichwort: "Wo die Not am größten, da ist der Herr am nächsten". Wer jedoch versucht, die *künftige* Form der Gemeinschaft der Menschen mit Gott zu verstehen, lese sorgfältig die Worte eines der Ältesten vor dem Thron Gottes:

Und er sprach zu mir: Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf ihnen lasten die Sonne oder irgendeine Hitze; denn das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. (Offenbarung 7,14b-17)

Aus diesem früheren Zeugnis können wir die Vollendung der Gemeinschaft mit Gott erahnen, wie sie sich nach der Wiederkunft Christi und nach dem so genannten Tausendjährigen Reich in der neuen Schöpfung zeigen wird.

Es ist eigenartig, dass auch Muslime in ihrem Koran ähnliche Worte lesen: "Sei nicht traurig, wahrlich, Allah ist mit uns!" (Sure al-Tawba 9,39). Sie rechnen damit, dass die Gegenwart Allahs und seiner Engel ihnen im Heiligen Krieg den Sieg über die Feinde des Islams schenkt und ihnen "nach" einem Sieg Vergebung ihrer Sünden gewährt wird (Sure al-Fath 48,1-2). Allah be-

fiehlt ihnen Rache an den Feinden des Islams zu nehmen und fordert seine Nachfolger zum blutigen Kampf auf. Er verflucht jeden, der Christus als den Sohn Gottes bezeugt (Sure al -Tawba 9,29). Im Paradies der Muslime aber ist Allah nicht gegenwärtig. Er schwebt unerreichbar hoch über diesen Wonnegärten. Er sucht keine reale Gemeinschaft mit seinen Anbetern. Allah im Islam hat mit dem Vater Jesu Christi nichts gemeinsam. Der Gott des Islams ist kein Gott, sondern ein antigöttlicher Geist. Der wahre Gott ist voll heiliger Liebe und verwandelt die Nachfolger Christi in liebende Vergewende! (1. Johannes 4,16). Mit ihnen wird er einst in einer heiligen Gemeinschaft leben. Allah im Islam aber bleibt fern von allen seinen Muslimen!

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen

Der Engel beschreibt den Vater Jesu Christi als einen **tröstenden Gott**. Schon Paulus hatte dieses Geheimnis Gottes erfahren und bezeugt:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott *allen Trostes*, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit *dem* Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. (2. Korinther 1,3-5)

Jesus, der Sohn Gottes, konnte in seiner Vollmacht die Traurigen selig preisen, weil er ihnen vom Vater den Tröstergeist verhiess, der alles Leid in der Welt überwin-

det: **“Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.”** (Matthäus 5,4) Einer Witwe, deren einziger Sohn gestorben war, gebot er, nicht weiter zu weinen und weckte ihren toten Sohn auf, denn sie jammerte ihn (Lukas 7,13-15). Seinen himmlischen Vater verglich Jesus mit einem irdischen Vater, der mit Sehnsucht auf seinen verlorenen Sohn wartete. Als er ihn endlich von weitem nach Hause kommen sah, eilte ihm der Vater entgegen, umarmte ihn und küsste ihn (Lukas 15,20). Der verdorbene Sohn bekannte nun mit Tränen seine Sünden vor seinem Vater (Lukas 15,21). Der aber umhüllte ihn mit dem Mantel seiner Gerechtigkeit und forderte alle Mitbewohner auf, sich mitzufreuen über die Heimkehr seines verlorenen Sohnes (Lukas 22,22-24).

Mit seinem Tod am Kreuz hat Jesus die Wurzel allen Jammers überwunden und die Sünde als Ursache unserer Trennung von Gott auf sich genommen. **Sein Tod tröstet uns und macht uns heilig und gerecht.**

In der Vollendung wird der heilige Gott seine Herrlichkeit offenbaren. Seine Liebe wird sich bei Trostlosen als *heilender* Trost erweisen. Er wird alle Tränen von unseren Augen abwischen, wie eine Mutter ihre Kinder tröstet.

Auch Heilige können weinen, über versäumte Gelegenheiten im Dienst ihres Herrn, über verlorene Seelen, denen sie dienten, die sich aber gegen das Evangelium verhärteten. Liebende vergießen Tränen des Mitleids, wenn sie daran denken, welches Übermaß an Leid Märtyrer erleiden müssen. Jesus selbst weinte über das verstockte Jerusalem (Lukas 19,41) und über den Kleinglauben der Frommen angesichts des Todes von Lazarus (Johannes 11,33-38). Worüber weinen wir? **Wer weint,**

weil zwei Drittel der Menschheit bis heute Jesus noch *nicht* kennen?

Wie ein Ältester vor dem Thron Gottes in Offenbarung 7,17 schon bezeugte, versichert auch der Engel, der die Vollendung in der neuen Schöpfung beschreibt, dass Gott *alle* Tränen von den Augen der Überwinder abwischen wird, deren Namen im Lebensbuch des Lammes gefunden werden. Ihre Fragen werden in seinen tröstenden Armen verstummen.

Der ewige Gott scheut sich nicht, sich einen barmherzigen Vater nennen zu lassen oder sich als mitleidende Mutter zu zeigen, die ihr Kind auf ihrem Schoß umarmt, wo es sich ausweinen kann. Wenn schon das Mitleid einer Mutter seelische Wunden heilen kann, wie viel mehr wird die Gegenwart des barmherzigen Gottes alle Schmerzen, Nöte, Verzweiflung, Gewissensbisse und entsetzliche Erinnerungen völlig heilen, die auch Heilige in der Ewigkeit noch plagen könnten! **In der Gegenwart Gottes erstirbt alles Leid.**

Der Herr hatte schon Jesaja versichert: **“Ich, *ich* bin euer Tröster!”** (Jesaja 51,12). Sein Heiliger Geist ist ein Tröstergeist und der Rechtsbeistand für alle, die Jesus nahe stehen (Johannes 14,16.26; 15,26; 16,7 u. a.). Schon dem Propheten Jesaja offenbarte sich der Herr als ein Gott, der die Tränen von allen Angesichtern abwischen werde (Jesaja 25,8). Wenn Gott sich schon im Alten sowie im Neuen Testament als der ewige Tröster offenbarte, um wie viel mehr wird in der Ewigkeit sein Trost alle Wunden und Bitterkeit aus der Vergangenheit vollständig heilen und in eine heilige Freude verwandeln!

Der Islam offenbart und schenkt *keinen* Trost, sondern bringt unendliches Leid über alle, die sich seinem Religionsgesetz nicht unterwerfen. Über 300-mal steht im Koran das Wort für langanhaltende Plage, Folter, Qual und Pein (adhab). Den islamischen Gläubigen wird befohlen, die Ungläubigen zu *terrorisieren* und ihnen Angst und Entsetzen einzuflößen, damit sie sich *freiwillig* dem Islam unterwerfen (Sure al-Anfal 8,60). Der Islam kennt keinen Gott der Liebe und des Trostes. Die Nachfolger Allahs handeln deshalb konsequent, wenn sie sich ähnlich grausam verhalten wie ihr Herr. Dieser verführt, wen er will, und leitet recht, welche er will (Suren al-An'am 6,39; al-Ra'd 13,27; Ibrahim 14,4; al-Nahl 16,93; Fatir 35,8; al-Muddaththir 74,31 u. a.).

Der Tod wird nicht mehr sein

Die Bibel versichert uns mehrere Male, dass **der letzte Feind** Gottes und der Menschen, der vernichtet werde, der Tod sei (Jesaja 25,8; Hosea 13,14; 1. Korinther 15,26.54-55; Offenbarung 20,14; 21,4).

Wir alle müssen sterben, weil wir sündigen. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer. Deshalb besitzt der Tod eine die ganze Welt umfassende Macht. Unzählige Tränen werden wegen des Todes von Vätern, Müttern, Kindern und Freunden geweint. Das aus einem Tod erwachsende Elend der Zurückgebliebenen ist oft grausam.

Christus hat jedoch den Tod besiegt, als er die Ursache des Todes, unsere Sünde, überwand und in seiner Auferstehung das ewige Leben sichtbar machte.

Der Antichrist wird zwar mit Verleumdung, Folter und Tod wüten. Er wird jedoch an der Liebe der Geheiligten zu Christus, ihrem Erlöser, scheitern. Alle, die "in" Christus sind, **leben ewig**. Der Tod findet keine Macht an ihnen. Der Glaube an Christus überwindet die Welt samt dem Tod.

Mit der Vernichtung der satanischen Dreieinigkeit sind dem Tod die Basis und die Macht entzogen. Wie Satan, sein grausamer Herr, wird auch der Tod in den feurigen Pfuhl geworfen (Offenbarung 20,14).

Der Hintergrund dieser Siegesbotschaft besteht darin, dass in der neuen Schöpfung nicht mehr gesündigt wird, weder in dem neuen Himmel noch auf der neuen Erde. Der Geist des Aufruhrs und des Ungehorsams ist ausgerottet. Alles gottwidrige Wesen ist durch des Lammes Blut und seinen Geist ausgeschieden worden. Die Freiheit der Kinder Gottes verführt sie nicht zu Hochmut und zu Unabhängigkeit von ihrem Schöpfer, vielmehr haben in Menschen, wie in Engeln, die Demut Jesu und seine Sanftmut Raum gewonnen. Deshalb findet der Tod keine Macht mehr an ihnen. Die so genannte "Krankheit zum Tode" ist in der neuen Schöpfung überwunden und ausgerottet. Alles, was mit diesem Feind Gottes zusammenhing, ist völlig besiegt.

Um dieser Gründe willen ist in dem Reich des Friedens alle **Totenklage** verstummt. Es gibt keine Entsetzensschreie mehr, keine Trauer der Verzweifelten.

Alles **Geschrei** über Unfälle, Schimpf, Schande, Gewalt, Unrecht, Schaden, Streit, Jammer und Entsetzen ist verstummt.

Selbst **Schmerzen** des Leibes und der Seele existieren im Raum des allmächtigen Gottes und seines Lammes nicht mehr.

Während im untergegangenen Babylon, in der großen Hure, alle Freude und alles Leben endete, dominieren im neuen Jerusalem heilige Freude und ewiges Leben.

Die alte Weltordnung ist verschwunden. Ihr Fluch und ihre Strafe sind beendet. Das Wohlgefallen des Herrn wird den allumfassenden Raum seines Friedens und seiner Liebe ewig erfüllen.

(Jesaja 35,10; 51,11; 65,17-19).

5. Gott garantiert das Werden der neuen Welt

(Offb. 21,5)

21,5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Die Thronrede des Allmächtigen

Der Vater Jesu Christi spricht im Neuen Testament selten persönlich. Wenn er aber redet, so zeigen seine Worte einen tiefgreifenden, epochalen Einschnitt an. In diesem und in den folgenden Versen verbürgt sich Gott selbst für die fehlerlose Vollendung der neuen Welt (Offenbarung 21,5-8; siehe auch 1,8).

In diesen machtvollen Worten, die das Ziel der Heilsvollendung bestätigen, lesen wir viermal Gottes zeugnishaftes **“Ich“** in Verbindung mit folgenden Verben:

ICH mache
ICH bin
ICH gebe
ICH werde sein

Diese vier Aussagen gleichen Unterschriften des Allmächtigen unter seinem Programm zur Schaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Vor seinen Heiligen, seinen Engeln und allen Menschen garantiert er selbst für seine das All umfassende Verheißung. Sein Wort und sein Name bilden das Fundament für die Zukunft des neuen Daseins.

Siehe!

Die Aufforderung des Engels, **“Siehe!“**, steht 26-mal im Buch der Offenbarung (1,7.18; 2,10; 3,8.9.11.20; 4,1.2; 5,5; 6,2.5.8; 7,9; 9,12; 11,14; 12,3; 14,1.14; 16,15; 19,11; 21,3.5; 22,7.12). Jedes Mal, wenn das Wort **“siehe“** ertönt, ereignet sich etwas Gravierendes. Wir sollen hellwach werden und um offene Augen des Herzens bitten, damit wir erkennen und verstehen, was der Herr uns in seinen Offenbarungen sagen und zeigen will.

ICH

Das Erste, was Johannes und wir erkennen sollen, ist **der Herr** selbst. Er stellt sich als ein redendes **“Ich“** vor

und bezeugt damit, dass er eine Person ist, die ihren Willen in Worten ausdrückt.

Welch eine Ehre! Der heilige Erhabene würdigt uns sterbliche Sünder eines Wortes, mit dem er sich selbst offenbart. Das "Ich" Gottes, des Vaters und des Sohnes, ist eines der wichtigsten Worte in der Bibel. Es erscheint in den 66 Schriften des Alten und Neuen Testaments über 350-mal. Denn der Allmächtige ist kein formloser Geist ohne Identität, sondern eine lebende Person. Indem er mit verständlichen Worten als ein "Ich" zu uns spricht, macht er uns zu seinem "Du". Das "Ich" Gottes enthält alle seine Fähigkeiten, Kräfte und Eigenschaften sowie seinen Willen.

Der als ein "Ich" spricht, ist ewig. Er war vor aller Zeit und wird auch das neue All durch sein Wort schaffen und erhalten. Er nannte sich im brennenden Busch vor Moses: **"Ich bin, der ich bin; ich werde sein, der ich sein werde."** (2. Mose 3,14)

Gott sandte den sanftmütigen Christus in menschlicher Gestalt als sein entscheidendes Wort, als seine Antwort auf den Aufruhr der Menschen. Ganze Völker lehnten sich gegen ihren Schöpfer und seinen Gesalbten auf, doch dieser sprach zu Jesus: **"Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt."** (Psalm 2,7) . Als Jesus sich im Jordan taufen ließ und die Sünde aller Sünder auf sich nahm, bezeugte sein Vater persönlich: **"Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!"** (Matthäus 3,17). Dieses Zeugnis wiederholte der Vater auf dem Berg der Verklärung, als Jesus sich auf seinen Sühnetod am Kreuz vorbereitete, und fügte hinzu: **"Hört ihn!"** (Matthäus 17,5)

Mit seinem "Ich" autorisierte der Allwissende das Buch der Offenbarung Jesu Christi an Johannes bereits in den Einleitungsworten: "**Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.**" (Offenbarung 1,8) Unser Herr garantiert mit seiner Selbstoffenbarung nicht nur die Wahrheit und Unverfälschtheit der Visionen über den Ablauf der Endzeit, sondern auch ihre präzise Durchführung.

Ich mache

In seiner Thronrede sagt der Herr: "**Siehe! Pass auf! Jetzt ereignet sich etwas Gewaltiges! Ich tue etwas!**" Gott ist nicht nur mächtig, herrlich, weise und heilig, vielmehr **handelt er** auch, er wirkt, schafft, heilt, rettet, tröstet, erneuert und richtet. Gott schläft nicht. Er greift in die Weltgeschichte ein. **Wir alle leben von seinem Tun.**

Der Schöpfer hat die alte Erde mit großer Weisheit, Liebe und Herrlichkeit geschaffen. Leben, Licht, Luft, Wasser, Feuer sowie alle Pflanzen, Tiere und Menschen stammen aus seinem Wohlgefallen. Sie entstanden nach seinem Willen und existieren wegen seines **Tuns**. Er realisiert alles, was er sich vorgenommen hat. Nach der Vollendung seiner Schöpfung ruhte er. Sein Friede, seine Freude und sein Urteil über seine Geschöpfe gipfelten in den Worten: "**Siehe, es war sehr gut!**" (1. Mose 1,31)

Nachdem jedoch die Lüge und der Aufruhr in seine geliebte Schöpfung eingebrochen waren, fand der Herr keine Ruhe mehr! Christus sagte: "**Mein Vater wirkt bis**

auf diesen Tag, und ich wirke auch.“ (Johannes 5,17)
Und so berief Gott immer wieder Männer des Glaubens, offenbarte ihnen seine Treue und sein Gesetz, strafte die Ungehorsamen und schenkte ihnen trotzdem atemberaubende Verheißungen.

Auch **Jesus handelt**. Der Sohn Gottes kam auf die Erde, er heilte, lehrte, segnete, berief seine Jünger, starb für alle Sünder, erstand vom Tod und goss den Heiligen Geist auf die wartenden Beter aus. Durch sein Tun erfüllten sich Schritt um Schritt die großen Verheißungen an die Väter des Glaubens.

Ich mache alles neu

Der alte Himmel und die alte Erde werden am Ende der Zeit vor der Heiligkeit Gottes fliehen und in der Raumlosigkeit der Ewigkeit verschwinden, denn sie müssen einem neuen, sündlosen Dasein Platz machen (Offenbarung 20,11).

Die Geburt Christi und seine Auferstehung von den Toten offenbarten in verhüllter Weise das Geheimnis der neuen Schöpfung im Voraus. Jesus erschien nach seiner Auferstehung in einem **Geistleib**, der durch Mauern und Felsen lautlos hindurchging. In seinem Leben, seinem Sterben und seiner Auferstehung ist der Heilige Geist sichtbar geworden. Nun sollen auch wir verändert werden in sein Bild; wir sollen wie unser Herr sanftmütig und demütig, heilig und voller Liebe leben, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei (Römer 8,29). Johannes bezeugte: **Wir wissen aber: wenn es(er) offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist** (1. Johannes 3,2b).

Wer an Jesus gläubig wird, wird versiegelt mit dem Heiligen Geist, dem Angeld unseres ewigen Erbes, das bei unsrer Erlösung in der Wiederkunft Christi sichtbar werden wird (Epheser 1,13-14).

Paulus erklärt dazu: **“Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.”** (1. Korinther 15,42-44)

Schon früher hatte Jesus offenbart, dass die neue Geistleiblichkeit grundverschieden von der jetzigen Seinsweise des Menschen ist. **In der Auferstehung werden Männer und Frauen weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern werden sein wie die Engel** (Matthäus 22,30). Hier zeigt sich einer der großen Irrtümer des Islams: Aufgrund der grotesken Lügen des Korans glauben viele Muslime, im Paradies ein gesteigertes Sexpotential zur Verfügung zu haben und ausüben zu können. In Wirklichkeit aber wird in der neuen Welt nicht mehr an jeder Ecke eine Versuchung zur Sünde lauern. Aller Egoismus ist und bleibt dann überwunden, alle Bosheit ist dort unbekannt.

Nicht nur die Menschen werden in das demütige, liebende und heilige Bild Jesu Christi verwandelt werden, sondern **auch die Natur** wird eine Erneuerung und Umgestaltung erfahren: **“Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Ver-**

gänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.“ (Römer 8,18-22; siehe auch Jesaja 11,6-9; 65,25) Die neue Erde wird nicht verflucht sein wie die alte (1. Mose 3,17-19).

Genau genommen ist die neue Schöpfung keine Schöpfung, sondern eine **Neugeburt** aus Gottes Liebeswillen. Sein ewiges Leben wird reine Wahrheit und zarte Liebe im Heiligen Geist sein. Menschliche Worte können dieses neue Dasein kaum beschreiben. Wer aber Jesus ansieht, kann erkennen, wie die neue Schöpfung sich aus ihm heraus entfaltet (Johannes 12,24).

Schreibe!

Johannes, der auf die Insel Patmos im Ägäischen Meer verbannte Patriarch, hörte diese großen und schwerwiegenden Worte aus dem Mund Gottes. Ihre Tragweite konnte er nicht erfassen. Vielleicht starrte er auf den erhabenen Thron des Allmächtigen und versuchte seine Gedanken zu ordnen. Da hörte er zum zwölften Mal den Befehl: **“Schreibe!”** (Offenbarung 1,11.19; 2,1.8.12.18; 3,1.7.14; 14,13; 19,9; 21,5) Es war nicht wichtig, ob Johannes alles begriff, was er hörte oder sah. Wichtig aber war, dass er alles genau und komplett aufschrieb, was ihm gezeigt oder gesagt wurde. Ein Augenzeuge wird nicht nach seiner persönlichen Meinung und Erfahrung

befragt, sondern er soll den Tathergang so genau wie möglich in allen Details beschreiben.

Dem konsternierten Seher wurde versichert, die Worte Gottes von der Neuerschaffung des Alls seien keine Spekulationen oder Ideen, keine Wunschbilder oder leere Hoffnungen, sondern ein detailliertes Programm, das durchgeführt und verwirklicht werde. **Alle Worte Gottes sind wahr**, unverfälscht und unveränderlich. Ihre Durchführung ist gewiss, unausweichlich und sicher! *Die Offenbarung verteidigt sich selbst* und bezeugt den Gläubigen sowie den Ungläubigen ihre zeitlose Wahrheit.

Die meisten Befehle zum Schreiben in der Offenbarung haben die Gemeindeleiter und Verantwortlichen in den Gemeinden als Adressaten, die das offenbarte Wort Gottes nicht für sich behalten, sondern ihre Gemeinden darin unterrichten sollen. Zwei der vorgenannten Schreibbefehle enthalten Seligpreisungen für Verfolgte und Märtyrer, damit diese in ihrer aussichtslosen Situation nicht ihre Hoffnung verlieren (14,13; 19,9).

6. Es ist geschehen! (Offb. 21,6)

21,6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen! Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Bei Gott gibt es keinen Raum und keine Zeit. Was er spricht, **ist schon geschehen**. Der Herr versicherte Johannes, der in seinem irdischen Alltag nichts davon sehen konnte, dass die Neuerschaffung des Himmels und der Erde bei ihm, dem Allwissenden, bereits vollendet sei! Diese Verschiebung der Zeit ist für uns kaum verständlich. Doch herrscht auf der anderen Seite unserer Erdkugel eine andere Tageszeit als bei uns. Dort ist beispielsweise ein Tag bereits angebrochen, der bei uns erst noch kommen wird. Wie viel mehr wird im Bereich des neuen Himmels eine Zeitverschiebung möglich sein! Wir dürfen festhalten: Die Neuerschaffung des Alls ist bei Gott bereits abgeschlossen, obwohl wir noch mitten in den Wehen der Endzeit stehen! **Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag** (2. Petrus 3,8).

Die Prophetie im Buch der Offenbarung spricht mehrere Male im abgeschlossenen Perfekt über Ereignisse, die noch in der fernen Zukunft liegen (Daniel 12,7; Offenbarung 11,15; 12,10; 16,17 u. a.). **Für Gott ist sein Plan schon vollbracht!** Er bezeugt ihn im Perfekt, denn seine Verheißungen erfüllen sich unausweichlich. Seine Wahrheit steht felsenfest. Wir sollen lernen, das offenbarte Wort und seine Verheißungen *im Voraus* zu glauben, für ihre Erfüllung *im Voraus* zu danken und den Sieg Christi als vollendete Tatsache *im Voraus* zu rühmen!

Die Offenbarung ist kein starres Lehrgebäude, das logisch analysiert werden kann; vielmehr reizen uns die Visionen des Johannes zum Glauben, zur Überwindung der Angst vor der Zukunft und zum siegesgewissen Hoffen auf die Erfüllung der Zusagen Gottes! **“Christus in euch ist die Hoffnung der Herrlichkeit.”** (Kolosser 1,27)

Ich bin

Gott handelt, weil er in seiner heiligen Herrlichkeit existiert. Gott handelt, weil **er ist**. Sein Sein ist der Urgrund unseres Daseins. Alle Menschen, welche die Existenz Gottes leugnen, sind unwissend und geistlich blind. Wohl dem, der weiß, dass Gott lebt! **“Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang.”** (Psalm 111,10; siehe auch Sprüche 1,7; 9,10 u. a.)

Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte

Seine atemberaubende Verheißung für eine neue, heilige Erde und einen neuen, ewigen Himmel unterschreibt Gott selbst mit einem seiner vielen Namen.

In der Offenbarung an Johannes erscheint *fünfmal* dieses **Selbstzeugnis Gottes**, er sei “das A und das O“ (Offenbarung 1,8.17; 2,8; 21,6; 22,13). zweimal benützt es der allmächtige Vater zu seiner Selbstoffenbarung (1,8; 21,6), dreimal spricht Jesus diese chiffrierte Selbstdarstellung aus (1,17; 2,8; 22,13).

Der Herr Jesus Christus bezeugt damit, dass er **“wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren und nicht geschaffen, mit dem Vater in einem Wesen“** ist. Jedes Mal, wenn der Vater oder der Sohn die Formulierung **“Ich bin der Erste und der Letzte“** oder **“Ich bin das A und das O“** gebrauchen, weist dies darauf hin, dass beide in einer völligen Einheit leben und miteinander von Ewigkeit zu Ewigkeit das Dasein regieren. Der Sohn ist *im* Vater und der Vater *im* Sohn. Beide

sind **eins**, nicht zwei (Johannes 10,30; 14,8-11; 17,21-23 u. a.).

Indem der Vater und der Sohn festhalten **“Ich bin der Anfang“** (das A), bezeugen sie, dass *nur* sie ewig sind und aus der Ewigkeit kommen. Alle Geschöpfe aber sind zeitlich. Sie sind nicht aus sich selbst entstanden und existieren weder aus sich noch in ihrer eigenen Kraft. Nein, der Anfang aller Dinge ist der dreieinige Gott. Er erschuf uns im Mutterleibe aus Gnade und Liebe. Wo aber bleiben unsere Anbetung und der Dank für unser Leben und für seine Hilfe im Alltag? Christus lehrte uns beten: **Gib uns ausreichendes Brot für diesen Tag** (Matthäus 6,11). Am Anfang wie am Ende eines jeden Tages auch unseres kurzen Lebens steht unser Vater im Himmel. Wo also bleibt unser Vertrauen in seine Fürsorge, Liebe und Treue, auch wenn uns einmal Nöte und schwierige Fragen anfechten?

Nachdem Jesus seine Nachfolger am Kreuz gerechtfertigt hatte, begabte er sie mit dem Geist seines Vaters. **Nur weil er uns an seinem eigenen, ewigen Leben beteiligte, können auch wir ewig leben.** Der dreieinige Gott ist der Anfang auch unseres geistlichen Lebens.

Als der auf seinem himmlischen Thron Ruhende sagte **“Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende“**, bezeugte er damit implizit auch, dass er das Recht und die Kraft besitze, die alte Erde und die bisherigen Himmel verschwinden zu lassen, um ein neues, heiliges Dasein ins Leben zu rufen. In dieses neue, geistliche Reich sind alle Christuskinder mit eingeschlossen, welche die Gnadengabe des heiligen Geistes empfangen haben (Matthäus 5,8; 25,34; Johannes 3,3.5; 1.Johannes 3, 1-2).

Wie Jesus allezeit demütig und sanftmütig lebte, werden sich auch seine Nachfolger mit dem Sohn Gottes zusammen seinem Vater im Himmel unterwerfen (1. Korinther 15,28). Wir kommen *von* ihm, existieren *in* ihm und werden wieder *zu* ihm nach Hause gelangen. Freuen wir uns auf unsere Heimkehr zum Vater? Sind wir uns dieses Zieles bewusst? Wollen wir unseren Vater sehen und in sein Bild verwandelt werden?

ICH gebe

Die dritte Ichbezeugung Gottes in seiner Thronrede, "ICH **gebe**...", beschreibt sein Handeln aus Gnade an der Gemeinde Jesu Christi wie auch an allen, die ihn suchen und die nach seinem Frieden und seiner Gerechtigkeit hungern.

Gott ist der ständig Gebende, der sich in seinem Sohn selbst opferte, um seine gefallene Schöpfung vor seinem gerechten Gericht zu erretten. *Täglich* schenkt uns Gott aus seiner Fülle Gerechtigkeit, Frieden und Kraft, alles umsonst. Wenn schon irdische Eltern, die ja oft fragwürdig denken und handeln, ihren Kindern immer wieder gute Gaben geben können, wie viel mehr wird unser Vater im Himmel seinen geistlichen Kindern alle nötigen irdischen und himmlischen Güter schenken (Lukas 11,9-13)! Wie David aber sind wir Weltmeister im Vergessen und müssen uns daher immer wieder selbst ermahnen: "**Und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!**" (Psalm 103,2) Wir sollten eifrig Buße tun und lernen, unserem Vater im Himmel von Herzen für alle seine irdischen und himmlischen Gaben zu **dan-ken**. Denn er verhiess den Hörenden: "**Wer Dank op-**

fert, der preiset mich, und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.“ (Psalm 50,23)

Ich gebe dem Durstigen

Es gibt Menschen, die meinen satt zu sein, alles zu wissen, das Nötige getan zu haben und alles zu besitzen, was sie zum Leben und Sterben brauchen. Diese Menschen gleichen dem Gemeindeleiter von Laodizea, vor dem Jesus sich ekelte (Offenbarung 3,14-16). Zu diesem Reichen, der mit sich selbst zufrieden war, sagte der Sohn Gottes: “Du weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.“ (Offenbarung 3,17)

Nach der Offenbarung der herrlichen Zukunft der Kinder Gottes in der Gegenwart ihres Vaters richtet der Allerbarmere seine Worte direkt an die Gemeinden in Kleinasien, die zum Teil materiell arm waren oder bereits unter zunehmendem politischem Druck standen (Offenbarung 2,8-11). Ihnen versprach Jesus nicht, er werde sie vor den kommenden Verfolgungen retten. Statt dessen offenbarte er ihnen seine Liebe. Diese Liebe gilt insbesondere denen, die mit ihrer eigenen Frömmigkeit, Reinheit, Wahrheit und Liebe nicht zufrieden sind, selbst wenn diese Menschen Gott und seine Liebe nicht kennen. Alle, die Gott, seinen Sohn und seinen Geist *suchen*, werden vom Vater geliebt.

Wer nach Gottes Gerechtigkeit *hungert* und Ruhe für sein bohrendes Gewissen sucht, wird von Jesus selig gesprochen (Matthäus 5,6). Wer nach der Erkenntnis Gottes und seines Willens *dürstet* und Buße tut, soll mit dem Heiligen Geist gesalbt werden, der selbst die Tiefen der Gottheit durchforscht (1. Korinther 2,10-12). **Ohne**

Wiedergeburt jedoch können wir das Reich Gottes nicht erkennen (Johannes 3,3). Ohne den Geist des Vaters gibt es keine Erkenntnis des Sohnes (Matthäus 16,17; 1. Korinther 12,3; 1. Johannes 2,23 u. a.). Deshalb versprechen der Allmächtige und sein Lamm, gleichermaßen **unseren Durst nach Gott und seinem Sohn zu stillen** (Offenbarung 22,17).

Die Quelle des lebendigen Wassers

Das frische, lebendige Wasser des Lebens ist der Heilige Geist (Johannes 7,38-39). Im Orient entscheidet das Vorhandensein von Quellwasser über Leben und Tod. Wo kein Wasser zu finden ist, herrscht die Wüste. Wer in eine wasserlose Wüste getrieben wird, dem gähnt der Tod entgegen. Wo aber lebendiges Wasser sprudelt, da wachsen Bäume, da grünen Wiesen und reifen Früchte, da sprießt das Leben (Psalm 23,1-3; Jesaja 55,1; Johannes 4,10-15; 7,37-39 u. a.).

Jesus sagt: **“Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!”** (Johannes 7,37b) Der Heiland selbst ist die **Quelle des Lebenswassers**. Er gleicht einem unergründbaren und nie versiegenden Brunnen. Wer von seinem lebendigen Wasser trinkt, den wird nie mehr dürsten (Johannes 4,14; 6,35). Jesu Wunderwasser bewirkt sogar, dass jeder, der davon trinkt, wiederum selbst zu einer Quelle zu einem Durchflussrohr der göttlichen Quelle wird.

Das Wasser Gottes, das vom Thron des Vaters und des Sohnes ausgeht, versiegt nie. Dieser Bach des Lebens wird zum Fluss und Strom in der Wüste, ohne dass Nebenflüsse ihn anschwellen ließen (Hesekiel 47,1-12;

Sacharja 14,8-9; Offenbarung 22,1-4). **In diesem heiligen Wasser ist das Leben Gottes enthalten.** Wer davon trinkt, wird gesund, geheiligt und lebt ewig.

Umsonst!

Das lebendig machende Wasser ist **unbezahlbar teuer**. Denn dieses Elixier kostete das Leben des Sohnes Gottes. Nur weil er starb, um die Sünden der Menschen zu sühnen, kann das heilige Wasser ungehindert zu den gerechtfertigten Sündern fließen. Heute ist Benzin teuer. In absehbarer Zeit mag Trinkwasser, aus der Leitung oder abgefüllt in Flaschen, teurer als Benzin werden. Das kostbare Wasser aus der Ewigkeit aber ist **umsonst!** Hast du schon davon getrunken?

Alle, die nicht von diesem Wasser trinken, bleiben tot in Sünden, anstatt ewig zu leben. Sie existieren nicht in der Kraft Gottes, sondern vegetieren in ihren Lüsten und zerstören sich dabei selbst. Im Jüngsten Gericht werden sie keine Entschuldigung vorbringen können. Der Vater und der Sohn haben ihnen das Wasser des ewigen Lebens ununterbrochen umsonst angeboten. Sie aber wollten sich nicht bücken, um vom Bach der Gnade zu trinken. Sie wollten nicht geheiligt werden und in Liebe dienen, wie Jesus ein Diener für viele wurde (Matthäus 20,28).

Ob Christ oder Jude, ob Atheist oder Muslim, ob Buddhist oder Hindu, ob Animist oder Materialist, keiner empfängt Gottes Gerechtigkeit und ewiges Leben, ohne vom lebendigen Wasser zu trinken, das ihm Tag und Nacht umsonst angeboten wird. Zwei Drittel der Menschheit aber nennen sich noch nicht Christen, und

weit mehr noch leben ungeistlich. Die Glücklichen also, die durch das Lebenswasser Gottes bereits lebendig geworden sind, sind berufen, als "Wassermänner" oder "Wasserfrauen" allen Dürstenden nachzulaufen und ihnen das Lebenselixier des Himmels umsonst anzubieten. Sitzt du immer noch oder läufst du bereits? Bist du dir im Klaren, dass du der Welt etwas Besonderes anzubieten hast: das Wasser des Lebens umsonst?

7. Wer überwindet, wird alles erben und Gottes Kind sein (Offb. 21,7)

21,7 Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.

Wer überwindet

Der Vater im Himmel macht das Festwerden der Zeugen Jesu in seiner unverdienten Gnade davon abhängig, dass sie ihre Todesfurcht überwinden, besonders in Zeiten der Verfolgung. Die Gemeinden in Kleinasien standen in Gefahr, angesichts des erwachenden Kaiserkultes zu schweigen und sich an geheime Versammlungsorte oder in die Katakomben zurückzuziehen. Jesus aber hatte seinen Nachfolgern schon früher eingeschärft: **"Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleug-**

net vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ (Matthäus 10,28.32.33)

Der Herr erwartet von allen seinen Nachfolgern ein geistgeleitetes, mutiges und weises Bezeugen des Lebensfürsten, der jedem, der zu ihm kommt, das Wasser des Lebens umsonst gibt. Alle, die Zugang zur Quelle des Lebens haben, sind aufgefordert, ihre Hemmungen und ihre Angst in Jesu Namen zu überwinden und die Gnade des ewigen Lebens jedermann anzubieten. Immer wieder neu sollten wir uns vor Augen halten: das Zeugnis von Jesus ist nicht irgend eine der Milliarden Mitteilungen, die täglich in den Medien bekannt gemacht werden; vielmehr ist diese Botschaft voller Geist und Kraft und schafft ewiges Leben in jedem, der glaubt (Johannes 6,63.68; Apostelgeschichte 1,8; 1. Petrus 1,23; Jakobus 1,18 u. a.). Unter den 1000 Befehlen Jesu Christi in den Evangelien, in der Apostelgeschichte und in der Offenbarung haben die **Gebote zur Missio-**
nierung aller Völker oberste Priorität. Wer nicht von Christus zeugt, ist ein Befehlsverweigerer, der in seiner Angst verkümmern wird.

Wer aber in der Kraft des Lebensgeistes sich selbst überwindet, **erbt alles**, was Gott in seiner neuen Welt erschafft. Der Apostel Paulus, selbst ein todesmutiger Zeuge, beschrieb: **“Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht *alles* schenken?”** (Römer 8,31-32) Wer als Belebter das Leben Gottes weitergibt, wird rechtlich als Erbe Gottes eingesetzt. **“Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und**

Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“ (Römer 8,16-17) Mit diesen Worten unterstrich der Thora-Jurist Paulus die Zusage Gottes, durch die er seinen Kindern das allumfassende Erbe zugesprochen hat (Galater 4,6-7).

Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein

In der vierten Selbstoffenbarung Gottes als **“Ich werde sein“** hebt er seine Verheißung auf eine neue Höhe hinauf. Am Anfang von Kapitel 21 lasen wir bereits, dass der allmächtige Gott bei seinem *Volk* wohnen werde: **Er wird ihr Gott sein, und sie werden sein Volk sein.** (V. 3) In der weiterführenden Verheißung aus V. 7 wird dieser Begriff der *kollektiven Kindschaft*, der aus dem Alten Testament stammt (2. Mose 4,22; 5. Mose 32,6; Jesaja 63,16; Jeremia 3,4; 31,9; Hosea 11,1; Maleachi 1,6 u. a.), vertieft. Hier wird **jeder Einzelne**, der an Christus glaubt, als Sohn oder Tochter Gottes bezeichnet (Matthäus 6,4.6.18; 9,2; Lukas 8,48 u. a.).

Jesus wurde zum Tod verurteilt, weil er nicht nur das Volk Israel als Ganzes Gottes Sohn nannte, sondern sich selbst als die Inkarnation des lebendigen Gottes bezeugte (Matthäus 26,63-64; 27,43; Johannes 10,24-26 u. a.). Paulus spricht uns in juristischen Worten unsere **Adoption** durch Gott zu und bekennt gleichzeitig unsere geistliche **Wiedergeburt**. Beides zeigt sich daran, dass der Heilige Geist in uns schreit **“Abba, lieber Vater!“** (Galater 4,5-7; siehe auch Johannes 3,3-5; Römer 8,14-17 u. a.). Diesen “geistlichen Quantensprung“ vom unreinen und schuldigen Sünder zum gerechtfert-

tigten und heiligen Kind Gottes haben wir der Liebe Gottes, des Vaters, dem gekreuzigten Christus und der Kraft des Heiligen Geistes zu verdanken. Kein Mensch ist würdig, Gott von sich aus seinen **Vater** zu nennen! Um Jesu willen aber sind wir berechtigt, diesen heiligen Namen getrost und kindlich auszusprechen. **Der Sohn hat uns den Namen unseres himmlischen Vaters offenbart** (Matthäus 11,27; Johannes 17,4,6 u. a.) und uns an seinem eigenen Sohnesrecht beteiligt. Er hat uns aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt, aus dem Tod ins Leben und aus der Verdammnis in die Herrlichkeit seines Vaters (1. Johannes 3,1-2). Wir sind berufen, an der Vollendung seines Heilsplanes mit zu dienen (Matthäus 13,43; 25,34; Lukas 22,29; Römer 5,1-2; Kolosser 1,27 u. a.). Dafür sind wir ihm ewigen Dank schuldig. Wie sieht unser Dank praktisch aus? **Gott ist unser Vater!** Laßt uns alle "nach Hause" gehen und unseren Vater im Himmel sehen (Lukas 15,11-32).

8. Wer kommt in die Hölle?

(Offb. 21,8)

21,8 Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.

Feige, Ungläubige, Mörder und Lügner

Den tapferen Zeugen des Sohnes und des Vaters, die sich trotz Furcht und Todesangst zu einem mutigen Bekenntnis durchgerungen haben (1. Johannes 2,22-25), stehen in Offenbarung 21,8 die Feigen gegenüber, die

Jesus nicht bekannt haben (1. Johannes 4,1-5). Sie fürchteten die Menschen mehr als Gott und achteten das diesseitige Leben höher als ihr jenseitiges Erbe. Im Bestreben, ihren natürlichen Tod hinauszuschieben, haben sie den zweiten Tod, die ewige Verdammnis erwählt.

Die Feigen werden in der detaillierten Auflistung der Höllenbewohner auch als **“Ungläubige“** oder als **“Un-treue“** bezeichnet, da sie wider besseres Wissen die Wahrheit verdunkeln und mit ihrem Schweigen oder durch ihre Ausreden ihren Glauben verleugnen. Wer aber in der Wahrheitsfrage Kompromisse eingeht, fällt immer tiefer. Eine Lüge gebiert neue Lügen, wie wir es an Petrus sehen, der zum Schluss sich selbst verfluchte und schwor, Jesus noch nie gesehen zu haben (Matthäus 26,69-75; Markus 14,66-72; Lukas 22,54-62). Wir aber sollten uns nicht selbstsicher überheben, sondern um die Gnade bitten, in der Stunde der Versuchung unserem Retter die Treue zu halten, koste es, was es wolle!

Wer dem Teufel den kleinen Finger gibt, den packt er schnell an der Hand und zieht ihn zu sich! Wer von den Worten Jesu abweicht und ihn verleugnet, in dem versucht der Böse Wohnung zu nehmen (Offenbarung 13,3-4.8; 14,9-11; 17,4-6 u. a.). Des Teufels dämonische Ideen schießen wie Gedankenblitze durch seinen Kopf und sein Herz. Wie ihn zuvor der Geist Gottes trieb, so treibt ihn jetzt der Geist des Antichristen zu **Freveln** und **Greueln**, denen er sich zunehmend öffnet und die er schließlich bejaht.

Als erstes wachsen in ihm **Hass und Neid** (Matthäus 5,21-22; Römer 1,29): verletzende Worte kommen aus

seinem Mund, und seine Augen werden finster wie die eines Mörders (Matthäus 6,22-23; Lukas 11,34-36). Wer nicht schnell und von Herzen Buße tut, wird von einer Bosheit zur anderen getrieben. Außerdem verführt er andere dazu, gemeinsam mit ihm zu hassen, zu sündigen und Unrecht zu tun, das ihm vorher niemand zuge-
traut hätte. Wer aber andere verführt, begeht an ihrer Seele Mord (Matthäus 18,6-7; Markus 9,42; Lukas 17,1-3 u. a.).

Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über! (Matthäus 12,34; Lukas 6,45) Obszöne Worte deuten auf unreine Taten und Abhängigkeiten. **“Wer Sünde tut, der ist ein Knecht der Sünde“** (Johannes 8,34). Wer Sünde tut, dessen Phantasie wird verdorben, so dass er beispielsweise überall und in allem nur noch Sexobjekte sieht. Fernsehen, Werbung, Internet, Filme und Magazine zerstören die Moral immer mehr. So werden Ehen gebrochen, Kinder vergewaltigt und Hunderttausende von Embryonen abgetrieben. Wir leben in einem Volk von **“Mördern und Hurern“** und tragen diese Neigungen auch in unseren eigenen Herzen. Wer nicht in Christus geborgen bleibt, fällt immer tiefer in Unreinheit, Schmutz und Sünde.

Der Herr nennt **Zauberer**, Giftmischer und Hexen als nächste Stufe der Gottlosen. Wer mit dämonischen Mächten oder Totengeistern Verbindung aufnimmt, steht in Gefahr, selbst ein Teufelsengel zu werden (Matthäus 25,41). Im Alten Bund forderte der Herr den sofortigen Tod aller Zauberer und Wahrsager in seinem Volk und die *erbarmungslose Ausrottung* dieser Verirrung (3. Mose 19,26.31; 20,27; 5. Mose 18,9-13 u. a.). Heute aber werden satanische Messen und schwarze Magie allerorten toleriert. Und Bücher über den jungen Zau-

berer Harry Potter stehen an der Spitze der Bestsellerlisten. Die von einigen Theologen zuvor propagierte "Entmythologisierung" ist in ihr Gegenteil umgeschlagen!

Auf der nächsten Stufe abwärts zur Hölle stehen **Götzenanbeter**, Träger von Amuletten und alle, die tote Götter verehren. Wer jedoch im Nahen Osten den Besitzern von Maskottchen, Hufeisen oder Abbildungen blauer Augen empfiehlt, diesen Humbug zu entfernen, erntet heftigen Widerstand oder zumindest ein verlegenes Lächeln, weil der Glaube an blaue Schutzperlen, Holzklopfen und Tischchen-Rücken tief in ihrem Unterbewusstsein verankert ist. Schamanen wie Buddhisten, Hindus wie Animisten in Afrika, Asien oder Amerika - viele Menschen beten noch Götzenstatuen an, bringen ihnen Opfer dar und rechnen in ihrem Alltag mit dem Einfluss der Geister auf ihr Leben. Einen Teil der Schuld an diesem Götzendienst tragen auch wir Christen, weil wir den lebendigen Christus nicht überall mit Wort, Tat und Wandel klar genug bezeugt haben.

Vielleicht denkt nun der eine oder andere: Gott sei Dank, ich bin kein Mörder, kein Hurer, kein Zauberer und kein Götzenanbeter. Ich besitze immer noch die Chance, in den Himmel zu kommen. Diese Selbstgerechten sollten das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner bedenken (Lukas 18,10-14; Römer 2,1-4; 3,9-23).

Außerdem sollten wir die abschließende Warnung hören und begreifen: Speziell **Lügner** sind für die Hölle prädestiniert. Der Herr bezeichnet mit dieser Beurteilung nicht nur jene Raffinierten, die schneller eine Ausrede finden als die Maus ein Loch, sondern vor allem jene, die Jesus als Gottes Sohn leugnen: "**Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Je-**

us der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater“ (1. Johannes 2,22-23).

Heute kann man selbst in der Kirche seltsame Predigten und eigenartige “christliche“ Lieder hören, in denen von Jesus, vom Sohn Gottes oder von seinem Vater nicht mehr die Rede ist. Oberflächliche Christen sind jedoch wie auch Humanisten Wegbereiter einer synkretistischen Weltreligion. In der Ablehnung der Wirklichkeit des dreieinigen Gottes sind sich Juden, Muslime und andere Weltanschauungen gleichermaßen einig. Sie alle sind damit den Lügen des Vaters der Lüge aufgesessen (Johannes 8,42-45).

Wie lange dauert der Aufenthalt in der Hölle?

Aufklärer, Humanisten und viele andere lehnen sich gegen biblische Gerichtstexte auf, die bezeugen, dass die Ungläubigen, die Lügner, die Zauberer und alle anderen Frevler in den feurigen Pfuhl geworfen werden. Die katholische Kirche, der Islam und andere verkündigen statt dessen **einen zeitlich begrenzten Aufenthalt im Fegfeuer** für die Sünder. Sie sollen nach ihrer Auffassung zwar eine Zeit lang in der Hölle leiden, dann aber entsprechend ihrer guten Taten einer nach dem andern wieder daraus befreit werden. Selbst die Teufelsanbeter im Irak und in Syrien sind davon überzeugt, dass sie um der Liebe Gottes willen zuletzt mit Satan zusammen aus der Qual befreit werden.

Die Offenbarung aber bestätigt solche Ausflüchte *nicht*. Die Heiligkeit Gottes und seine unbestechliche Gerech-

tigkeit verlangen die konsequente Bestrafung derer, die das Geschenk des lebendigen Wassers nicht angenommen haben. Alle, die nicht im Lebensbuch des Lammes geschrieben stehen, werden in der Höllenglut versinken (Offenbarung 20,15).

Manche Frommen spekulieren, dass die Generalamnestie Gottes größer sei als sein Gericht, da er in Christus "die gesamte Welt mit sich versöhnt" habe (2. Korinther 5,19). Außerdem habe der Allmächtige ja gesagt: "**Siehe ich mache alles neu**" (Offenbarung 21,5), und das umschließe auch die Hölle.

Diese Freunde irren. Denn nur der Himmel und die Erde werden neu erschaffen, nicht aber **der Höllenfuhl** voller Feuer und Schwefel, in welchem die Anbeter des Tieres von Ewigkeit zu Ewigkeit gequält werden. Er bleibt derselbe in Ewigkeit. Der "Pfuhl" kommt fünfmal im Buch der Offenbarung vor (Offenbarung 19,20; 20,10.14.15; 21,8). Der letzte dieser Texte steht erst **nach** der Zusage Gottes "**Siehe, ich mache alles neu**" (21,5). Das ist ein Beleg dafür, dass der Pfuhl nicht von dieser Erneuerung erfasst wird. Außerdem umfasst die große Erneuerung nur jene, die in Christus ewig leben. Die in Sünden Toten aber bleiben trotz ihrer Auferstehung zum Gericht tot. Nach ihrem Gerichtsurteil wird sie der zweite Tod verschlingen - und zwar nicht zuerst wegen ihren vielen Sünden, sondern weil sie den Sohn Gottes und seine auch ihnen angebotene Rettung vom Zorn des Allmächtigen versäumt, abgelehnt, geleugnet oder gelästert haben (Johannes 3,18-21.36; 5,24-30; 16,8-9 u. a.).

Schon **Johannes der Täufer** hatte vor dem unauslöschlichen **Feuer** des Gottesgerichtes eindringlich ge-

warnt (Matthäus 3,10-12; Lukas 3,9.16.17). Auch **Jesus** bestätigte eindeutig das **Höllengefeuer**, das für Satan und seine Nachfolger bereitet ist. Er erklärte mehrere Male, dass dieses **Feuer in Ewigkeit nie verlösche** (Matthäus 5,22; 13,40-43; 18,8-9; 25,41; Markus 9,43-48; Lukas 16,19-31; Johannes 15,6; 2. Petrus 3,7; Judas 7 u. a.).

In manchen Religionen erscheint die Allversöhnung als eine logische Notwendigkeit. Jesus aber sagte zu Petrus: **“Du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.”** (Matthäus 16,23) Die Strafe des Sohnes Gottes ist ebenso ewig, wie sein Leben in seiner Gemeinde ewig ist (Matthäus 25,46; Markus 16,15-16; Johannes 3,16; Offenbarung 14,9-11; 20,10).

Die ewigen Höllenqualen Milliarden Verlorener sollten uns hochreißen und zu mehr treuer Mission, Fürbitte, Einsätzen und Opfern bewegen. Der katholische Priester Boos sagte: **“Die blitzdumme Welt ist erlöst und glaubt es nicht!”**. Die Verhärtung von Juden, Muslimen und Atheisten aber ist für die vom Heiligen Geist Getriebenen kein Grund, ihnen nicht mit Ausdauer das Evangelium Jesu Christi anzubieten (Hebräer 12,1-2). **Das Heil ist für alle Menschen vollbracht!**

Gebet: Herr Jesus, bewahre mich und alle Leser dieses Buches vor der Strafe im ewigen Feuer, das nie erlöscht. Schenke uns eine geistgewirkte Buße und festen Glauben an dein Heil, und trage uns aus Gnaden in dein Lebensbuch ein. Erbarme dich insbesondere über Juden und Muslime, dass sie umkehren und dich als ihren Retter vor der lodernden Hölle erkennen und annehmen. Wir danken dir für das Heil, das du für alle Menschen vollbracht hast! Amen.



Teil V

Das neue Jerusalem: *Die Braut des Lammes*

(Offb. 21,9 – 22,5)



1. Die Braut des Lammes Gottes

(Offb. 21,9-11)

- 21,9 Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen mit den letzten sieben Plagen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Frau zeigen, die Braut des Lammes.
- 10 Und er führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem herniederkommen aus dem Himmel von Gott,
- 11 die hatte die Herrlichkeit Gottes; ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem Jaspis, klar wie Kristall;

Wer ist die Braut des Lammes?

Derselbe Gerichtsengel, der in Kapitel 17,1 den Apostel Johannes in die Wüste geführt hatte, um ihm die "abtrünnige Frau", die Hure Babylon, zu zeigen, trug Johannes aufs Neue im Geist auf einen hohen Berg, um ihm von dort aus das kaum zu beschreibende Wunder Gottes zu zeigen: **die Braut des Lammes!** Zuvor hatte der Engel dem Patriarchen die verführerische Hure im *Bild* der großen Stadt Babylon vor Augen gemalt. Nun offenbarte er ihm auch die Braut Christi in *Form* einer großen Stadt, nämlich als das neue Jerusalem!

Da im Orient eine Verlobung rechtlich voll verbindlich ist, bezeichnete der Engel die *Braut* des Lammes bereits als seine **legale Frau**. Alle echten Christen aus den Völkern und aus Israel sind in diesem Sinn Jesus bereits ewig anvertraut (Hosea 2,21-22).

Um die feste Glaubensverbindung zwischen Christus und seinen Nachfolgern zu beschreiben, werden in der Bibel unterschiedliche Bilder gebraucht. Der Engel bezeugt hier die Gemeinde als die "Frau" oder "Braut des Lammes". Paulus nannte sie den "geistlichen Leib" Christi (Römer 12,4-5; 1. Korinther 10,17; 12,12-27; Epheser 1,22-23; 4,4.12.16; 5,30; Kolosser 1,18; 2,19). Auch Jesus hatte verschiedene Beispiele benützt, um das Geheimnis der unauflöselichen geistlichen Verbindung zwischen ihm und seinen Jüngern zu erklären. Er nannte sich "den guten Hirten mit seiner zu ihm gehörigen Herde" (Johannes 10,11-30), "den Weinstock mit seinen fruchttragenden Reben" (Johannes 15,5-8) oder auch "den König mit seinem geistlichen Reich" (Johannes 18,33-40). Alle diese Bilder sollen uns unserer engen und **ewigen Verbindung mit Christus**, dem Lamm Gottes, gewiss machen und uns ihm gegenüber zu einem bedingungslosen *Glaubensgehorsam* aus Liebe und Dank führen.

Das neue Jerusalem

Die Gemeinden in Kleinasien zur Zeit des Apostels Johannes setzten sich sowohl aus ehemaligen hellenistischen Götzenanbetern zusammen als auch aus vertriebenen messianischen Juden aus Israel, die entsetzt in alle Himmelsrichtungen zerstreut waren, als im Jahre 70 n. Chr. der zweite Tempel in Jerusalem zerstört worden war. Diesen messianischen Juden war von den Römern untersagt worden, jemals wieder in ihre Hauptstadt zurückzukehren. Die zweite Zerstörung des Hauses ihres Herrn hatte für sie einen tiefen Schock bedeutet und ein nicht endendes Trauma begründet. Viele von ihnen hatten in der zerstörten Anbetungsstätte die Wohnung ihres Gottes gesehen, das Zentrum ihrer Kraft, den

Mittelpunkt der Erde. Jerusalem aber blieb von den Römern besetzt. Grosse Teile der Stadt waren ein Trümmerfeld geworden. Die Hoffnung der Flüchtlinge sank auf den Nullpunkt. Verzweiflung bemächtigte sich ihrer.

Die neue Vision vom **himmlischen Jerusalem** bedeutete für die Judenchristen einen Ersatz, neue Hoffnung und einen neuen geistlichen Mittelpunkt für ihren angefochtenen Glauben. Wer die Vision über die Braut des Lammes im Bild des himmlischen Jerusalem verstehen will, sollte sich in die Gedanken und das Leiden dieser jüdischen Flüchtlinge hinein versetzen; dann bekommen die Bilder dieser Vision einen neuen Inhalt und besonderes Gewicht.

Die große Stadt, das heilige Jerusalem, war in der Vision des Johannes nicht auf der Erde gebaut und vollendet worden, sondern im Himmel. Die Braut des Lammes, die Gemeinschaft der Heiligen aus allen Zeiten, lebte bei der Erschaffung des neuen Himmels und der neuen Erde bereits "in" Christus im Himmel. All die Christen, die Jesus zu sich gezogen hatte, waren durch das einmalige Opfer des Lammes Gottes vollkommen gereinigt worden (Hebräer 10,14). Sie hatten sich nicht selbst geheiligt, sondern waren wiedergeboren worden aus dem Geist des Vaters und des Sohnes (Johannes 3,5). Auch das ewige Jerusalem, in dem Gerechtigkeit wohnt und in dem keine terroristischen Kämpfe mehr stattfinden, ist **heilig**.

Diese große Stadt, als Gesamtheit aller Gläubigen geschaut, ist ein Zeichen für die Gnade des dreieinigen Gottes. Er schuf, er gebar, er setzte und er gewährte dieses neue geistliche Zentrum seiner neuen, heilen Welt.

Die Stadt hat die Herrlichkeit Gottes

Johannes selbst hatte als Jünger Jesu das Leiden, Sterben und Auferstehen seines Herrn miterlebt und die Ausgießung seines Heiligen Geistes am eigenen Leibe erfahren. Noch vor der Zerstörung Jerusalems war er durch den Heiligen Geist nach Ephesus, in die damalige Hauptstadt Kleinasiens, versetzt worden, um dort den wachsenden Gemeinden vorzustehen. Wie die übrigen Juden litt Johannes unter dem Verlust des alten Jerusalems. Nun aber jauchzte er in seinem Herzen, als er das tausendmal schönere, größere neue Jerusalem schaute. Und er stammelte einen einzigen Satz, der seine gesamte Schau zusammenfasste: **Die Stadt hat die Herrlichkeit Gottes!**

“Herrlichkeit“ bedeutet im semitischen Denken die Summe aller Eigenschaften, Namen und Kräfte Gottes. Alles, was der Allmächtige ist, tut und beabsichtigt, wird zusammengefasst **“seine Herrlichkeit“** genannt. Das neue Jerusalem besitzt das Flair, den Glanz und die Vollmacht Gottes. Es ist die heilige Stadt, der Ort, wo der ewige Schöpfer, Herrscher und Richter wohnt und regiert. Es ist die Stadt des Friedens, der Reinheit, der Wahrheit und der Liebe. Von Gott aus gehen dort alle heiligenden Strahlen und Kräfte auch in die Bewohner seiner Stadt hinein. Sie ist in ihm und er in ihr.

Johannes versuchte, die Herrlichkeit des neuen Jerusalems in menschliche Worte zu fassen und verglich ihre Strahlkraft, ihren Glanz und ihre Lichtfülle mit dem alleredelsten Stein der damaligen Zeit, **Jaspis** genannt. Der Jaspis glich einem glasklaren, blitzenden Kristall oder einem durchsichtigen, weißen Marmor. Bei seiner Erkenntnis Gottes in Offenbarung 4,3 hatte Jo-

hannes den Ewigen selbst durch den tiefroten Karneol und das erhabene Weiß des Jaspis beschrieben. **Gott ist die Liebe und die Wahrheit**, das Erbarmen und die Gerechtigkeit zugleich. Er ist voller Gnade und Heiligkeit. Diese Grundeigenschaften des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes leuchten in der großen Stadt und um sie herum. Ihr Licht ist intensiver und stärker als die strahlende Macht der Sonne. Kein Mensch kann diese Herrlichkeit ertragen, es sei denn, er sei selbst in diese Heiligkeit, Liebe und Wahrheit verwandelt worden. Das zeigt, dass **die Braut des Lammes**, seine Frau, von der Herrlichkeit des Vaters und des Sohnes überkleidet, durchstrahlt und verwandelt wurde, denn andernfalls hätte sie keinen Augenblick in der Nähe des dreimal Heiligen leben können (Johannes 17,21; Römer 5,2; 8,29; 1. Korinther 15,43-44; Philipper 3,21; Kolosser 3,4; 1. Johannes 3,1-2 u. a.). **Die Braut des Lammes ist ein Spiegelbild ihres Schöpfers und Heilandes geworden** (1. Mose 1,27; 2. Korinther 3,18). Die Heiligung eines Christen aus der Kraft der Gnade in seinem ganzen Leben, Denken und Tun ist die Voraussetzung dafür, dass er Wohn- und Bleiberecht im neuen Jerusalem erhält (Epheser 2,19-22; Kolosser 1,27; 1. Petrus 1,3-10.13; 1. Johannes 3,3). Genau genommen *wohnen* die erlösten und vollendeten Christuskinder nicht im neuen Jerusalem, sondern **sie selbst sind diese heilige Stadt**, die ein Gleichnis für die Braut des Lammes darstellt! Die Herrlichkeit Gottes hat sich in die Christuskinder hinein gesenkt. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist wohnt in ihnen (Johannes 14,23; 17,21.24.26; 2. Korinther 13,13 u. a.).

Johannes hatte bereits als Jünger Jesu die Herrlichkeit seines Herrn auf dem Berg der Verklärung (Matthäus 17,1-9; Markus 9,2-13; Lukas 9,28-36), auf Golgatha

(Lukas 23,34.43.46; Johannes 19,30) und in seiner Auferstehung **gesehen** (Lukas 24,26.46; Johannes 20,1-10.19-23). Als Thema seines Evangeliums hatte er es bezeugt: **“Und wir sahen seine Herrlichkeit.”** (Johannes 1,14) Auch am Anfang seiner Endzeitvisionen hatte er seinen herrlichen Herrn, Richter und Heiland gesehen (Offenbarung 1,12-19). Jetzt aber war Johannes gewürdigt worden, im Bild des neuen Jerusalems **die Herrlichkeit Gottes in seiner vollendeten Gemeinde** zu erkennen. Diese Vision sprengt alle irdische Vorstellungskraft. Sie ist jedoch nichts anderes als die präzise Auslegung des Wortes: **“Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.”** (Offenbarung 21,3)

Gebet: Wir beten dich an, Vater, Sohn und Heiliger Geist, weil du mit deinem Heilsplan unweigerlich zum Ziel kommst. Deine Geschöpfe werden dir als deine Kinder wiedergeboren, um deine Herrlichkeit widerzuspiegeln. Wir danken dir für die Vergebung unserer Schuld und für deine Geduld mit uns. Amen.

2. Die hohe Mauer um die heilige Stadt (Offb. 21,12-14)

21,12 sie hatte eine große und hohe Mauer und hatte zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel und Namen darauf geschrieben, nämlich die Namen der zwölf Stämme der Israeliten:

- 13 von Osten drei Tore, von Norden drei Tore, von Süden drei Tore, von Westen drei Tore.**
- 14 Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine und auf ihnen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.**

Die zwölf Tore

In der strahlenden Herrlichkeit des neuen Jerusalems erkannte Johannes als erstes **eine hohe Mauer**, welche die ganze Stadt einfriedete. Dabei fielen ihm **zwölf Tore** auf. Auf jedem Tor stand ein **heiliger Engel**, der alle Aus- und Eingehenden durchschaute und durchleuchtete und unreinen Fremden den Zutritt verwehrte. Der Glanz des Engels hob sich von der Herrlichkeit der Stadt Gottes deutlich ab.

Auf jedem der zwölf Tore stand **einer der Namen der zwölf Stämme Israels**. Nicht die Namen der zwölf Söhne Jakobs waren in den Toren zu lesen, sondern die Namen ihrer geheiligten Nachkommen. Es sind dies die vier ersten Söhne Jakobs von der Lea (Ruben, Simeon, Levi und Juda), die zwei Söhne von der Sklavin Bilha (Dan und Naftali), die zwei Söhne von der Sklavin Silpa (Gad und Asser), die zwei Söhne von der geliebten Rahel (Josef und Benjamin) sowie die zwei letzten Söhne von der Lea (Issachar und Sebulon). Alle diese Männer waren keine Heiligen, sondern derbe Beduinen, deren Verfehlungen im ersten Buch Moses offen geschrieben stehen (1. Mose 29,31-30,24; 33,18-34,31; 35,16-26; 37,23-28; 38,1-30; 49,1-28 u. a.). Johannes schreibt nicht im Detail, ob der Name des Stammes

Dan aus der Reihe der Söhne Israels gelöscht worden war, weil dieser bewusst einen regulären Götzendienst eingerichtet hatte. Auch wird nicht erwähnt, ob anstelle von Dan Manasse, einer der zwei Söhne Josefs, eingesetzt worden war, wie es in der Namensliste der zwölftausend Auserwählten aus jedem der zwölf Stämme in Offenbarung 7,4-8 vermerkt ist.

Wichtig aber ist, dass Jakob (der Listige) nicht mit seinem Eigennamen, sondern mit seinem Ehrennamen **Israel** (der Gotteskämpfer) genannt wird (1. Mose 32,23-33). Dieser neue Name zeigt, dass ein Mensch nicht durch seine Werke gerecht wird, sondern allein durch den Glauben, der einen Zerbruch seines bösen Ichs mit sich bringt. Wie der Schächer am Kreuz nichts Gutes zu seiner Rettung vorbringen konnte, sondern allein durch seinen Glaubensmut siegte, so ist auch von den Söhnen Israels keiner durch sich selbst gerecht oder gut geworden. Allein durch Buße und Glauben wurden sie gerechtfertigt. Die Bücher des Alten Bundes sind voll von der Gnadengerechtigkeit des Herrn (2. Mose 34,6-7; Josua 5,13-15; 2. Samuel 12,5-15; Jesaja 6,1-7; Jeremia 23,6; 33,16 u. a.). Der Glaubensgehorsam Abrahams war es, der den Segen auf die Kinder Isaaks und Jakobs legte (Matthäus 22,32; Markus 12,26; Apostelgeschichte 3,13.25; siehe auch Matthäus 21,40-44; Apostelgeschichte 28,28 u. a.).

Wie schon in Offenbarung 7,4-8 beschrieben wurde, werden **nicht alle**, die sich Israelis oder Juden nennen, versiegelt (Römer 2,28-29; 4,11-12; 9,6-8.27; Offenbarung 2,9; 3,9 u. a.), sondern nur diejenigen, die sich in aufrichtiger Buße Jesus zuwenden, ihrem Messias und Gottes Lamm (Jesaja 53,1-12). Kein Jude wird gerecht ohne das stellvertretende Sühneopfer Jesu.

Außerhalb des Blutes des Sohnes Gottes findet niemand eine Gerechtigkeit und Heiligkeit, die vor Gott gilt (Johannes 14,6; Apostelgeschichte 4,12; Offenbarung 7,10 u. a.).

Andererseits muss auch gesagt werden, dass **niemand** in die heilige Stadt eintreten kann, der nicht die wiedergeborenen Kinder Israels liebt und ihren Weg der Buße und des Glaubens nachvollzieht. Die Geheiligten unter den Juden haben als Propheten und Priester den Weg der Gnadenrechtfertigung erkannt und beschritten, wie Paulus das Zeugnis Habakuks bestätigte: **“Der Gerechte wird aus Glauben leben!”** (Habakuk 2,4; Römer 1,17)

Am Bild des himmlischen Jerusalems wird uns drastisch gezeigt, dass niemand die Stadt Gottes betreten kann, außer durch die Namen und Schriften der geistgetriebenen Auserwählten der Kinder Israels (Römer 11,17-24). Das Evangelium nach Matthäus weist 42 wörtliche Zitate aus den Schriften des Alten Testaments auf und enthält außerdem noch mehr als 120 indirekte Bezüge auf die Texte der Thora, der Psalmen und der Propheten. In den ersten Stock eines Hauses gelangt man meistens durch das Erdgeschoss! Auf die Dauer wird niemand das Neue Testament verstehen ohne die Hilfe seiner Basis: des Alten Testaments.

Das Fundament der Mauer

Die Stadt des Himmels ist in einer streng **quadratischen Form** gebaut, wie auch schon das alte Babel und Ninive quadratische Grundrisse aufwiesen. An jeder der vier gleich langen Seiten der Stadt befinden sich

je drei Stadttore. Alle Tore sind gleichbedeutend. Es gibt keinen Unterschied zwischen den Toren, die nach den Namen der zwölf Stämme Israels genannt werden. Dies ist *ein offensichtlicher Gegensatz* zu der Bedeutung der zwölf Söhne Jakobs, deren Stellung und Wert von der Verehrung ihrer Mütter abhing. Die Kinder der Rahel und Lea wurden höher als die Kinder der Sklavinnen Bilha und Silpa eingestuft. *Dieser Unterschied verschwindet im Raum der Gnade.* Dort erscheinen alle gleichermaßen als Sünder und werden ohne Verdienst gerecht, *allein* durch ihren Glauben an Jesus, das Lamm Gottes (Römer 3,9-28; Galater 3,25-29).

Eine besondere Prägung erhält die Mauer der heiligen Stadt durch ihr **Fundament**, das aus zwölf mächtigen, wertvollen Grundsteinen besteht. Die Grundsteine sind mit den Namen der **zwölf Apostel** des Lammes Gottes beschriftet.

Diese Festlegung zeigt, dass nicht das Alte Testament, sondern **seine Auslegung durch die Apostel Christi** das Fundament des neuen Jerusalems bildet! Ein Haus muss im Rahmen seines Grundrisses aufgebaut werden. Außerhalb des Grundrisses kann niemand ein Haus errichten. Auf diese Weise wird das Alte Testament durch das Neue bestimmt. Die Gemeinden in Kleinasien bestanden in den Tagen des Johannes sowohl aus messianischen Juden als auch aus hellenistischen Christen. Mit der Feststellung, dass die Mauer und die Tore durch ihre Fundamentsteine, die zwölf Apostel Christi, festgelegt sind, wurde beiden Gruppen deutlich gemacht, dass **keine ohne die andere** in die Stadt Gottes eintreten kann und dass alle beide allein aus Gnade zur Braut des Lammes gerechnet werden.

Die zwölf Apostel Jesu Christi waren alle Juden oder Israelis. Sie bilden damit nicht nur das Fundament, sondern zählen auch zu den Stämmen Israels, deren Namen in den Stadttoren geschrieben stehen. Die Apostel des Lammes Gottes haben jedoch durch die Person Christi, seine Lehre, seine Wunder, seinen Tod und seine Auferstehung *mehr* Wissen und Erkenntnis empfangen als alle Propheten des Alten Bundes zusammen (Epheser 3,5-6). Besonders ihre Erfüllung mit dem Heiligen Geist (Apostelgeschichte 2,4), der sie in alle Wahrheit leitete und mit dem ewigen Leben erfüllte, gab ihnen das Vorrecht und die besondere Stellung, bis heute **die Basis der Gemeinde Jesu Christi** zu sein (Epheser 2,19-21; vergleiche auch Matthäus 16,18). Im Grunde genommen ist Jesus selbst das Fundament seiner heiligen Stadt. Er legte mit seiner Person die Begrenzung und Definition seiner Gemeinde im Voraus fest, wie sie dann in den Aposteln des Lammes sichtbar wurde. Er wohnte "in" ihnen und sie "in" ihm (Johannes 15,5 u. a.).

Johannes schreibt nicht im Detail, wer die zwölf Apostel waren, welche die Basis des neuen Jerusalems bilden. Sicher war Judas Iskariot nicht mehr dabei, denn Satan war in ihn gefahren (Matthäus 26,20-25; Lukas 22,1-6; Johannes 13,2.27). Die wartenden Beter, die an Pfingsten mit dem Heiligen Geist gesalbt wurden, hatten zuvor durch Los und Gebet Matthias als Ersatzapostel erwählt (Apostelgeschichte 1,15-26), der aber von Lukas in seinem Geschichtsbuch über die Urgemeinde und ihre Ausbreitung später nicht weiter erwähnt wird. Vielmehr berichtet er davon, wie Jesus **Saul von Tarsus**, der später Paulus (der Kleine) genannt wurde, erwählte und zu seinem Apostel für die unreinen Völker bestimmte (Apostelgeschichte 9,1-19; 26,12-18 u. a.).

Die meisten Jünger Jesu waren ungelehrte Fischer vom See Genesareth und keine Theologen. Sie waren auch keineswegs superfromm, hatten jedoch alle Buße getan und bei dem Täufer am Jordan ihre Sünden bekannt. Doch welch ein Unterschied! Diese einfachen Männer wurden als **Fundament für die goldene Stadt** auserwählt. Sie stellen die Basis des Ortes dar, wo Gott wohnt. Welch ein Wunder hat Jesus an diesen einfachen Männern vollbracht! (Matthäus 11,25-30; 1. Korinther 1,26-2,5 u. a.)

3. Die Ausmaße des neuen Jerusalems (Offb. 21,15-17)

- 21,15 Und der mit mir redete, hatte einen Meßstab, ein goldenes Rohr, um die Stadt zu messen und ihre Tore und ihre Mauer.**
- 16 Und die Stadt ist viereckig angelegt, und ihre Länge ist so groß wie die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr: zwölftausend Stadien. Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich.**
- 17 Und er maß ihre Mauer: hundertvierundvierzig Ellen nach Menschenmaß, das der Engel gebrauchte.**

Der Engel, der dem Patriarchen Johannes die Braut des Lammes als eine Vision von der Hauptstadt der neuen Welt zeigte, trug ein goldenes Messgerät, um dem Seher zu beweisen, dass er ihm keine Träume und Halluzinationen inspirierte, sondern **himmlische Realitäten**, die konkrete Maße aufweisen. Tore wie Mauern, alles sollte genau erfasst werden. Nicht Johannes maß

die große Stadt, sondern der Engel ermittelte mit Genauigkeit und Ausdauer die richtigen Maße.

Wie in Kapitel 21,13 bereits angedeutet wurde, war die Stadt quadratisch angelegt. Sollte bei dem angegebenen Maß von "zwölftausend Stadien" die **römische Stadien** gemeint sein, wovon die meisten Ausleger ausgehen, so misst eine Seitenlänge dieser Stadt der Städte etwa 2.220 km! Diese kaum vorstellbare Seitenlänge ergibt eine quadratische Fläche von fast **5 Millionen Quadratkilometern!** Zum Vergleich: die Bundesrepublik umfasst gegenwärtig ca. 357.000 km², Frankreich 544.000 km², die Türkei 779.000 km², Indonesien 1,9 Millionen km², der Sudan 2,5 Millionen km², Indien 3,3 Millionen km² und die Vereinigten Staaten von Amerika 9,8 Millionen km².

Die Fläche des neuen Jerusalems übersteigt damit nicht nur die Fläche einer jeden Großstadt dieser Erde, sondern ihre Ausmaße umfassen mehrere Staaten und Reiche. Ihre Seitenlänge ist so groß wie die Strecke von Rom nach London, von Berlin nach Moskau, von Istanbul nach Berlin oder von Jerusalem nach Khartum. Die Maße dieser im Heiligen Geist gegründeten Stadt sind kaum vorstellbar. Sie existiert auch nicht im Rahmen menschlicher Verhältnisse; sie ist die Stadt Gottes und seines Lammes. So unfassbar groß wie seine Gnade, so groß ist seine Stadt. Sie hat genügend Raum für alle geretteten Sünder, die, in seiner Liebe geheiligt, zu seiner Familie und seinem Volk zusammengewachsen sind (Johannes 14,1-4; Epheser 1,18-23; 1. Petrus 2,9-10).

Wenn die Fläche dieser großen Stadt bereits an die Grenzen des Vorstellbaren stößt, so übersteigt mit ihrer

Höhe auch ihr **Volumen** alles menschliche Denken. Denn die Stadt Gottes ist so hoch wie lang und breit. Sie steigt auf zu der Schwindel erregenden Höhe von 2.220 km, das sind 2,22 Millionen Meter! Der Mount Everest mit seinen 8.848 Metern schrumpft zu nicht einmal einem halben Prozent der Höhe der ewigen Stadt zusammen. **Die Stadt Gottes ist 250-mal so hoch wie der höchste Berg der Erde.** Vor diesem überdimensionalen Kubikwürfel voller Licht und Herrlichkeit erscheinen alle irdischen Fernsehtürme und Wolkenkratzer wie Staubkörner.

Ihre astronomische **Höhe von 2.220 Kilometern (!)** macht deutlich, dass diese zukünftige Stadt Gottes keine irdische Stadt sein kann. Denn bereits in 4.000 m Höhe wird der Sauerstoff knapp, und bei 10.000 m kann kein Mensch mehr ohne Atemgerät existieren. Selbst die internationale Weltraumstation, die zur Zeit in einer Höhe von 386 km um die Erde rast, wird von der Stadt Gottes beinahe um das 5-fache überragt. Auch von der Statik her ist völlig klar, dass mit irdischen Baumaterialien ein solches Gebilde nicht erstellt werden kann. Sein Gewicht würde jeden Stahlträger und jedes Eisenbetonfundament zermalmen. Ein solcher Würfel kann nur im Heiligen Geist erstellt werden. Damit werden wir auf **die Geistleiblichkeit** aller Gerechten und Heiligen hingewiesen. ***Sie sind das neue Jerusalem,*** die Braut des Lammes Gottes, die Johannes im Sinnbild und Gleichnis einer kubikförmigen Großstadt vor Augen gemalt wurde. Gott wird in ihrer Mitte wohnen, ER, mit seinem Volk und seinen Kindern.

Wer dennoch weiter rechnen will, um dem **Rauminhalt** dieser "Hütte Gottes" nachzuspüren, kommt auf ein

Volumen von fast 11 Milliarden km³. Jeder einzelne dieser Kubikkilometer könnte eine Million Räume von je 100 m² mit einer Höhe von 10 m enthalten. Die 11 Milliarden km³ böten damit Platz für **10 Trillionen solcher Wohnungen mit je 100 m² Grundfläche.** Die Anzahl dieser Räume würde für alle Menschen aller Zeiten aus allen Kontinenten ausreichen. Das Wort Jesu, **“In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“** (Johannes 14,2), bekommt durch solche Überlegungen eine neue Dimension.

Wir denken an “die Zahl, die niemand zählen kann“ aus Offenbarung 7,9-12, die Zahl der Gläubigen, die für das Heil Gottes und seines Lammes viel litten. In **“Gottes Hütte“** findet sich genügend Wohnraum für jeden von ihnen. Die Heiligen müssen dabei nicht eng zusammen leben und werden sich nicht kratzen und beißen. Unser Gott ist Liebe, Demut und Sanftmut, und seine Kinder werden ihm nacheifern (Matthäus 5,48).

Einige Ausleger meinen, dass mit der Angabe der “Höhe“ der goldenen Stadt Jerusalem nicht die Höhe eines Würfels, sondern die innere Höhe einer Pyramide angedeutet sei. Eine so riesige Pyramide relativiere und demütige die Zikkurats der Menschen und besonders den Turm zu Babel und mache sie lächerlich klein.

Da wir uns jedoch im Bereich der alttestamentlichen Offenbarung befinden, sollten wir uns dem Geheimnis des **Allerheiligsten** in der Stiftshütte zuwenden, denn auch das Allerheiligste war **kubikförmig**. In diesem fensterlosen Raum mit 5 m Seitenlänge stand die Bundeslade mit der goldenen Sühneplatte, die als Thron Gottes zwischen zwei Cheruben verstanden und geglaubt wurde. In der Bundeslade lagen die zwei Gesetzes-

tafeln des *Bundesbuches*. Der Herr thronte über dem Wort seiner Offenbarung und akzeptierte das Opferblut von Tieren zur Versöhnung seines Volkes mit ihm. Er zeltete in der Mitte seiner störrischen Auserwählten.

Der erste Tempel entsprach denselben Proportionen, nur ließ Salomo als Bauherr das Seitenmaß des Allerheiligsten auf 15 m vergrößern. Auch dieser kubikförmige Raum blieb fensterlos und dunkel.

Auch der zweite Tempel, der von dem Propheten Haggai und Sacharja im Jahre 515 v. Chr. vollendet wurde, wies dieselben Maße auf. Herodes der Große schmückte bis 4 v. Chr. das ursprünglich einfach ausgestattete Zentralheiligtum in Jerusalem. Das Allerheiligste war durch einen **Vorhang** vom Heiligen getrennt, der beim Tod Jesu von oben bis unten zerriss und den Weg zu Gott im Allerheiligsten für jedermann öffnete (Matthäus 27,51).

Im neuen Jerusalem, das dem Allerheiligsten im Tempel des irdischen Jerusalems entspricht, hat Jesus durch seinen Sühnetod allen Geheiligten **das Recht** erworben, *persönlich zu Gott zu kommen* (Epheser 2,18; 1. Petrus 2,4-5), bei ihm zu leben und durch den Hohepriester Jesus mit ihm versöhnt zu bleiben (Johannes 17,21-26).

Wer von dem ewigen Jerusalem, der Stadt des wahren Friedens, spricht, sollte nicht vergessen, dass es sich dabei um das *Allerheiligste* handelt.

Es kann Mitleid erwecken, wenn man daran denkt, dass auch die schwarz verhüllte Ka'aba in Mekka einem kubikartigen Raum gleicht, in dessen Ostecke ein schwar-

zer Stein, vielleicht ein Meteorit, eingemauert wurde. Millionen von Muslimen umkreisen jährlich das so genannte "Haus Abrahams" und beten Allah in Richtung des schwarzen Steins an. Einmal im Jahr geht der König von Saudi-Arabien in diesen fensterlosen Raum und reinigt ihn symbolisch. Wenn Satan der "Affe Gottes" ist, wie Luther gesagt haben soll, so ist die Ka'aba in Mekka der Versuch der Muslime, das *Allerheiligste* von Jerusalem in ihre Mitte zu ziehen. Sie beten Allah dort täglich bis zu 34-mal an und stellen sich ihm mit speziellen Rufen (labbeik) bedingungslos zur Verfügung. Von dem stellvertretenden Sühneopfer Jesu Christi wissen sie nichts. Daher schächten sie jedes Jahr am Ende ihrer Pilgerfahrt (A'id al-Adha) in Mekka und in allen islamischen Ländern Millionen von Schafen und Kamelen, nicht zu ihrer eigenen Versöhnung mit Gott, sondern um einen alten Ritus zu erfüllen, dessen Bedeutung sie nicht mehr kennen.

Die Muslime nähern sich in Mekka keinem "Haus Gottes", denn Allah im Islam ist größer als jedes von Menschen erbaute Haus. Er ist auch größer als das Paradies. Allah ist im Lustgarten der Muslime nicht anwesend. Er bleibt auch in der Ewigkeit der ferne, große und unbekannte Gott, dem sich keiner nähern kann.

Das islamische Fünftel der Menschheit hat **keinen Zutritt** zum neuen Jerusalem, weil die Muslime Gottes Lamm und seinen Sühnetod ablehnen. Sie scheiden sich damit willentlich vom Vater, Sohn und Heiligen Geist. Die kubikförmige himmlische Stadt aber hätte auch für alle Muslime aller Zeiten Platz genug, denn das Haus unseres Vaters im Himmel hat "**viele**" **Wohnungen** (Johannes 14,1-4).

Johannes berichtet, die **Mauer** um das himmlische Jerusalem sei nur 70 m hoch, sozusagen eine winzige Fußleiste um ein kubikförmiges Hochhaus herum. Diese lange Mauer hat jedoch eine spezielle Funktion. Sie dient nicht zur Verteidigung der Stadt Gottes, da es dort keine Feinde mehr gibt, sondern ihre Aufgabe besteht in der Scheidung zwischen rein und unrein, zwischen heilig und unheilig, zwischen Liebe und Hass. Auch in der Ewigkeit scheint es noch unterschiedliche Stufen geistlicher Reife zu geben, die wir heute nicht beurteilen können.

4. Das Baumaterial der heiligen Stadt (Offb. 21,18-21)

21,18 Und ihr Mauerwerk war aus Jaspis und die Stadt aus reinem Gold, gleich reinem Glas.

19 Und die Grundsteine der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelsteinen. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd,

20 der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

21 Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, ein jedes Tor war aus einer einzigen Perle, und der Marktplatz der Stadt war aus reinem Gold wie durchscheinendes Glas.

Johannes versuchte nicht nur die überdimensionale Größe des neuen Jerusalems, der "Hütte Gottes" (Offenbarung 21,3), zu erfassen, sondern auch ihre Schönheit und Pracht. Er erkannte, dass die Mauer um die Stadt aus Jaspis besteht, demselben Edelstein, den er bereits bei der Beschreibung der Heiligkeit Gottes erwähnt hatte (Offenbarung 4,3; 21,11). Das Baumaterial der Mauer ähnelt also einem weißen durchsichtigen Marmor, der rein, heilig, wahr und ohne fehlerhafte Einschlüsse oder Trübungen ist. In dieser Stadt liegt alles offen, keine List und kein Betrug können dort eindringen. Da Allah im Koran der "Allerlistigste" genannt wird (Sure Al 'Imran 3,54), könnte er keinen Platz im Allerheiligsten finden. Bereits die Stadtmauer würde ihn ausschließen.

Die große Stadt selbst leuchtet **in reinstem Gold**, das wie Glas Licht durchscheinen lässt oder widerspiegelt. Das neue Jerusalem gleicht aber keinem überdimensionalen Goldklumpen; vielmehr werden seine Straßen und Wohnungen als "golden" bezeichnet, weil Gold nie oxidiert, nicht verbrennt, keine Wertminderung erfährt und gleichzeitig den unbegrenzten Reichtum Gottes anzeigt. Das neue Jerusalem ist als "die Braut des Lammes" sein "Goldschatz", völlig geläutert, unvergänglich, heilig und mit der Fülle Gottes begabt. Aus verdorbenen, vergänglichen Sündern hat der Heiland **das Allerheiligste** gemacht (Jesaja 48,10-11; Epheser 3,14-21; 1. Petrus 1,3-9).

Die Mauer der Stadt ist auf überdimensional großen Grundsteinen aufgebaut, die aus wertvollen Edelsteinblöcken bestehen. Diese Blöcke ragen ein Stück aus der Erde heraus, tragen jeweils den Namen eines Apostels (Offenbarung 21,14) und leuchten jeder in sei-

ner Farbe. Johannes kannte sich offensichtlich in Farbe, Wert und Bedeutung der verschiedenen Edelsteine aus, denn er beschrieb den Charakter der Apostel und sich selbst mit differenzierten Bezeichnungen.

Der zur Zeit des Johannes **Jaspis** genannte Stein ist marmorweiß, kristallklar und durchscheinend.

Der **Saphir** leuchtet himmelblau.

Der **Chalzedon (Karneol)** ist tiefrot wie glühende Kohle.

Der **Smaragd** ist hellgrün, voller Energie.

Der **Sardonyx** ist rot und weiß gestreift.

Der **Sarder** ist hellrot.

Der **Chrysolith** ist goldfarbig und glänzt morgens.

Der **Beryll** ist meergrün.

Der **Topas** ist hellgrün mit einem feinen Goldglanz.

Der **Chrysopras** ist durchscheinend grünlich mit leichtem Goldglanz.

Der **Hyazinth** ist gelblich rot.

Der **Amethyst** ist dunkelviolett bis purpurn.

Der größte bisher bekannte Stein aus den vorgenannten Arten wiegt 70 Gramm. Im Verhältnis zu den Grundmauern des neuen Jerusalems gleicht er einem Staub-

körnchen. Jeder der edlen Fundamentblöcke hat einen unschätzbaren und unbegreiflich hohen Wert, der alle irdischen Vorstellungen übersteigt. Vielleicht müssen wir unsere Wertung der Apostel Christi revidieren?

Die Fundamentblöcke sind außerdem noch durch viele kleine, bunte Edelsteine geschmückt. Diese weisen vielleicht auf die Heiligen hin, welche der Herr Jesus durch seine Apostel und ihr Zeugnis für das ewige Leben gewonnen hat. Der Herr verherrlicht seine Apostel und Knechte unverdient, allein aus Gnaden! Wie also müssen die Edelsteinblöcke des **Matthäus** und **Johannes** funkeln und strahlen, denn Millionen wurden durch ihre Evangelien gerettet. Wie müssen die Symbolblöcke für **Petrus** und **Paulus** leuchten und glitzern, wenn jeder, der durch ihre Briefe zum Glauben an Jesus fand, einen kleinen Edelstein auf ihrem Ursteinblock darstellt.

Leider ist die **Reihenfolge der Namen** der Apostel in den Evangelien und in der Apostelgeschichte nicht einheitlich geordnet (Matthäus 10,2-4; Markus 3,16-19; Lukas 6,13-16; Apostelgeschichte 1,13), weshalb wir die Edelsteine mit ihren Farbtönungen nicht jeweils einer speziellen Person zuordnen können. In den erwähnten Namenslisten aber zeichnen sich **drei Kreise um Jesus** ab.

Der **innere Kreis** umfasst die beiden Brüderpaare, die als erste mit Jesus Kontakt bekamen: Andreas und seinen Bruder Simon (Petrus) sowie die beiden Söhne des Zebedäus, Jakobus und seinen Bruder Johannes (Johannes 1,35-42).

Der **zweite Kreis** um Jesus wird in allen Namenslisten

mit vier Aposteln angegeben: Philippus, Bartholomäus, Matthäus und Thomas.

Der **äußere, dritte Kreis** variiert in den Listen, nennt aber beständig folgende drei Apostel: Jakobus, des Alphäus Sohn, Simon Kanaanäis, den Zeloten, sowie Judas Iskariot. Zwei Namen tauchen im Wechsel auf: Thaddäus und Judas, der Sohn des Jakobus. Vermutlich handelt es sich dabei um ein und dieselbe Person, die einmal mit ihrem griechischen und das andere Mal mit ihrem semitischen Namen genannt wird.

Johannes nimmt auf diese Gruppierungen *keine* Rücksicht. In der Ewigkeit erscheint jeder einzelne Apostel als sehr großer Edelstein mit unvorstellbarem Wert. Mit ihrer Pracht und Hoheit legen die funkelnden Grundsteine die Scheidemauer zwischen innen und außen fest. Ihr Grundriss bestimmt die Grenzen der heiligen Stadt.

Drei der zwölf Namen stehen jedoch in allen Namenslisten an derselben Stelle, so dass wir ihnen in aller Vorsicht bestimmte Edelsteine zuordnen können:

Da **Petrus** in allen Apostelverzeichnissen immer an erster Stelle des engsten Kreises um Jesus steht, könnte ihm aus der Liste der Edelsteine der **Jaspis** zugeordnet werden. Jesus hat aus dem derben Fischer und späteren Sprecher der Jünger einen Fundamentstein für das neue Jerusalem gemacht, der die Eigenschaften und Klarheiten Gottes besitzt! Diese Wertung bedeutet eine besondere Gnade für den Jünger, den Jesus "Satan" nennen musste (Matthäus 16,23) und der sich nach der Gefangennahme seines Herrn selbst verfluchte, falls er Jesus kenne (Mathäus 26,74-75). Die Erneuerung und

Heiligung des Petrus ist einer der wundervollsten Beweise der Liebe und Geduld Jesu.

Von den drei anderen Jüngern dieses engeren Kreises um Jesus wird einer als tiefrot glühender **Chalzedon (Karneol)** beschrieben, der die glühende Liebe Gottes aus Gnade erkannte und dann auch selbst lebte (Römer 5,5; 1. Johannes 4,16). Vielleicht deutet dieser Edelsteinblock auf **Johannes** selbst?

Am Anfang der Namensliste des zweiten Kreises um Jesus wird immer **Philippus** aus Betsaida genannt (Johannes 1, 43-49; 6,5-7; 12,20-22; 14,8-11). Der missionswillige Fischer fand schnell Kontakt zu Fernstehenden, wie auch diese leicht mit ihm ins Gespräch kamen. Seine Liebe und Wahrheit spiegeln sich in dem rot und weiß gestreiften **Sardonyx**.

Zu Beginn der Namensliste des äußeren Kreises um Jesus steht jedes Mal **Jakobus, der Sohn des Alphäus**, über den die Evangelien nichts berichten, außer dass seine Mutter eine der Frauen war, die unter dem Kreuz Jesu ausharrten (Markus 15,40). Jakobus, des Alphäus Sohn, kann mit einem hellgrünen **Topas** verglichen werden, der mit feinem Goldglanz bedeckt ist.

In seiner Seelsorge an seinen Jüngern war Jesus weit vorausblickend und geduldig. Das ermuntert uns zu seiner Anbetung. Denn wie er diese Berufenen von Grund auf erneuerte und die wertvollsten Edelsteine des Himmels aus ihnen machte, so will er auch heute seine Nachfolger in sein Bild umgestalten. Hindern wir ihn daran?

Beinahe mit mitleidigem Spott auf all die irdischen gold- und edelsteingeschmückten Könige, Königinnen und Herrscher erwähnt Johannes noch, dass jedes der zwölf Tore aus einer einzigen Perle geformt sei. Unvorstellbar! Wie groß müssten dann die Muttermuscheln dieser Perlen gewesen sein!

Der Seher berichtet außerdem von einem **weiten, großen Platz** im Herzen des neuen Jerusalems, vielleicht ähnlich wie in den griechischen Städten mit Kolonaden umgeben. Auf einem solchen Versammlungsort kam zu seiner Zeit die "Ekklesia", die berufene Bürgerversammlung der Stadt, zusammen, um über das Wohl und Wehe ihrer Bürger zu beraten und zu beschließen. Andere Ausleger sehen in diesem Platz den zentralen Treffpunkt aller Straßen, die von den zwölf Toren her in das **Zentrum der Stadt** führen, wo Anbetungs- und Lobpreisgottesdienste stattfinden.

Der gesamte Platz besteht aus purem Gold, das die Strahlen der Herrlichkeit Gottes durchscheinen lässt und zugleich tausendfach widerspiegelt. Dieses durchsichtige Gold überall im ewigen Jerusalem zeigt, dass jeder Ort in der Hauptstadt und jeder Bewohner allezeit von der Liebe und Heiligkeit Gottes durchstrahlt, erwärmt und belebt wird. Der dreieinige Gott ist ihr Mittelpunkt, ihre Kraft und ihr Licht. Ohne IHN gliche die herrliche Stadt einer toten, leeren Muschel.

Alle diese Details in der Beschreibung des neuen Jerusalems wollen das Geheimnis **der Braut des Lammes** erhellen und bildlich darstellen. Es geht dabei nicht um reales Gold oder unbezahlbare Edelsteine, sondern um **geheiligte Menschen**, die Sünder waren, aber durch des Lammes Blut gereinigt und durch seinen Geist belebt

wurden. **Diese Heiligen** sind die herrliche Stadt mit allen ihren Eigenschaften und Gnaden.

5. Der Tempel ist Gott selbst und sein Lamm (Offb. 21,22-23)

21,22 Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm.

23 Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

Wo ist der Tempel?

Im Bericht des Patriarchen über das himmlische Jerusalem fehlte bisher der Kernsatz! Seine jüdischen Gemeindeglieder werden auf das entscheidende Wort gewartet und sich gefragt haben: Wo ist in dieser ewigen Stadt der Tempel Gottes? Entsetzt vernahmen sie an dieser Stelle die lapidare Bemerkung des Sehers: **“Und ich sah keinen Tempel im neuen Jerusalem.”** Ist Gott auch in Ewigkeit nicht anwesend in der Mitte seines Volkes? Dann wären alles Gold, alle Perlen und alle Edelsteine der neuen Stadt sinnlos und ohne jeden Wert! Dann besäße das neue Dasein keine Mitte, keine Kraft, kein Leben, keine geistliche Sonne! Das Verständnis des Alten Bundes mit seinen Gesetzen und Opfern ist ohne einen Tempel entleert und pervertiert. Das Volk Israel muss auf seinen Tempelplatz zurück, sonst verleugnet es sein eigenes Herz.

Johannes aber hatte seinen Satz noch nicht beendet. Er begründete das Nicht-Vorhandensein eines Tempels im neuen Jerusalem mit einer kurzen Bemerkung und bezeugte, den menschlichen Verstand sprengend: **“Denn der Herr, der allmächtige Gott ist ihr Tempel, er und das Lamm!”** (Offenbarung 21,22) Dieses feierliche Bekenntnis musste heimwehkranken Juden und Judenchristen die Stimme verschlagen. Ein großes Schweigen mag sie befallen haben. Das neue Jerusalem bietet weit mehr als das alte, vergangene!

Wort um Wort bezeugte Johannes, dass der Bundesgott Jahwe, der ewig Treue, der unveränderliche, allmächtige Gott seit Jesu Tod keinen Tempel mehr brauche und nicht mehr im Allerheiligsten wohne. Im Zeitalter der Gemeinde ist **sie selbst** der Tempel Gottes. **Der Allmächtige wohnt mit seiner ganzen Fülle in ihr** und wirkt mit seinem Geist durch sie (1. Korinther 3,16; 6,19; Kolosser 2,9-10 u. a.). Dieses Geheimnis des Neuen Bundes, dass Jesus durch den Glauben in unseren Herzen wohnt und **ER “in“ uns** bleibt, ist mehr als 30-mal im Neuen Testament zu lesen (Matthäus 26,26-27; Johannes 6,48-58; 14,23.25-26; 15,4-8; 17,23.26; Galater 2,20; Epheser 3,14-19; Kolosser 1,15-27 u. a.).

Im Neuen Testament steht allerdings nicht nur, dass Christus “in uns“ lebe, sondern ebenso “wir in Christus“. Dieser Begriff, **“in Christus“**, steht 175-mal im Neuen Testament, also sechsmal so oft wie die Tatsache, dass er in uns ist.

Wer bekennt, dass Christus “in ihm“ ist, bezeugt damit die Wahrheit der Heilsverwirklichung als Frucht des Kreuzes Jesu. Unterschwellig aber besteht dabei die

Gefahr, dass wir egoistisch denken, als *besäßen* wir den Herrn Jesus in uns als Eigentum; so als ob wir seine Besitzer wären. Das Gegenteil ist der Fall: **Nicht wir haben ihn, ER hat uns!** Er lebt zwar durch seinen Geist in uns und ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende (Matthäus 28,20); gleichzeitig aber hat Jesus **uns sich einverleibt**, damit wir aktive Glieder an seinem geistlichen Leib werden und uns selbst verleugnen. Er ist das Haupt, und wir sollen uns bewegen und wirken, wann und wie er will. So leben und sterben wir **“in ihm“** (Johannes 6,56; 14,20; 15,4-7; 16,33; 17,21; Römer 6,23; 8,1; 9,1; 12,5; 14,14; 15,17; 16,2-27 (8x); 1. Korinther 1,2; 4,10; 15,18.22.58; 2. Korinther 2,12.14.17; 5,17.21; Epheser 2,6.13.21; 4,1.21.32; 5,8; 6,10 u. a.).

Christus ist unser Luftschutzkeller, unsere Kraftzentrale und unsere Leitstelle. Wer in ein Flugzeug steigt, überlässt sein Leben auf Gedeih und Verderb dem Piloten. So existieren wir nicht mehr allein in uns selbst, wenn wir uns IHM ganz und für immer ausgeliefert haben.

Die geistliche Realität dieses Rechtsverhältnisses wird im ewigen Jerusalem sichtbar. Wir werden dort in Gottes Gnade, Geist, Licht, Leben und Gegenwart ruhen, wie Johannes bezeugte: **“Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“** (1. Johannes 4,16) Wir sollten diesen Vers oft bedenken, damit wir seine Länge und Tiefe besser erahnen. Gott will sichtbar bei seinen Geschöpfen wohnen, sie durch seine Gegenwart prägen, mit seinem Geist umfassen, sie erfüllen und in sich bergen. **“Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“** (Johannes 4,24)

Der ewig Liebende und dreimal Heilige will uns in sein

Kraffteld, in sich selbst, mitten in die heilige Dreieinigkeit hineinziehen (Johannes 17,20-26). Er will unser Tempel, unser Vater und unsere Kraft sein. So – und nur so! - wird sich das Gebot Christi erfüllen: **“Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.”** (Matthäus 5,48) Dieses Vorrecht ist uns heute schon durch das Angeld des Heiligen Geistes geschenkt. Seine Erfüllung aber ist an die Wiederkunft Christi geknüpft (1. Korinther 15,42-45.54-57).

Johannes bezeugt deutlich, dass *nicht allein* **Gott der Herr, der Allmächtige**, das neue Jerusalem und seine heiligen Bewohner umfasst, prägt und durchpulst, sondern dass gleichzeitig und in völliger Einheit mit ihm das **Lamm Gottes**, unser Hohepriester, das neue Dasein umfasst, trägt und erhält. Wie *ein* Geldstück *zwei* Seiten hat, so sind auch der Vater und der Sohn eine unauflösliche Einheit. Was der eine will und tut, will und tut der andere gleichermaßen. Jesus erbat von seinem Vater, dass wir untereinander eins werden sollten, wie er **im** Vater ist und der Vater **in** ihm. In gleicher Weise sollen wir **“im Vater“** und **“im Sohn“** durch den Heiligen Geist befestigt werden (Johannes 17,20-23).

Wer den Reichtum dieser Verheißungen erahnt, betet Gott und sein Lamm an. Denn von sich selbst aus ist keiner von uns würdig und fähig, eine Säule im Tempel des lebendigen Gottes zu sein und den Namen des Vaters und des Sohnes und der Stadt Jerusalem an seiner Stirn zu tragen, wie es dem Gemeindeleiter in Philadelphia zugesagt wurde (Offenbarung 3,12-13).

Gebet: Vater, wir danken dir, dass du unser Vater bist und uns durch deinen lieben Sohn vor deinem Gericht und Zorn errettet hast. Durch den Heiligen Geist beten

wir dich an, weil du uns in deine Familie und in dich selbst hinein gezogen hast, damit dein Vatername geheiligt werde. Amen.

Die Herrlichkeit Gottes erleuchtet die Stadt

Erstaunt und überwältigt berichtete Johannes nun, dass es in der neuen Stadt Gottes **keine Sonne und keinen Mond** mehr gebe. Das alte Sonnensystem wird verschwinden und mit ihm Sommer und Winter, Tag und Nacht. Der Noahbund wird beendet, und der Neue Bund in Christus wird sich entfalten.

Auch ohne Sonne und Mond wird die neue Stadt nicht in Finsternis versinken wie der stinkende Feuerpfuhl, sondern Gott selbst und sein Lamm sind ihr Licht und ihre Wärme, Bewegung und Kraft.

Johannes hatte schon früher erkannt: **“Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. (...) Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“** (1. Johannes 1,5.7) Auch Jesaja hatte bereits 700 Jahre zuvor gerufen: **“Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!“** (Jesaja 60,1-3, hier V. 1). Wenig später ergänzte er: **“Die Sonne soll nicht mehr dein Licht sein am Tage, und der Glanz des Mondes soll dir nicht mehr leuchten, sondern der HERR wird dein ewiges Licht und dein Gott wird dein Glanz sein.“** (Jesaja 60,19)

Herrlicher als die Sonne wird die Herrlichkeit des dreiei-

nigen Gottes alle Ecken und Winkel seiner Stadt durchstrahlen und alle Gewissen und Sinne offen legen, so dass in seinem großen Tempelraum keine Spur von Sünde und Unrecht mehr zu finden sein wird. Kein Mensch könnte die Intensität der Herrlichkeit Gottes ertragen, wenn nicht das Lamm Gottes uns entsündigte und sein Geist uns heiligte. Unserer Natur nach sind wir alle Verdammte, nach seiner Gnadenwahl aber Erleuchtete.

Ein Spiegel vermag die Strahlen der Sonne machtvoll weiterzugeben. Wir werden jedoch nicht nur reflektierende Spiegel der Herrlichkeit Gottes sein, sondern **das Licht Jesu** wird *in uns* erstrahlen. Er ist die Leuchte, die uns zu hellen Lichtern macht (Matthäus 5,14.16; Johannes 1,4; 8,12; Epheser 5,8-9 u. a.).

6. Nationen wandeln im Licht der Stadt Gottes (Offb. 21,24-27)

21,24 Und die Völker werden wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen.

25 Und ihre Tore werden nicht verschlossen am Tage; denn da wird keine Nacht sein.

26 Und man wird die Pracht und den Reichtum der Völker in sie bringen.

27 Und nichts Unreines wird hineinkommen und keiner, der Greuel tut und Lüge, sondern allein, die geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes.

Dieser Abschnitt der Offenbarung wirft viele Fragen auf. Woher kommen auf der neuen Erde die Völker? Warum leben sie außerhalb der Stadt Gottes? Gibt es auch im neuen Dasein eine Missionsbewegung? Woher kommen die Könige, die im neuen Jerusalem Gott und sein Lamm anbeten? Was für Gaben und Ehren bringen die Völker dem dreieinigen Gott in der Hauptstadt dar? Johannes beantwortet diese Fragen *nicht*. Aus den vorhergehenden Texten aber ist zu entnehmen, dass diese Menschen nicht aus dem Feuerpfuhl heraussteigen (Offenbarung 19,20-21; 20,13-14), sondern dass auch ihre Namen im Lebensbuch des Lammes geschrieben stehen (Offenbarung 20,15; 21,5.8). Sie sind keine Verdammten, sondern haben ihr erneuertes Leben aus der Gnade Gottes empfangen (Offenbarung 21,5).

Wie es bei den zwölf Jüngern Jesu einen inneren, einen mittleren und einen äußeren Kreis um den Herrn gab, wobei alle diese Jünger, außer Judas, zu Edelsteinblöcken im Fundament der Stadt Gottes wurden, so ähnlich gibt es auch unter den Geretteten **Unterschiede und Stufen** in ihrer Heiligkeit und Opferbereitschaft. Das Preisgericht Christi (Matthäus 25,31-46) zeigt, dass praktizierte Liebe der Maßstab seiner Beurteilung ist. Dabei werden die wirklich Liebenden und Dienenden sich nicht der Ehre bewusst gewesen sein, ihrem Herrn persönlich in den Elenden gedient zu haben. Nicht Amt und Würden, nicht Reichtum oder Wissen werden entscheiden, wer näher bei Gott und seinem Lamm oder ferner von ihnen leben wird, son-

dern praktische Liebe, Glaubenstreue und sanfte Demut.

Wie die Seligen sich in diesem Leben nicht aus eigener Kraft gerettet hatten, so leben sie auch in der neuen Welt nicht aus ihrer eigenen Kraft. **Die Lichtherrlichkeit Gottes** bleibt weiterhin ihr Lebenselixier. Sie wachsen, wirken und loben allein aus der Gnade, die von Gott und seinem Lamm ausgeht. Deshalb bringen ihre **Priesterkönige** die Gnadengaben, die aus der Kraft des dreieinigen Gottes erwachsen, wieder in das neue Jerusalem zurück, um dann, gestärkt an Glauben und der Erkenntnis Gottes, die ihnen anvertrauten Nationen erneut zum Dienst in der Freude des Herrn anzuspornen.

Die **Tore** der heiligen Stadt werden nie geschlossen, da es in dem neuen Dasein keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht und keine Feinde Gottes mehr geben wird. Die verschiedenen Völker der neuen Erde haben das Recht, allezeit zu ihrem Schöpfer und Heiland vorzudringen, um ihm neue Früchte seiner Gnadenkraft darzubringen. Zwischen Stadt und Land findet ein ständiges Nehmen und Geben statt. Beide gewinnen durch diesen Austausch an Herrlichkeit. **Die Herrlichkeit Gottes wird vermehrt** durch die Verwirklichung seines Bildes in seinen Geschöpfen (1. Mose 1,27; Jesaja 6,3; Matthäus 6,9 u. a.).

Obgleich die Tore zur Stadt jederzeit offen stehen, musste Johannes seine Gemeinden in Kleinasien warnen, dass nicht jeder, der sich für einen Christen halte, auch tatsächlich das Recht bekomme, in das neue Jerusalem einzutreten. Wer an Leib, Seele und Geist unrein und unheilig lebt, Zaubereisünden ausübt und die Lüge nicht ganz ablegt, der schließt sich selbst aus der heiligen

Stadt aus. Dabei ist bei der Lüge besonders an die Verdrehung, Verkürzung oder Vermischung des Evangeliums gedacht, weil hier eine der Wurzeln allen Übels liegt. Die Vision vom neuen Jerusalem und die Definition der Braut des Lammes sollten uns anspornen, nach den **1000 Geboten Christi** in den vier Evangelien zu fragen und auch danach zu leben.

Als besonderen Trost weist Johannes die wegen ihrer mangelhaften Heiligkeit angefochtenen Seelen darauf hin, dass nur der auf der neuen Erde Lebensrecht oder Bürgerrecht im neuen Jerusalem bekomme, der die Vergebung seiner Sünden durch das **Lamm Gottes** angenommen habe und durch die Kraft seines Geistes die Sünde lasse, so dass sein Name nicht aus dem Lebensbuch des Lammes gelöscht wird (Offenbarung 3,5; 13,8; 17,8; 20,12.15). Das **Kreuz Christi** bleibt die einzige enge Pforte, durch die wir in das Leben Gottes eintreten können. Wer jedoch nicht seinen Willen tut, den kennt er nicht (Matthäus 7,13.21.23).

**Treib unsern Willen,
dein Wort zu erfüllen,
lehr uns verrichten heilige Geschäfte,
und wo wir schwach sind,
da gib du uns Kräfte.
Lobet den Herren!**

(EKG 347, Vers 8, von Paul Gerhardt)

7. Der Strom des Lebens vom Thron Gottes und seines Lammes (Offb. 22,1-2)

- 22,1 Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes;**
- 2 mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.**

Der kristallklare Strom

Der Apostel Johannes lebte in der Welt der Prophetie des Alten Testaments. Oft und viel hatte er in den Weissagungen geforscht, die der Herr den früheren Propheten verheißen hatte. Der Engel in der Offenbarung kannte den Herzenswunsch des Johannes, die Erfüllung dieser alttestamentlichen Prophetie zu schauen, und so zeigte er sie ihm in neuen Bildern, welche die früheren Offenbarungen bestätigten und erweiterten. Johannes wiederholte die alttestamentlichen Verheißungen in seinem Buch *nicht* wörtlich, sondern schrieb treu und genau das auf, was er sah und hörte. Dennoch zeigen seine Worte über die Erfüllung von Verheißungen Differenzen zu älteren Weissagungen. Die Offenbarung Christi an Johannes ist somit die **Zusammenfassung und die Weiterentwicklung der alttestamentlichen Weissagungen** über das Ende der Zeit und das Hervorbrechen der verheißenen Welt.

Der neue Abschnitt in den Visionen des Sehers beginnt mit den Worten:

“Der Engel zeigte mir einen kristallklaren Strom.“ Johannes bezeugt mit dieser Beschreibung, dass er keiner Einbildung oder Phantasie folgte, sondern einen realen Strom sah. Im Nahen Osten gibt es nur wenige Ströme: den Nil, einen der längsten Flüsse der Erde, sowie im Zweistromland den Euphrat und den Tigris. Alle anderen Wasserläufe, auch der Jordan, sind lediglich kleine Flüsse oder Bäche, da ihr Wasser von der Quelle an für die Landwirtschaft oder als Trinkwasser abgepumpt wird. Ein breiter Strom ist im Nahen Osten etwas ganz Besonderes und wird oft als **fließendes Meer** bezeichnet. Die meisten Wasserläufe sind jedoch nicht kristallklar und rein, sondern trüb und schmutzig. Da es in der neuen Schöpfung einen kristallklaren Urstrom gibt, könnte dort auch die Existenz von Wasser und irdischem Leben denkbar sein.

Der Strom hat außerdem einen trostvollen Namen. Er heißt **“Wasser des Lebens“**. Wir lasen früher schon vom “Buch des Lebens“ und vom “Baum des Lebens“. Immer ist dabei nicht an das irdische, sondern an das ewige Leben gedacht. Dieses göttliche Leben, das nicht stirbt, tritt nicht tröpfelnd wie aus einer schwachen Quelle hervor, sondern als ein mächtiger, kristallklarer, reiner Strom. “Sein Wasser fließt frei und mächtiglich.“ **“Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“** (Johannes 1,16)

Mit dem üppig fließenden Strom wird in der Vision des Johannes **der Heilige Geist** bildlich dargestellt. **“Gott gibt den Geist ohne Maß.“** (Johannes 3,34; 7,38-39) Der Geist Gottes steht jedermann zur Verfügung, seit Christus am Kreuz die Sünde der Welt getragen und

unsere Strafe gebüßt hat. Wir sind mit Gott Versöhnte. Seither hält kein hoher Damm das Meer der Gnade länger zurück. Wen da dürstet, der komme und trinke, so viel er kann und will (Hesekiel 47,1-12; Sacharja 14,8; Johannes 7, 37).

In den alttestamentlichen Verheißungen floss das Lebenswasser aus dem Tempel, aus dem irdischen Jerusalem heraus. Johannes aber erkannte plötzlich den erhabenen Thron Gottes mitten auf dem Markt- und Anbetungsplatz im neuen Jerusalem. Da war kein schützender Tempel mehr nötig, um den heiligen Herrlichen von unreinen Sündern abzuschirmen und umgekehrt! Im neuen Jerusalem waren *alle* rein, heilig und herrlich. Deshalb stand Gottes Thron **offen und unverhüllt** mitten in der Stadt. Gott der Vater lebte zwischen seinen Kindern. Sie waren bei ihm zu Hause. Dabei gab es keine plumpen Vertraulichkeiten, wohl aber Liebe und Güte, Hoheit und Majestät, heiliges Erbarmen und herrliche Weisheit. **Aus diesem Thron der Gnade** mitten in der Stadt Gottes floss der Strom des Lebenswassers in die neue Welt. Er begann nicht als kleiner Bach, der erst durch Zuflüsse anschwillt, sondern war sofort ein breiter Strom. **Die Gnade Gottes ist unbegrenzt groß für alle, die ihn lieben.**

Gott der Vater saß aber nicht allein auf dem weiträumigen Thron, denn sein Sohn, das geschächtete Lämmlein, saß dort mit ihm. Wir lesen in den Endkapiteln der Offenbarung neunmal vom **Lamm Gottes** (19,7.9; 21,9.14.22.23.27; 22.1.3). Dreimal findet sich in diesen Versen der spezielle Ausdruck **“Gott und das Lamm“**. *Beide* werden dabei gemeinsam mit der Einzahl angesprochen, denn sie sind eins, obwohl sie als zwei Per-

sonen erscheinen. Sie denken und handeln in völliger Harmonie, in absoluter Einheit.

Das Wasser des Lebens geht vom Vater und Sohn aus. Dieses Lebenswasser ist der Heilige Geist, das ewige Leben und die Liebe Gottes. **Der Heilige Geist ist der Geist des Vaters und des Sohnes.** Er wird zusammen mit dem Vater und dem Sohn angebetet. Johannes nennt Jesus in diesem Zusammenhang nicht "Gottes Sohn", sondern das "Lämmlein", das für alle Sünden geschlachtet worden ist. Deshalb kann der Geist Gottes ungehindert zu allen fließen und in allen Wohnung nehmen, die Buße tun und Gott und sein Lamm lieben. Dieser Durchbruch und Sieg Christi erfolgte auf Golgatha und realisierte sich an Pfingsten. Seither fließt **der Strom des Lebens** und der Kraft Gottes durch alle Lande, für jedermann, nicht nur in der jetzigen Zeit, sondern **auch in der Ewigkeit** (Psalm 51,12-14; Hesekeil 36,26-27; Joel 3,1-5; Johannes 3,16; Römer 5,5 u. a.).

Die Bäume des Lebens

Der griechische Text lässt den Gedanken zu, dass Bäume des Lebens mitten auf dem großen freien Platz in der Hauptstadt stehen, wie auch **unzählige Bäume** mit gesundem Holz auf beiden Seiten des Stromes hervorsprossen. Wer tief im Evangelium verwurzelt ist, bringt viel Frucht (Psalm 1,1-3)! Das Wasser des Lebens verwandelt uns in **Lebensbäume**, die auch in der drückendsten Hitze immer grün bleiben und nicht nur einmal im Jahr, sondern ständig, bis zu zwölfmal jährlich, geistliche Früchte bringen. Bedingung dafür ist, dass sie am Fluss des Lebens stehen bleiben. Die Palmen-

haine am Nil oder am Euphrat strotzen vor Kraft und Leben, obwohl wenige hundert Meter hinter ihnen die Wüste beginnt. Das Grundwasser tränkt ihre Wurzeln ununterbrochen und schafft viel Frucht.

Der Evangelist schreibt eigenartigerweise, dass die "**Blätter**" dieser Bäume Kranke heilen können. Wer das Evangelium vervielfältigt und Andachten und Predigten druckt oder verteilt, bringt Gesundheit und Leben zu den Glaubensschwachen oder in Sünden Toten. Schon oft sind die **Blätter** eines dünnen Traktates oder eines geistlichen Buches für fernstehende Menschen zur Ursache des Lebens geworden. Wir sollten nicht nur geistliche Früchte bringen, sondern auch *evangelistische Blätter* in großer Zahl verteilen, um in unseren Völkern das Leben aus Gott und geistliche Gesundheit zu fördern.

In Offenbarung 22,2 wird von **Nationen** berichtet, die durch die Blätter der Bäume am Fluss des Lebens gesund werden. Wir wissen nicht, welche Völker in der sündlosen Neuschöpfung damit gemeint sind. Vielleicht bekommen Millionen Hindus, Buddhisten, Chinesen, Muslime und Animisten, die *noch nie* etwas von Jesus und seinem Heil gehört haben, in der Ewigkeit eine weitere Chance, falls sie guten Willens sind und sich nicht gegen das Evangelium sträuben. **Zwei Drittel der Menschheit kennen Gott und sein Lamm noch nicht.** Wer von ihnen entsprechend dem Vorauswissen Gottes ins Lebensbuch des Lammes eingetragen ist, erhält auch in der Ewigkeit eine Chance zum Glauben.

Wer jedoch nach dem Völkergericht (Matthäus 25,41) unter dem **Fluch Christi** steht, wird in der neuen Schöpfung nicht mehr existieren. Die Verdammten wer-

den nicht aus dem feurigen Pfuhl steigen und durch das Lebenswasser und die Blätter der Lebensbäume gesund werden, wie etwa Muhammad in seinen Traditionen behauptet. Im neuen Paradies gibt es keine Schlange, keinen Versucher und keinen Tod. Alle Lebenden haben ihre Sünden zuvor dem Lamm bekannt und unrechtes Gut zurückgegeben. Auf ihnen liegt **kein Bann** mehr (Josua 7,12), denn **das Blut Jesu, des Sohnes Gottes, machte sie rein von aller Sünde** (1. Johannes 1,7).

8. Gottes Knechte werden ihm dienen und sein Angesicht sehen (Offb. 22,3-5)

- 22,3 Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Knechte werden ihm dienen**
- 4 und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein.**
- 5 Und es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen keiner Leuchte und nicht des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

Der Thron Gottes und des Lammes mitten in der Stadt

Johannes wiederholt die kultisch-theologische Sensation der Offenbarung und spezifiziert sie: der Thron Gottes und des Lammes wird mitten in der Stadt stehen (Offenbarung 22,3). Jedes Mal, wenn in der Offenbarung vom "Lamm Gottes" die Rede ist, will der Apostel damit sagen: **"Niemand kommt zum Vater, denn durch das geschächtete Lamm!"** Das Lamm ist der einzige Weg zu Gott, das wahre Recht und die unvergängliche Quelle des ewigen Lebens (Johannes 14,6). **"Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut (...), ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."** (Offenbarung 1,5-6) Das Buch der Offenbarung kehrt damit zu seinem Anfang zurück. Das Zeugnis vom Blut des Lammes zieht sich durch alle Visionen hindurch bis zum herrlichen Ende. 29-mal ist in den 22 Kapiteln vom **Lamm** die Rede, und fünfmal von **seinem Blut** (1,5; 5,9; 7,14; 12,11; 19,13). Niemand, kein Jude, kein Muslim, kein Hindu, kein Buddhist oder wer immer er sei, niemand hat Zugang zum Thron Gottes außer durch das Blut des heiligen Lämmleins, das anstelle aller Sünder geschächtet worden ist (Matthäus 26,28; Lukas 22,20; Johannes 6,53-55; 19,34; Apostelgeschichte 20,28; Römer 3,25; 5,9; 1. Korinther 10,16; Epheser 1,7; 2,13; Kolosser 1,20; 1. Petrus 1,2.19; 1. Johannes 1,7; Hebräer 9,7.12.14.20.25; 10,19.29; 12,24; 13,12.20; Offenbarung s. o.).

Wir wollen den Vater und den Sohn durch den Heiligen Geist anbeten, da alle Gnade und Gerechtigkeit allein durch das Blut Jesu Christi zu uns kommen. **"Durch ihn haben wir** (Judenchristen und Heidenchristen) **alle**

beide in einem Geist den Zugang zum Vater.“ (Epheser 2,18; siehe auch 3,12; 4,16 u. a.) Dieses Geheimnis bestätigt auch die Offenbarung. Der heilige Gott öffnet um Jesu willen seine Herrlichkeit, so dass wir im Innersten seines Herzens seine gerechte Liebe sehen können.

Gottes Knechte dienen als Königspriester

Der allmächtige Gott, Schöpfer Himmels und der Erde, der allwissende Herr, der alles und alle in seiner Huld erhält und trägt, dieser Gott thront in seiner heiligen Stadt unverhüllt. Dies bedeutet, dass durch das Blut Christi und seinen Heiligen Geist der Heilsplan zur Vollendung gekommen ist. **Gottes Knechte werden ihm dienen**, und zwar ohne Schutzhelme und ohne Sonnenbrillen. Sie sind durch seine Gnade geheiligt worden und werden deshalb von seiner Lichtfülle nicht getötet (2. Mose 33,20-23; Jesaja 6,5). Sie sind **Kinder seines Lichtes** geworden (Epheser 5,8-9).

Der Dienst der Knechte Gottes geschieht freiwillig und aus Dank. Sie sind keine Anbetungssklaven wie die Muslime im Islam, sondern geliebte Kinder ihres Vaters im Himmel (Offenbarung 21,7). Ihr Dienst entspricht dem Dienen der **Königspriester** vor Gottes Thron (2. Mose 19,6; Jesaja 61,6; 1. Petrus 2,5.9; Offenbarung 1,6; 5,10 u. a.). Wohl dem, der heute schon eine Gebetsliste auf seinem Nachttisch liegen hat und in den Stunden der Schlaflosigkeit die Namen und Nöte derer vor Gottes Thron bringt, die der Herr ihm aufs Herz gelegt hat. Manchmal ist es wichtiger, mit Gott über die eigenen Kinder zu reden als mit den Kindern über Gott, speziell, wenn sie im Entwicklungsalter nicht mehr willig

sind zuzuhören. Vielleicht sind viele Politiker, Wissenschaftler und Soziologen so ratlos, weil so wenig priesterliche Gläubige anhaltend für sie beten. Wer über seinen Pfarrer oder Prediger murt, sollte zuerst über sich selbst murren, denn auch die Hirten einer Gemeinde brauchen treue Fürbitte. Wer sich hier auf Erden in der **Fürbitte, im Fördank und im Fürglauben** für andere übt, bereitet sich für den Dienst der auserwählten Priester vor Gottes Thron vor.

Der Dienst der Knechte Gottes beschränkt sich jedoch nicht auf die geistliche Fürsorge für Verwandte und Bekannte, sondern konzentriert sich auch auf die **Anbetung** des dreieinigen Gottes. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über! (Matthäus 12,34; Lukas 6,45) Wer Gott von ganzem Herzen liebt, der dankt ihm auch und betet ihn an. Die Lobgesänge der Gemeinden auf unserer Erde sind oft vom Himmel inspiriert. Was Martin Luther, Paul Gerhard, Gerhard Teerstegen oder Philipp Friedrich Hiller dichteten, ist in vielen Formulierungen nicht mehr menschlich, sondern vom Heiligen Geist eingegeben. Wie viel mehr wird die Erkenntnis des Vaters und des Sohnes in ihrer herrlichen Wirklichkeit ein Echo der Anbetung, der Freude und des Dankes auslösen! **Der stürmische Jubel der Himmelschöre** will uns mitreißen zu einem fortgesetzten Gotteslob, damit wir etwas werden zum Lob seiner herrlichen Gnade (Epheser 1,6.12.14 u. a.).

Dieser Lobpreis auf der neuen Erde wird nicht nur Gott, dem Vater, dargebracht, sondern gleichermaßen auch dem Lamm. In Kapitel 22,3-5 wird zwar von Gott *und* dem Lamm geredet, die folgenden Fürwörter aber stehen in der Einzahl, denn beide sind **eins** (Johannes 10,30). Unser Verstand sträubt sich, zwei Personen als

eine anzusprechen, aber genau das ist die geistliche Wirklichkeit, die von vielen Juden und Muslimen im Zorn abgelehnt wird. Wer nicht durch den Heiligen Geist wiedergeboren ist, dem fällt es schwer, die Einheit Gottes in seiner Dreiheit zu erkennen (Johannes 14,8-11; 17,20-23; 1. Johannes 2,21-25; 4,1-6).

Sie werden Gottes Angesicht sehen

Die priesterlich dienenden Knechte und Mägde des Herrn werden sein Angesicht sehen, das Angesicht des Vaters und des Sohnes, die einander völlig gleichen (Johannes 14,9). Im Grunde genommen gibt es in der Ewigkeit keine Männer und Frauen, so dass über beide Geschlechter auch in der Einzahl geredet werden müsste. **“In der Auferstehung werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie Engel im Himmel.“** (Matthäus 22,30) Das Traumgebilde des islamischen Paradieses fällt mit dieser Zurechtweisung wie ein Kartenhaus in sich zusammen und entpuppt sich als eine Lüge, inspiriert vom Vater der Lüge. Auch der krankhafte Feminismus wird mit diesem Wort des Herrn als eine ungöttliche Lehre entlarvt.

Die Anbetenden sind nicht auf sich selbst konzentriert und drehen sich nicht weiter um ihr eigenes Ich, sondern sie schauen **das Angesicht ihres Vaters!** Wohl dem, der vor dem Gesicht der göttlichen Güte niederfällt und mit den Worten des verlorenen Sohnes stammelt: **“Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.“** (Lukas 15,21). Wer dieses Sündenbekenntnis schon heute ausspricht und in wem der Geist dieser Buße lebt, der braucht diese Worte in der

Ewigkeit nicht zu wiederholen. Er wird erfahren, wie der Vater den Mantel seiner Gerechtigkeit um ihn legt und ihn hineinzieht in das Fest der gerechtfertigten Heiligen (Lukas 15,11-32).

Der Satz **“Sie werden sein Angesicht sehen“** hat eine besondere Bedeutung für Juden und Judenchristen. Über 50-mal lesen sie in den Schriften des Alten Testaments vom **Angesicht des Herrn** (1. Mose 3,8; 32,31; 2. Mose 33,11.14.20.23; 2. Samuel 21,1; 2. Chronik 30,9; Psalm 11,7; 42,3; 51,13; 90,8; 95,2; 139,7; 140,14; Jesaja 50,6; 54,8; Hesekiel 39,29; u. a.). Sie beteten lange vor uns im Glauben den Reisesegen Arons und hofften auf seine Erfüllung:

**Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten
über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden! Amen. (4. Mose 6,24-26).**

Mit dem Kommen Christi in unsere Welt ist das verhüllte Angesicht Gottes sichtbar geworden. Willst du wissen, wie Gott aussieht? So erkenne Jesus, wie er uns im Neuen Testament offenbart worden ist (Johannes 14,9)! Auf dem Berg der Verklärung wie am Anfang der Offenbarung an Johannes leuchtete das Gesicht Jesu **wie die Sonne** (Matthäus 17,2; Offenbarung 1,16). Seine Feinde aber erkannten die heilige Liebe in seinen Augen nicht. **“Sie spieen ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Einige aber schlugen ihn ins Angesicht.“** (Matthäus 26,67) Jesus aber bat seinen Vater um die Vergebung ihrer gotteslästerlichen Schuld.

Die Apostel Christi schreiben mehrfach vom Angesicht Gottes, mal mit Freuden, mal mit Entsetzen (1. Korinther 13,12; 14,25; 2. Korinther 3,7.13.18; 4,6; 2. Thessalonicher 1,9; Hebräer 9,24; Offenbarung 6,16; 20,11). Wie man bisweilen bei einem Menschen an seinem Gesicht und seinen Augen ablesen kann, was er denkt und wie er innerlich eingestellt ist (Matthäus 6,22-23), so offenbart auf eine höheren Weise auch das Angesicht Gottes sein Wohlgefallen oder seinen Zorn, seine Heiligkeit und seine Liebe, seine Herrlichkeit wie sein Gericht. Das **Angesicht Gottes bedeutet sein Innerstes, sein Selbst**. Priesterliche Knechte und die Schutzengel der Kleinen sehen allezeit das Angesicht des Vaters Jesu Christi im Himmel und im neuen Jerusalem (Matthäus 18,10; Offenbarung 22,4), und sie werden dadurch in sein Bild und in seine Herrlichkeit verwandelt (1. Johannes 3,2).

Das ist das Ziel der Heilsgeschichte: **Er wird bei ihnen wohnen und ihr Gott sein. Sie werden sein Volk und seine Kinder sein.** (Offenbarung 21,3.7) Die Gott anbetend dienen, *die werden ihn sehen, wie er ist*. Paulus umschrieb dieses Geheimnis mit folgenden Worten: **“So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergesetzt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.”** (Epheser 2,19-22)

Sein Name wird an ihren Stirnen sein

Wer Gott dient, wird von ihm geprägt. Der Name des Herrn wird unsichtbar auf die Stirn dessen eingebrannt, der sich ihm in Treue zum Dienst übergeben hat. Bei Tieren ist das spezielle Zeichen eines Eigentümers sein Brandmal. Bei Kindern sind es die Erbanlagen der Eltern und Großeltern, die in ihrem Gesicht sichtbar werden. Christus sagte von sich selbst: **“Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat.”** (Lukas 4,18) Der Sohn war ganz von seinem Vater und dessen Geist geprägt. Dies ist ein Vorrecht zerbrochener Diener Christi, dass **der Name des Vaters, der Name des neuen Jerusalems und der Name Jesu Christi auf ihnen geschrieben steht** (Offenbarung 3,12). Auch der Antichrist will durch seine Lügenpropheten seinen Namen auf die Stirnen seiner Nachfolger einprägen lassen, als äußeres Zeichen ihrer inneren Besessenheit. Schon von weither soll sichtbar werden, wes Geistes Kind ein Mensch ist (Offenbarung 13,16-17). Auch die Hure Babylon trug ihren Namen sichtbar auf ihrer Stirn, damit jedermann wisse, wer sie sei und was sie zu bieten habe (Offenbarung 17,5).

Jeder Mensch sollte darüber nachdenken, *welcher* Name auf seiner Stirn eingeprägt steht. Wir können nicht zwei oder drei Namen in uns einritzen lassen. Wir müssen uns für *einen* Herrn ganz und für immer entscheiden. Die königlichen Priester vor Gottes Thron tragen den Namen des dreieinigen Gottes auf ihrer Stirn. Derselbe Name wird auch über Christen bei ihrer **Taufe** ausgesprochen. Wer ist sich der Tiefe dieses Vorrechtes bewusst?

Es wird keine Nacht mehr sein

Johannes bestätigte nochmals **kosmische Umwälzungen** im neuen Jerusalem. Wir sollten nicht den Fehler begehen, das kommende Dasein mit irdischen Maßstäben und Methoden messen zu wollen. Im neuen Himmel und auf der neuen Erde wohnen Gerechtigkeit, Heiligkeit, Liebe und Wahrheit. Dort gibt es keine Finsternis, kein Unrecht, keine Lüge und keine Unreinheit. Als äußeres Zeichen der inneren Erneuerung wird eine kosmische Veränderung sichtbar. Das Sonnensystem existiert nicht mehr, Sonne und Mond sind unnötig geworden. Gott der Herr und sein Lamm strahlen heller als die alten Gestirne. **Die Herrlichkeit des Herrn** leuchtet über seinen Knechten, durchstrahlt sie, erleuchtet sie und macht sie zum Licht der Welt, so wie Jesus selbst das **Licht der Welt** ist (Matthäus 5,14; Johannes 8,12).

Die Knechte Gottes werden herrschen

Als Johannes notierte, dass die Priesterkönige Gottes in seiner neuen Theokratie **herrschen** werden, sagte er damit nicht, dass sie andere Menschen beherrschen und unterdrücken werden. Christus hat niemanden gezwungen, an ihn zu glauben oder ihm zu gehorchen. Wohl aber hat er seine Verheißungen und Gebote glasklar vor jedermann hingestellt, damit er selbst über seine Zukunft entscheide.

Adam und Eva sollten einst über Fische, Vögel und Tiere, nicht aber über Menschen **herrschen**. Sie sollten die alte Schöpfung bewahren (1. Mose 1,26-28). Doch

durch ihren Ungehorsam brachten sie den Tod und das Verderben über alle, die ihnen unterstellt waren.

Jesus definierte die Herrschaft seiner Knechte folgendermaßen: **“Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“** (Matthäus 20,25-28)

Mit diesem Leitsatz und Gebot machte Jesus sein eigenes Dienen und seine Demut zum Maßstab und zum Gesetz für seine Nachfolger. Er befahl ihnen, **“Diener“** und keine **“Herren“** zu werden. Weiter sagte der Herr: **“Einer ist euer Meister (Christus); ihr aber seid alle Brüder.“** (Matthäus 23,8.10) Zwischen Brüdern soll alles in der Liebe *und* in der Wahrheit geschehen.

Die Liebe Jesu ist jedoch nicht weichlich und oberflächlich, sondern kann in ihrer Wahrhaftigkeit stahlhart werden, wie in seinen Weherufen über Pharisäer und Schriftgelehrte sichtbar wird (Matthäus 23,13-33). Um im Recht Christi und in seiner Liebe zu herrschen, werden die Diener des dreieinigen Gottes mit großer Geduld durch den Geist geleitet, die Anordnungen und Befehle ihres Herrn ausführen. Dabei gilt: **Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden die “neue“ Erde besitzen** (Matthäus 5,5).

Der Dienstbefehl des Sohnes Gottes ist nicht temporär und zeitbedingt, denn Johannes hörte über die Knechte

Gottes: **“Sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.”** “Ewig“ heißt “zeitlos“, ohne Ende und ohne Anfang. Die Knechte Gottes sind seine aus seinem Geist geborenen Kinder, und sie haben damit Anteil an seiner Ewigkeit. *Nur Gott ist ewig.* Alles andere hat einen Anfang und ist geschaffen. Wenn die Knechte des dreimal Heiligen “ewig herrschen“ werden, dann nur, weil Gott ihnen seine ureigenste Eigenschaft geschenkt hat: **Ewigkeit!**

Wenn Ewigkeit “Äon“ oder “Zeitabschnitt“ heißt, so bedeutet die Bezeichnung **“von Ewigkeit zu Ewigkeit“** ein Hinübergehen von einem unbegrenzten Zeitabschnitt in einen anderen unbegrenzten Zeitabschnitt. Der irdische Mensch ist noch an Raum und Zeit gebunden und braucht für sein Denken solche sprachlichen Hilfskrücken, um dem Geheimnis der Ewigkeit näher zu kommen. Gott aber steht außerhalb dieser empirischen Zwänge. Er ist frei von der Zeit und lebt ewig mit seinen Kindern (Johannes 15,19; 17,14; 1. Johannes 4,4-6 u. a.).

Gebet: Vater, wir beten dich an, weil du unser Vater bist und uns erlaubt hast, deine Kinder zu sein. Wir danken dir, dass dein lieber Sohn, Jesus Christus, uns von allen unseren Sünden und Untugenden reinigte, und wir freuen uns darüber, dass dein Heiliger Geist das ewige Leben in uns ist. Hilf uns, deine fröhlichen Diener zu sein als Dank für das Vorrecht, dass du dich uns zu erkennen gegeben hast. Leite uns, jene zu finden, deren Namen im Lebensbuch des Lammes geschrieben stehen, damit wir ihnen im Namen deines lieben Sohnes Jesus dienen und keiner von ihnen sein Erbrecht versäume. Amen.



Teil VI

Die Garantie Jesu Christi *für die Durchführung* seiner Weissagungen

(Offb. 22,6-21)



1. Die Offenbarung ist wahr und trügt nicht (Offb. 22,6-9)

22,6 Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig; und der Herr, der Gott des Geistes der Propheten, hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muss.

7 Siehe, ich komme bald. Selig ist, der die Worte der Weissagung in diesem Buch bewahrt.

8 Und ich, Johannes, bin es, der dies gehört und gesehen hat. Und als ich's gehört und gesehen hatte, fiel ich nieder, um anzubeten zu den Füßen des Engels, der mir dies gezeigt hatte.

9 Und er spricht zu mir: Tu es nicht! Denn ich bin dein Mitknecht und der Mitknecht deiner Brüder, der Propheten, und derer, die bewahren die Worte dieses Buches. Bete Gott an!

Diese Worte sind gewiss

Der Inspirationsengel versicherte dem Seher Johannes, dass die Worte im Buch der Offenbarung hundertprozentig in Erfüllung gehen werden. Die Visionen und die Voranmeldung der Gerichte und der bereitgestellten Herrlichkeiten sind keine Träume oder unverbindlichen Gruselgeschichten, sondern **Sinnbilder für reale Ereignisse und Entwicklungen**, die unbedingt kommen *müssen*! Der Heilsplan Gottes läuft genau und präzise ab. Was der allwissende Herr vorausschaute und in seiner Weisheit und Barmherzigkeit beschloss, wird unweigerlich geschehen.

Wohl hatte Johannes die Vision von dem überdimension-

nal großen, neuen Jerusalem, das aus Gold und Edelsteinen aufgebaut ist, selbst gesehen und die großen Zusagen Gottes, in denen er seine unverhüllte Gegenwart bei seiner Gemeindefamilie bezeugt, mit eigenen Ohren gehört; das volle Verständnis dieser Offenbarung aber überstieg seinen menschlichen Verstand. Diese Bilder müssen durch die Gnade des Heiligen Geistes erläutert werden, oder aber sie bleiben kraftlos wie schöne, leere Muscheln. Deshalb versicherte der Engel Johannes in dem Abschnitt der letzten Offenbarungen noch ein drittes Mal: **“Diese Worte sind gewiss und wahr!”** (Offenbarung 19,9; 21,5; 22,6; siehe auch 3,7; 15,3; 16,7; 19,2 u. a.)

Diese Garantie des Engels bezieht sich nicht nur auf die Neuerschaffung von Himmel und Erde, sondern auch auf alle anderen Worte im Buch der Offenbarung (Offenbarung 22,7.9.18-19 u. a.). Sein Zeugnis hat großes Gewicht und straft jene Lügen, die über die Worte der Offenbarung Christi lächeln oder spotten. Es liegt ein heiliger Ernst und eine ewige Liebe über diesem letzten Buch der Bibel, das alle vorhergehenden Bücher zusammenfasst.

Die Geister der Propheten

Wir lasen bereits zu Beginn des Offenbarungsbuches, dass der Heilige Geist als eine **Mehrzahl von Geistern** erscheint. Er hatte sich in Form von **sieben brennenden Leuchtern** vor dem Thron Gottes offenbart (Offenbarung 1,4.12-13.20; 2,1; 3,1; 4,5; 5,6). Damit wurde jedem der sieben Gemeindeleiter in Kleinasien die Vollmacht des Heiligen Geistes zugesichert. Dasselbe gilt aber auch für alle Gemeinden in der Welt, da sich die

Zahl sieben nicht nur auf sieben konkrete Gemeinden, sondern auf die **Gesamtzahl** aller Gemeinden bezieht (Offenbarung 1,4; 4,5).

Die **sieben Augen** des Lammes Gottes und seine sieben Hörner symbolisieren sowohl seine eigene *Allwissenheit* und umfassende Kraft als auch die Allwissenheit und *Vollmacht des Heiligen Geistes* (Offenbarung 5,6).

Dass im griechischen Text von Offenbarung 22,6 im Plural von den "**Geistern der Propheten**" die Rede ist, spricht dafür, dass jedem berufenen Zeugen Christi eine besondere Gnadengabe von seinem Herrn zugeordnet und für ihn bereitgestellt wird. Diese wurzelt in dem *einen* Heiligen Geist und stellt eine seiner vielen Auswirkungen dar.

Der Heilige Geist wirkt und dient nicht selbständig oder separat, sondern ordnet sich Gott, dem Herrn, unter, so wie Jesus allezeit seinen Vater ehrte: "**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.**" (Johannes 5,19) Die drei selbständigen Personen in der heiligen Dreieinigkeit sind von Herzen demütig, so dass keiner allein wirkt, sondern immer in der völligen Einheit und Harmonie mit den andern. **Unser Gott ist ein demütiger Gott**, voller heiliger Liebe. Er will auch in uns seine Charaktereigenschaften hervorbringen.

Der Herr sandte dem deportierten Apostel seinen Offenbarungsendel, um ihm zu zeigen, was in der Zukunft über die Gemeinden und über die gottlose Menschheit hereinbrechen werde. Der Patriarch behauptete

nicht, dass nur ihm selbst Visionen über die Zukunft gezeigt worden seien, sondern er bezeugte ausdrücklich, dass **verschiedene Knechte** des Herrn im Alten und Neuen Testament von ihrem Herrn Offenbarungen, Visionen und Eingebungen empfangen. So diente auch Johannes in Demut und verleugnete sich selbst, um alle Ehre dem Herrn der Geister der Propheten zu geben.

Siehe, ich komme bald!

Entweder war es der Engel, welcher dem Johannes nach dieser Einleitung zuerst eine Eilbotschaft seines Herrn überbrachte, oder aber der Herr Jesus redete den Patriarchen persönlich an: **“Siehe, ich komme bald!”**

Dieser Alarmruf ist *das eigentliche Thema* des ganzen Buches der Offenbarung. Alle angekündigten Gerichte und Verheißungen hängen vom Kommen Jesu ab. Im abschließenden Teil der Offenbarung erscheint diese aufregende Sondermeldung *dreimal*, damit wir endlich begreifen: **Der Herr wird wirklich kommen!** Er kommt gewiss! Er kommt schnell und bald! Warten wir auf ihn? Bereiten wir uns auf sein Kommen vor? Freuen wir uns auf seine Ankunft? Sehnen wir uns nach ihm? Ist er das Ziel unseres Lebens, oder jagen wir immer noch Geld und Ehre nach? Dieser Warnruf will uns zur Buße, zur Freude und zur Ordnung unseres ganzen Lebens führen.

Der Herr spricht siebenmal in diesem Abschnitt als **“ICH“**. Er sagt dies nicht im Stolz oder aus Ichsucht, sondern damit wir begreifen, dass es niemand Wichtigeres in der Welt gibt als Jesus! Auf seinem Ich basiert unsere Zukunft. In Ihm sind die Segensfülle, die Kraft,

das ewige Leben und alle Wirkungen Gottes enthalten. **Weil er "Ich" sagt, wissen wir, er lebt!** Und er macht uns zu seinem **"Du"**. Er sehnt sich nach uns. Er will uns persönlich treffen, bald und schnell!

Der Erinnerungsruf an das baldige Kommen Jesu ermuntert uns, die Worte der Weissagung im Buch der Offenbarung an Johannes erneut durchzulesen und uns ihren Inhalt einzuprägen, damit wir weder von den Erziehungsgerichten des Lammes noch von den Zornschaalen des Allmächtigen überrascht werden. Der Herr will uns vor der List des Antichristen und seiner klugen Hure Babylon bewahren. Er spricht jeden **selig**, der geistlich wach und aktiv auf das Ziel der Weltgeschichte zugeht und nicht uninteressiert vor sich hindämmert.

Der Seher bekennt sich zu seinen Visionen

Johannes hatte zunächst auch andere Propheten des Alten und Neuen Testaments neben sich selbst als Empfänger von Offenbarungen herausgestellt. Dazu hatte der Herr sein **"Siehe, ICH komme bald!"** wie ein Wahrheitssiegel in das Buch der Offenbarung eingepägt. Nun aber war auch Johannes bereit, in der Ichform zu bezeugen, dass er für den Inhalt seines Buches verantwortlich sei. Er persönlich hatte alle Offenbarungen, die er in diesem Buch niederschrieb, genau gehört und erschreckende wie tröstende Visionen exakt beschrieben. Mit diesem Zeugnis stellte der Seher seine eigene Autorität als letzten noch lebenden Apostel Jesu Christi heraus, um die göttliche Abstammung seines Buches zu bezeugen.

Im selben Atemzug bekannte der Patriarch seinen Feh-

ler, dass er, überwältigt von der Hoheit, Pracht und Majestät des Offenbarungsendels, bereits zum zweiten Mal versucht gewesen sei, diesen anzubeten (Offenbarung 19,10). Da der Engel jedoch ein Bote Gottes und nicht satanischer Abstammung war, habe er sofort und strikt jede Form der Engelverehrung zurückgewiesen und bezeugt, dass allein Gott würdig sei, angebetet zu werden. Der Engel habe gleichzeitig bemerkt, er sei ein Sklave seines Herrn. Er habe sich als einen Mitknecht aller Propheten und aller Gläubigen bezeichnet, welche die Weissagungen Gottes bewahren, auswendig lernen, in ihren Herzen bewegen und weitersagen und auch entsprechend dem offenbarten Heilsplan Gottes leben. Sowohl der Engel als auch der Apostel Johannes waren ganz auf ihren Herrn ausgerichtet und wollten nichts anderes sagen und schreiben, als was ER wollte.

2. Das letzte Angebot des Heils

(Ofb. 22,10-15)

- 22,10 Und er spricht zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch; denn die Zeit ist nahe!**
- 11 Wer Böses tut, der tue weiterhin Böses, und wer unrein ist, der sei weiterhin unrein; aber wer gerecht ist, der übe weiterhin Gerechtigkeit, und wer heilig ist, der sei weiterhin heilig.**
- 12 Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind.**
- 13 Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.**

- 14 **Selig sind, die ihre Kleider waschen, dass sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt.**
- 15 **Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und tun.**

Die Zeit ist nahe

Der Engel forderte den Apostel Johannes auf, die Worte und Gleichnisbilder der Offenbarung nicht zu versiegeln oder nur für sich zu behalten. Er sollte sie in allen seinen Gemeinden bekannt machen, damit alle Christuskirche nachfolger ihr Leben und ihr Zeugnis entsprechend der Offenbarung und ihrer Verwirklichung einrichten. **Die Zeit drängt!** Die Ereignisse, die in diesem Buch vorausgesagt sind, überstürzen sich.

Viele Menschen haben Angst vor der Zukunft. Der Engel aber ermutigt die Gläubigen, als ob er sagen wollte: Wenn das alles geschieht, was ich euch offenbart habe, so erhebt eure Häupter und verzweifelt nicht, denn euer Herr kommt schneller, als ihr denkt (Lukas 21,28).

Die Bösen und die Guten

Nüchtern wird in der Offenbarung festgestellt: Viele Menschen tun **Böses** und werden auch weiterhin Böses tun, denn ihre Herzen sind vom Geist der Sünde vergiftet. Sie sind immer bereit, gegen ihren Herrn und Schöpfer aufzumucken. Wer unrein lebt, ist ein Sklave seiner Triebe. Er wird auch weiterhin unrein leben. Sein Unter-

bewusstsein ist verdorben und mit Bildern der Lust und der Befriedigung seiner selbst erfüllt.

Jesus offenbarte mit dieser Not zugleich seine Lösung: **“Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. (...) Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.”** (Johannes 8,34.36) Ein Sünder, der seine Rechtfertigung durch Christi Blut annimmt, wird von Gott als gerechtfertigter **Gerechter** angesehen. Gleichzeitig wird er berufen, in den Werken der Gerechtigkeit zu wandeln, die Gott für ihn im Voraus bereitet hat (Epheser 2,10). Wir sollen uns daher um die Gnade der Rechtfertigung bemühen und ebenso eifrig auch die 1000 Gebote Christi im Evangelium suchen, studieren und tun. Hier liegt ein großer Mangel bei vielen Christen, welche zwar die geschenkte Rechtfertigung Christi mit Dank annehmen, **seine Gebote** aber nicht kennen oder missachten.

Wer **heilig** leben will, muss sich um den Willen seines Herrn bemühen und gegen den Strom der gleichgültigen Masse schwimmen. Wer durch Christi Blut und seinen Geist geheiligt wird, sollte sich bewusst machen, dass sein Leben nicht mehr ihm selbst gehört, denn er hat sich Gott bedingungslos zur Verfügung gestellt. **“Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.”** (Römer 8,14) Die Früchte des Geistes sind zuerst Liebe und Freude, dann Friede und Güte! Jeder Heilige sollte sich vor Scheinheiligkeit hüten und sich selbst immer als den Kleinsten verstehen. Die Freude am Herrn ist seine Stärke, nicht der verblendete Stolz auf sich selbst.

Siehe, ich komme schnell!

Jesus fordert nun zum *zweiten* Mal die bösen Unge rechten wie auch die gerechten Heiligen auf: **“Siehe!** Mach die Augen auf! Begreife doch endlich: **Ich**, der König aller Könige, dein Richter, **ich komme tatsächlich!** Ich bin schon auf dem Weg! Ich stehe vor deiner Haustüre und klopfe an (Offenbarung 3,20)! Ändere dein Leben, falls du bisher ohne oder gegen Gott gelebt hast. Sei nicht so dumm und zerstöre dich selbst! Kehre um, sofort und ganz! Noch ist Gnadenzeit. Deine Sünden sind dir zwar auf Golgatha bereits vergeben worden, aber ohne deine Buße und ohne deinen Glauben an mich, deinen Heiland, realisiert sich das vollendete Heil nicht in deinem Leben! Kehre um, jetzt, bevor ich dich nach deinen bösen Taten richten muss. Täusche dich nicht selbst, kein Mensch ist gut! Du bist, wie alle anderen, verdorben und verloren im Gericht Gottes. Tu endlich Buße, denn ich komme schnell!“

Der Lohn des Herrn

Den Gerechtfertigten und Heiligen stellt der Herr seinen Lohn in Aussicht: *sich selbst!* Schon Abraham wurde von Gott zugesichert: **“Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn!”** (1. Mose 15,1) Der Herr belohnt dich nicht mit etwas Vergänglichem, sondern er schenkt dir als unvergänglichen Lohn *sich selbst!* Er offenbart sich dir als dein Vater, dein Retter und dein Tröster! Er ist dein Recht, deine Kraft, dein Leben und deine Auferstehung. Alles, was der Herr ist und hat, schenkte er uns in seinem Sohn. **“Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle**

dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht *alles* schenken?“ (Römer 8,31-32)

Der Lohn Christi ist kein Verdienst für irgendeine Leistung unsererseits, sondern Gott gibt sich allein aus Gnade selbst an die Glaubenden hin. Allerdings belohnt und betraut der Herr fleißige, treue, glaubende und opfernde Knechte und Mägde mit vermehrter Verantwortung in seinem Reich (Matthäus 25,21). Das bestätigt das alte Thema einiger Diakonissen: **“Mein Lohn ist, dass ich IHM dienen darf.“**

Im Islam aber ist Religion ein **Geschäft**, das keinen reuen wird (Sure Fatir 35,29-30). Allah zahle dem, der den Koran rezitiert, der betet und seine Religionssteuer bezahlt, im Paradies Löhne oder eine Pension aus, besonders wenn er im Heiligen Krieg gekämpft hat. Christus kennt diese Art von Lohn nicht. Alles, was er schenkt, ist **unverdiente Gnade!** Im Jüngsten Gericht gibt es keine große Waage, auf welcher die guten gegen die bösen Taten aufgewogen werden. Wir werden allein aus Gnaden gerecht, durch Christi Blut und Gerechtigkeit. **Unser Lohn ist der Herr selbst und sein Geist**, der in uns Wohnung nimmt und ewig in uns bleibt. Wer aber auf seinem “eigenen“ Lohn für seine vermuteten guten Werke beharrt, der studiere genau die Worte des Königs und Richters, der die Menschen nach ihren Werken richten wird (Matthäus 25,31-46).

**Ich bin das A und das O,
der Erste und der Letzte**

Zweimal hat Gott selbst diese chiffrierte Formel ausgesprochen (Offenbarung 1,8; 21,6), die hier auch sein

Sohn Jesus zum *dritten* Mal gebraucht (Offenbarung 1,17; 2,8; 22,13), um seine ewige Gottheit zu bezeugen!

In diesem speziellen Vers bedeutet dieses **Selbstzeugnis Gottes**, dass Christus als der letzte Richter in göttlicher Autorität kommt, um über jeden Menschen das endgültige Urteil auszusprechen! Nach ihm gibt es kein Berufungsgericht mehr. Sein Wort ist endgültig. Sein Vater hat ihm alles Gericht übergeben (Johannes 3,18; 5,25-30), weil er die Sünde der Welt auf sich genommen hat (Johannes 1,29; 2. Korinther 5,21). Wer sein Sühnopfer als Basis für seine Gerechtigkeit akzeptiert, kommt *nicht* ins Gericht, sondern ist bereits vom Tod ins ewige Leben hindurchgedrungen (Johannes 5,24). Wer jedoch diese Gnadenrechtfertigung ablehnt, *ist* schon gerichtet, da kein Mensch in sich selbst gut ist (Psalm 14,1-3; Johannes 3,36; Römer 3,10-12).

Die Welt ist durch Jesus, das Wort Gottes, geschaffen worden. Durch ihn, das Lamm Gottes, wird die Welt auch gerichtet werden. **Er ist das A und das O, der Anfang und das Ende.** Ist er das auch in deinem Leben?

Die letzte Chance

Jesus verspricht in der letzten seiner Seligpreisungen in der Offenbarung (1,3; 14,13; 16,15; 19,9; 20,6; 22,7; 22,14): **Selig sind, die ihre Kleider waschen!** Diese Heilsformel wurde bereits von einem der Ältesten um den Thron Gottes erklärt: **“Diese sind’s, die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor**

dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen.“ (Offenbarung 7,14-15)

Manche sensiblen Menschen ekeln sich vor Blut und können mit einer auf Blut gegründeten Religion nichts anfangen. Diese Freunde sollten begreifen, dass im Orient das *Blut* als Träger der Seele, als *das Selbst* eines Menschen, verstanden wird. Gott akzeptierte im Alten Testament stellvertretende Sünd- und Schlachtopfer anstelle des sofortigen Todes eines Sünders. **Das Blut Jesu Christi** bedeutet, dass er unsere Schuld und Strafe real erlitten hat. Er hat sein eigenes Leben an unserer Stelle geopfert. Seither werden wir als Gerechte angesehen. Wir werden sozusagen mit seinem Blut, mit seinem Selbst, besprengt und als solche betrachtet, die ihre Strafe bereits erlitten und verbüßt haben. Der Ausdruck **“Die Kleider waschen im Blut des Lammes“** hat eine kultische Bedeutung: um der Stellvertretung Christi willen werden wir als Gereinigte und Geheiligte angesehen.

Diese Heilszusage zeigt uns wieder, dass kein Mensch aufgrund seiner eigenen Leistungen gerecht wird. Auch der Beste von allen ist vor Gott ein großer Sünder. Wer von dem kommenden Christus als Gerechter und Heiliger seinen Lohn empfängt, ist nicht aus sich selbst gerecht und heilig geworden, sondern allein dadurch, dass er mit dem Blut Christi besprengt wurde und seine Kleider im Blut des Lammes “gewaschen“ hat (Hebräer 10,14.22).

Indem Jesus alle **selig** preist, die sich willentlich durch sein Blut heiligen lassen, wirbt er auch um alle Bösen und Ungerechten und fordert sie auf die letzte Chance

zu ihrer Errettung vor Gottes Zorn und Gericht zu ergreifen und ihre Herzen und Gewissen durch Christi Blut reinigen zu lassen. Das vollendete Heil steht auch für sie bereit. Es kann sich in ihnen realisieren, sobald sie willig sind auf Christus zu hören, umzukehren, ihrem Stolz zu sterben, zu glauben und dafür zu danken.

Die Bäume des Lebens

Adam und Eva wurden einst aus dem Garten Eden vertrieben, damit sie nicht mehr vom Baum des Lebens essen konnten (1. Mose 3,22-25). Nun aber hören wir: Wer von allen seinen Sünden gereinigt worden ist und an seine geschenkte Rechtfertigung durch Jesus glaubt, dem gewährt der Herr Zugriff auf das Holz, die Blätter und die Früchte des **Lebensbaumes**! Wer davon isst, lebt ewig.

Das gleichnishafte Bild vom Lebensbaum steht für die Gnade der Unsterblichkeit, die gerechtfertigte Gläubige erlangen. Wer durch Christi Blut von allen seinen Sünden gereinigt wurde, lebt ewig, weil von diesem Moment an der Heilige Geist dauerhaft in ihm wohnt. **Der Geist Gottes aber ist ewig!**

Johannes gebraucht manche Formulierungen aus den Reden Jesu und den Offenbarungen der Engel, um seinen Zuhörern das Geheimnis des Heiligen Geistes deutlich zu machen. Wo immer dieser Geist Gottes sich in einen Menschen hineinsenkt, beginnt sich das ewige Leben in ihm zu entfalten und zu wirken (Johannes 6,63). So spricht Johannes vom:

Baum des Lebens	1. Mose 2,9; 3,22.24; Offenbarung 2,7; 22,2.14
Wasser des Lebens	Johannes 4,10; 7,38-39; Offenbarung 7,17; 21,6; 22,1
Brot des Lebens	Johannes 6,35.48.51
Licht des Lebens	Johannes 8,12
Wort des Lebens	Johannes 6,63.68
Buch des Lebens	Lukas 10,20; Offenbarung 3,5; 17,8; 20,12.15; 21,27

Alle diese Bilder wollen in uns das Verlangen wecken, die Gabe des **ewigen Lebens** vom Vater zu erbitten und mit Dank anzunehmen. Wer Durst und Hunger nach Gott und seiner Gerechtigkeit hat, soll satt werden und nie wieder Mangel an Liebe und Gewissheit haben (Matt-häus 5,6; Lukas 18,9-14 u. a.). Er bekommt durch Christi Kreuzestod das Recht garantiert, **Teilhaber am ewigen Leben Gottes** zu werden.

Wer an den auferstandenen Gekreuzigten glaubt, empfängt außerdem das Recht, durch die zwölf Tore des neuen Jerusalems in die heilige Stadt und ihre Gemeinschaft einzutreten. Die Wach- und Schutzengel werden ihn nicht aufhalten, da er durch Christi Blut von allen seinen Sünden reingewaschen worden ist.

Draußen aber bleiben die Hunde

Wir können die Bezeichnung "Hunde" für Menschen nicht ohne weiteres verstehen. Im Nahen Osten aber werden streunende Hunde gefürchtet und oft mit Steinen vertrieben, weil nie auszuschließen ist, dass sie die Tollwut verbreiten. **Ein tollwütiger Hund** beißt jeden, der ihm in den Weg kommt, und verursacht bei dem

Gebissenen nicht selten einen qualvollen Tod. Wer einen anderen Menschen zur Sünde verführt und ihn mit seinem bösen Geist ansteckt, gleicht einem solchen tollwütigen Hund, der nicht toleriert werden kann, sondern sofort getötet werden muss.

Einige Ausleger vermuten auch, der Vergleichspunkt zwischen Hunden und Menschen liege in der **schamlosen** Begattung der Hunde in aller Öffentlichkeit. So gebe es heute unter den Menschen immer mehr liberale Freiheitsfanatiker, die alle Scham verloren haben und in Filmen, Magazinen oder im Fernsehen ihre Orgien gewissenlos präsentieren und damit die Phantasie ihrer Zuschauer vergiften. Wir sind wieder in Sodom und Gomorra angekommen und sollten uns nicht wundern, wenn bald Feuer und Schwefel vom Himmel fallen, um diesem Treiben ein Ende zu bereiten (Römer 1,18-32).

Der Engel präzisierte nun, wer jene sind, die auf das Niveau der Tiere hinabgesunken seien. Bereits in Kapitel 21,8.27 hatte er bezeugt, dass Zauberer, Hexen, Homosexuelle, Lesben, Kinderschänder, Hassende, Terroristen, Abtreibende, Geldanbeter, Verblendete von ihren Bankkonten und ihren Versicherungen und vor allem **alle Lügner** dem Vater der Lüge den Weg in unsere Gesellschaft bahnen. Wehe dem, der Jesus nur als einen Menschen oder Propheten bezeichnet, wie es Muslime und Juden häufig tun! Wer solches glaubt und bezeugt, ist geistlich blind und in Sünden tot und kennt den Heiligen Geist nicht, denn **niemand kann Christus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist** (1. Korinther 12,3).

Der Engel teilte Johannes weiter mit, dass alle, die in ihren Sünden *beharren*, nicht zur neuen Welt Gottes

gehören und nicht in das neue Jerusalem eintreten können. **Sie müssen draußen bleiben!** In Kapitel 21,8 wird das "Draußenbleiben" dieser Personengruppen mit ihrer Verbannung in den feurigen Pfuhl definiert, **dem zweiten Tod**, der ein Sterben ohne Ende darstellt. So wie das Leben Christi ewig ist, so ist auch die Verdammnis ohne Christus ewig (Matthäus 25,41 u. a.). **Unser Gott aber will, dass alle Menschen gerettet werden und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen** (1. Timotheus 2,4). Deshalb hat Jesus mit der Voranmeldung seines Kommens *nochmals* versucht, die Gleichgültigen und Eingeschlafenen zu wecken, damit sie nicht in das ewige Verderben fallen (Epheser 5,14).

3. Die Unerlässlichkeit des Kommens Jesu (Offb. 22,16-17)

- 22,16** Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern.
- 17** Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

**Ich habe meinen Engel gesandt,
dies zu bezeugen**

Zum *vierten* Mal in diesem Abschlusskapitel der Offenbarung spricht Jesus sein göttliches "Ich" aus. Er, dessen Name "**der Herr hilft**" (Jahwe rettet) heißt, hat seinen Offenbarungsendel gesandt, um viele Details aus

der Zukunft im Buch der Offenbarung für die Gemeinden in Kleinasien und in der ganzen Welt sichtbar zu machen. Dieser Engel war ein *treuer Zeuge* für die prädestinierten Wirklichkeiten des Heilsplanes Gottes. Ihm waren alle Stufen der kommenden Entwicklungen im Himmel, auf der Erde und in der Hölle bekannt. Er war ein Genie in der bildlichen Darstellung dieser geschichtlichen Ereignisse und geistlichen Tatsachen, die man kaum in Worte fassen kann.

Um einen Animationsfilm von wenigen Minuten Länge herzustellen, benötigt man für jeden Bewegungsablauf unzählige handgemalter oder mit dem Computer erstellter Vorlagen mit vielen winzigen Veränderungen. Man benötigt viel Zeit und Geld sowie Künstler, Toningenieure, Drehbuchautoren und Regiedirektoren. Der Offenbarungselengel im Auftrag Jesu aber war in der Lage weltenbewegende Einschnitte, Gerichte und Segnungen auf der Erde wie im Himmel dem Patriarchen im Handumdrehen vor die Augen zu malen, so dass alle Herrlichkeiten und Finsternisse, ja sogar Gott selbst, sichtbar wurden. Seit zwei Jahrtausenden buchstabieren Gelehrte, Weise und Heilige an den Bildern und Texten des Buches der Offenbarung herum. Keiner von ihnen vermochte die gesamte Fülle seiner Wahrheiten und Realitäten zu erkennen.

Ich bin die Wurzel aus dem Geschlecht Davids und der helle Morgenstern

Jesus ließ seinen Engel all diese Geschehnisse offenbaren, **um die Gemeinde für die kommenden Jahrhunderte der Verfolgung und des Martyriums vorzubereiten und zu stärken.** Denn der Herr liebt seine Ge-

meinde wie ein Bräutigam seine Braut, und er tut alles, um sie zu warnen, zu ermutigen, zu stärken und zu erhalten.

Da jedoch einige der Gemeindeglieder in Ephesus und seiner Umgebung Judenchristen waren, die auf alle Offenbarungen im Blick auf gegenwärtige oder zukünftige Entwicklungen *skeptisch* reagierten, falls sie nicht **in der Thora und in den Propheten** vorgezeichnet waren, erbarmte sich Jesus über sie und bekannte vor ihnen erneut sein göttliches **“Ich bin!”**. Er erklärte ihnen, dass er der verheißene **Spross aus dem Geschlecht Davids** ist (Jesaja 11,1-5; Römer 15,12; Offenbarung 5,5), und der **helle Morgenstern** (2. Petrus 1,19; Offenbarung 2,28; 22,16), der einen neuen Weltentag anzeigt und die Herrschaft des Lichtes sieghaft heraufführt (4. Mose 24,17). Auch am Schluss des Buches der Offenbarung antwortete Jesus nochmals auf die speziellen Fragen der Judenchristen, um sie im ewigen Leben zu befestigen.

Der Urschrei des Heiligen Geistes in der Endzeit

Die Verhältnisse in der Welt drängen auf ein unausweichliches Ende zu. Die Überbevölkerung der Erde entwickelt sich so rasant, dass die Kurven der Statistiken wie Raketen emporschießen! Heute leben auf unserem Globus über 6 Milliarden Menschen. In ein oder zwei Generationen werden sich auf der Erde etwa doppelt so viele Erdenbewohner zusammendrängen, falls Jesus nicht vorher wiederkommt! Der Lebensraum, die Lebensmittel, die Rohstoffreserven, Wasser und Luft sind begrenzt. Auch die Umweltverschmutzung durch diese

Menschenmassen nimmt inzwischen horrende Ausmaße an. Kein Mensch weiß eine Lösung. Deshalb werden bereits in Schulen Empfängnisverhütungsmittel verteilt und Abtreibungen empfohlen. Homosexuelle und lesbische Praktiken werden legalisiert, um die rasante Zunahme der Weltbevölkerung zu stoppen. **Das Unsittliche und Böse multipliziert sich rasant.** Die Propaganda für eine Freiheit ohne Grenzen aber zerstört die Ehrfurcht vor Gott, den Eltern und allen Autoritäten. Jeder will der Mittelpunkt der Erde werden. Unterordnung und Dienen werden Fremdworte.

Außerdem nimmt in vielen Ländern der Hunger zu, Aids verbreitet sich, ABC-Waffen werden in so großer Anzahl gehortet, dass die Erdoberfläche mehrere Male verwüstet und alles Leben ausgelöscht werden könnte. Weltweite Telekommunikationseinrichtungen erlauben eine zunehmende Kontrolle der Menschen und machen im Verbund mit dem wachsenden Flugverkehr den Erdball zu einem globalen Dorf, in dem nicht mehr Gott, sondern Satan und sein Sohn regieren werden. Viele Kirchen, die liberal geworden sind und den Glauben an das Gesetz, das Evangelium und die Offenbarung verloren haben, bereiten unbewußt im Umfeld multikultureller Gesellschaften die Weltreligion des Antichristen vor.

Wen wundert es also, wenn der Heilige Geist seufzt: **“Komme bald, Herr Jesus!”** Auch wer ein bewusster Christ ist und Verantwortung in seiner Gemeinde und in der Gesellschaft trägt, steht vor nahezu unlösbaren Problemen und seufzt gleichermaßen: **“Komme bald, Herr Jesus!”** Der Heilige Geist inspiriert das Gebet in der Gemeinde Jesu Christi, denn *sie* ist die Braut des Lammes. So **warten** alle Heiligen gemeinsam mit dem

Heiligen Geist immer bewusster auf das Kommen Jesu. In den letzten Tagen wird der Geist unserem Geist Zeugnis geben, dass wir mit unserem Gebet und unserem Glauben, Lieben und Hoffen das Kommen Jesu vorbereiten sollen - denn er kommt bald! Jede Braut wartet sehnsüchtig auf die Ankunft ihres Bräutigams. In ihr ruft es von alleine: **“Komm bald!”** So ist auch die Gemeinde der Heiligen von innen, von ihrem Herzen her, auf das Kommen Jesu ausgerichtet. Der Urschrei des Heiligen Geistes in den Gläubigen, **“Abba, lieber Vater!”** (Römer 8,15-16), wird in den letzten Tagen ergänzt durch das **“Maranata!”**, das heißt **“Unser Herr, komm!”** oder auch **“Unser Herr kommt!”** (1. Korinther 16,22).

Das Buch der Offenbarung fordert uns mit allen Gemeindeglieder auf, als **Braut Christi** dieses Gebet und Zeugnis zu verbreiten, damit nicht Scharen von Christusknechten sich an der Erde und ihrem Besitz festkrallen, sondern ihre Hände nach dem kommenden Herrn und Heiland, nach ihrem Bräutigam, ausstrecken.

Ermutigend verheißt uns der Herr Jesus, dass in der sich ausbreitenden Wüste unseres Daseins der **Strom des lebendigen Wassers** weiterfließen wird. Jeder, der daraus trinken will, kann von seiner Fülle Gnade um Gnade für sich und für andere “umsonst” schöpfen! Die Kraft Gottes wird nicht schwach, und sie wird auch nicht verschwinden, selbst wenn die irdischen Verhältnisse einem “Tohuwabohu” (Durcheinander und Verwüstung) gleichen.

4. Fälsche die Weissagung nicht!

(Offb. 22,18-19)

22,18 Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen.

19 Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht.

Der lebendige Herr wacht über seinem Wort (Jeremia 1,12)! **Gottes Wort ist wahr und steht fest bis in alle Ewigkeit** (Psalm 33,4; 119,89 u. a.). Jesus selbst garantiert die Unverfälschtheit der Schriften des Alten und des Neuen Testaments (Matthäus 5,17-18; 24,35; Johannes 17,17 u. a.).

Der auferstandene Herr warnt alle, die sein Wort verändern wollen:

- ◆ Wer etwas zu den offenbarten Texten **dazu** tut, was dem Inhalt und Geist der Bibel widerspricht, etwa aus der Philosophie, der Psychologie, aus irgendeiner Wissenschaft oder aus eigener Erfahrung, dem wird der Herr die Plagen der Engel und des Pfuhs zufügen, die im Buch der Offenbarung geschrieben stehen.
- ◆ Einem Prediger, der unbequeme oder "nicht zeitgemäße" Texte willentlich **verschweigt, unterschlägt oder verfälscht**, dem kann der Herr sein Recht am

Baum des Lebens in der heiligen Stadt auslöschen. Er wird deshalb nicht länger ewig leben können, sondern den zweiten Tod erleiden müssen.

- ◆ Auch wer die Texte der Offenbarung nicht biblisch, sondern phantastisch auslegt im hochmütigen Irrglauben, er habe einen **prophetischen Geist**, fällt unter die Kategorie der Fälscher und muss ihre Strafe erleiden.
- ◆ Wer biblische Texte aus den griechischen oder hebräischen Originalen **übersetzt oder kopiert**, sollte um Weisheit und Gewissenhaftigkeit beten, damit er nicht unwissentlich zur Ursache einer Fälschung und Irreführung wird.
- ◆ Wer sich anschickt, das Wort der Weissagung in der Offenbarung Christi an Johannes auszulegen, sollte dies mit **Furcht und Zittern** tun, damit er nicht spekuliert, sondern seinen Verstand demütig unter das geoffenbarte Wort stellt und wie Johannes betend hört und bezeugt, **was der Geist den Gemeinden sagt!**

Nicht jeder Hörer besitzt die geistliche Reife, alle Texte der Offenbarung zu verstehen. Wer aber Gottes Wort nicht hören will oder das Gehörte *unterdrückt*, gehört zu jenen, die sich selbst und ihren Herrn betrügen. Deshalb sollten die Geheimnisse der Offenbarung in erster Linie in der Gemeinde und in Hauskreisen ausgelegt werden, die im Kreuz Christi gegründet sind.

Die Verantwortlichen in den Gemeinden tragen eine große Verantwortung vor dem Herrn. Sie geben das kostbare **Wasser des Lebens** und das sättigende **Brot**

des Lebens weiter. Wer wird schon verschmutztes Wasser trinken oder mit schädlichen Zusatzstoffen verunreinigtes Brot essen wollen? Die geistlichen Krankheiten in vielen Gemeinden stammen oft von der mangelnden Treue der Verkündiger in der Weitergabe des Wortes Gottes her. Wer dagegen das **ganze Wort Gottes** nachbuchstabiert und in die Gegenwartssprache übersetzt, redet in der Vollmacht des Heiligen Geistes.

5. Ja, ich komme schnell! (Offenbarung 22,20)

22,20 Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr Jesus!

Zum Schluss seiner Offenbarung bezeugt Jesus zum *vierten* und letzten Mal: **“Ich komme bald (schnell)!”** (3,11; 22,7.12.20) Dieses Thema des Offenbarungsbuches ist so oft wiederholt worden, dass auch langsam Denkende und geistlich Schwerhörige endlich begreifen müssten: **Die Zeit geht zu Ende!** Das Ziel der Weltgeschichte rückt nah! Der Herr und König, der Heiland und Richter steht schon vor der Tür und klopft hörbar an (Offenbarung 3,20).

Haben wir Buße getan und unseren Sinn geändert? Haben wir die entscheidende Umkehr unseres Lebens vollzogen und uns mit unserem Geld, unseren Urlaubsplänen, unseren Berufshoffnungen auf den kommenden Herrn ausgerichtet? Ein Schuhmacher, der Jesus lieb hatte, wurde einmal gefragt, was er den ganzen Tag tue. Er antwortete: “Ich warte auf Jesus, und nebenher flicke ich Schuhe!”. Ist der kommende Herr die Nummer eins auch in unserem Leben, oder läuft er nur “unter ande-

rem“ mit? Wir Christen sollten Buße tun, weil der Herr uns viermal einprägen muss: **“Siehe, ich komme schnell!“**.

Der Herr sagt JA

Bei dieser letzten der vier Zusagen seines baldigen Kommens stellt der Herr Jesus seinem Versprechen das kleine Wörtlein **“Ja“** voran. Dieses **“Ja“** ist eines der wichtigsten Worte im Buch der Offenbarung.

Der Herr sagt **JA zu der Dynamik der Heilsgeschichte** samt ihren Entfaltungen in der nahen Zukunft. Er lässt dabei seine Gemeinde nicht allein, bis er sein Ziel mit ihr erreicht hat (Johannes 10,27-30). Allein durch das Kommen Jesu Christi werden sich die Verheißungen der Offenbarung bis zu ihrer Vollendung verwirklichen.

Der Herr sagt **JA zu jedem Wort seiner Offenbarung**. Er bestätigt alle Wahrheiten, die der Engel dem Patriarchen in der Verbannung inspirierte. Der Herr bestätigt damit seine Gerichte, wie seine Segnungen, die er durch seinen Engel mitteilen ließ.

Der Herr sagt **JA zu seiner Gemeinde**, auch wenn sie noch so fragwürdig ist. In seinen Sendschreiben hat er allerdings von jedem der sieben Gemeindeführer und von ihren Gemeindegliedern die Überwindung all ihrer Schwächen, Sünden und Anfechtungen in der Kraft des Heiligen Geistes als Vorbereitung für sein Kommen gefordert.

Der Herr sagt **JA zu dir**. Er akzeptiert dich, wie du bist. Er nimmt dich in seine Lebens- und Herzensschule auf und erzieht dein Denken, Fühlen und Wollen, um dich in das Bild seines Vaters und in sein eigenes Bild zu verändern (1. Mose 1,27; Matthäus 11,29; Römer 8,29 u. a.). Du bist bei Gott akzeptiert. Hast auch du ihn und seinen Plan akzeptiert?

Der Herr sagt **JA zu dem Geheimnis der Heiligen Dreieinigkeit** und bekennt, dass er selbst nichts tun kann ohne seinen Vater. Gleichzeitig aber bezeugt er, dass der Vater in ihm wohnt und er, der Sohn, alles tut, was er den Vater tun sieht (Johannes 5,19-23). Alles Geschehen und alle Gerichte in der Offenbarung sind ein gemeinsamer Akt Gottes und seines Lammes im Heiligen Geist.

Der Herr sagt **JA zu der gerechten Vernichtung der satanischen Dreieinigkeit** und ihrer Anhänger. Wer sich nicht vom Vater der Lüge lösen lässt, fällt unter das Gericht des Sohnes Gottes im feurigen Pfuhl.

Der Herr sagt **JA zu sich selbst und zu seinem Kommen in Herrlichkeit**. Viermal bestätigte er in der Offenbarung, dass er bald und schnell kommen werde und sich über jeden freue, der auf ihn wartet. Deshalb sei getrost, **der Herr kommt gewiss!**

Wie reagieren wir auf die Verheißung des Kommens Jesu?

Am Abschluss der Offenbarung kommt eine Prüfung auf uns zu: Was antworten wir auf die Zusage unseres Herrn,

“Ja, ich komme schnell!”? Steigt aus unserem Herzen das **“Amen“** herauf, **“Ja, komme bald, Herr Jesus!”?** Warten wir wirklich auf unseren Herrn, Heiland und Richter? Wie oft denken wir an jedem Tag an ihn? Sehnen wir uns nach ihm und seinem Kommen, wie eine Braut auf ihren Bräutigam wartet? Wie bereiten wir das Kommen Jesu Christi in unserem Leben, in unserer Gemeinde, in unserem Volk und in der Weltmission vor?

Jesus sagt uns: **“Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten!”** (Johannes 14,15) Wie viele der 1000 Befehle und Empfehlungen Jesu in den vier Evangelien kennen wir tatsächlich? Jesus erwartet von uns nicht zuerst Emotionen und Lippenbekenntnisse (Johannes 21,15-17), sondern er wird uns im Jüngsten Gericht antworten: **“Was ihr getan (oder nicht getan) habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan (oder nicht getan).“** (Matthäus 25,40.45; siehe auch Psalm 24,7-10; Jesaja 40,3-5; Matthäus 25,1-13 u. a.)

Der Name **“Jesus“** aber bleibt unser Trost auch in unserem Warten auf sein Kommen. Dieser Name wird 13-mal in der Offenbarung erwähnt (1,1.2.5.9 (2x); 12,17; 14,12; 17,6; 19,10 (2x); 20,4; 22,16.20) und insgesamt 975-mal in allen Schriften des Neuen Testaments. Der Name Jesu, der über alle anderen Namen ist, bedeutet: **“Jahwe, der Herr, hilft, rettet und siegt!”**. Deshalb dürfen wir auch in der entscheidenden Frage der Vorbereitung seines Kommens bekennen:

“Herr Jesus, erbarme dich unser, denn wir sind unfähig dir den Weg zu bereiten, so wie es dir zusteht. Bereite du dir deinen Weg zu uns, ändere unsere Herzen und unsere Sinne, dass wir dich lieben und sehnlichst er-

warten. Ohne dich können wir nichts tun, aber die Kraft deines Geistes überwindet unsere Trägheit und Unfähigkeit. **Ja, komme bald, Herr Jesus!**“

6. Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen! (Offenbarung 22,21)

22,21 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!

Der Apostel Johannes kannte seine Gemeindeleiter und viele Glieder der Gemeinden. Er war dankbar für alle Segnungen und Kräfte, die sie vom Herrn aller Herren empfangen hatten. Aber er wusste auch um ihre Mangelhaftigkeit in der Liebe, der Wahrheit, dem Glauben, der Demut und der Hoffnung. Er wusste, dass sie nur durch die ständige Vergebung ihrer Sünden gerecht bleiben konnten. **Das Lamm Gottes war ihre einzige Hoffnung.** Ohne sein Blut und seine Kraft bliebe kein einziger von ihnen gerecht und würdig, den König aller Könige zu empfangen. Deshalb befahl der Apostel sie am Ende seines Offenbarungsbuches in **die Gnade** Jesu Christi. Christi Gnade allein ist die Basis und die Kraft für uns zum ewigen Leben.

Das letzte Wort in der Bibel heißt **“Alle!“**. Mit diesem Wort werden nicht nur die gerechtfertigten Heiligen angesprochen, sondern auch alle Fernstehenden, Ungläubigen und Bösen. **Die Gnade Jesu Christi wird allen angeboten.** Wohl dem, der sie nicht nur für sich behält, sondern auch **“allen“** anbietet, die er kennt. *Damit* bereitet er den Weg für seinen kommenden Herrn und Heiland.

VII. Anhang

Ein Gemeindeältester in Beirut bat um eine Bibelstundenreihe zur Auslegung der Offenbarung des Johannes. Die Spannungen im Nahen Osten haben nach dem 16jährigen Bürgerkrieg im Libanon (1975 bis 1991), der 82jährigen Auseinandersetzung zwischen Israel und den Arabern (seit 1922), mit dem Erstarren des Islams und den terroristischen Selbstmordeinsätzen endzeitliche Dimensionen angenommen. Einheimische Christen werden unruhig und wollen wissen, was auf sie zukommt.

Das vorliegende Buch ist eine schriftliche Nachbearbeitung einer Bibelstundenreihe, die in den letzten Jahren in Beirut gehalten wurde. Sie ist die Summe aus Meditationen, Gebeten und Gesprächen mit einheimischen Christen

Zur Vorbereitung der Bibelstunden standen uns außer Bibelübersetzungen in Deutsch, Arabisch und Englisch einige Nachschlagewerke in diesen Sprachen sowie verschiedene Auslegungsbücher in Deutsch zur Verfügung:

1. **Bengel, Johannes Albrecht:**

Gnomon; Band 2, Auslegung des Neuen Testaments in fortlaufenden Anmerkungen, Steinkopf-Verlag, Stuttgart (1960)

2. **Pohl, Adolf:**

Die Offenbarung des Johannes, Wuppertaler Studienbibel, Brockhaus-Verlag (1989)

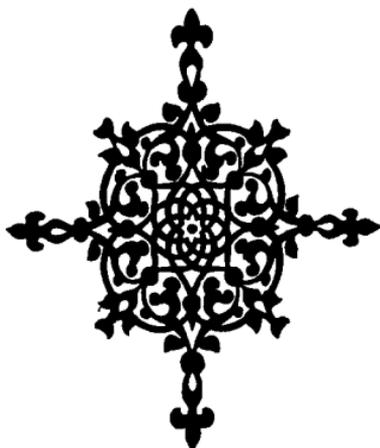
Der Verfasser hat aus diesen Büchern wertvolle Details

und Prinzipien schöpfen können, musste sie jedoch für die Situation im Nahen Osten umformulieren. Einige wörtliche Zitate von Johannes Albrecht Bengel wurden mit dessen Namen gekennzeichnet. Wir danken den Verfassern und Verlagen für ihre Grundlagenarbeit.

Die Fragen um Israel und die Renaissance des Islams beschäftigen zunehmend auch die Gemeinden in Europa, in den USA und im Fernen Osten. Wir hoffen, dass die vorliegenden Notizen Hinweise und Antworten auf brennende Fragen der Christen auch in diesen Kontinenten geben können.

Der erste, zweite und dritte Band dieser Auslegungsreihe in deutscher Sprache stehen gegenwärtig nicht zur Verfügung. Die Bände vier, fünf und sechs können bei EUSEBIA und AOW nachbestellt werden. Sobald der auferstandene Herr die Mittel schenkt, hoffen wir, die drei ersten Bände zu überarbeiten und nachzudrucken.

Der Verfasser



Meditationen zur Offenbarung Jesu Christi an den Apostel Johannes

- Band 1: Siehe, ich komme bald!** Kap. 1,1-3,22 216 Seiten
(Jesus Christus bereitet seine
Gemeinde auf sein Kommen vor)
- Band 2: Würdig ist das Lamm,
das geschlachtet ist** Kap. 4,1-6,17 146 Seiten
(Die Inthronisierung Christi
nach seiner Himmelfahrt)
- Band 3: Du wirst dein herrlich
Werk vollenden** Kap. 7,1-9,21 146 Seiten
(Die Herausgerufenen aus
Israel und den Völkern
angesichts der Posaunengerichte)
- Band 4: Dein Reich komme** Kap. 10,1-12,17 200 Seiten
(Die zwei Zeugen der Endzeit
und der Hinauswurf Satans
aus dem Himmel)
- Band 5: Der Antichrist und
Gottes Lamm** Kap. 12,18-16,21 208 Seiten
(Christus inmitten seiner
Märtyrer und die sieben
Zornschalengerichte)
- Band 6: Die Hure Babylon und
die Anbetung Gottes** Kap. 17,1-19,10 158 Seiten
(Das Ende der großen Verführerin
und Vorbereitungen zur Hoheit
des Lammes Gottes)
- Band 7: Ja, ICH komme bald!** Kap. 19,11-22,21 268 Seiten
(Der Triumph Christi bei seiner
Wiederkunft und das Hervor-
brechen einer neuen Welt)

**Siehe, ICH
stehe vor der Tür
und klopfe an!**

*Wenn jemand
meine Stimme hören wird
und die Tür auf tun,*

**zu dem werde ich hineingehen
und das Abendmahl
mit ihm halten
und er mit mir.**

Offenbarung 3,20

Ja, ich komme bald!

Das Buch der Offenbarung ist schwierig zu verstehen. Deshalb wurde es häufig ausgelegt. Die vorliegende Auslegungsreihe zu diesem neutestamentlichen Buch unterscheidet sich von anderen Kommentaren in mehrfacher Hinsicht. Zum einen wurde sie von einem Knecht Jesu Christi geschrieben, der sich mit der islamischen Eschatologie befasst und daher Vergleiche mit der Endzeitlehre des Korans in seine Auslegung der Bibel einfließen ließ. Zum anderen entstanden diese Auslegungen in der apokalyptischen Situation des leidgeprüften Libanon und im religiösen Spannungsgebiet um Israel. Durch diese Umstände sind die auslegenden Hinweise zum Buch der Offenbarung von einer besonderen Realitätsnähe geprägt.

Der vorliegende siebte Band behandelt die Kapitel neunzehn bis zweiundzwanzig und stellt sie mitten in das Zeitgeschehen unserer Zeit hinein. Jesus Christus erscheint als König aller Könige, besiegt den Antichristen, regiert das tausendjährige Reich, vernichtet Satan, läßt alle Toten auferstehen, hält das Jüngste Gericht und beendet die Macht des Todes. Mit dem Ende unserer Welt bricht ein neues sündloses Dasein von Gott hervor. Die Braut Christi erscheint als die goldene Stadt Jerusalem, der Heilige Geist als der große Strom der Gnade. Jesus versichert uns seiner baldigen Wiederkunft. Sind wir bereit, Ihn zu empfangen?